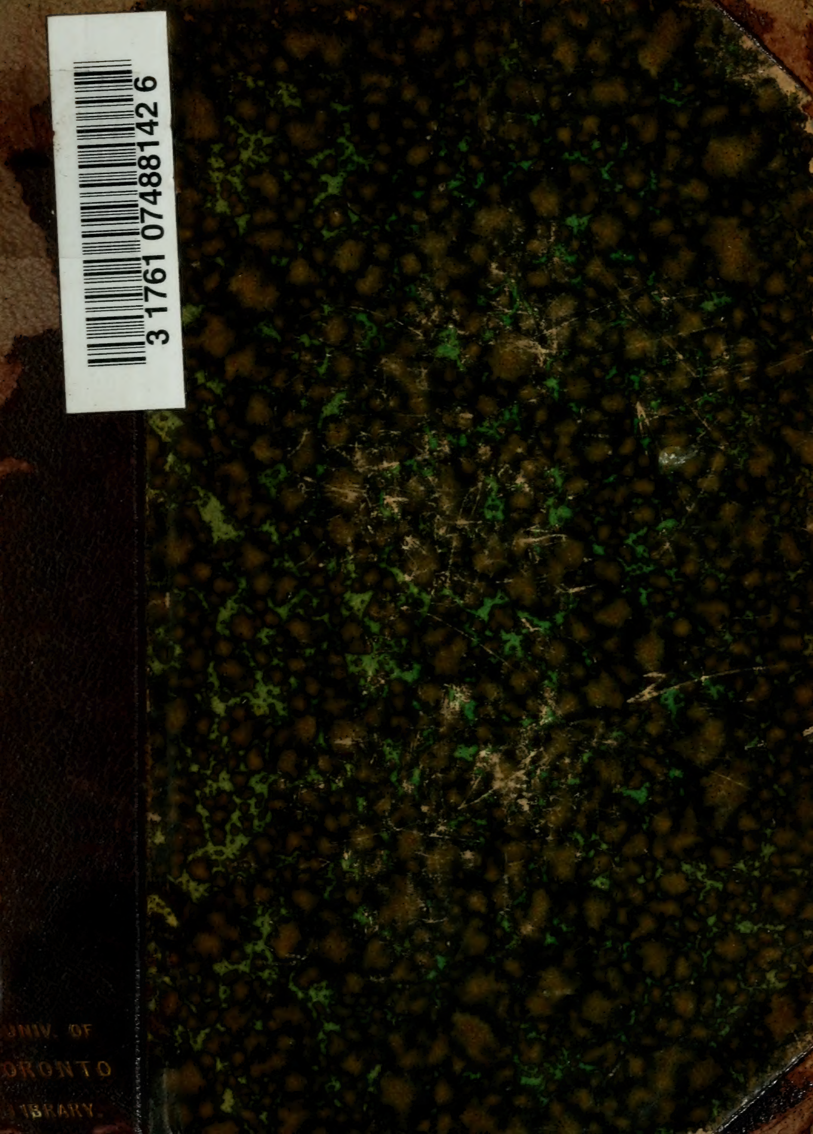
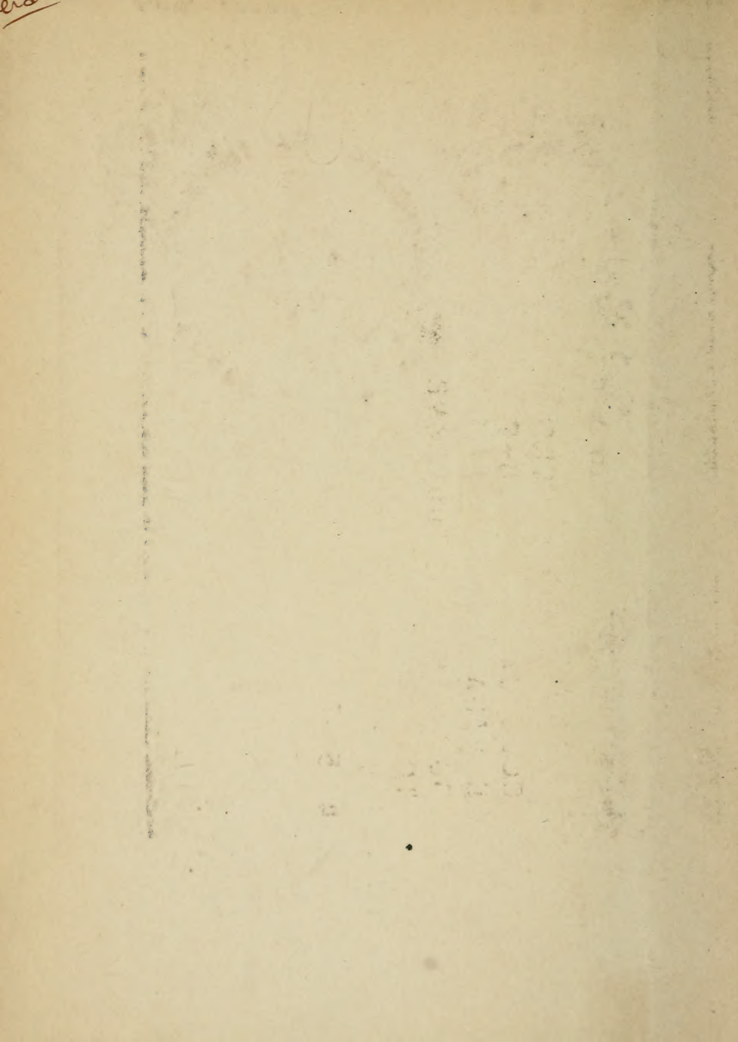
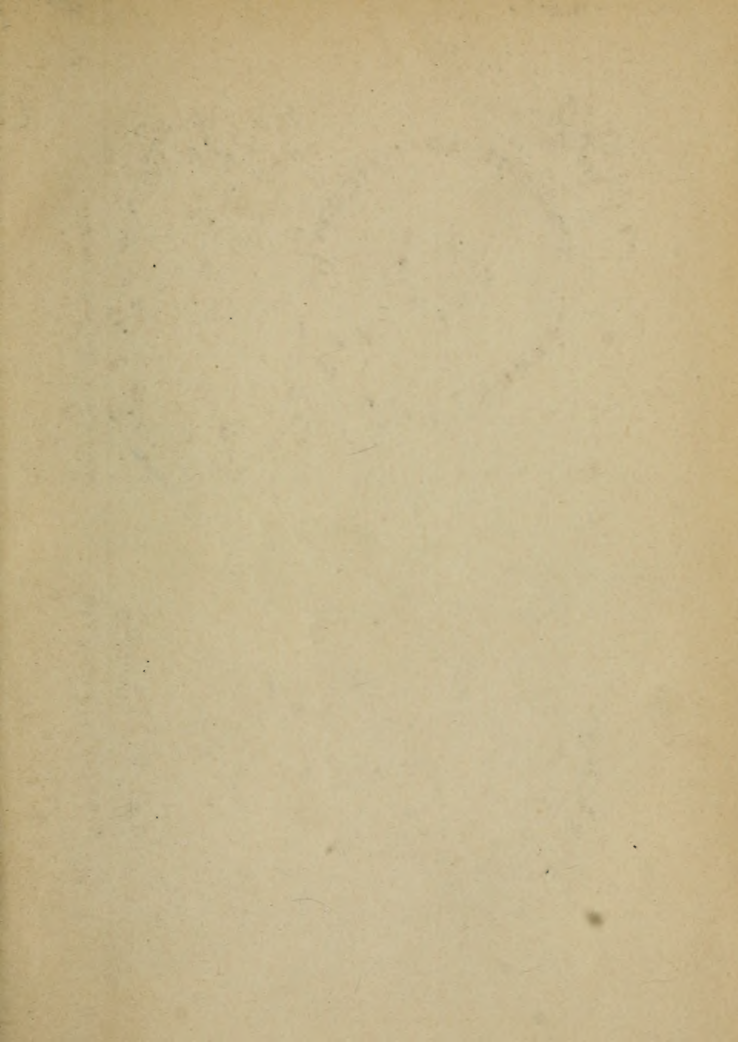

3 1761 07488142 6
JNIV. OF
ORONTO
IBRARY






UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

Der Held des Nordens.

Von

Friedrich Baron de La Motte Fouqué.

In drei Theilen.

Erster Theil.

Halle,

C. A. Schwetschke und Sohn.

1841.

Ausgewählte Werke

von

Friedrich Baron de La Motte Fouqué.

Ausgabe letzter Hand.

Erster Band.

Der Held des Nordens.

Erster Theil.

Halle,
C. A. Schwetschke und Sohn.
1841.

An Fichte.

Aus deutschen Wäldern mahnend stieg der Klang
Uralten Heldenliedes, halb verweht,
Ja, meist geahnt nur, mit der Schatten Säuseln,
Der Wiese Duften zu den Enkeln auf,
Anschwellend in manch' liebevoller Brust
Verwandte Regung, Sehnen nach den Thaten,
Den Liedern auch der alt ehrbaren Zeit.
Ach, hättet ihr die edlen Väter d'rum,
Und nur die Väter ganz allein befragt,
Uns würde längst, statt frühen Morgenroth's,
Des Tages warmer Sonnenschein umleuchten,
Rings um uns ragen ein gewalt'ges Volk,

Die alten Helden unsres Norderland's. —
Ihr wolltet's anders. Fremde fragtet ihr,
Und schuft euch ein verkrüppeltes Gebild
Ausländ'scher Sitte, fremder Tauglichkeit,
D'rin sie, in ihren alten eh'rnen Waffen,
Mit ihrer Feste freudehellen Bechern,
Mit ihrer Liebeslust kühn blüh'nden Kränzen, —
D'rin sie, die Väter, sollten auferstehn.
Sie zürnten, wandten abwärts tiefer noch
In die lang'schlummernde Vergangenheit
Den kecken Blick vor solchen fremden Worten,
Daß selten euch von dort ein Strahl erstieg.

Nun ist verschwunden jener Zweifel Wahn,
Verschwunden vor den Bessern, Liebenden;
Wie sich auch Dumpfheit sperrt und Leerheit wundert.
Denn viele starke Jünger, Bergmannskühn:
Sie drangen froh den lieben Vätern nach
In den verrufnen, vielgescheuten Fels.
Und von den alten, treuen Geistern unten
Mit älterlicher Traulichkeit begrüßt,
Erforschten sie manch' edlen Schatzes Kammer,
Und brachten schön geläutert Gold herauf;
Vor Allem das vom Nibelungenhort,
D'rob, ein geweihter Schatzesgräber, noch

Mit starker Wünschelruth' ein Hagen kämpft,
Verbessernd so des grimmen Hagne Schuld.
Viel schon gewann er, wird noch mehr gewinnen,
Daß, die noch Kinder sind in dieser Zeit,
Dereinst aufwachsen mit der theuern Lehre
Von Siegfrieds Thaten, von Chrimhildens Treu'.

Weit leuchtend flog des tapfern Siegfrieds Klinge
Von Land zu Land, so daß die Mähr' von ihm
In unterschied'nen Lichtern blickt und lockt.
Nachdem sie Rheins gewalt'ger Heldenstrom,
Nachdem sie neubesä'tes Ackerland,
Nachdem sie Fels rückstrahlt' und Nordland's Berge.
Ein ernst gediegnes Wort, an Warnung reich,
Ward sie im frommen Nibelungen=Lied;
Ein kecker Scherz, doch innig liebevoll,
Im hörner'n Seifried, wie das Volk ihn kennt;
Ein Nordlicht, räthselhaft, hoch, deutsam, fern
Strahlt sie durch Nächte des Norweg'schen Himmels.
So fand sie der, der dies Gedicht begann,
Und von dem mächt'gen Zauberstrahl durchblitzt,
Sang er der Sage Runenworte nach.
Fremd klingt die Weise manchmal. Das Gesetz
Des Buchstab's und der Sylbe, wechselnd oft,
In kühner Freiheit ganz verhallend fast,

Dann wieder sich verschränkend kunstgemäß —
Fremd ward's den Ohren dieser heut'gen Welt,
Und auch der Dichter strauchelte vielleicht,
In neuheraufbeschwornen Liedes Wendung.
Der Elfenton altnord'scher Lieb' und Kunst
Weht durch den Sinn ihm. Zürnt dem Enkel nicht
Ihr alten Sänger, wo er zögernd bang',
Zu fest vielleicht am strengen Maaß beharrt,
Und wo vielleicht zu keck er's überschritt! —
Doch hat undeutsch, flach, krankhaft, lebenslos
Sich eingeschlichen was aus neu'rer Zeit,
Deß zürnt, und blitzt es fort mit zorn'gen Blicken,
Eu'r Lied euch rein'gend in der Prüfungsgluth. —
Ja, euer Lied, sprach ich. Denn viel der Kraft
Aus großen Tagen brach durch die Verwallung
Der spätern Ohnmacht, daß die Reden noch
Brynhild's, Gudrunen's, Sigurd's wiederklingen
Von Wort zu Wort in ein andächt'ges Ohr.
Ich spähte nach, und fand den alten Laut,
Trag' unverändert euch entgegen ihn,
Wo er vernehmlich klang. Empfangt die Gabe
Mit deutschem Sinn, froh, arglos, ernst, getreu.

Du aber, dessen Name diesen Spruch
Ziert, und beschirmt vor schwach' und falschen Augen —

(Denn solche leuchtest du hinweg von dir
In ihres Traum's gewohnte, trübe Nacht)
Wem böt' ich lieber das Gedicht, als dem,
Der in der tapfern Brust die goldne Zeit,
Die fern-ersehnte Deutschland's, wahrt und reift,
Und gern die Wurzel schaut des edlen Baum's,
Deß Frucht er mit gewalt'ger Rede treibt.
Du wußtest mein Beginnen, gönntest mir
Die Lust und Ehre dir's zu weih'n. Hab' Dank.

Oft, wenn ich um den mitternächt'gen Kreis
Heraufbeschwor die riesigen Gebilde,
Brach in altkräft'ger Pracht der hohe Zug
Mir das Vertrau'n auf meine jüng're Kunst,
Und zagend stand der Zauberlehrling da,
Kaum hoffend zu erleben des Geschäfft's,
Des ernsten, fei'rlichlastenden, Vollendung.
Dann rief ich dich an, schauend in das Buch,
Das zu belebend aufschloss'st deutscher Kraft,
Und meine Kraft auch hob zum kühnen Fliegen
Mich durch den nordisch heitern Himmel bald,
Bald durch der Berge Wetterwolk' hoch hin,
Und froh durft' ich in's edle Antlitz schau'n
Den Herr'n aus der großmächt'gen Heldenzeit.

Jetzt, da mein Lied zum ernsten Schlusse kam
Und ich vor dich hintrete, dir's zu bringen,
Fällt von den Schultern mir das Pilgerkleid,
Das, reich an vieler Muscheln farb'ger Zier,
Verlieh'n mir ward von theurer Meisterhand,
Als ich zuerst hervor schritt zum Gesang,
Und d'rin ich, ein wegfroher Pellegrin,
Verschied'ne Lieder vor der Welt begann.
Du kanntest mich im bunt phantast'schen Mantel.
Nun jenes heitern Spieles sei genug.
Ernst zeig' ich mich vor dir, als der ich bin,
Auch mit dem Namen, dem ausländ'schen zwar,
Jedoch, der sich ein Bürgerrecht errang
Im deutschen Volk seit dreier Menschen Leben
Durch treuen Sinn und ehrbar'n Kriegesmuth.
So faß' ich männlich dir die feste Hand,
In deren Druck sich Treu' und Kraft verkünden.

Der Dichter hat gesprochen, und zurück
Begiebt er sich, den Bildern Raum zu lassen,
Den Gästen aus der alten, großen Welt.
Wer solches liebt, und gern daran den Sinn
Ergötzen mag, der leih' uns Aug' und Ohr.

Sigurd,
der Schlangentödter.

Ein Heldenspiel

in

sechs Abenteuern.

Personen des Vorspiels.

Sigurd.
Hiordisa, seine Mutter.
Reigen, sein Waffenmeister.

Personen des Sigurd.

Sigurd, König von Niederland.
Reigen, sein Waffenmeister.
Faffner (in Drachengestalt).
Brynhildur.
König Giuke.
Grimhildur, seine Gemahlin.
Gudruna, seine Tochter.
Gunnar, Högne, Guttorm, seine Söhne.
Alswin, König Heimers Sohn.
Ein Bote.
Zofen und anderes Gefolge.
Die Erscheinung der Nornen.
Die Erscheinung eines Greises.

Vorspiel.

Eine Halle in der Burg des Königs Hialpreck. Im Hintergrunde schmiedet Reigen auf einem Ambos ein Schwerdt.

Reigen.

Heiß hoch die Lohe,
Funken hell fliegend,
Müde mein Arm fast! —
Hellblanker Klingen
Kön'ginn zu schmieden
Hallt hier der Hammer.

Kecker Heerkön'ge
Kühnstem zu blut'ger Bahn
Schmied' ich ein Schwerdt.

Wohl alten Helden
Ziemt es, zukünft'ger Welt
Waffen zu schleifen, der Feinde Fall!

Wer scharfe Schwerdter
Schmieden und schleifen will,
Scheue das Zischen der Flamme nicht.
Wer scharfe Schwerdter
Schwingen in Schlachten will,
Scheue das Rauschen der Speere nicht.

Bist nun bereit,
Blank aus dem Flakkern
Glänzender Gluth.
Hoch nun in Heldenhand
Heb' dich, verglimme nie,
Fackel der Schlacht!

(Das Schwerdt aus dem Feuer nehmend).

Nun fühle dich, mein kunstreich Meistermerk,
Daß du der edlen Flamme Kraft bewahrst
Im kalten hellen Stahl.

(Er legt das Schwerdt in eine Maueröffnung, und tritt weiter vor.)

Das ist die allerbeste Heldenwaffe,
Die mein geübter Arm zu schmieden weiß,
Und, denk' ich, mein unbänd'ger Zögling soll
An der doch endlich sein Behagen finden.
Hei, welch ein hochgemuthes Heldenkind!
Gewiß verhilft mir der zu Faffners Schatz,
Dem theuern Goldeshort auf Gnitnahaide.
Zwar wird er ihn für sich behalten wollen,

Doch meistr' ich dann den wilden Degen wohl.
Da kommt er. Daß er mir nur nicht ergrimmt,
Dieweil das Schwerdt, der Kühlung noch bedürftig,
Nicht zum Gebrauch gleich fertig ist.

Sigurd (auftretend).

Ho, Reigen!
Das Schwerdt! Wo ist es?

Reigen.

Dorten kühlt es sich,
Mein edler Knabe, von den Gluthen aus.

Sigurd (hingehend).

Ich will's nun aber nehmen.

Reigen.

Halt doch! Soll's
Einbrennen deiner Faust bis auf die Knochen?

Sigurd.

Das woll'n wir doch 'mal proben, wer von uns
Am schärfsten glüht, ich oder's Schwerdt. Mir brennt schon
Die Ungeduld in allen Adern.

Reigen.

Laß doch!
Ich bitt' dich! du verderbst mein ganzes Werk,
Mir meine Lust, und dir die gute Klinge.

Sigurd (wiederkommend).

Ja so, wenn's um des Schwerdtes willen ist!
Da kann ich den Gefallen dir schon thun.
Nur halt es besser vor, als wie das erste,
Deß Klinge mir beim leicht'sten Schwunge brach.

Reigen.

Sorg' nicht. Dies hier wär' einem Riesen recht.

Sigurd.

Daß so's auch nöthig ist, spür' ich im Arm.

Reigen.

Du wirst ein gar gewalt'ger Kriegesheld.
Doch über Eins verwundr' ich mich dabei.

Sigurd.

Sag' an, was ist es?

Reigen.

Nein, ich kenn' dich schon;
Vor jedem Tadel wirst du wild, unbändig.
Viel lieber hüt' ich mich, und bleibe still.

Sigurd.

Sprich nur. Ich thu' dir nichts. Auf Fürstenwort.

Reigen.

Wen soll's nicht wundern Sigurd, Wolsung's Enkel,

Daß du an deines Vaters, nein, — nicht also, —
An des Stiefvaters Hof — auch das noch nicht, —
Daß du bei des Stiefvaters Vater wohnst,
Geduldig, still, der starke junge Recke
Zum Knappendienst bei fremden Rossen gut.

Sigurd.

Du that'st gescheut, mein Fürstenwort zu nehmen,
Sonst hätte deine Rede dir vielleicht
Zu schlechtem Lohn verholfen. — Sag' mir doch,
Was nennst du Knappendienst? Was fremde Rosse?
Des Königs Marstall brauch' ich, wie mich's freut,
Und leb', ein freier Herr, mit andern Herren.
Was wollt' ich mehr von ihm?

Reigen.

Dein Vater Siegmund
Gab reiches Gold in seiner Gattin Hand.
Wie viel davon hast du bereits gesehn?

Sigurd.

Was kümmert's mich? die Mutter wahrt es gut.
Ich wüßt' es nicht zu hüten, nicht zu brauchen.
Und möcht' ich 'mal des Zeug's, versuch' ich mir
Den Kampf mit einem reichbegabten Feind.
Du selber meinst ja, woll' auf Gnitnahaide
Den Drachen ich erschlagen, fiele mir
Der größte Schatz auf diesem Erdrund zu.

Reigen.

Versteht sich.

Sigurd.

Nun so liegt's ja nur an mir,
Vielmehr an dir, der du das Schwerdt nicht fertigst.
Ist's noch nicht kühl?

Reigen.

Gleich, gleich.

Sigurd.

Langsamer Werkmann!
Mit deiner Zunge bist du rascher da,
Bohrst manch ein ärgerlich gespitztes Wort
Durch meinen Sinn — Noch jetzt erst, von dem Knappen! —
Und siehst dabei so schlau und feindlich aus,
Als wärst der Schlang' auf Gnitnahaide Bruder.

Reigen (lachend).

So? Ei, wer weiß?

Sigurd.

Lach' nicht. Das sieht nicht gut aus.

Reigen.

Es ist unlöblich, wenn ein junger Degen,
Entwachsen nur der lang' getreuen Zucht,

Dem Waffenmeister harte Reden giebt.
Bedenk' dich doch, mein Held! Wer lehrte dich
Die Lanze schwingen, wer das Schlachtroß lenken,
Wer dich des Schildes Schirm, der Klinge Hieb?
Prangst du vor allen deines Alters d'rin,
So wiss' vom alten Reigen kam die Gabe.
Ja, selbst dein edles Roß, den starken Grani,
Durch wessen Rath denn hast du's?

Sigurd.

Nicht durch deinen.
Zu fordern mir ein Pferd, das riethest du.
Jedoch die freie Großmuth König Hialpreck's
Ließ mir die Wahl in seinen Heerden all.
Das war nicht deine Schuld, und wen'ger noch,
Daß mir der hohe Greis, der Unbekannte,
Seltsam geschmückt, einäugig, ernst, erschien,
Als ich zur Wahl hinausging; mir gebietend,
Die Rosse zu der Seefluth Busiltiorn's
Zu treiben. — Ho, wie wurden alle scheu!
Nur Ein's, ein aschgrau, freudig junges Thier
Durchbrach die Wogen als im leichten Spiel.
Den wähle, sprach der Greis, und pfleg' ihn gut,
Von Odins Pferde Sleipner stammt er ab,
Werth dich, mein tadelsfreier Held, zu tragen. —
Der Greis verschwand, und so war Grani mein.
Vielleicht wohl Odin selber, sprach die Mutter,
Sei mir erschienen. Er, von Wolsung's Stamm
Der Ahnherr, hab' erhebener Gemeinschaft
Wohl früher meinen Vater werth geschätzt.

Was thast denn du dabei? — Das wüßt' ich gern! —
Rühm' sich doch niemand fremde Thaten an,
Sie passen keinem als dem eignen Meister.
Doch willst du Dank von mir, nun, bring' das Schwerdt
Und lös' damit dein längst gegebnes Wort.
Ich will's nach edler Fürstensitte lohnen,
Und künftig auch, bei meiner Thaten Preis,
Nennt man den Reigen als der Waffe Schmidt,
Mit welcher Sigurd so viel Helden zwang.
D'rum her das Schwerdt.

Reigen (geht nach der Maueröffnung).

Laß mich nur erst erproben,
Ob's ausgekühlt ist.

Sigurd.

Schnecke! — Da versucht er,
Dreht links und rechts die Kling' und wieder links,
Als wär' noch immer Zeit genug für mich,
Für mich! deß Lebenstage früh verrinnen,
Und dem viel Thaten aufgegeben sind.
Denn also sprach's der weise Oheim. — Nun?
Wird's endlich?

Reigen (mit dem Schwerdte zurückkommend).

Sieh mein kräft'ges Meisterstück.

Sigurd.

So gieb.

Reigen.

Doch bleib auch deinem Wort getreu.
Schlag' mir den Faffner todt, den reichen Drachen.

Sigurd.

Ja, ja. Nur meiner Waffen erste That
Ist, wie du weißt, die Zücht'gung König Lingo's,
Des frechen Mann's, der mir den edlen Vater
Erlegt hat, an sich riß mein erblich Reich.
Doch, heiß' ich wieder mein das Niederland,
Und hat er ausgeblutet unter mir,
Der ungefüge Mörder, — dann, mein Reigen,
Ziehn wir nach Gnitnahaide's Lindwurm aus,
Und holen uns den Schatz. — Nun gieb die Klinge.

Reigen.

Nimm hin. Nur wen'gen Recken wird's so gut,
Mit Reigens Waffen in den Streit zu ziehn.

Sigurd.

Laß proben denn, was Reigens Waffe kann;
Hier an dem Eckstein woll'n wir's gleich versuchen.

Reigen.

Du wirst doch nicht! —

Sigurd.

Sollt' ich's an weichem Sand?

(Er haut gegen den Eckstein. Die Klinge zerspringt.)

Sieh' den vermaledeiten Binsenstock!

Reigen.

Das? Binsenstock?

Sigurd.

Ja, hält's denn besser vor?
Doch wart' nur, böser, ungetreuer Schmidt!

Reigen.

O lieber Herr, es war nicht meine Schuld.

Sigurd.

Ha! meine wohl? Meinst wohl, ich trüg' ein Schwerdt,
Wie meine Mutter ihr Gewebe trägt,
Sorgsam, daß es kein dorn'ger Strauch verletze!

Reigen.

Du hast in deinem Blick ein gräßlich Feu'r.
Sieh' nicht so zürnend her. Es brennt mich nieder.

Sigurd.

Zerstäub' nur du mit deinen schwachen Klingen!
Ihr beide seid fürwahr nichts Beſſ'res werth.
Seht mir den Prahler, seht den trägen Werkmann!
Willst du nicht tüchtig schmieden? So thu' ich's,
Und zwar auf deinen Kopf an Ambos Statt.
Dazu noch ist des Schwerdtes Trümmer gut.

(Reigen entflieht.)

Merk' Einer jetzt, wie schnell er laufen kann,
Und schlich vorhin nur kaum. — Nun hilft's dir nicht;

Bald sind dir meine hohe Sprüng' im Nacken.
(Er will ihm nach. Hiordisa tritt in seinen Weg.)

Hiordisa.

Wohin, mein Sohn?

Sigurd.

Nachher erzähl' ich's, Mutter.
Jetzt laß mich nur dem flücht'gen Prahler nach!
Fürwahr, zu Abend will ich's dir erzählen.

Hiordisa.

Jetzt sollst du es, jetzt, ungestümer Knab'.

Sigurd.

Der Reigen — o das Alles ist so lang —
Er schmiedet, schmiedet, — lobt sein eignes Werk,
Und klirr! dann bricht's bei meinem ersten Hieb, —
Und ohne Waffen ich — laß mich ihn fassen! —

Hiordisa.

Nicht sollst du's, denn nicht Reigen trägt die Schuld.

Sigurd.

Du sagst ein andres, als die Wahrheit, Mutter.
Doch so verkünde mir, weß ist der Fehl?

Hiordisa.

Der Berge, die nicht stärk'res Erz erzeugen.

Sigurd.

Was für verfluchte Berge das nur sind!
Wohl recht geschäh' so eitler Hügel Reihe,
Trät' man sie zürnend nieder ganz und gar.

Hiordisa.

Mein kecker Sohn, das geht nicht also leicht,
Dieweil es auf der Erd', und in den Wolken,
Und tief im Abgrund viele Kräfte giebt,
Vor denen jedes Menschenkind's Gewalt
Unmächtig wird, und auch die Deine, Jüngling.

Sigurd.

Gar kluge Worte strömen dir vom Mund
Herzliebe Mutter, doch das Eine nur,
Was du soeben sprachst — ich glaub' es nicht.
Es kommt dein Irrthum ganz allein daher,
Daß du nicht fühlst, wie mir im Sinn es walle,
In Brust und Arm zugleich. Wär' dir's bewußt,
Du ließest ab von solcher eiteln Meinung.

Hiordisa.

Du, der Wolsungen kühnes Heldenreis
Ich kenn' dich wohl, und deine dreisten Bahnen.
Sobald mir Reigens fleiß'ger Hammerschlag
In's Ohr drang, wußt' ich schon: der führt's nicht aus,
Und dann erwacht im Zorn mein junger Held.
Aus meinen Kammern eilt' ich d'rum herab,
Zu hemmen dein Ergrimmen, auch zu bessern

Den Mangel starker Wehr für deinen Arm.
(ein zerbrochnes Schwerdt aus ihrem Mantel vorziehend)
Sieh', das war deines Vaters Siegmund Schwerdt,
Gramur genannt, davon viel Lieder singen.

Sigurd.

Das! — Und wer war's zu brechen stark genug?

Hiordisa.

Der's ihm verlieh, Odin, sein Götterahn.
Bei'm frohen Hochzeitmahl in Wolsungs Hallen
Erschien ein hoher Greis, einäugig, fremd
An Tracht und Bildung —

Sigurd.

Ha, derselbe, Mutter,
Erkor mir's Roß am See von Busiltiorn!

Hiordisa.

Vielleicht. In eines Baumes mächt'gen Stamm,
Der in der Halle stand, die Burg beschattend,
Weit über's hohe Giebeldach hinaus,
In dieses Baumes Stamm bohrt' er ein Schwerdt,
Sprach: wer's herauszuziehn vermag, behalt's!
Verschwand. — Viel Herr'n versuchten es umsonst.
Dein Vater, seiner Heldenkraft vertrauend,
Ging allerletzt hinzu, und nahm es hin.
Nun siehst du hier der edlen Waffe Trümmer;
Denn in der Schlacht, wo Lingo's Uebermacht

Mit Siegmund's tapferm Muth den Streit begann,
Trat deinem Vater, wie er durch die Schaaren
Des Feindes brach, zum Kampf der Greis hervor.

Sigurd.

Er? Unser Götterahn? Wider ihn?

Hiordisa.

Gewendet, schien es, hatt' er ganz den Sinn,
Den keines Menschen Rathschlag je ergründet.
An seinem Riesenspeer brach Siegmund's Klinge. —
Verloren ging die Schlacht, und Siegmund fiel.

Sigurd.

Fiel! Wahrlich, König Lingo soll es büßen!

Hiordisa.

Ich schlich zu Nacht auf's Feld des heißen Kampf's.
Noch lebend fand ich deinen Vater, lebend,
Doch schon an seines blut'gen Todes Thor.
Er sprach: du trägst in deinem Schooß ein Kind,
(Das warst du, Sigurd!) trägst ein Heldenkind,
Preis der Wolsungen, aller Zeiten Loblied,
So fern und weit die Deutsche Zunge tönt.

Sigurd.

Und bin noch hier? Noch in der Mutter Burg?

Hiordisa.

Dann gab er mir die Trümmer dieses Schwerdt's,

Und sprach: bewahr' sie wohl. Die beste Waffe
Wird man d'raus schmieden, meines Sohnes Werkzeug
Zu großer That. — Sein letztes war dies Wort.
Die Sonne stieg herauf und fand ihn kalt.

Sigurd.

Die Sonne steigt herauf, die freud'ge Sonne
Für meines ganzen Lebens Heldenbahn,
Erweckend, fruchtreich, trifft mich froh und stark.
O Reigen, Reigen, schmiede mir den Stahl!

Hiordisa.

Und wollt'st den klugen Meister erst verderben!

Sigurd.

Wer kann nur wissen, wie man Alles braucht?
(hinaussehend)
Wo blieb er denn? — Dort schleicht er durch's Gebüsch.
Er läßt sich doch auch gar zu leicht erschrecken.
Was war's denn weiter? Nimmermehr, fürwahr!
Hätt' ich ihn umgebracht.
(rufend)
Ho, Reigen, komm!
Komm nur herauf, es ist nun Alles gut.

Reigen (von außen).

Vom Wolfe fern! So wahrt der Steinbock sich.

Sigurd.

Sei doch kein Thor. Es war nicht deine Schuld,

Ich weiß nun schon. Sieh' her, den Ueberrest
Von deinem Schwerdte schleudr' ich weit von mir,
Und mit ihm allen Grimm und alle Unbill.
Ich bin jetzt unbewehrt; darfst mich nicht scheu'n.

Reigen (von außen).

Zwei starke, vielgewalt'ge Wehren noch
Trägst du an dir, der Arme Riesenkraft.
Die brächen mein Genick, wie meine Klingen.

Sigurd.

Hör' an! Sind mir die jungen Arme stark,
Sind auch nicht minder mir die Füße schnell,
Und dächt' ich dich zu fahn, mein alter Steinbock,
Mit Adlersschwung säß' ich im Nacken dir.
So aber mein' ich alles Lieb's und Gut's,
Und gebe dir mein Wort als Wolsungs Enkel;
Kommst du herauf, so ist mein Zorn vorbei.
Doch laß mich auch nicht allzulange warten.

Reigen (von außen).

Ich komm', ich komme schon. Hab' nur Geduld.

Hiordisa.

Oft möcht' ich mit dir schelten, wilder Knab'.
Allein was hülf's. Du bleibst ein Wolsung doch.

Sigurd.

War ich doch eben sänftlich wie ein Lamm.

Ich meinte schon, du solltest mich d'rum loben. —
Wo bleibt er denn? Hinunter lief er schneller. —
(Reigen tritt auf.)

Sigurd.

Nun endlich! Gieb die Hand mir, sei nicht bös.
Wer wird noch grämeln, wenn der Streit vorbei ist?

Reigen.

Wem also hart der Streit an's Leben ging.

Sigurd.

Bild' dir nicht so was ein, und wär' es auch,
Für große Dinge muß man Großes wagen.
Nicht wahr, du hättest gern den Faffner todt,
Den großen Schlangenwurm auf Gnitnahaide?

Reigen.

Viel lieber, als am Leben mich.

Sigurd.

Nun sieh',
Dazu brauchst du ein freud'ges Heldenkind,
Stark, rasch wie ich. Ein andrer thut's dir nicht.
Da mußt du's nehmen, wie du's eben triffst.
Der Waldbär kennt der zahmen Wirthschaft Weise
Mit Nichten freilich, doch mit ihm im Bund
Wirft man auch leicht ein Paar Gehöfte um.

Reigen.

Schon gut. (beiseit) Wir kommen doch wohl zur Berechnung.

Sigurd.

Meintwegen murmle was und wie du willst,
Nur schmiede Gramur, meines Vaters Schwerdt,
Für neuer Thaten Lichtglanz mir zusammen.

Reigen.

Gieb nur. — Doch sieh', des Feuers Macht verlosch.

Sigurd.

Das läßt sich bald ersetzen, lieber Schmidt.
Ich häuf' ein wenig Holz, hauch' ob den Kohlen, —
(geht nach dem Hintergrunde.)

Reigen.

Verharre hier, viel edle Königin.
Wohl, weiß ich, wird aus dieses Schwerdtes Trümmern,
Den wundersamen, tadelsbar mein Werk;
Doch, leicht entbrannt in neuer Ungeduld,
Träf' mich vorher des Jünglings Zorn vielleicht,
Des Drachen, den ich pflegte, mir zum Schrecken.

Hiordisa.

Ich bleibe, will beschirmen deine Arbeit,
Will zügeln meines Sohnes trotz'gen Muth.
Doch, Reigen, nicht um mich und meinen Stamm
Verdienst du Gutes.

Reigen.

Nicht? Und zog dir doch
Den Sigurd auf zu aller Helden Preis.

Hiordisa.

Nicht mir, nur dir, und deinem Rachewerk
An Faffner, das kein ander Held bestände.
Ich kenn' dich, Reigen, aber Odin lenkt,
Und Sigurds Bahnen wag' ich nicht zu hemmen.
D'rum zieh' mit ihm, wohin der Geist ihn treibt.

Reigen (beiseite).

Wohin mir's dient, so hoff' ich.
(aufblickend)
Ho! Was dort?
Sigurd! Laß ab! Die Lohe schlägt ja schon
An's Giebeldach der Burg?

Sigurd (zurückkommend).

'S ist auch so niedrig.
Ich haucht' ein wenig, warf ein wenig Holz hin,
Da rankte gleich die Flamme sich hinan.

Reigen.

Fürwahr! Die Gluth ist kaum zu dämpfen!

Sigurd.

Gut.
So hast du lust'ges Feuer. Schmied' nur schnell.

Hiordisa.

Dafür darfst du nicht sorgen, lieber Sohn.
An Gramur dem erkornen Schwerdte schmiedet

Der Werkmann nicht allein. Es helfen ihm
Unsichtbar, aber allgewaltig doch,
Die schrecklichen Botinnen des Geschicks,
Der Nornen Dreizahl. Solche Hülfe fördert.
O, was mit diesem Schwerdte schon geschah!
O, was mit diesem Schwerdt geschehn noch wird!

Sigurd.

Ich muß nur hin, und nach der Arbeit sehn.

Hiordisa.

Nicht. Du verstörst ihn. Und zudem, mein Kind,
Spräch' ich noch gern mit dir ein sorgsam Wort
Derweil dir Reigen dort dein Werkzeug fertigt.
Ich weiß wohl, Knaben sind dem Mutterschooß
Enſprossen und entfremdet fast zugleich;
Nur kaum, daß er auf eignen Füßen steht,
Der kecke Bursch, so locken Kampfesspiele
Mit jeder Sonn' aus unserm Arm ihn fort.
Noch viel, wenn er an jedem Abend uns
Ermüdet aus dem Lärm des Tages heimkehrt.
Zwar weil ein Heldenkind, ein Wolsungsenkel
Von mir geboren war, ergab ich still
Mich deiner stürm'schen Weise —

Sigurd (sie umfassend).

Liebe Mutter,
Ich hab' dich doch fürwahr recht herzlich lieb.

Hiordisa.

Du bist ein frommer, ein getreuer Sohn,
Und eben d'rum, vor deiner weiten Fahrt
Möcht' ich Einmal mich mind'stens mit dir letzen;
Das sei der langen Pflege kurzer Lohn.
D'rum zähm' dich selbst, hör' mich geduldig an,
Es mag dir heilsam sein auf deinen Wegen.

Sigurd (sie zu einem Sitze führend).

Hier laß dich nieder, holdes Mütterlein!
(indem er sich zu ihren Füßen lagert)
Und sprich mit mir. Ich höre fleißig zu.

Hiordisa.

Wärst du doch immerdar so freundlich lind!
Bewahr's dir wohl, dies Erbtheil deiner Mutter,
Denn mit der Kraft von Vaters Seiten her,
Dem kecken Muth, dem freien Heldensinn,
Kam auch des Stammes alter Fluch auf dich.
Die Ahnen, denen du entsproßt dich rühmst,
Sie fällten Freunde, fällten Blutsverwandte —

Sigurd.

Mutter, das thu' ich nie.

Hiordisa.

Verschwör' es nicht.
Dein Zorn ist rasch —

Sigurd.

Ein fester Haag mein Wort;
Und was ich soll, zufolg' der edlen Sitte,
Wird weichen nicht, nicht wanken je von mir.

Hiordisa.

Viel Zaubertränk' auf der verschlungnen Bahn
Harr'n eines jungen, adlich schönen Helden.
Doch weicht dein Sinn dem schlimmen Geist auch aus,
Der neidisch der Wolsungen Tugend irrführt,
So wahren sich, die dir zunächst stehn, nicht
Mit gleicher Kraft vor seinem bösen Hauch.
Dann thut an dir wohl der Blutsfreunde Hand,
Was nimmer deine Treu' Blutsfreunden droht.

Sigurd.

Das mag geschehn in aller Götter Namen,
Denn was nicht meine Schuld ist, liebe Mutter,
Geht mich nichts an.

Hiordisa.

Es wär' ein Jammer doch
Wenn diese Heldenblume früh erbliche!

Sigurd.

Sie wird es, Mutter. Meines Oheims Mund,
Des weisen Gripers, da an dessen Hof
Ihr jüngst mich hingesandt, entdeckt' es mir.

Hiordisa.

Und blickst dazu so heiter, schöner Jüngling?

Sigurd.

Was sollt' ich nicht! Man lebt nur eine Zeit.
Doch was beständig lebt, den edlen Ruhm,
Verhieß er mir auf alle Zeit hinaus,
Ja auch im kurzen Lauf die glüh'nde Liebe
Zwei schöner Frauen — giebt es größ'res Heil? —
Nein, Mütterlein, sieh' d'rum nicht traurig aus.
Schau' doch, wie Alles draußen lustig blüht,
Der Frühling herhaucht durch den heitern Himmel,
Die Wogen wall'n, von Wind und Sonne wach,
Grün kühl die Wälder ob Gebirges Schlüften —
Allsammt die Welt ein heller Feiersaal,
Gruß spendend deines Sigurds erstem Zug.

(aufspringend)

O Reigen, lieber Reigen! Fertig nun?

Reigen (mit dem Schwerdte vortretend).

Nimm hin.

Sigurd.

So faſſ' ich endlich, endlich dich,
Du ehrenfeste Klinge, theures Erbtheil!
Wir dürfen beide wohl uns d'rob erfreun:
Ich, daß die blanke Waffe, meiner werth,
Mir angehört, der Muß' ein Ende macht,
Du, daß von kräft'gen Schwüngen, deiner werth,
Auf Helm und Schildrand bald hellschallen wirst,

Aus kranken Trümmern neu erstandnes Licht!
Nun komm, nun woll'n wir an die Prüfung gehn.

Reigen.

Dies Schwerdt erst prüfen? Welch unnöth'ges Thun!

Hiordisa.

Nein, sündlich heiß' ich's. Dies war Siegmunds Klinge,
Noch rastet sein weissagend Wort auf ihr.
Was da zu prüfen?

Sigurd.

Mutter, nimm's nicht übel,
Und leg' mir's nicht als schlechte Sitte aus,
Noch minder so, als könnt' ich zweifeln je
An dem, was du, was mein geehrter Vater,
Was irgend ein Wolsunge sprach. Mich dünkt nur,
Das Schwerdt und ich, wir schließen ernsten Bund,
Und werden uns Gesell'n für alle Zeit.
Denn jenes heißt nun künftig Sigurds Schwerdt,
Ich künftig Gramur's Herr, wohl ziemt es sich,
Und muß so ihm als mir erfreulich sein,
Daß wir Bekanntschaft machen. Schüttelt doch
Beim Treubund man einander sich die Hand,
Der Freund dem Freunde Innigkeit und Kraft
Im wackern Druck verkündend. So auch wir.
Komm her, mein Gramur!

(auf den Ambos zugehend)

Spalt' mir 'mal dies Eisen!

Reigen.

Er hat Einfälle wie ein Riese.

Hiordisa.

Mag er!

Denn Siegmund's Kind' und Gramur's Herr'n geziemt's.

Sigurd (den Ambos mit einem Hiebe spaltend).

So!

Reigen.

Was? Getheilt! In zwei ganz gleiche Hälften!

Hiordisa.

Weh mir! Was war das? Welch ein Wetterschlag!

Sigurd (auf das Schwerdt blickend).

Nun? Kennst mich nun, mein lieber Kampfgefährte? —
Du bist erschrocken, Mutter.

Hiordisa.

Ach, ich Wolke,
Die Blitz und Donnerhall zur Erden schickt,
Und selbst davor im Schreck erbleicht, verstiebt!

Sigurd.

Verzeih' mir, Mütterlein. Klang's dir so hart?
Fürwahr ich dachte nicht, dich zu erschrecken.

Hiordisa.

Die Burg wird dir zu eng', ich seh es wohl;

Doch wer kann mit dem Eichbaum rechten wollen,
Wenn seines Wuchses Aufschuß Mauern bricht?

Sigurd.

Ja, in den Mauern ist mir gar nicht wohl.
Das Schwerdt ist fertig, meine Sehnen stark,
Vergunst hab' ich von dir; mein junges Roß
Wieh'rt ungeduldig unserm Zug' entgegen,
Viel kecke junge Helden folgen mir, —
Was fehlt denn noch? Auf, Reigen! König Lingo
Zahlt nun die Buße für den blut'gen Tag,
An welchem meines Vaters Schwerdt zerbrach.
Das Schwerdt ist wieder ganz. — Leb' wohl, o Mutter.
Auf lust'ges Wiedersehn.

Hiordisa.

Leb' wohl! Leb' wohl!
Du sprichst von Wiedersehn? Nein, täusch' uns nicht;
Nun bist du dem Geschick, der Welt vertraut,
Und schöß'st du auch noch einmal als ein Nordschein
Durch diese Hallen hin — es bleibt nicht fest;
Die Mutter giebt ihr Antheil weinend auf.

Sigurd.

Es thut mir weh, lieb' Mutter, daß du weinst,
Derweil mir keck und froh der Muth sich regt.
Leb' wohl. — Auf König Lingo!

Reigen.

Ja, doch dann
Gewiß nach Gnitnahaide?

Sigurd.

Frag' noch viel!
Du hast mein Wort. Zudem wird sich kein Wolsung
Erst nöth'gen lassen zu gewagter That. —
Leb' wohl du, liebe Mutter.
Den Burgwall hinab
Wandelt, erwacht, in den Wald
Singend der Siegmund's Sohn.
Schiffe schwanken bereits am Strand,
Lustig schwellen Wellen und Wolken,
Weit fort winket die Welt!

(geht mit Reigen ab.)

Hiordisa.

Zur Kammer zurück,
Schleier=umhüllt, schluchzend, schleicht
Matt die Mutter, im Grämen stumm.
Sieh'! den säugt ich, zog auf ihn, —
Fort nun fleucht er. Die Seegel
Roll'n mit den Vorhang zu.

(geht in die Burg zurück.)

Erste Abenteure.

Wüste Gegend auf Gnitnahaide.

Sigurd und Reigen (treten auf).

Reigen.

Dorthin! Links! Wo des dunkeln Wassers Fluth
Heranschleicht durch den Moor.

Sigurd.

Noch nicht am Ziel?

Reigen.

Ganz nah.

Sigurd.

So sprichst du schon seit einer Stunde,
Doch immer fürder geht's durch Haidekraut,

Und wiss' nur, mir mishagt der öde Pfad.
Ist ja, als ständ' man hier an der Welt Ende.
Die Wolken selbst schau'n wie in Mattigkeit,
Unwillig, schwer herab auf solch ein Land.

Reigen.

Siehst du, mein junger Held, den Hügel dort,
Mit dorn'gem Busch umwachsen?

Sigurd.

Ja.

Reigen.

Dort wohnt er,
Des Goldes Hüter, aller Menschen Feind:
Fafner, der böse Schlangenwurm.

Sigurd.

Wohl gut.
So geh' ich gleich hinein und schlag' ihn todt.

Reigen.

Nicht also schnell. Er ist ein Zaub'rer.

Sigurd.

Was?
Der Drach' ein Zaub'rer? Faselst du vor Furcht?

Reigen.

Ich auf der ganzen Welt kenn' ihn am besten.

Ein Zaub'rer ist er. Sein geraubtes Gold
Zu hüten, unzugänglich mir und All'n,
Hat er sich in den furchtbar'n Drachenleib
Geschmiegt, wacht ob den reichen Schätzen nun
Inmitten dieser öden Haide still.

Sigurd.

Das ist mir gar ein seltsamer Gesell.
Was hat er denn für Lust hier?

Reigen.

Ei, das Gold.

Sigurd.

Und weiter nichts?

Reigen.

Das wahrt er Tag und Nacht.
Nur (eben wird die Stunde nahe sein,)
Mit jedem Abendroth kreucht er zum Wasser,
Dort in den Moor hinab, doch stets den Blick
Nach seinem theuren Gut zurück gewandt,
Es auch noch fernher hütend.

Sigurd.

Fort mit ihm!
Ein solch unfürstlich eingeschrumpfter Sinn
Hat nie ein Recht an's schöne blanke Gold.
Wir woll'n es ihm kund geben, gleich.

Reigen.

Halt an!
Geduld allein besteht dies Unterfangen.

Sigurd.

Da hätt'st du mich zu Hause lassen soll'n.
Von solcher Waare führst du selber mehr,
Als ich. — Geduld! — Die taugt für kranke Weiber.

Reigen.

Oft auch für schlachtumdroh'te Feldherr'n wohl.

Sigurd.

Das ist ein Andres. Hast in Lingo's Krieg
Du je von mir ein Tollmannsstück gesehn?
In Mitten meines Landes fand ich ihn,
Das er sich wie sein eignes angemaßt,
Und besser kannt', als ich, — der Räuber hauste
Seit langer Zeit ja d'rinnen! — mied ich nicht
All' seine list'gen Schlingen? Fand's nicht aus,
Wo eine Hehlschaar lag in Busch, in Thal?
Mußt' er trotz aller Schlauheit nicht zuletzt
Vor dieser blanken Schneide Richterblitz?
Da traf ich ihn, und mein ward Niederland.

Reigen.

Nun denn, so zeig' auch jetzt dich so bedacht.

Sigurd.

Dort war es anders, — unter Waffenbrüdern,

Des Heerbanns helles Rufen um mich her,
Das Land in blühender Gestaltung rings —
Und hier der dürre Tod auf öder Haide,
Zur Seite mir dein mürrisch Angesicht; —
Doch muß auch dieser einsam dunkle Kampf
Gestritten sein, eh's an die besten kommt,
Dieweil dem Golde, wie man allwärts hört,
Ein frohes Leben rasch entwachsen soll.
Ja, auch von holder Frauen Angesicht,
Heißt es, gewinnt man damit heitre Blicke,
Was doch das Allerschönst' auf Erden ist!
D'rum schnell das Gold gewonnen und hinaus!

Reigen (beiseite).

Nein! Schnell das Gold gewonnen und hinab,
So lautet es für dich, mein armer Bursch.
Als Meister, brech' ich nach der That mein Werkzeug.

Sigurd.

Du! Murmle nicht. Das macht mich gar verdrießlich.
Sag' lieber an, wie soll die That geschehn?
Mich dünkt, wir bleiben nicht mehr lang' beisammen.

Reigen.

Kann sein. — Dort wo der Weg sich thalwärts senkt,
Zum Moor hinab, in jener dunkeln Grube,
Verbirgst du dich. Kreucht Faffner dann vorbei,
Risch ihm das gute Schwerdt in' Leib gebohrt.

Sigurd.

Das ist ein Treiben, so mir schlecht gefällt.

Ja, war mir's schon im Herzensgrund zuwider,
Als du mich Granin, mein getreues Roß,
Anbinden hieß'st an jenen trocknen Stamm,
Und wir zu Fuß her gingen. Glaub' mir's nur,
Zu Pferd ist adlich kecker Fürsten Sitz.
Auch führen also sie das Beste aus.

Reigen.

Hier geht's doch nicht auf solche Art.

Sigurd.

Warum nicht?
Du sollst nur schau'n: ich Sigurd, und mein Schwerdt
Gramur, und mein vieltreuer Schlachtgaul Grani,
Wir drei sind mit dem Faffner bald zu Rand.

Reigen.

Ich dacht's wohl; deine Tollheit bringt uns um.

Sigurd.

Mein Freund, es mag gar hartes Kämpfen sein,
Das mir bevorsteht. Doch ich will hinan.
Hier Siegmund's starker Sohn! Hier Wolsung's Enkel!

Reigen.

Und schreit, als blies er durch ein Wisentshorn!

Sigurd.

Solch' kräft'ger Schlachtruf ist des Helden Zier.

Reigen.

Nur nicht, wo man den Feind beschleichen will.
Weh' mir! Schon regt sich's oben im Gebüsch,
Aus alten Mauertrümmern dröhnt's herauf —
Er kommt — wir sind verloren!

(entflieht.)

Sigurd.

Wohin denn? — Ei, da ist kein Halten mehr.
Ich wollt' ihn ja zum Helfer wahrlich nicht,
Doch einen Zeugen hätt' ich gern behalten.
Es ist hier gar zu einsam — Wenn der Faffner
Nun herkreucht in der bösen Wurmgestalt,
Steht man dem Häßlichen, dem Giftgeschwollnen
So gegenüber ganz allein — 's taucht nicht.
Doch unternommen, will's bestanden sein.

(Ein Greis steht plötzlich vor ihm.)

Sigurd.

Nun? Was soll das? Woher du alter Herr?
Bist nicht an deinem Platz auf dieser Stelle.
Da oben wohnt der böse Lindwurm —

Greis.

Gut.

Weiß schon. Doch jeder such' nur seinen Platz,
Vor Allem solch ein junges Blut wie du.

Sigurd.

Ich steh' hier recht. Du aber kennst mich nicht.
Sigurd bin ich, des tapfern Siegmund Sohn.

Greis.

Doch stehst hier falsch. Du aber kennst mich nicht.

Sigurd.

Wo wäre sonst mein Stand denn? Und wer bist du?

Greis.

Birg dich in jene Grube. Thu es bald.
Diesmal rieth Reigen gut. Hinein! Ich will's.

Sigurd.

Ha! Wer gebeut mir so? Ich hör' wohl falsch.

Greis.

Hörst recht. — Ich saß am Cimbrischen Gestad'
Auf schroffer Meeresklippe, labte mich
Am Wolkenliede des gewalt'gen Sturm's, —
Da flogen Seegel über's Wasser her;
Legt an! Legt an! schrie's bange Schiffsgesind',
Jedoch ihr Herr, ein junger Degen, rief:
Spannt höher, höher mir die Seegel auf!
Mich freut der Sturm in seiner lust'gen Kraft,
Wie er nach König Lingo's Land uns jagt.

Sigurd.

Das war ja ich, von dem du da erzählst.

Greis.

Ich rief den Schiffern zu. Man nahm mich ein;
Da legte sich des Sturm's zu wilder Hauch.

Man sprach: wie heißt du? Ich entgegnete:
Zu Wolsung's Zeiten Fiolnir, der Vielwisser;
Auch Nikar, der sich oft Verwandelnde.

Sigurd.

Dann war'st du fort, man wußte nicht, wohin —
Die Schiffer meinten, Odin sei erschienen.

Greis.

Zur Grube dort. 'S ist Zeit. Ich will's also.
(verschwindet.)

Sigurd.

Warst du es, Götterahnherr? Welch ein Nebel
Lag ob den Sinnen mir, bis eben erst,
Wo du im bunten, leuchtenden Gewand,
Groß, Blitze sprühend aus dem Einen Aug',
Vor mir emporstiegst und verschwand'st zugleich.
Ich kenne dich, du an der see'gen Fluth
Von Busiltiorn, du an der Cimbernküste
Mein helfender Gefährt'. — Was du gebeutst,
Kann nie den Ruhm des Wolsungsenkels schmähn.
(er steigt in die Grube.)
Schau, schau! Es wälzt der Drache sich heran.
Ein ungeheures Schlangenthier! Ei Faffner
Wie nur, daß du der menschlichen Gestalt,
Der schönen, heitern, Herz=erfreuenden,
Entsagen konntest zu so argem Tausch!
Wohl ist es gut gethan, solch häßlich Bildniß,

Hinwegzuschneiden aus der lust'gen Welt,
Still nun. Er ist ganz nah'.

Faffner
(in Drachengestalt hervorschleichend).

Dunkel drückt das Gewölk sich,
Grau droht die Gegend rings.
Zu baden ist's an der Zeit bald,
Zu baden behaglich im Bach,
Heiß, ho! heiß war's am Tage,
Schien hart auf die Schuppen her.
Doch wollt' ich nicht weg,
Wollte nicht weichen vom werthen Gold.

Nun wohl wird niemand kommen.
Nacht hält jeden fernab,
Weckt zwiefach Grausen vor Faffner's Zorn,
Vor gespenstischen Feuern der Haide.
Macht' auch ein Menschlein sich nah',
Merkt' ich's, mich rückwärts umkräuselnd,
Hascht' ihn im Hui, hascht' ihn,
Schläng' hastig den Feind hinein.

So viel es der Söhne giebt
Sämmtlicher Männer und Mütter,
Soviel im Alfenvolk wohnen,
Frevelnden Zaubers stark,
Alle lieben sie lichtes Gold,
Möchten heben den leuchtenden Hort.
Faffner wacht d'rauf und schläft d'rauf,
Zeigt den wetzenden Zahn.

Sigurd (hervorspringend).

Die Seite zeigt er, und für Sigurd's Schwerdt.

(er durchbohrt ihn.)

Fafner.

Hei! Hei! Mordliche Macht!
Hei! Wie gewaltig!
Bohrt, bohrt mir zwischen die Schuppen,
Bricht, bricht durch ihr Band.
Herz, hoch sträubt sich's,
Schaudert vor'm Stahl —
Riesenfaust, Rächerfaust!
Wunde, wie tief!

(stürzt den Abhang hinunter.)

Sigurd.

Pfui! wie der häßliche Gesell sich windet!
Es ist ein Grau'n zu sehn. — Was geht's mich an?
Er hat die Todeswund', und ich das Gold.
Auf jenem Hügel liegt es zweifelsohn'.

(er zerhaut die Gebüsche. Es zeigt sich ein altes Gemäuer).

Aus dem Weg', Gestein!

(die Mauer fällt nach einigen Hieben. Man sieht den Schatz in der Tiefe.)

Wie hell und freudig mir's entgegenlacht!
Das nenn' ich einen heitern Kampfespreis.
Ich will die schönen Sachen näher ansehn.

(er will hinzugehen. Reigen verläuft ihm, plötzlich herzuspringend, den Weg.)

Sigurd.

So? Kommst du nun? Jetzt bist du übrig. Laß mich.
Sieh nach dem Lindwurm. Drunten liegt er todt.

Reigen.

Ho, damit ist's nicht abgethan, mein Held.
Du schlugst ihn todt, mußt seinen Tod mir sühnen.

Sigurd.

Ich mein', du bist verrückt. Pack' dich von hinnen.
Es ist abscheulich, hier in weiter Oede
Dich Tollen anzuschau'n, und reizte wohl
Auch den gesunden Muth zu rauher That.
Fort!

Reigen.

Sühn' mir erst den Bruder. 'S war mein Bruder,
Den du erschlugst.

Sigurd.

Ich weiß ja, du bist toll,
Und möcht' nicht gern dir was zu Leide thun.
D'rum lauf'! Mach', daß du fortkommst!

Reigen.

Schöne Sitte
Für große Herr'n! Man trieft von unserm Blut,
Wir heischen Recht — dann sind wir toll, ganz toll —
Fürwahr, recht edle Sitte!

Sigurd.

Still, du Läst'rer.
Von Wolsungs Stamm pflückt Jeder edle Frucht.
Klag' über mich. Genugthun will ich dir,

So reichlich, daß die kühnste Schmähung still wird.
Tritt, Kläger, auf! Dein Richter ist zur Hand.

Reigen.

Der Sigurd schlug mir meinen Bruder todt.

Sigurd.

Ein Lindwurm war dein Bruder?

Reigen.

Faffner hieß er,
War ein gewalt'ger Held, und Zaubers reich,
Der sich in Drachenbildung eingehüllt.
Und Sigurd wußte wohl, es war ein Mensch.
Ich hab's ihm selber vor der That erzählt.

Sigurd.

Doch triebst mich selber an zu solcher That.

Reigen.

Blut-Rache bleibt ein unerläßliches,
Geheiligtes Geschäft. Ich will sie haben.
Du, Mörder meines Bruders, leiste sie!

Sigurd.

Wohlan, hier steh' ich. Zweikampf löscht die Schmach.

Reigen.

Ich hab' nicht Lust, den Staub in Todesnoth

Zu beißen. Du bezwängst mich alsobald,
Bist stärker viel, als ich. Ich will nicht fechten.

Sigurd.

Was willst du sonst?

Reigen.

Des Faffner's Gold für mich.

Sigurd.

Da wird nichts d'raus, Gesell. Mit meinem Schwerdt
Hab' ich's gewonnen.

Reigen.

'S ist doch meine Erbschaft.
Den Vater schlugen ich und Faffner todt
Um's Goldes willen. Dann trieb Faffner mich
Von Gnitnahaide fort, lag als ein Drache
Grimm über'm Gold, — nun ist er todt, ich Erbe.

Sigurd.

Hör' an, mir scheint dein Recht nicht eben klar.
Wenn Euern Vater ihr um's Gold erschlugt,
Ziemt beiden nicht die Erbschaft. — Doch das sei,
Wie's eben mag, der Schatz bleibt immer mein,
Dieweil ich ihn durchaus behalten will.
Denk' etwas Andres für die Sühne aus
Um deines Bruders Tod, so will ich's leisten.

Reigen.

Gut. Noch ein andres kommt mir in den Sinn.
Dort unten, wo der todte Drache liegt,
Entzünd' ein Feuer, röst' ihn mir dabei,
Und bring' mir sein gebratnes Herz herauf.

Sigurd.

Ein grauenvoll Geschäft?

Reigen.

Ja, liebes Fürstlein.
Dir scheint Jedwedes, das man fordert, schwer;
Da wirst du nicht hoch springen in der Welt.

Sigurd.

Nun, frecher Höhner, gält's in Hela's Haus
Den Brand zu schüren, thät ich's lieber doch,
Als länger Ziel sein deines gift'gen Spottes.
Ich geh' zum Drachen, bring' dir bald sein Herz.
(geht ab.)

Reigen (ihm nachsehend).

Ja, thu' so wohl! — Nun ist es mit ihm aus.
Des Drachenblutes trank ich schon, die Speise
Des Drachenherzens giebt mir Vollgewalt
Ob aller Zauberkunst, die Faffner's war,
Und, Sigurd, Gnitnahaide wird dein Grab.
Dann zieh' ich mit dem reichen Schatz hinaus,

In einen schönen Jüngling umgestaltet,
Gewinne mir der Fürstentöchter Preis
Zur Gattin. — Eine giebt's, die wohnt in Mitten
Von einem Flammenzaun auf Hindarfiall,
Ein wunderschönes Bild, in Schlachten siegreich, —
Die Sterne lasen sie für Sigurd aus, —
Die nehm' ich mir. Hei, welch ein Hochzeitfest!

Schon verständlich
Sagt mit Stimmen
Baum und Berg und Bach
Neues und nie Erhörtes zu mir;
Ist des Trankes Kraft,
Des zauberischen Blutes Bann.

Schlaf umschließt mich,
Traum umtönt mich,
Will mich leicht und lachend lehren!
Was die Weisen wissen,
Künste mit Wolken und Klippen,
Listen mit Wellen und Lichtern.

Fleuch' in dem Flakkern
Fahriger Träume,
Nachtblickenden Mägdleins Bildniß,
Fleuch' in Gesichten
Furchtbar und liebevoll
Mir durch den Muth.

Woll'n uns kosen und küssen;
Wird Reigen reizend ja auch,
Huldreich, hellstrahlend gleich dir. —
Wann er aufwacht vom Zauberschlaf,
Zehrend am Herzen des Lindwurms,
Zehrt sein Liebreiz am Herzen dir.

Sprüche lern' ich sprechen,
Worte lern' ich wenden,
Walten über Dunkel und Licht!
Und in der Hand
Des Goldes Glanz, des Faffnergoldes, —
Wer widersteht mir?

(er entschläft.)

Sigurd (auftretend).

Was ist mir denn begegnet? Bin ich Sigurd?
Ich kenne mich nicht mehr, dieweil ringsum
Der Vögel Zwitschern in verständ'gen Reden
Mir kenntlich wird, als sei ich ihres Gleichen;
Und doch bin ich derselbe, nach wie vor.

(Zwei Schwalben fliegen um ihn her.)

Hier blitzt Gramur, mein Schwerdt, dort stampft mein Roß,
In meinen Adern wallt gewohnte Kraft. —
Ja, aber hier ist auch das Schwalbenpaar,
Vor allen recht vernehmlich zu mir singend
Ein wunderliches Lied. Es handelte
Von mir. Kaum nur, daß ich des Drachenfettes,

So aus der Gluth auf meine Hand mir troff,
Von ungefähr an Mund gebracht, so klang
Mir deutlich Wort aus jenen kleinen Schnäbeln.
Sie warnten mich vor Reigen, wie mich's dünkt,
Und wahrlich, wer vor Reigen warnt, spricht wahr.
Zudem, wie hätten doch schuldlose Vöglein
Gewinnst davon, mir Arges vorzulügen?
Nein, da mir wundersam die Gab' entstand,
Der Luftbewohner Sprache zu vernehmen,
Will ich auch nutzen ihr wahrhaft'ges Wort.
Wie sangen sie? — Laß mich besinnen? — Sigurd —
Am Feuer — Still. Sie fangen wieder an,
Und eben ist es auch dasselbe Lied.

Eine Schwalbe.

Da sitzt der Sigurd,
Schweißbegossen,
Faffner's Herze
Bei Funken bratend.
Weise, spräch' ich, sei
Der Ringzerspalter,
Wenn sein Schwerdt jetzt
Schneidend wäre!

Sigurd.

Wenn Gramur schneidend wäre? Gramur schneidet
Nicht durch des Harnisch's Ringe nur allein,
Er schnitte, thät' es Noth, durch Klipp' und Kies.

Da gilt kein Wenn. Du bist bethört, mein Vöglein,
Daß du noch also zweifelnd sprechen magst.

Die andere Schwalbe.

Da liegt der Reigen,
Bespricht sich mit sich,
Will täuschen den Mann,
Der ihm vertraut hat.
Wüthig spricht er
Falsche Worte
Will, boshafter Schmidt,
Den Bruder rächen.

Sigurd.

War's so gemeint? Ei habt der Warnung Dank,
Ihr art'gen Thierlein in den Lüften droben. —
Das ist ja auf die Art ein ganz verworfner,
Verruchter Bursch, und Allem, was die Welt
Rechtliches trägt und Schönes, thäte man
Den besten Dienst, wenn man solch Ungethüm
Abschlachtete, vor Schaden Andre hütend.
Das soll auch gleich geschehn. — Du böser Schläfer,
Hast lang' genug gelebt. Die Zeit ist um.
(er durchbohrt ihn.)

Reigen (auffahrend).

Weh! Weh! Wer giebt die Todeswunde mir?

Sigurd.

Ich, dem du gleiche Gabe zugedacht.

Reigen.

Wer hat dir so was Arges zugeraunt?

Sigurd.

Hör' wie die Schwalben in den Lüften singen!

Schwalbe.

Da liegt der Reigen,
Bespricht sich mit sich,
Will täuschen den Mann,
Der ihm vertraut hat.

Andere Schwalbe.

Weise, spräch' ich, sei
Der Ringzerspalter,
Wenn sein Schwerdt jetzt
Schneidend wäre.

Reigen.

O, du genoß'st vom Drachenherzen!

Sigurd.

Freilich.
Der Vögel Sprache ward verständlich mir;
Da hielten sie Gericht ob deinem Leben.

Reigen.

Schon gut! Schon gut! Es ist nun all' vorbei;
Das schwarze Blut rinnt mir vom Herzen fort.

Sigurd.

Nun siehst du ein, wohin solch Treiben führt.
Wärst du nicht falsch gewesen, lebten wir
Als treue Kampfgenossen noch mitsammen.
Gewiß, du hast von Anfang nichts getaugt,
Und doch thut mir's im Herzen leid um dich. —
Du sprichst ja gar nicht, und du lebst doch noch;
Starrst in dein rinnend Blut mit großen Augen —
Nein, Reigen, scheid' nicht so, sprich noch zu mir.

Reigen.

Schwer abwärts zieht's mich in den dunkeln Schlund,
Wo Hela herrscht ob bleichen Nachtgespenstern;
Doch etwas wohnt in mir, das will nicht mit,
Will bleiben in der freud'gen Oberwelt —
Es ist die Sage, wahrhaft, tiefen Sinn's,
Um die auf Erden ich allein nur weiß.
Sie strömt mir von den Lippen, sich befreiend
Aus meinem Todesdunkel. Merk' nun auf,
Du Jüngling, dem ihr Tönen sich ergeußt!

Weit ist die Welt,
  Asen wollten wissen,
  Wie weit sich Welt ausstreckt.

Zog zum Suchen hinaus
Odin sammt Hänir und Loki,
Hoben sich fort auf die Fahrt.

Kamen an Quellenrand;
Klug fischte die Otter dort.
Loki nahm Kiesel;
Flink zerschmiß er der Otter Kopf,
Fing Fisch und Otter,
Ging vergnüglich fort, froh der Jagd.

Kamen an ein kleines Gehöft;
Hreidmar haus'te klüglich d'rin
Mit Faffner und mit Reigen.
Faffner und Reigen waren die Söhne des Mann's;
Fragten die Fremden:
Gebt ihr uns gute Nachtherberg'?

Geben euch gute Nachtherberg',
Gastliche! sagten die Söhne,
Schreitet nur über die Schwelle.
Wanderer warteten nicht,
Wanderten über die Schwelle,
Brachten die Beute mit.

Otter schontet ihr nicht?
Schrie da der schlimme,
Zürnende Hreidmar herb.
Ottur, mein dritter freudigster Sohn war's.

Der fing, sich verwandelnd, viel Fisch' ein,
Ottur'n erschlugt ihr. Schwer sühnt ihr's.

Bringt mir brav Goldbarr'n!
Hänir und Odin behalt' ich,
Loki flügle den leichten Lauf!
Fort in die Welt! Komm wieder,
Wenn du den Balg von Ottur
Kannst zudecken mit Gold.

Blieb Hänir und Odin gebunden,
Lief Loki mit leichtem Lauf
Weit in die Welt, weit fort,
Griff, zu schaffen brav Goldbarr'n,
Schlau den Andwar, den reichen Zwergen,
Griff ihn, zwang ihm sein Gold all' ab.

Klang Andwar's, des Klugen,
Bitten gar kläglich:
Laß mir den einen, feinen Ring!
Der schafft mir neuen Schatz.
Sollst nichts behalten! schrie Loki,
Riß fort ihm den Ring, Andwar verflucht' ihn.

Andwar verflucht' ihn, den Ring;
Fort reiß' deinen Herrn,
Reiß', Ring, deinen Herrn, wer er sei auch,
Rasch fort in Verderb!
Hreidmar nahm Ring und Schatz,
Hreidmar'n schlugen die schlimmen Kinder todt.

Hreidmar's schlimme Kinder
Nun allzwei liegen erschlagen
Todt auf dem Haidgrund, ja, todt!
Faffner und Reigen roth,
Vom Blutstrom roth,
Wohl um des Goldes willen.

Hüt' dich du Heldenkind,
Hüt' dich vor'm herrlichen Hort!
Wahr' dich vor Andwar's Ring!
Fluch dröhnt derb lastend
D'rauf, reißt nach,
Nach in Reigen's und Faffner's Fall dich.
(er stirbt.)

Sigurd.

Das klingt höchst unerfreulich. Wär' vielleicht
Wohl klug gethan, die beiden häßlichen
Blutrothen Brüder hier sammt ihrem Schatz
In Gnitnahaides Dunkelheit zu lassen.
Doch einmal ist der reiche Hort nun mein,
Und gar ein kläglich Stücklein dünkt es mich,
Um Drohung seinem Eigenthum entsagen. —
Auch sorgte mancher wohl: wie bringt man's fort?
Nicht also ich, dem Grani, das gewalt'ge,
Hochedle Streitroß dient, deß mächt'ger Rücken
Den Herrn sammt seinem Golde leichtlich trägt,
Weil solche Last aus edlem Ursprung ist:
So Gold als Sigurd, blanke Zwillingskinder.

D'rum stirb nur hin, mein böser Waffenschmidt;
Ich hol' des edlen Erzes Lust herauf,
Vor Allem Andwar's Ring. Wär's auch nur deshalb,
Zu sehn, was Unheil über Heldenkraft
Und Heldenlust vermag. Frisch an das Werk!

(geht nach dem Gemäuer.)

Zweite Abenteure.

Brynhildur's Burg auf dem Berge Hindarfiall.

(Brynhildur, geharnischt, das Schwerdt an der Seite, schläft.)

Die drei Nornen.

(um sie her wandelnd und singend.)

Nornen, Schicksals ordnende Mächte,
Nennen uns drei die Menschenkinder.
Heimlich aus unserm Hauchen keimt's, —
Die Saat zum Frieden, zum Fechten sprießt,
Zu dem Fest der Braut, zum Mahl der Trauer,
Zum Streit der Rache, zum Tanzreihn d'rauf.
Trüb' auch hier über die Träum'rin hin,
Treibt unser Willen Gebilde viel,
Und lagert so Lust als Klagen rings.
Wir schenken dir Macht und Verschmachten bald,
Schön Fürstenkind voll hohen Sinns.
Wir spielen ein vielfach ernstes Spiel.

Wurdur hat das Gewordne gelenkt,
Werdandi lenkt das Werdende jetzt,
Und Skuld hat Kunde, was kommen soll.
Zu sichten aller Zeit Geschichten
Ziemt uns, den Drei'n im stäten Vereine,
Bis Zeit entgleitend ausglimmt, wir mit.

Wurdur.

Der alte Held, König Hialmgunnar,
Heißklopfender Brust, rief opfernd auf:
Sieg mir, dem greisenden Krieger, Sieg!
Odin, steh mit in des Dieners Streit!
Stolz hebt Agnar der Held sich auf,
Heischt Land und Leute zum Pfand des Siegs.

Dem Diener Sieg verhieß Odin.
Dem Gegner da half Brynhildur's Hand,
Der schönen Königstochter Kraft.
Dem Tag gleich, tröstlicher Gaben reich,
Trat sie hellstrahlend und schnell herauf,
Leicht lenkend die Schlacht nach eigner Macht.

Lenkte sie stolz! Hialmgunnar's Heer schmolz,
Hochherrschend und herrlich stand Agnar,
Und Odin's Woll'n zerstob in Wolken.
Zu keckes Licht, zu gewicht'ge Kraft,
Dir zürnte Odin schwer. Zu Boden
Warf hin dich strafender Zauberschlaf.

Werdandi.

So liegt sie, träumend von Siegen nur,
Sieht nicht zum Kampfesgericht mehr auf,
Und draußen lodert die Lohe wild;
Lodert im Rund allstund um's Schloß her,
Verschließt mit wallendem Schein den Eingang.
Die glüh'nde Bahn kommt keiner heran.

Skuld.

Doch wagen wird's Einer. Heran die Bahn,
Wird reiten ein Degen frei und frank
Durch drohend flakkernde Flammen her.
Rasch treibt er zum Trab den Roßhuf an,
Tritt prachtvoll ein, Brynhildur wacht,
Denkt günstiger Hochzeit süßem Geschenk.

Werdandi.

Schon vor des leuchtenden Schlosses Thor,
Schnell durch des Feuers Wirbel zur Burg
Kommt er, der Recke. Was frommt ihm jetzt
Kühnlicher Reitkunst schneller Preis?
Er steigt der Treppe Stein herauf,
Stark hallt sein Harnisch durch das Gebäu'.

Alle Drei.

Dreht um uns, Schwestern, des Nebels Dunst;
Dicht einhüllend den ernsten Nordschein,
Hauch', Ahnung, bang um der Nornen Bahn!
Rauschen uns hören, ergrau'n darob,

Kann dir, o blindes Erdkind, zum Loos,
Lichthell Schau'n ziemt richtenden Göttern.

(sie verschwinden.)

Sigurd (auftretend).

Das ist mir eine wunderliche Burg!
Ringsum kein Zugang, als durch Rauch und Flammen,
Und die noch so gewaltig wilder Art,
Das jedes mindre Schlachtroß, als mein Grani
Nicht durchgekommen wär'! Die Funken leuchten
Mir hell auf Helm und Harnisch. Fast durchglüht
Ist all das Eisenwerk. — Hier in den Sälen,
Gemächern, Höfen regt kein Leben sich;
Doch zeigt, was zu des Lebens Lust gehört,
Als da Weinbecher, Tafeln, Decken sind,
In rechter Fürstenpracht sich aufgereiht.
Erscheint der Herr nicht bald, so nehm' ich mir
Die Burg sammt aller Herrlichkeit zu eigen.
Er kann nachher d'rum fechten, wenn er Herz hat,
Und auf die Waffen sich gleich mir versteht. —
Doch sieh, was liegt da für ein Jünglingsbild,
Geharnischt, tief im Schlaf? — Mein Knab', du bist
Ein träger Hüter diesem edlen Bau,
D'rum werd' ich dich des Waffenschmucks entlasten,
Der Thät'gern ziemt, und dich im Schlaf nur drückt.

(sich Brynhildur nähernd.)

O mir! Es ist kein Knab'! Ein Jungfräulein,
Das Abbild aller Huld und Lieb'sgewalt!

Brynhildur (erwachend).

Wer tritt auf Hindarfiall? — Traum, eitler Traum!
Mich trügt der Zauberschlaf mit falschem Gaukeln.

Sigurd.

Ich weiß nicht, giebt es solche Zauber hier?
Dann laß uns d'rin verharr'n für alle Zeit,
Sei's Schlaf, sei's Wachen. Froher war ich nie,
Als seit mir dieses Licht den Sinn durchblitzt.

Brynhildur.

Es ist doch Wachen —

Sigurd.

Sink', o sinke nicht
In deine tiefe Ruh' zurück. Zwar da auch
Warst du so schön, so stillen Reizes voll,
Leis' athmend aus den lieblich blüh'nden Lippen;
Doch thät'st du jetzt der Augen Lichter zu,
Einmal gezeigt, — nie würd' ich wieder froh.

Brynhildur (auf ihn zutretend).

Du bist der Recke, der nie Furcht gekannt,
Sonst wär'st du hier nicht, hätt'st mich nicht erweckt,
Und dein gehören dieser Schönheit Blumen.
Ich wach', ich lebe nun fortan für dich.

Sigurd.

Wie täuscht mich süß des eiteln Herzens Wunsch.
Wovon im Innern meine Sehnsucht spricht,
Das, glaubt' ich eben, sprächen deine Lippen.

Brynhildur.

Ich sprach es, Held. Dein Wünschen täuscht dich nicht.

Sigurd.

So wiederhole mir den holden Gruß.

Brynhildur.

Dein bin ich, von den Göttern dir ertheilt.

Sigurd.

Mir? — doch was staun' ich! Herrlich ist mein Stamm,
Kraft wohnt und heit're Siegeslust in mir.
Kann dich ein Mann verdienen, so kann ich's.

Brynhildur.

Ein Gott, erzürnt ob meines ungebeugten,
Schlachtfert'gen Muth's, warf diesen Schlaf auf mich.
Du schlumm're, so erklang sein donnernd Wort
Betäubend über mir, du schlumm're fest,
Bis dich ein Held, des Zagens frei, erweckt. —
Da lag' ich zwischen mannigfachen Träumen,
Ich Atli's, des gewalt'gen Königs, Schwester,
Der Helden Wunsch, bei Kampf und Mahl ihr Licht,
Lag kraftlos unter Zauberschlafes Fittig,

Bis du erschienst. — Sei still. Auf deinen Lippen
Schwebt dir der eig'ne Nam' und deines Stamm's.
Ich brauche nicht Belehrung, kenn' dich wohl,
Dich Sigurd, Siegmund's Sohn und Wolsung's Enkel,
Des Fafner's Tödter, des gewalt'gen Wurm's,
Dich Herrn von Gnitnahaide's reichem Hort,
Dich Helden, der den König Lingo schlug,
Ich kenn' dich, ritterlicher Bräutigam.

Sigurd.

Durch welchen Nebel, der mir selbst den Blick
Verschlossen hielt, traf mich dein holdes Auge?
Denn hätt'st du mir auch dich zu schau'n vergönnt,
Lebt ich schon lang' im Liebessonnenschein.

Brynhildur.

Ich seh' zum erstenmal dich, wie du mich.

Sigurd.

Und wie erriethst du Namen, Eltern, Thaten?

Brynhildur.

Ei Sigurd, du Hiordisens Sohn, erstaunst?
Du wüßtest nicht, daß die erhabne Kunst
Der Weissagung, und sonst die Heimlichkeit
In Erd' und Himmel, sie die stille Blüthe
Der ganzen Welt, den schönsten Wohnort sich
Auf dieser ganzen Welt zu suchen pflegt?
Ich meine, schöner Frauen klaren Geist.

Mög't ihr mit andrer Klugheit euch befassen,
Uns krönt der heil'gen Ahnung blüh'ndster Kranz.
Merk' auf, mein junger Held, was deine Braut
Für reiches Wissen hegt. Viel Runen kenn' ich,
Und brauche sie nach meinem Willen frei,
Und nach dem Willen dessen, der mir lieb ist:
Siegrunen erst, zum günst'gen Lauf der Schlacht,
Aulrunen dann, das Gift aus Tränken meidend,
Brimrunen, Schiffern hülfereich im Sturm,
Limrunen, Rind' und Blättern eingegraben,
Herstellend schwindender Gesundheit Kraft;
Malrunen, Sprüch' eingebend vor Gericht,
Zuletzt Hugrunen, um der Menschen Sinne
Huldreich zu lenken sich zu stäter Gunst.

Sigurd.

Wer bist du denn, du wundervolle Herrin?
Du nanntest König Atli's Schwester dich,
Jedoch mit welchem Namen gönnst du mir,
Dem Bräut'gam, zu begrüßen seine Braut?

Brynhildur.

Sie nennen mich mit andern Lauten wohl,
Du aber nenne mich (damit der Sieg
In deinem, wie in meinem Namen töne,
Und unser Bund auch so verkündigt sei,)
Du, schöner Bräut'gam, nenn' mich Sigurdrifa.
Jetzt aber heb' ich dir vom reichen Sims

Des Weingefüllten Bechers Glanz herab,
Und grüß' dich mit geziemend weih'ndem Spruch.
(den Becher fassend.)

Gruß dem Tage,
Gruß den Tagesstunden,
Gruß der Tagesdämm'rung!
Günstigen Auges
Beschaut uns, ihr Alle,
Spendet uns Schmausenden Sieg!

Gruß den Asen,
Gruß den Asynien,
Gruß der vielnutzenden Erde!
Beredtsamkeit, Weisheit,
Spendet uns Beiden,
Heilkräft'ge Händ' auf Lebenslang!
(ihm den Becher reichend.)

Den Trunk biet' ich dir dar,
O du, fruchttragender Baum
Auf Waffenfeldern!
An Kraft und Muth den reichen Trunk,
Mit Reimen, günstigen Zeichen,
Wohlwollendem Zauber geweiht.

Sigurd (nachdem er getrunken).

Dies war mein Hochzeittrank, o süße Braut,
Mit ihm gelobt' ich stäte Treue dir.
Nun bist du mein, in heil'ger Ehe Bund.

Brynhildur.

Ich muß nun was du willst, und, schöner Jüngling,
Nicht ungern dein wird Brynhild's edler Reiz.

Sigurd.

Ist uns das Brautgemach geschmückt?

Brynhildur.

Es ist.
Doch hör' mich an. Von meinem Lager fort
Wird in die Welt hinaus dein kühner Sinn
Dich treiben, neuen Abenteuern nach, —

Sigurd.

Gebeut, so bleib' ich.

Brynhildur.

Das Geschick gebeut.
Wir Erdbewohner haben keine Stimme
Für solchen Rath, nur höchstens späh'nden Blick;
D'rum hör' auf die Sinnsprüche, so mein Mund
Dir austheilt, reichen Hort für deine Fahrt. —
Zum ersten: die Blutsfreunde ehre stets,
Rück's ihnen auch nicht auf, wo sie dich kränken.
Dann: flieh' den Meineid, Rach' ist sein Gefährt'.
Zum dritten: streit' nicht öffentlich mit Thoren.
Das schafft dir sich're Schmach des Augenblick's,
Vielleicht sogar, wenn deine Rache weilt,
Die schlimm're Schmach der Feigheit oder Schuld,
Die spät'stens andern Tag's des Schmähers Tod

Auslöschen muß, willst du bei Ehren sein.
Zum vierten: der Giftmischerin Bewirthung
Vermeide, hemm' auch Nacht die Reise dir.
Zum fünften: mißtrau', wo ein Weib dir schmeichelt,
Bewahr' dich vor der Lockung der Gestalt.
Zum sechsten: meide mit Berauschten Streit,
Denn Wahnsinn tos't aus ihrem glüh'nden Mund.
Zum siebenten: dem so im Haus die Feind'
Umstell'n, wie schwach er sei, taugt Ausfall besser,
Als d'rin den Brand abwarten über'm Dach.
Zum achten: Leichen, die des Meeres Wuth,
Des Schiffbruchs Schmettern, Krankheit auch entseelt hat,
Begrabe sittig, frommem Brauch gemäß.
Zum neunten: schlugst du einen Gegner todt,
Triff seinen Bruder oder Sohn auch mit,
Weil oft ein Wolf im zarten Kinde wohnt.
Zum zehnten: wahr' dich, jugendlicher Held,
Wahr' gut dich vor der Freunde Hinterlist.
Zwar seh' ich nicht dein ganz Geschick vorher,
Doch droht dir, fürcht' ich, der Blutsfreunde Haß —
Und überhaupt, was ich so eben sprach,
Ich weiß nicht, gilt's allein dir, gilt's auch Andern?
Vielleicht den Nächsten nur, die bei dir steh'n,
Denn finster noch schwebt deiner Zukunft Bildung,
Verworren, täuschend, vor den Augen mir.

Sigurd.

Was auch gescheh'n mir mag: ich bleibe dein.
Nimm deß zum stäten Zeugniß diesen Ring.
Man nennt ihn Andwar's Ring.

Brynhildur.

Hörst du die Nornen?

Sigurd.

Was meinst du?

Brynhildur.

Eben rauscht' ihr Tritt vorbei.
Laß sie nur wandeln. Unsern freud'gen Bund
Schirmt ja Werdandi, heit're Gegenwart. —
Die Schwester Skuld, der Zukunft Herrin, droht. —
Doch hör', mein Sigurd, wenn du von mir ziehst,
So suche meinen Schwager, König Heimer,
Vielleicht blüht dort ein heit'rer Augenblick.
Versprichst du mir's?

Sigurd.

Was du nur immer willst.

Brynhildur.

O, werde niemals anders!

Sigurd.

Sterne leuchten
Am Himmel schon. Folg' mir, du schönes Weib!

(gehen ab.)

Garten bei König Giuke's Burg.
Nacht.

Grimhildur und eine Zofe.

Grimhildur.

Was zitterst du?

Zofe.

Herrin, die tiefe Nacht
Und deine Rede, wie Gesang oft murmelnd —

Grimhildur.

Sei still, und fürchte nichts. Halt' fest den Korb,
Daß ja von meinen Kräutern kein's herausfällt,
Und sprich nur, wenn ich frage.

(Kräuter pflückend.)

Thau der Nacht
Auf den Blüthen,
Leucht' im Kelch
Lang' noch weiter.
Schimm're scharf,
Obschon gepflückt wird
Dir dein Haus
Von dunkelnden Blättern.

Bleibst in Nacht!
Nur bleicher Dochte
Zauberbrand
Brenn' im Gemach' ich.
Sicher sei
Vor der Sonne,
Frei und frank
Vor wärmenden Lüften.

Die, Thau, dich pflückt,
Ist selbst ein Nachtkind,
Still und stumm
Ihre starken Thaten.
Plötzlich prangt's
Prasselt, bricht nieder,
Wie sie's will,
Weis' im Verborg'nen.
(man hört ein Waffengeklirr.)

Wer stört mir in geweih'ter Mitternacht
Den Gang durch meines würz'gen Gartens Beete?
Schau', was es sei. Doch lass' den Korb hier steh'n.
Der Kräuter Wächt'rin will ich selber sein.
(die Zofe geht nach der Pforte.)

Grimhildur.

Wenn's nicht von meinen Kindern Jemand ist,
Vom edlen Stamm der herrlichen Niflungen,
Büßt mir der Störenfried die Unruh' schwer.
Vor diesem wilden Lärm der Menschenwelt
Verdunstet scheu des Thau's geheimste Kraft.

Zofe (zurückkommend).

O Herrin, schnell hemm' deiner Söhne Thun,
Wenn du den treuen Burgvogt retten willst!
Sie kamen heim, sie riefen an dem Thor,
Er, sie nicht kennend, sprach ein keckes Wort. —
Da ging ihr Lauf, ein Blitz, den Wall hinan,
Und Helm und Schild bricht ihm vor ihren Klingen.

Grimhildur (gegen die Pforte).

Ihr ungestümen Knaben, lasset ab!
Hierher zu mir! — Was trat er jungen Wölfen
Auch unvorsichtig in den Weg?

(Gunnar und Högne treten auf.)

Gunnar.

Hier sind wir schon, du weise kräft'ge Mutter.

Högne.

Dein furchtbarlicher Ruf brach unsern Grimm.

Grimhildur.

Ihr seid zu Zweien nur. Wo ließt ihr Guttorm?

Gunnar.

Der ist noch fern. Wirst ihn auch lang nicht seh'n.

Grimhildur.

Doch lebt er, oder Lug ist beim Gestirn.

Gunnar.

Er lebt, eilt weiter fort nach Abenteuern.
Dem jungen, freud'gen Zögling raschen Krieg's
Ist allzulieb sein erster Flug hinaus,
Um alsobald zur heim'schen Burg zu kehren.

Högne.

Noch Jahre meint er durch die Welt zu ziehn.

Wir treffen dann bei unsern Kämpfen wohl
Gelegentlich ihn wieder an.

Grimhildur.

Recht gut.
Und war diesmal mit euch des Schicksals Huld?

Högne.

Wie immer, Mutter. 'S liegt in unserm Arm.

Gunnar.

Wir bringen Zins aus vielen reichen Landen.

Grimhildur.

Was sonst ist Neues in der Welt geschehn?

Gunnar.

Der große Drachenwurm auf Gnitnahaide
Liegt todt vor eines jungen Helden Faust,
Der all' den prächt'gen Hort für sich gewann.

Högne.

Und außerdem den weiten Siegesruf
So kecker That. Wohin jetzt Einer kommt,
Spricht man vom Sigurd, spricht vom Schlangentödter.

Gunnar.

O wär' doch uns auch, dem Niflungenstamm,
Ein gleicher Preis verlieh'n.

Grimhildur.

Den gab's nur Einmal. —

Högne.

Was senkt dich, Mutter, in so tiefes Sinnen?

Grimhildur.

Laßt mich allein. Die Kräuter duften zaub'risch,
Und mehr, als je, darf's ihrer jetzt. — Ja, Sigurd! —
Nun misch' ich, mische — bald —

Gunnar.

Doch höre, Mutter;
Reich war an Beut' und Ehren unser Zug.
Du schenkst uns morgen doch ein Siegesmahl?

Grimhildur.

Gern. Ordnet's selber an.

Gunnar.

Und laß dabei
Gudrunen, unser schönes Schwesterlein
Zum erstenmal aus ihren Kammern treten,
In Heldenaugen strahlend süßes Licht.

Grimhildur (den Finger auf den Mund).

Still. Dazu darf es eines höhern Gastes.
Hinein zur Burg. Mein Weg geht noch weit aus.

Am Moosgrund blüh'n sie, blüh'n die heimlichen,
Die wunderlichen — folg' mir schweigend, schweigend.
(geht mit der Zofe durch's Gebüsch, Gunnar und Högne zur Burg.)

Waldung in der Nähe von König Heimer's Burg.
Im Hintergrunde ein prächtiger Thurm.

Sigurd

(kommt mit vielen Waidleuten von der Jagd zurück).

Ihr lieben Herr'n, geht immer nun voraus.
Ich dank' Euch für die Lust der heut'gen Jagd,
Wobei Ihr freundlich mir zu Handen war't,
Auch werd' ich's Eurem Herrn zu rühmen wissen.
Doch seh't, an jenes Thurmes Fenstern sitzt
Mein Falke, schaut neugier'gen Aug's hinein,
Und weil er mir nur ganz allein gehorcht,
Verstört ihn eure fremde Gegenwart,
Daß er sich meinem Rufen noch nicht fügt.
Vielleicht verlör' ich gar den edlen Vogel,
D'rum bitt' ich nochmals, laßt mich jetzt allein.
(die Waidleute gehn ab.)
Komm, Falke! Ho! Komm, lieber Falke heim!
Des Falken Herr, Sigurd, der Wolsung, ruft!
(der Falke fliegt vom Thurm her auf seine Hand.)
Was sah'st denn oben mit den klugen Augen?
Gewiß, was herrlich Schönes muß es sein,
An Gold und vielen heitern Farben reich.
Lieh'st du mir deine Schwingen, flög' ich auch
Zum Fenster auf, das in dem Abendschein
So gar erfreulich blitzt. — Doch wozu Schwingen?
Des Sigurd's Heldenkraft leiht bessern Flug.

Nicht unersteiglich mir ist das Gemäu'r.
Von dorten aufgeklimmt, — zwei kühne Sprünge, —
So steht man vor dem Fensterlein. — Hinan!
(geht ab.)

Alswin (mit Pfeilen in der Hand auftretend).

Gewiß, ein Jäger ist er sonder Gleich,
Der Schlangentödter Sigurd. — Dennoch viel
Mag an den Pfeilen liegen. Diese hier
Will ich mir glätten, mühsam, kunstgeübt.
(er schnitzt an den Pfeilen.)

Sigurd (oben am Thurm).

Wie schaut erquicklich man von hier hinaus
Weit durch den frischen, abendduft'gen Wald!

Alswin.

Rauscht's oben? — Sind wohl Adler —

Sigurd (in's Fenster blickend).

All' Ihr Götter!
Sie ist es! Ist mein wundersüßes Lieb!

Alswin.

Es spricht herunter. Wird ein Elfe sein,
Der um des Thurmes Gesimse neckend spielt.
Ein Menschenfuß drang nie so hoch empor.

Sigurd (in's Fenster blickend).

Und immer Sigurd's Bild, und Sigurd's Thaten?

Und immer in des schönen Mägdleins Sinn
Der Schlangentödter?

Alswin (aufschauend).

Schlangentödter? Wer da? —
Ha! Sigurd, wie verstiegst du dich dahin?
Halt Einen, Einen Augenblick dich noch,
Bevor der Schwindel dich herunter reißt.
Ich hole Leitern.

Sigurd.

Muß doch Thüren haben,
Der Thurm —

Alswin.

Er hört im Taumel mich nicht mehr.
Er ist verloren! —

Sigurd.

Ei, des Baues Fuß
Kann ich ja leicht umwandeln; geht's nicht auf,
So klettr' ich durch die Fenster zu ihr ein.

Alswin.

Was ist denn das? Er klimmt abwärts. Er springt. —
(die Augen zuhaltend.)
Fahr wohl! Bist hin!

Sigurd (auftretend).

Wer wohnt in jenem Thurm?

Alswin.

Was denn? Lebst du?

Sigurd.

Nun ja.

Alswin.

Kommst von dort oben?

Sigurd.

Ja. Hör' nur jetzt, und frag' ein andermal,
Und dann verwund're dich so viel du willst. —
Dort oben in das Fenster schaut' ich, sah
Der Schönheit Preis in reicher Kammer Mitten,
Ein Mägdlein auf's Gewebe still gebeugt,
Und aus den hellen Fäden blühten ihr
All' meine Thaten auf, kunstreich gewirkt:
So Faffner's Tod, als König Lingo's Fall,
Und was ich sonsten Löbliches vollbracht,
Ja, selbst das Knabenstücklein mit dem Ambos.
Nun, art'ger Jüngling, thu' mir das zu lieb,
Und künde mir, so wahr dir Odin helfe,
Wer ist die schöne Frau im Thurme dort?

Alswin.

'S ist meiner Mutter und des König's Atli
Huldreiche Schwester, Wunder aller Frau'n.
Man heißt Brynhildur sie, weil Helm und Brünne,
Zusammt des Schildes Wucht und andrer Wehr,

Ihr liebster Schmuck seit ihrer Wiegen ist.
Meist wohnt sie auf der Burg zu Hindarfiall
In Mitten eines heißen Flammenzaun's;
Ich weiß nicht, was ihr jetzt den Sinn verändert,
Daß sie im weiblich schmiegsamen Gewand
Dort oben weilt, und still die Nadel führt.

Sigurd.

Kam sie vorlängst an deines Vaters Hof?

Alswin.

Nur wenig Tage früher, als du selbst.

Sigurd.

Fürwahr, das ist dieselbe, die jüngsthin
Vor Allen, so die weite Erde trägt,
Am besten meinem Sinn gefallen habt.

Alswin.

Ei kecker Degen, billig trau'st du zwar
Dem eignen Muth in hoher Kraft Geleit,
Und magst der besten Freuden viel gewinnen.
Doch hier rath' ich dir Gutes: steh' nur ab.
Niemanden läßt Brynhildur zu sich ein,
Niemandem reicht sie gastlich den Pokal.

Sigurd.

Woll'n's doch einmal versuchen. Zeig' mir nur
Die Thür zu ihren Kammern.

Alswin.

Wie du meinst.
Laß erst die Pfeile mich zusammenpacken,
Zum Wurfe, wie zum Schuß ein tauglich Werk —

Sigurd.

Nimm meinen Falken auch. Setz' ihm die Kapp' auf,
So bleibt er bei dir. Komm.

Alswin.

Wart'. Erst mein Messer.

Sigurd.

Ja, ja, nimm's mit, und schnitzle vor der Thür,
Derweil Brynhildur's Grüßen mich empfängt.
(gehen ab.)

Prächtiges Gemach im Innern des Thurms.

Brynhildur (am Gewebe).

Förd're, du fleißige Hand,
Bunter Farben Gespinnst,
Die tapfern Thaten des Freund's:
Gnitnahaide's Grau'n,
Des blanken Goldhorts
Herrlich prangendes Licht,
Und aus Lingo's Busen das Blut.

Weberin, webe fort,
Web' in des Teppichs Prunk

Alle deine Lieb' und Leid:
Gleißende Gluth um die Burg,
Glänzender Reiter durchhin,
Träumende Magd sein harr'nd.

Weberin, webe fort.
Web' in des Teppichs Prunk
Alle dein Lieb' und Leid:
Ward Zauberschlummer verscheucht,
Die Schläferin süß entflammt,
Glänzenden Kriegers Braut!

Weberin, webe fort.
Nornen auch weben fort,
Dein Leben zu Lieb' und Leid,
Führen unreißbare Fäden,
Fingen früh' an ihr Gespinnst
Eh' flog dein Weberschifflein.

Sigurd (auftretend).

Ich grüße dich, o Herrin mein. Wie geht's?

Brynhildur.

Wir blüh'n, ich und mein Haus. Doch zweifelhaft,
In eitlem Unbestande wankt das Glück;
Nie mag sich's wer zur Dauer fest verbünden.

Sigurd.

D'rum halt' ich's statt des Glückes mit der Treu',
Stets wiedersuchend erster Liebe Wunsch.

(er setzt sich zu ihr.)

Brynhildur.

Du wählst dir einen Sitz, auf dem bis heut
Nur Budli saß, mein königlicher Vater.

Sigurd.

Und siehst mich ungern d'rauf?

Brynhildur.

Das sagt' ich nicht.

Sigurd.

Durch die Vergunst geschieht mir reiches Glück,
Und so erfüllst du dessen einen Theil,
Was mir auf Hindarfiall dein Mund verhieß.

Brynhildur (sich erhebend.)

Ihr Zofen, kommt, den Preis der Heldenkinder,
Den Recken sonder Furcht, im Feierzug
Zu grüßen, wie es ihm und mir geziemt.
(Vier Zofen treten auf, einen großen, goldnen Becher tragend. Sie singen.)

Heldentrank,
Hellstarker,
Würziger, wonniger Wein!
Im Gemach ist ein Mann,
Zu netzen deß' Mund
Du freudig sprudelnd aufspringen wirst.
Vor feiger
In Furcht erstummter
Lippe fleucht weg dein Licht.

Klanghellem,
Kriegsrufendem
Königsmund glüh'st in vermehrter Kraft!

Brynhildur (den Becher nehmend).

Trink' aus Brynhildur's Hand.

Sigurd.

(ihr Hand und Becher zugleich fassend, und sie neben sich setzend, indem er sie küßt).

Von ihren Lippen! —
Ziemt Wein dem Heldenkind, so ziemt dein Kuß
Dem Götterkind, und ich bin Odin's Enkel.

Brynhildur.

Deff' rühmen viele Fürsten sich mit Recht.
Doch unter allen Fürsten darfst nur du
Dich rühmen, daß Brynhildur, Atli's Schwester,
Mit holdem Gruße liebend dich empfängt. —
Ihr Jungfrau'n schenkt des edlen Weines mehr,
Bringt auserles'ner Speise viel herbei.

(die vier Zofen warten auf.)

Sigurd.

In deinen Bechern funkelt laut'rer Trank,
Und auch der Speise kräft'ger Wohlgeschmack
Wär' sonst mir fleiß'gem Jägersmann willkommen;
Nicht heut' also! Ich wollt', auf Hindarfiall
Umzög' uns noch der heiße Flammenzaun,
Die zierliche Bedienung weit hinweg!
Was meinem Sinn das allerliebste bleibt,

Ist dich zu halten, dich nur ganz allein.
Wie du so schön bist! Wie der Augen Licht,
Hervorstrahlt aus der dunkeln Brauen Thor!
Auf Wang' und Stirn rothweißes Blumenbeet. —
Die Welt hat nichts, das schönen Frauen gleich kommt.

Brynhildur.

Schlecht acht'st du meiner weisen Sprüche, Freund.
Ich warnte dich vor dem bethör'nden Reiz!
Denn unvorsichtig trau'st den Weibern du,
Dem an gebrochnem Wort, verletztem Bund
Sich freuenden Geschlecht; doch nach wie vor,
Umkreis't dein Blick fahrvoller Schönheit Blüthen.

Sigurd.

Wie bist du denn so strenge heut und fremd?
Auf Hindarfiall kamst du dem nie Geseh'nen
Vertraut entgegen, hieß'st mein eigen dich,
Wollt'st meine Kön'ginn sein. — O sage doch,
Wann steigt des Tages heitres Licht herauf,
An dem du mein vor aller Welt dich nennst?
Schwer drückt die Zög'rung meinen kranken Sinn,
Wohl schwerer, als den Leib ein Stachelharnisch.

Brynhildur.

Von allen Tagen aller künft'gen Zeit
Kommt nie ein solcher, der uns zwei vereint.

Sigurd.

Weh' mir! So ist mein kurzes Leben ja,
Um viel zu lang, so würf' ich's lieber fort.

Brynhildur.

Stahl bleib' und Eisen meines Weg's Gefährt,
Mein Thun sei, Kön'gen helfen, Burgen brechen.
Du, vom Geschick für das Niflungen=Kind
Gudruna aufbewahrt, laß ab von mir.

Sigurd.

Ich will sie nicht, ich schleud're sie von mir,
Ich sah sie nimmer, mag sie nimmer sehn.
Wer unterstand sich's, gab von solchen Dingen
Dir lügnerische Kunde?

Brynhildur (in die Höhe deutend).

Das Gestirn.
Mein holder Freund, du zwingst jedweden Gegner;
Skuld, die gewalt'ge Norne, zwingst du nicht.

Sigurd.

Ich weiß doch, was ich will und wer ich bin.

Brynhildur.

Nicht, was du sein wirst.

Sigurd.

Stets ein Degen, treu
Der Sitt' und Ehr' und seiner einz'gen Minne.

Brynhildur.

Zwei schöner Frauen Liebe leuchtet dir,
Du weißt es, auf der kurzen Lebensbahn.

Sigurd (aufspringend).

Was? Diese kurze Lebensbahn so schmäh'n
Mit frechem Wankelmuth? Nicht 'mal für wen'ge,
Schnellausgeleerte Stunden das bewahren,
Was Ich ist, wie der ganze Sigurd selbst?
Ich ruf' Euch an, Ihr heil'gen Götter all',
Zeugt mir, daß nie Gudrunens eitler Reiz
Mich wenden soll von dieser, dieser hier,
Die mein ward in der Hindarfiall'schen Gluth.
Dich führ' ich heim, Brynhildur, oder Keine!

Brynhildur (sich langsam erhebend).

Du bindest dich, du bindest mich zugleich,
Sei's an den Tod, doch bin ich dessen froh.
So bleibe denn, Andenken deiner Treue,
Der Andwar's Ring an meiner Linken fest. —
Zu ew'ger Liebesflammen Brand verlobt
Das Weib aus Hindarfiall sich dir, du Held!

Sigurd (sie küssend).

O freudig heiße Gluth, in Zweien Eins.

Brynhildur.

Es liegt vor uns sehr dunkel. Dunkel bleib' es.
Die Runen knüpf' ich nun hinfürder nicht,
Denn unsre Eide sind der Lipp' entrauscht,
Gehören den Gewalten außer uns,
Deshalb kein Lenken hilft, kein Früherwissen. —
Du geh' an meines Schwagers Hof zurück,

Dann weiter durch die Welt auf Heldenart,
So bleibt uns Zwei'n das Beste doch: der Ruhm.

Sigurd.

Es mag nicht Alles stehn, so wie es soll,
Doch mit mir nehm' ich mein getreues Herz
Und deinen Liebesschwur. Das hält mich froh.
Leb' wohl.

Brynhildur.

Halt! Stell' dich nochmal vor mich hin. —
So siehst du aus, — so! — Schau' du auch mich an,
Recht fest drück' dir mein ganzes Bildniß ein;
Wer weiß, wie seltsam wir uns wiedersehn —
Nun geh'! — Nichts bleibt ja, was den Menschen freut.
(gehen von verschiedenen Seiten ab.)

Dritte Abenteure.

Ein Hügel vor König Giuke's Burg am Rheinufer.
(Giuke und Grimhildur sitzen auf dem Hügel, Gefolge bei ihnen.)

Giuke.

Nach alter guter Weise sitz' ich hier
Am Wege, nur das Himmelszelt mein Dach,
Damit ein Jeder, dem's an Hülfe fehlt,
Sehn mög': es ist der König, sie zu leisten
Bereit in dieser Stund', hat offnes Ohr
Für Arm und Reich in unverbauter Luft,
Auch ist mir recht behaglich dieser Platz:
Vornaus der Rhein, in warmer Sonne hell,
An seinen Ufern meine schönen Gauen,
Dorther das Funkeln meiner edlen Burg.
Eins nur bleibt zu verlangen noch mir übrig,
Die frohe Heimkehr meiner Söhn', und dann,
Daß sie zu Haus' einmal sich ruhig hielten.

Grimhildur.

Ziemt einem Heldenvater solcher Wunsch?

Giuke.

Ja, Heldenvater! 'S klingt recht hell und hoch,
Doch was zuletzt, wenn 'mal die ganze Welt
Als meiner Heldensöhne Feind aufsteht,
Und sie im Ueberdruß des ew'gen Lärmens
Todtschlägt, uns mit, verbrennt mein heitres Land?

Grimhildur.

Trau ihrem Schlachtmuth, meiner Wissenschaft.
Vor beiden mag kein Menschenkind bestehn.

Giuke.

Das Ende wird's schon lehren. Nennt man dich
Auch allwärts die Vielweise, glaub' mir's doch,
Ein stillgetreuer Sinn merkt wohl das Rechte.
Die Leute dort im Thal vertrauen mir
Als ihrem Herrn, und wollen Fried' und Ruh',
Das wahr' ich ihnen auch mit bester Kraft.
Da brau'st du oft der sinnverwirr'nden Tränke,
Schenkst sie den Söhnen ein, und Krieg bricht los.
Dann bleibt nicht Wahl. Ich muß den Buben helfen,
Will ich sie nicht einbüßen ganz und gar.

Grimhildur.

Sie brauchten keiner Hülfe noch bis heut;
Vielmehr beschirmen sie dir Stadt und Burg,
Daß Niemand deinen Gränzen nahen darf,
Es hab' ihn denn ihr Wort in Huld berufen.

Giuke.

Darob vergeht noch alle Gastlichkeit.
Die Fremden scheu'n dies Land wie heißes Eisen,
Und wir verbleiben meistens ganz allein.

Ein Bote (auftretend).

Ich grüße meine Herrschaft ehrfurchtsvoll,
Und bringe wunderneue Mähr'.

Giuke.

Sag' an.

Bote.

Ein Fremder reitet prangend in das Land,
Mehr hohen Göttern, als den Menschen gleich.

Giuke.

So sind auch meine Söhne wohl nicht weit?

Bote.

Von ihnen sieht man nichts, mein edler Herr.

Giuke.

Er ist von ihrer Krigsgesellenschaft
Doch ohne Zweifel, kommt mit ihrer Gunst.

Bote.

Der sieht nicht aus, als fragt' er viel nach Gunst.
Groß ist er, kopfshoch größer, edler Fürst,
Als deine Söhne —

Giuke.

Ho, du sahst nicht recht.

Grimhildur.

Doch, doch. Ich glaub' es wird der Rechte sein.

Bote.

Die Augen brennen ihm wie lauter Gluth;
Wer nicht ein frisches Herz im Busen trägt,
Wagt kein Hineinschau'n in die regen Sonnen.
Von seiner Hüfte klirrt ein mächt'ges Schwerdt,
Wohl sieben Spannen lang, doch scheint's an ihm
Nicht eben länger als 'ne andre Wehr.
Harnisch und Waffenrock strahlt guldig hell,
Und zeigt ein wohlgefertigt Drachenbild.

Grimhildur.

Ganz gut, mein Bote. Hab' dein lang' geharrt. —
Du, Zofe, nun bereite mir den Trank,
So wie ich's dich gelehrt. Hinein die Kräuter!

(die Zofe geht ab.)

Bote.

Ein hohes, munt'res Roß springt unter ihm,
Aschgrauer Farbe, herrlich an Gestalt,
Und trägt beneben seinem wicht'gen Herrn
Noch eine reiche Goldlast auf dem Rücken.

Giuke.

So einem muß man wohl entgegen gehn.

(er geht mit Grimhildur und dem Gefolge den Hügel herunter. Sigurd kommt geritten.)

Sigurd (vor sich hinredend).

Die Vögel singen wunderliche Lieder
Von neuer Lieb' und von vergeſſ'ner Treu'.
Gewiß, was Seltſames ſteht mir bevor,
Und ſehr neugierig bin ich, was es ſein wird. —
Hei, welch' ein reicher Hofhalt kommt heran!
Da ziemt ſich's, adlich gute Sitte zeigen.
(er ſteigt vom Pferd.)

Giuke.

Willkommen, junger Held, in meinem Land.

Sigurd.

Ich grüß' dich, alter König, ehrfurchtsvoll,
Auch deine ſchön' ehrbare Königin,
Und was du edler Frau'n und freier Männer
Mit im Gefolge führſt. — Iſt wer dabei,
Der mir mein treues Roß zur Wartung abnimmt?
(es treten einige Diener vor).
Ihr lieben Leute, nehmt dies Pferd in Acht,
Behandelt's höflich, ſonſten wird es böſ',
Denn edler Gattung iſt's, heiſcht feine Zucht.
Auch wahrt das Gold mir gut, den reichen Schatz,
Desgleichen die geſammte Welt nicht hegt.
Käm' etwas davon weg, ſo müßt' ich's rächen
An Euch und an dem ganzen Land allhier.
Das thät' mir um den frommen König leid.

Ein Diener.

Sorg' nicht, mein edler Herr.

Sigurd.

Nun, lieber Grani,
Mein stolzer Hengst, geh' mit den Leuten dort,
Und führ' dich freundlich, wohlerzogen auf,
Laß auch entlasten dich des Goldes. Geh'.
(das Pferd wird abgeführt).

Giuke.

Dein Pferd thut, als verständ' es dich, mein Held.

Sigurd.

Wir sind einander Freund von Jugend auf.

Giuke.

Du bist mir ein willkommner, lieber Gast.
Doch Eins, gesteh' ich, wundert mich an dir.

Sigurd.

Das wär'?

Giuke.

Du kommst in Land und Stadt herein,
Dreist, ohne meine Söhne nur zu fragen.
Das ist denn doch ein wenig viel gewagt,
Und, fürcht' ich selber, viele Unruh' schafft's.

Sigurd.

Ich seh', du kennst mich nicht. Mein Nam' ist Sigurd,
Mein Vater Siegmund. Solchen Stammes Kind
Darf viel begehn, davor sich Andre fürchten.

Grimhildur.

Mit Ehren sei empfangen in der Burg;
Wir kennen deinen Ruf.

Sigurd.

Das trifft sich oftmals,
Daß ich in fernem Reich gekannt mich seh'.

Ein Diener (zu Giuke).

Herr, deine Söhne!

Giuke.

Nun, da ist der Krieg!
Man soll nicht wünschen. — Wären sie doch hier!
So dacht' ich kaum erst; nun: wären sie doch fort!

Sigurd.

Du scheinst unruhig, mein geehrter Fürst.

Giuke.

Ach nein. Ich bin an Kriegeslärm gewöhnt,
Doch trieben sie's bis heut nur in der Fremde;
Nun, merk' ich, geht's hier in den Gränzen los.
(Gunnar und Högne treten auf.)

Gunnar.

Gruß unsern königlichen Eltern beiden —
Doch sieh'! Was thut der Fremde hier zu Land?

Högne.

Der Bruder schickt ihn sonder Zweifel her.
Sag' an, Fremdling, wo trafst du Guttorm an?

Sigurd.

Ich weiß von keinem Menschen, der so heißt.

Högne.

Was? Ei, du machst mich lachen.

Sigurd.

Lache nur;
Ich will's nicht hindern.

Högne.

Bruder, schau' mir den;
Das muß ein toller Possenspieler sein,
Wo nicht, der frechste Bursch' in allen Landen.

Gunnar.

Du ungebet'ner Gast, weißt du's noch nicht,
Daß uns dein Haupt um Schuld verfallen ist?

Sigurd.

Ich weiß es nicht, mein Herr, und glaub's auch nicht.

Gunnar.

Wie lösest du's?

Sigurd.

Mit allen Ritterkünsten,
So viel' am Hofe wer zu treiben weiß.

Gunnar.

So? Ein Fechtmeister?

Sigurd.

Ja, des Fechtens Meister.

Gunnar.

Ich mögt's versuchen.

Högne.

Laß mir Jünger'm heut
Den Vortritt, weil's ein bloßes Scherzen gilt.

Gunnar.

Mein'twegen.

Högne (einen Stein werfend).

Thu' mir's nach, du fremder Held.

Sigurd (lachend).

Das? (wirft einen Stein.)

Högne.

Weiter! Wahrlich, weiter viel, als ich!

Sigurd (zum Gefolge).

Meſſ' Einer nach, wie viel.

Högne.

Der ist verhext.
Im Steinwurf thät' ein Mensch es mir zuvor?

Gunnar.

Will ihn demüth'gen, Bruder. Gräm' dich nicht.

Ein Diener (zurückkommend).

Des Fremden Stein liegt um zwei Drittel weiter,
Als der, so meines Königs Sohn versandt.

Gunnar.

Du bist wohl stolz um solch' ein Knabenspiel,
Das Helden nur in Ruhestunden treiben?
Du Gaukler hast dir's freilich mehr versucht; —
Doch hier erwartet ernst're Uebung dich.
Sieh' diesen Schild; nur Gunnar führt desgleichen,
Von and'rer Hand sänk' er ermattend ab;
Auf den wirf nur getrost die scharfe Lanze,
So wie ich ihn hoch halt' an Brust und Stirn.
Dann aber werf' ich gleicher Art auf dich.
Nun schleud're.

Sigurd.

Du zuerst.

Gunnar.

O keck Bethörter!

Sigurd.

Ich halte hoch den Schild bereits. Wirf her.
Ich will den Nachwurf.

Gunnar.

Nimmer kommst dazu.
(er wirft. Der Speer prallt von Sigurds Schild ab.)

Gunnar.

Du! Stehst du noch?

Sigurd.

Es giebt der Schilde mehr,
Wovon abprallt ein scharfer Lanzenwurf,
Und viel der Arme, fähig sie zu tragen.
Du aber wahr' dich jetzt. Der Wurf ist mein.
(er wirft, Gunnar stürzt zu Boden.)

Giuke.

Da haben wir den Ausgang!

Grimhildur.

Weh'! Mein Sohn!

Sigurd.

Beruh'ge dich, du edles Königspaar,
Ich warf nur durch des Schildrand's ob're Buckeln.
Nichts Arges kann ihm widerfahren sein,

Nur daß ihm's etwas in den Gliedern dröhnt. —
(Gunnar'n schüttelnd.)
Steh' auf, mein lieber Gegner. Bist gesund.

Gunnar (aufspringend).

Noch Spott!

Sigurd.

Behüt'. Mein's Gleichen kennt das nicht.
(die Zofe kommt und giebt Grimhildur den Trank.)

Grimhildur.

Ist Alles auch gethan, wie ich dir's hieß?
Mir bürgt dein Haupt.

Zofe.

O Herrin, zweifle nicht.

Grimhildur.

So ist er unser bald, der starke Held,
Weit ab der frühern Liebe schwaches Locken.

Gunnar.

So geb' ich mich noch nicht. Wir müssen ringen.

Sigurd.

Wenn's dir gefällt, so ruf' den Bruder auf,
Und fallt mich alle zwei vereinigt an,
Sonst ist der Spaß ja gar zu früh vorbei.

Gunnar.

Nun, hab's denn nach Verlangen! Högne d'rauf!
(sie ringen.)

Grimhildur.

O schau' des edlen Heldenjünglings Kraft!

Giuke.

Du freust dich, daß er unsre Söhne zwingt?

Grimhildur.

Ja, weil auch er ein Sohn uns werden muß.

Sigurd (beide niederwerfend).

Ihr habt recht lang' gehalten, liebe Herr'n,
Und freu' ich mich des kräft'gen Widerstandes.
Das hieß doch 'mal ein Ringen. — Kommt, steht auf.
(er richtet sie in die Höhe.)

Gunnar.

Stark, tapfer, bieder, freundlich milden Sinn's —
Das Alles hört man nur von einem Einz'gen —
Du mußt Sigurd, der Schlangentödter, sein.

Sigurd.

Ja freilich bin ich das, mein lieber Fürst.

Högne.

So wird auch minder unsres Fallens Schmach.

Grimhildur.

Nichts mehr von Schmach und andern bittern Reden.
Ein freundlich Ringen war's. Der Prüfung froh,
Umfah'n die Helden sich auf Bruderart.

Sigurd.

Du sprachst ein trefflich Wort, o Königin.
Der Groll im Herzen treibt die Freud' hinaus,
Und ich bin gern von ganzem Herzen froh.

Grimhildur (ihm den Trank zubringend).

Trink'! Wirst erschöpft nach dreien Kämpfen sein.

Sigurd.

Das eben nicht. Doch nur ein Thor versagt
Gastlichen Trunk des guten Rhein'schen Wein's,
Zumal, wenn einer Kön'gin Hand ihn beut.

Grimhildur.

Dir wird der König Giuke Vater sein,
Ich Mutter, Brüder meine tapfern Söhne.
Ja, höher ehren will ich dich, als sie.

Sigurd.

Wie komm' ich zu so seltner Gunst?

Grimhildur.

Trink' nur.

(er trinkt.)

Beschwört den festen Bund, ihr Drei zusammen;
So wagt es Niemand, Euch zu widerstehn,
Nicht 'mal zu reizen euern Heldenzorn.

Sigurd.

Ich glaub' es — ja — wie wird mir denn? — Was ist?

Giuke (beiseite).

Gewiß von ihren Zaubertränken Einer.

Grimhildur.

Bist doch nicht krank, mein Held?

Sigurd.

Krank? Nein; nicht krank.

Grimhildur.

Fehlt sonst dir was?

Sigurd.

Ich habe was verloren.

Grimhildur.

Von deinem Schatz doch nicht?

Sigurd.

Aus den Gedanken. —
Noch eben erst konnt' ich mich d'rauf besinnen,
Und 's war mir lieb, im tiefsten Herzen lieb.

Mit einemmal entfiel's den Sinnen, fiel
Als wie in's bodenlose Meer hinein.
Ich irr' am Ufer — laßt mich suchen, bitt' Euch.

Grimhildur.

Was das für Grillen sind! Du trankst gewiß
Den Becher nicht bis auf den Grund. Zeig' her.

Sigurd.

Weiß Keiner, wo ich herkam, als ich eintritt
In diese Gränzen? — Einen König giebt's,
Heißt — wie doch? —

Grimhildur.

Trink' nur, was im Becher blieb.

Sigurd.

Auch sah' ich einen Berg, sah' viele Flammen —
Wie hieß das? — Hindar — wart', jetzt hab' ich's —
Hildur,
Und Sigur, — fast wie ich hieß Eine —

Grimhildur.

Trink'.

Unheil bringt dir der halbgeleerte Wein,
Trink' aus und Alles kommt dir nach Verlangen.

Sigurd.

Liegt's auf des Bechers Boden? Ha, gieb her!
(er trinkt aus.)

Grimhildur.

Nun ist dir besser.

Sigurd.

Ja. Ich war ein Thor.
Weiß nicht, wie grillig mir's den Kopf durchfuhr,
Gleich Einem, der vom Traum nur erst erwacht
Und nach dem flücht'gen Nachtgesell'n noch hascht;
Nun ist es all' vorbei und ich gesund.

Grimhildur.

Du fragtest uns nach wunderlichen Namen.

Sigurd.

Narrheiten! Weiß ich doch, wie ihr euch nennt,
Und daß mir's wohl an Giuke's Hof gefällt,
Was wollt' ich sonst?

Grimhildur

Und gehst den Bund auch ein?

Sigurd.

Mit deinen Söhnen? Ei, das wünsch' ich sehr.
Die Hand, Gefährten! Treu in Noth und Tod.
(Gunnar und Högne schlagen ein.)

Sigurd.

Giebt's keinen Krieg, Ihr Herr'n? Ich zög' am liebsten
Alsbald hinaus, beweisend was ich kann;

Vielleicht dann sähen wir beim Siegesmahl
Gudrunens, der Niflungin, Schönheit leuchten,
Von der die ganze Welt bewundernd spricht.

Grimhildur.

Noch mied sie nicht ihr heimlich Kämmerlein,
Und nur, was ihre Frau'n gesprochen, kam
Von ihren seltnen Reizen an das Licht;
Doch wär's ein würd'ger Siegespreis, den Blick
An ihrer Huld zu laben.

Sigurd.

O, in Krieg!

Gunnar.

Ich weiß 'nen Zug, der Beut' und Ehre bringt.
Komm' jetzt nur mit uns nach der Burg hinein.

Högne.

Komm, Waffenbruder!

Sigurd.

Arm in Arm verschränkt!
(gehen alle drei ab.)

Grimhildur.

Fort ist die alte Lieb' aus seinem Sinn,
Mit Seel' und Leib der Held an uns gebunden.
Was sagst du nun zu meiner Zauberkunst?

Giuke.

Solch Mittel führt zu keinem guten End'.
Hat er ein Lieb, und trifft's mal wieder an —

Grimhildur.

Mag er. Mein Trank hält viele Tage vor.
Was er auch mit des Leibes Augen säh',
Ihm bleibt das inn're Auge doch gehalten,
Daß er ehmal'ger Wünsche nicht gedenkt.
Wir haben ihn.

Giuke.

'Nen Friedensstörer mehr.
Das ist was Rechtes!

Grimhildur.

Still nur. Komm zur Burg.
(gehen ab.)

In Brynhildur's Burg auf Hindarfiall.

Brynhildur (allein, geharnischt).

Keine Runen knüpfend,
Kummerlos der Zukunft,
Wollt' ich weilen am Geweb'.
Ach, die Sterne strahlen,
Strenge Kunde bringend,
Auch wider Will'n dem Wissenden.

Sterne, Muth und Macht sonst
Mir in's Herze leuchtend,

Seh'n so trüb' und seltsam her.
Liebling, mir zum Leide,
Läßt von alter Liebe,
Hat sie gehaucht in Wind hinaus.

Von der Menschen Menge fort nun
Mach' dich, o fürstliche Tochter.
Gieb dich, Getäuschte; Gram ist gut.
Bräut'gam ist er, bringt dich
Bald vielleicht zur Ruhe,
Wiegt dich ein, weckt Keiner dich mehr

Heil, du flammender Haag, dir!
Hoch auf droh' zum Himmel,
Keiner durchdringt fortan dich mehr.
Einer konnt's — nun krönen
Kronen fremder Lieb' ihn,
Und Brynhildur bleibt allein.

Die Fürstin, erzumfunkelt,
Feuernde Burg bewohnend,
Allen Sterblichen ist sie gestorben.
Draußen webt und wandelt's,
Webt und wandelt ihr nicht —
Eisen im Feuer bleibt fremd der Hand.

Ihr innern Hallen meiner weiten Veste,
Ihr dichtgewölbtesten, in die kein Ton
Von außen dringt, wahrt eure Herrin streng'!
(geht ab.)

Festliches Mahl in Giuke's Burg.

Giuke, Grimhildur, Sigurd, Gunnar und Högne sind nebst andern Helden versammelt.

Gunnar.

Frisch rund den Becher! Kreis' er schneller noch
Zu Ehren unsers ersten Zug's mitsammen,
Den wir in allem Siegesruhm vollbracht.

Sigurd.

Mich freu't der volle Becher sonst wie dich,
Doch heute wär' er gern von mir vermieden,
Dieweil ich And'res wünsch' in meinem Sinn.

Gunnar.

Nenn's doch. Es wird hier Alles dir gewährt,
Deff' bin ich Bürge.

Sigurd.

'S steht ja nicht bei dir,
Vielmehr in deiner edlen Mutter Will'n.

Högne.

Ich merk' es wohl. Er säh' mein Schwesterlein
Bei dieses Mahles hellen Kerzen gern.

Sigurd.

Ja, lieber Held, das hieß' ich mir ein Heil.
Seit jenem ersten Trank, den mir begrüßend

Die Kön'gin darbot, fehlt mir irgend was,
Als wär' ich nur ein halber Mensch; es liegt
Mein Trost vielleicht in deiner Schwester Augen.
Noch hab' ich hier so Wack'res nicht gethan,
Davor mir solch' ein hohes Licht erständ',
Und muß nur warten, ob die Zeit mir's bringt.

Grimhildur.

Du edler Fürst, geringe schlägst dich an,
Mein sei die Schätzung, denn ich will's also;
Gudruna soll den Schlangentödter grüßen.
Schon naht sie sich, und ihrer Kammer Thür
Läßt jetzt zum erstenmal der holden Blume
Lichtstrahl entschimmern in die Welt hinaus.

Gudruna tritt auf.

Sigurd.

Was? Trägt das Erdrund Bilder solcher Art?
Und zieht sie nicht der lichte Himmel sehnend
In seinen Glanz, das Gleiche Gleiches auf?

Grimhildur.

Mit Rechten, Sigurd, nennst du sie ein Bild;
Denn wie auf einen Teppich hingewürkt
Steht sie, die scheue Jungfrau, an der Thür,
Nicht Lippen öffnend, ja des Auges Blau
Im Staunen leuchtend, aber regungslos,
Wie klarer See am heitern Sommertag.
Doch nah' dich jetzt vorschreitend, schöne Tochter,

Zu spenden diesem Helden deinen Gruß.
Das ist mein Will' und deines Vaters auch.

Gudruna (zu Sigurd hintretend).

Ich grüße dich mit jedem heitern Wunsch,
Den Helden sich in ihrem freud'gen Herzen
Erdenken mögen. Mit dir Ehr' und Sieg!
Mit dir des Mahles und der Becher Lust!
Mit dir kunstreicher Sänger preisend Lied!
Nach dir ein rühmlich blühendes Geschlecht!

Sigurd.

O, du vergiß'st das Beste, schöner Mund!
Doch müßtest du's nicht wünschen nur, auch spenden.

Gudruna.

Du meinst der Schönheit edlen Liebesgruß,
Das holde Blümlein, dessen günst'ge Sonne
Siegreicher Waffen reines Glänzen ist.

Sigurd.

Solch Glänzen ist nicht fremde meinen Bahnen.

Gudruna.

Doch zu der zarten Blüthe vollem Schein
Gehört ein Hauch von ihrem Himmel her:
Der Eltern Will' und seegenreiches Wort.

Sigurd.

Ein frommes Bitten lockt's vielleicht herab.

Gudruna.

Vielleicht, sagt man, gilt leichten Jungfrau'n viel.
Mir aber gönne Rückkehr in's Gemach;
Mein ungewohntes Auge senkt die Wimper
Vor so viel fremden Blicken um mich her.

Gunnar.

Du stehst bei deinen Brüdern. Sei getrost.

Gudruna.

Der gegenüber ist mein Bruder nicht.

Gunnar.

Gut, weil er dein Gemahl noch werden soll.

Sigurd.

O Schwager mein, erfüll' mir solch ein Wort,
Und nimm, nach wenig froh durchlebten Jahren,
Mein Herzblut, wenn's dich freu'n mag, dir zum Dank.

Giuke.

Gunnar, mein Sohn, du sprichst ein wenig dreist.
Hast du denn meinen Will'n bereits erforscht?

Grimhildur.

Was kannst du Bess'res wollen, alter König,
Als deine Tochter solchem Mann vermählt,
Und ihn für immer deiner Gränzen Schirm?

Giuke.

Ja, blieb' er hier. Doch in die weite Welt
Zieht solch ein Degen aus, und pflückt uns Fehden,
Blutrothe Blumen zum gar schweren Kranz.

Sigurd.

Nicht also. Ein getreuer Schwiegersohn
Leb' ich nach deinem Will'n hier im Land
Und fechte nur, wo's für die Schwäher gilt.

Giuke.

Das wird noch immer nicht zu selten sein.
Glaub' mir, damit bleibt dir des Schwerdtes Klinge
Von jedem Rostfleck ledig, nicht von Blut —
Es mag d'rum sein; ja gern empfang' ich dich
Als Schwiegersohn. Du bist oft freundlich, fromm,
Versöhnlich, hast nicht Hader alsobald
Mit jedem Stein, an den du 'mal dich stöß'st;
Nur um was Rechtes flammst du herrlich auf
Nach tapf'rer Fürstenart. Nimm hin die Tochter.

Gunnar.

So führ' ich denn, Gudruna, dich ihm zu,
Dem edlen Blutsfreund —

Sigurd.

Blutsfreund! Ha, das ist
Ein seltsam Wort; Blutsfreund! — So Blut und Freund
Im wunderlichen Bund' —

Gunnar.

Wie wird dir denn?

Sigurd.

Mir kommt ein altes Spruchwort in's Gemüth,
Nur weiß ich selbst nicht mehr, wo ich's vernommen,
Auch nicht die Worte recht — doch schwebt's um mich
Wie eine Wetterwolke schwül und schwer.
Blutsfreund! — Ei wiederholt doch unsern Schwur
Der Waffenbrüderschaft und Sicherheit,
Gunnar und Högne! Thut es mir zu Lieb'.

Gunnar.

Von Herzen. — So mir Odin hülfreich sei,
Freudvoll mein Leben, schmachesfrei mein Tod,
Gelob' ich, Sigurd, dir Genossenschaft,
Gelob' ich dir zur Hülfe meine Hand,
Mein Gold, mein Reich, und meine Kriegsgesell'n,
Und deren kein's sei jemals wider dich.

Högne.

Des Bruders Worte sprach im Sinn' ich nach,
Erkennend sie als meinen eignen Schwur.

Sigurd.

So ist ja Alles gut, all' Sorgen todt,
Denn von dem Sigurd, o Niflungenhaus,
Steht Herzenslieb' und Treue dir bevor.

Grimhildur.

Gudruna, schöne Braut, küss' deinen Bräut'gam.

(Gudruna küßt ihn.)

Sigurd.

Nun grüßt es mich, das lang' entbehrte Glück,
Im süßen Traum bis heute mich umgaukelnd,
Daß ich nicht wußte, war's Vergangenheit,
War's noch Verheißung — o nun grüßt es mich
Wahrhaft, lebend'ger Kraft, nun fühl' ich wieder
Genesen mich, an Schlacht und Festmahl froh,
Die lang' ein dunkler Nebel mir umzog —
Seltsame, trübe Zeit hab' ich verlebt —
Warum? Ich mögt's doch wissen!

Grimhildur.

Was soll das Grübeln? Kommt! Zeigt euch dem Volk,
Ihr zwei Mitherrscher künftig dieses Land's.

Sigurd.

Dess' brauchen wir nicht, ich und meine Braut.
Das Niederland ist mein ererbtes Reich,
Der Faffnershort ist mein gewonn'ner Schatz.
Da ließ' sich mehr als tausend Jahr von leben.

Gunnar.

Du bist jetzt ein Niflunge. Stoße nicht
Verschmähend von dir das Niflungen-Gut.
Was Jeder von uns hat, gehört nun Allen.

Sigurd.

Ja, liebe Schwäher. Gnitnahaide's Gold
Soll euch noch manche Lust gewähren. Schöpft nur,
So tief ihr wollt, darin. Ihr schöpft's nicht aus!
Hei wohl mir nun, zumeist um euretwillen,
Daß ich dem Wurm sein Gold so abgewann!
Nun steht die Lust der ganzen Welt bei uns.

(geht ab.)

Vierte Abenteure.

Freier Platz vor Giuke's Burg.

Sigurd, Gunnar und Högne sitzen unter einer Linde.

Sigurd.

Ihr lieben Schwäher, gar behaglich ist's,
In kühler Abendruhe, so wie heut,
Einander zu erinnern, was man Fährlich's
Vereint zur Ehr' und Vortheil durchgesetzt,
Und nächst dem Siege selbst, und nächst dem Kuß
Der schönen Hausfrau kenn' ich auch fürwahr
Nichts, was mir lieber wär'.

Högne.

So geht es mir.
Ich könnte schwatzen bis zur Mitternacht.

Gunnar.

Wir leben eine ganze Zeitlang schon
Als treue Heldenbrüder im Verein,

Und haben manche kühne Fahrt bestanden;
Doch nichts erfreute solcher Maaßen mich,
Als da vor unsern schnellen Klingen jüngst
Der mächt'ge König Hring das Feld verlor.

Högne.

Das glaub' ich, unser keckster Gegner war's.
Und Der geschlagen, sind sie all' geschlagen.

Gunnar.

Soll ich aufrichtig sprechen, liebe Brüder?
Ich weiß nicht, was dem Feindesheer geschah,
Das sie in Hui, Groß, Klein, und Stark und Schwach,
Wie auf 'nen Wink die flücht'gen Sohlen zeigten.
Sie waren mehr im Vortheil fast, als wir, —
Und nun mit einmal: Kehrt euch! und: Reißt aus!

Sigurd.

Du hast gehört, sie prahlten vor der Schlacht
Mit ihrem Helfer sehr, dem Knochenbrecher
Starkather, vieler bösen Tücken voll.
Der wandte sich zur Flucht, da liefen Alle
Pflichtschuldigst seinen langen Beinen nach.

Högne.

Doch warum lief denn der?

Sigurd.

Kann's euch erzählen;
Ein lustig Stücklein war's. — Ich schreit' umher

Durch's dunkle Treffen, such' mir tücht'gen Feind,
Und finde meistens schwache Bürschlein nur,
Deß' ich mich fast geärgert. Plötzlich ragt's
Kopfhoch hervor ob alle dem Gesindel,
Ruft, prahlt, — ei nun, ich mache mich hinzu,
Wollt' gerne wissen, was es Neues gäb',
Und find' auch einen Recken groß und stark.
Ich denk', hier giebt es tücht'gen Klingenstrauß, —

Högne.

Schlugst ihn?

Sigurd.

Bewahr'. Meist blieb es nur bei Worten.
Der war ein seltsamlicher Schlachtgesell.

Gunnar.

Bei Worten? Jenes Tag's?

Sigurd.

Er wollt' nicht anders.
(Gunnar und Högne lachen.)

Sigurd.

Ich frag', wie heiß'st du? Er: Starkather bin ich.
Gut, sag' ich, viel hab' ich von dir gehört,
Doch Schändliches, und Leute, so wie du,
Zu andrer Menschen Unheil großgezogen,
Muß man nicht schonen. — Hei, da ward er bös,
Knirscht' in die Zähne, schlug das Schwerdt an Schild,

Und meinte, wer denn ich sei? — Sigurd, sag' ich. —
Der Schlangentödter? — Ja! — Da lief er fort —
Und kaum noch hatt' ich Zeit, in Nacken ihm
Eins zu versetzen, deß' er wohl gedenkt,
So lang' er lebt. Die Andern liefen mit,
Wie ihr es selbst gemerkt.

Gunnar.

Seh' mir den Prahler!
Und that, als sei im ganzen Norderland
Er ganz allein zum Helmespalten da.

Grimhildur (auftretend).

Ihr seid vergnügt beisammen, wack're Recken,
Und habt auch Ursach. Alles fürchtet euch.
Ihr strahlt, ein siegend Sternbild, in den Schlachten;
Ich wüßte neuen Zug für euern Muth,
Auf den als Preis die höchste Beute steht,
Nächst der, die Sigurd von Gudrunens Schönheit
Vor nun schon sechzehn Monden sich gewann.

Gunnar.

Sag's nur, du kluge Mutter; woll'n hinaus.

Grimhildur.

Von Sigurd wiegt ein schönes Heldenkind
Gudrun' auf ihrem Schooße, von den Söhnen
Mögt' ich ein gleiches Heil, und, Gunnar, du,
Der Erstgeborne sollst zum ersten frei'n.

Gunnar.

Wer ist sie, die du mir erkoren hast?
Doch zweifelsohn' mein werth durch Stand und Schönheit?

Grimhildur.

Und auch durch die Gefahr, die zu bezwingen
Dem kühnen Werber ziemt.

Gunnar.

Ist mir schon recht.

Grimhildur.

Sie wohnt in Mitten eines Flammenzaun's —

Sigurd.

Was? Flammenzaun? Mir hat so was geträumt.

Grimhildur.

Brynhildur heißt sie, König Budli's Tochter,
Und Atli's Schwester —

Sigurd.

Lange, lange Zeit
Ist's her, da hat man mir davon erzählt,
Doch kann ich nimmer recht mich d'rauf besinnen.
Ich muß wohl noch ein Kind gewesen sein.

Grimhildur.

Wer durch den Flammenzaun hinsprengen darf,
Gewinnt sie sich.

Gunnar.

So ist sie ja schon mein,
Denn gäb's was auf der Welt, das ich nicht dürfte?

Högne.

Du steh'st so in Gedanken, Sigurd.

Sigurd.

Hm!
'S ist Einem manchmal wunderlich zu Muth.

Gunnar.

Willst du nicht mit?

Sigurd.

Ei, herzgeliebter Schwager,
Daheim ich bleiben, wo's für dich was gilt?
Hört an, ich sattl' uns Dreien gleich die Rosse,
So zieh'n wir noch in dieser Stunde fort,
Und holen dir die Braut. — Es taugt nicht viel
Das Abschiednehmen, wenn man Weib und Kind hat.
Gudruna weint, der Knabe langt nach mir, —
Das macht dem Menschen fast das Herze schwer,
Und leichtes Herz ist gutes Ding auf Reisen.
Zudem ist auch der König Giuke nicht
Für solche Züge, wie mir dieser scheint.

Högne.

Wie scheint er dir?

Sigurd.

Schlimm von Gefahr umdroht.

Högne.

Das wüßt' ich nicht. Sprengt Gunnar durch die Flammen,
So ist es gut; wo nicht, so kehr'n wir um.

Sigurd.

Nicht also. Was einmal begonnen ist,
Muß auch hinausgeh'n, ob's das Leben gälte.

Högne.

Auch gut! Doch ist das seine Sach' allein.

Sigurd.

Ich weiß es nicht mit Worten so zu künden,
Und's wär auch einerlei. Mein lieber Gunnar,
Es steht dir nun einmal dein Sinn darauf,
Und schaffen will ich's dir. — Kommt nur gleich nach.
Die Pferde sind im Augenblick bereit.

(geht ab.)

Gunnar.

Der Schwager ist ein ritterlicher Held,
Jedoch sehr wunderlich, das muß ich sagen.
Was? Unsre Fahrt mishagt ihm, dünkt ihn schlimm,
Und rüstet sie mit allem Eifer aus!

Högne.

Er hat uns Beide nun einmal so lieb,
Daß jeder Wunsch von uns sein Herz bewegt:

Vor Allem, Gunnar, wenn es dich betrifft,
Der ihm zuerst die Schwester zugesagt,
Und dem er solche Gunst niemals vergißt.

Gunnar.

Ja, ich erkenn's als vielen Dankes werth,
Und thät' auch Gutes ihm nach Kräften gern;
Nur Jedermann ist doch zunächst Er selbst.
Was mir im eignen Sinne widersteht,
Zerstörend mir und meiner Freude droht, —
Fürwahr, toll hielt ich mich, wollt' ich's befördern.

Högne.

So recht begreif' ich's auch nicht, was er thut.
Indessen fühl' ich mein Gemüth oftmals
Erquickt, wenn ich bedenke: Einer lebt,
Der uns viel lieber hat, als wie sich selbst.

Gunnar.

Es ist recht gut, doch etwas thöricht bleibt's.

Grimhildur.

Wißt, Söhne, reich, in gar verschiednen Bildern
Gestaltet sich das menschliche Geschlecht.
Auch solche Leute, willig, arglos, froh
Wie dieser, muß es geben auf der Welt,
Und haben sie dazu was breite Schultern,
Was kecken Muth — das bringt den Klugen Glück.

Sigurd (ungesehen).

Die Pferde warten Eu'r. Auf, liebe Schwäger!

Gunnar.

Leb' wohl denn, Mutter. Mit der Braut im Arm
Kehr' ich dir heim.

(Gunnar und Högne ab.)

Grimhildur.

Will's wünschen. Schwierig zwar
Ist ihre Fahrt. Jedoch verlass' ich mich
Auf des Bethörten sich're Heldenkraft.
Die Sterne sagen, kurzes Leben nur
Sei ihm beschieden; um so schneller nutz' ich's.

Giuke (auftretend).

Was jagt vom Schloßberg denn so wild hinab?
Will über'n Wall doch schau'n. — Der Abend dunkelt
Schon tief herein — doch leuchtet's wie von Waffen,
Von goldbelegten, aus dem Thal herauf. —
Mich dünkt, es sei der Sigurd mit dabei,
Gleich dessen Rüstung keine andre glänzt.
Fürwahr das ist er — laß mich seh'n — nun rauscht's
In Wald hinein — Grimhildur, sprich, wer war das?

Grimhildur.

Die Söhne nebst dem tapfern Schwiegersohn.

Giuke.

Auf welche schlimme, unheilschwere Fahrt
Jagst du sie wieder aus?

Grimhildur.

Sei unbesorgt.
Heut gilt's Brautwerbung nur.

Giuke.

Und um Brynhildur?
Da schließest du ein gar verderblich Band.

Grimhildur.

Die tapfre Schildjungfrau in unserm Stamm
Mehrt dessen Kraft.

Giuke.

Mit Nichten! So viel Waffen
Und Zorn in einem einz'gen Haus zerstört's.

Grimhildur.

Ich will noch die Nislungen leuchten seh'n
Vor allen Helden in der ganzen Welt.

Giuke.

Du treibst ein tolles Spiel, und mußt doch bald
Vom eignen Spiele fort. Denn meinst du wohl,
Daß man hinfürder nach dir fragen wird,
Wenn erst wie Sigurd und Brynhildur zwei
In unsrer Burg sind? Hilfst dich selbst verlöschen.

Grimhildur.

Verlöschen! Ich?

Giuke.

Muß doch ein jeder d'ran.
Ich fühl' es wohl: nun ist es meine Zeit.
Der Gunnar soll des Landes König sein,
Ich und die greisen Freunde meiner Jugend,
Wir woll'n bewohnen die uralte Burg
Am Hundsrück. Niemand hört hinfort von mir,
Und du auch thätest klüglich, mitzuzieh'n.

Grimhildur.

Begrab' dich selbst. Ich hab' nicht Lust dazu.

Giuke.

So wird's ein Andrer thun. Trotz allen Sträubens,
Verklingst du doch vor unsrer jungen Welt,
Es wär' denn, daß dein ausgesä'tes Unheil
In Samen schöss', — dann ruft dich wohl ihr Fluch.
Am besten wär' dir's, Niemand nennte dich.
Begieb dich's, wenn's noch Zeit ist. Gute Nacht.
(geht in die Burg.)

Grimhildur.

Ob er wohl Recht hat? — Nein, das soll nicht, soll nicht.
(ab.)

Nacht.

Freie Gegend vor Hindarfiall. In der Ferne die Burg, von Flammen umgeben.

Sigurd und Högne.

Sigurd.

So Traum und Wachen Eins. Gar wunderlich

Dies Alles! wie wir's offnen Auges seh'n,
Hat's mir schon 'mal geträumt, und recht lebendig.

Högne.

Ja, ja. So'n Traum ist wohl ein seltsam Ding;
Ich träum' auch manchmal.

Sigurd.

Ach, du weiß'st noch nicht,
Ich merk's, du weiß'st noch gar nicht, was ich meine.
Sieh', Alles dort hat mir der Traum gezeigt:
Das Schloß mit seinen wolkenhohen Flammen,
Die bis zum reichen Sternenhimmel auf
Ihr roth, heißlechzend Haupt erheben; das auch,
Wie hell von Schilden leuchtet Dach und Wall
Her durch die Gluth, wo sich ihr Flackern theilt;
Dann auch der Fahnen Weh'n von luft'gen Zinnen —
Nur Eines fehlt mir, will nicht mehr herauf
In die Erinn'rung — ach ich hatt's so lieb!

Högne.

Das Beste nimmt der Traum oftmals mit fort.

Sigurd.

Das Beste war es, Schwäher, hast ganz Recht.
Ha, wenn ich's wüßte! — Sieh', es zog mich hin,
Daß ich dem Grani beide Sporen gab,
Kühn durch die Flammen setzte —

Högne.

Wack'rer Traum,
Und günst'ges Zeichen für den Bruder Gunnar.
Sieh, schon besteigt er Gote, seinen Hengst, —
Trabt zu den Flammen — was? Er kehrt ja um.

Sigurd.

Kehrt um? Nicht möglich! Du hast falsch geseh'n.

Högne.

Schau' selber hin.

Sigurd.

Fürwahr, er jagt zurück,
Wendet sein Antlitz ab von der Gefahr,
Er, mein Gesell, — es kommt ihm heut zu Gut,
Daß er mein herzgeliebter Schwager ist,
Sonst gäb' ich ihm ein schlimmes Mahl zu kosten.

Högne (rufend).

Gunnar, was soll's? Du setzest nicht hinein?

Gunnar (ungesehen.)

Frag' mich nicht, frag' mein Pferd, die schlechte Mähre,
Die vor der Gluth, wie toll, zurücke prellt.

Högne.

Nun, sieh'st du, Sigurd, 's ist nicht seine Schuld.

Sigurd.

Nicht seine Schuld? — Reit' er ein besser Thier,
Wenn er auf Ritterthaten ausgeh'n will.
Der Reiter und sein Roß sind Eins in Zweien,
Entgelten für einander, was sie thun,
Und zeigen Jeder, was der Andre taugt.

Gunnar (ungesehen).

Borg' mir den Grani, Sigurd.

Sigurd.

Nimm ihn! Gern.
Nur rasch hinauf, und durch die Flammen hin!
Kehrt er dir um, so brauch' ihn als dein Lastthier,
Als deinen Knecht mich selbst. Ich kenn' mein Roß. —
O, all' ihr Stern' am tiefen Himmelsblau,
Sigurd bei einer misgelung'nen That,
Wo man zu Haus kommt rothen Angesicht's,
Am Boden klebend der lichtscheue Blick,
Und achselzuckend schlechte Reden spricht:
Wir hätten fast — beinah — nur daß zum Unglück —
Ich duld' es nicht, ich duld' es nimmermehr.

(Gunnar tritt auf.)

Sigurd.

Was? Abermals zurück? daß dich! —

Gunnar.

Was sollt' ich?
Dein Grani haut und beißt und schlägt wie toll,

Sobald ich nur ihm nahe komm'. Ein Kobold,
Ein Elfe müßt' ich sein, wollt' ich hinauf.

Sigurd.

Wer lehrte dich das Reiten? Schlag' den Meister
Mit seines eig'nen Sattels Gurten todt.
Das muß ein Bursch gewesen sein! — Nun, Schwager,
Es ist nicht deine Schuld und gräm' dich nicht.
Dein soll Brynhildur werden. Ich will hin.

Gunnar.

Was hilft mir das? Reit' ich nicht durch die Flammen,
Ich selber nicht, so krieg' ich nie die Braut.

Sigurd.

Das ist nun freilich wahr. Wie machen wir's?

Högne.

Ich lag einmal an schweren Wunden krank,
Nicht Tag nicht Nacht kam Schlummer über mich,
Und meiner wartete sorgsam die Mutter.
Da gab es eine wilde, stürm'ge Nacht,
Die Wetterfahnen kreischten von den Dächern,
Die Pforten schmiß es klappend auf und zu;
Mir ward auch ungestüm und toll zu Muth,
Daß ich in meine Wunden fluchend riß.
Und mich zu bänd'gen, mir den wüsten Sinn
Auf andres Thun zu lenken, sagte mir
Die Mutter manch' ein Zauberstücklein vor.

Dabei war eins, das hab' ich gut behalten,
Wie man zwei Menschen ihre Leibsgestalt
Verwechseln läßt, daß Der wie Jener aussieht;
Doch müssen sie den Will'n d'rein geben. Wollt ihr,
So mach' ich meine Kunst an euch, und Sigurd
Sprengt unter Gunnar's Bildung in die Burg.

Sigurd.

Gern. Nur ich will auf alle Weg', ich selbst
Verbleiben. So für einen Tag, für drei,
Wenn's sein muß, will ich schon der Gunnar heißen,
Doch nachher muß ich wieder Sigurd sein.

Högne.

Hab' keine Sorge. Vor= wie rückwärts gilt
Mein Zauberspruch, giebt, was er nahm, zurück.

Sigurd.

Mein'twegen denn.

Högne.

Nun Gunnar? Soll'n wir's thun?

Gunnar.

Da ist mir Eins durchaus dabei zuwider.
Er kommt zur Burg, er sieht die schöne Magd,
Und schöne Frau'n sind ihm vor allem lieb,
Und sie ergiebt sich ihm als ihrem Sieger —
Nein, nimmermehr freit Gunnar sich ein Weib,

Das erst mit andern Recken Lieb' gepflogen,
Sei's auch mit seinem allerbesten Freund.

Sigurd.

Du hast mein Wort. Ich lass' sie unberührt.

Gunnar.

Was aber soll sie denn von mir nur glauben;
Daß ich ein kalter, banger Schwächling sei?
Das schönste Weib aus Flammen sich gewonnen,
Und nicht bei ihr in süßer Lust geruht!
Nein, das geht auch nicht, brächt' mir Schmach bei ihr.

Sigurd.

Hör', ich besteig' mit ihr das Hochzeitbett,
Doch Gramur leg' ich, mein zweischneidig Schwerdt,
Als Trenner zwischen uns. Fragt sie, warum,
So sprech' ich: ernster Weissagung Gebot
Halt' in solch strengen Banden meine Freude
Die ersten Nächte nach dem Ehebund,
Sonst droh' erzürnt mir das Geschick den Tod.
Bist du damit zufrieden?

Gunnar.

Muß ich doch.

Högne.

An's Werk nun. Doch die Mutter warnte mich,
Nicht hinzuschau'n, wenn die Verwandlung anfängt;

Es gäb' ein häßlich, sinnverwirrend Bild.
Und d'rum ihr, Brüder, tretet von mir fort,
Auch von einander fort, so mag das Spielen
Der finstern Macht gefahrlos uns ergeh'n.
Du, Sigurd, hinter jenen Felsen dort!
Du, Gunnar, links von mir in das Gesträuch!
(Sigurd und Gunnar treten von verschiedenen Seiten ab.)

Högne.
(mit dem Schwerdt Zeichen in die Luft schreibend).

Windeswirbel,
Wolkenrollen,
Flammenflackern,
Fluth auch ruht nie.
Selbst besä'ter
Sich'rer, fester,
Bord und Boden
Bleibt nicht gleich sich.

Vielfach spielt es,
Fleucht buntleuchtend,
Dunkelnd, funkelnd,
Dahin, dorthin.
Meint doch Menschlein:
Mögt' ihm ziemen,
Stät zu stehen,
Starrt und wartet.

Zwei sind weiser,
Woll'n 'mal wechseln,
Lauschen, tauschen,

Klüglich schlüpfen:
Sigurd, Gunnar,
Gunnar, Sigurd,
Zwei verzweigend
Zwanglos Ranken!

Sigurd, zuerst hervor! der Spruch ist aus.

(Sigurd erscheint in Gunnar's Gestalt.)

'S ist gut gerathen, wenn du Sigurd bist.

Sigurd.

Der bin ich freilich.

Högne.

Schau' 'mal in's Gewässer.

Sigurd

(über einen Quell gebeugt, und gleich wieder zurück blickend).

Gunnar? — Wo kommst hier hinter mich? — Wo blieb er?

Högne.

Du bist es selbst, hast die Gestalt vertauscht.

Sigurd.

Was?

(an die Hüfte fassend)

Ist doch Gramur mir, mein liebes Schwerdt,
Nicht fortgehext,

(spaltet einen Baum)

— auch nicht die Kraft des Arms, —
Mein'twegen, halt' mich wer, wofür er will,
Ich fühl' mich als der Sigurd nach wie vor.

Högne.

Gunnar! Herbei!

Gunnar (in Sigurd's Gestalt auftretend).

Weh'! Brütet diese Nacht
So wunderlich verkehrte Tollheit aus?
Hier bin ich selbst — und schreite dennoch dorten
Vor meinen eignen Augen auf und ab.

Högne.

Das ist ja Sigurd. Gut hat sich bewährt
Der Mutter Zauberspruch.

Gunnar.

Es macht mir Grauen; —
Seh' ich denn wie der Sigurd aus?

Sigurd.

Und wüßt' ich's nicht so ganz gewißlich besser,
Ich selber könnte glauben, daß du's wärst.

Gunnar.

Gar manch ein seltsam Ding hab' ich erlebt,
Doch dieses —

Sigurd.

Schwager, Helden unsrer Art
Ziemt's nicht, sich übermäßig zu verwundern;
Verwundern soll'n sich Andre über uns,
D'rum will ich an das Werk. Auf Wiederseh'n!

Nur Eins empfehl' ich auf's Gewissen dir,
Du trägst nun Sigurd's Bildung. Käm' dir wer,
Indeß' ich dort bin, ungezogen an,
So schlag' doch ja nach allen Kräften d'rein,
Damit des Sigurd's Ruf bei'm Alten bleibt,
Und wir einander Beid' in Ehren halten.

Gunnar.

Sorg' nicht. Mir ist in dieser Nacht so wild,
Daß ich den eignen Unmuth ganz gewiß
Recht kräftig ausließ', käm' mir was in Wurf.

Sigurd.

Nun, das ist gut. Sollst dich auch mein nicht schämen.
(geht ab.)

Högne.

Sei fröhlich, Bruder. Alles geht nach Wunsch.

Gunnar.

Wer weiß auch? Eh' wir's uns vielleicht verseh'n,
Wird Grani vor den grimm'gen Flammen scheu.
Ich sag' dir, ein recht grauser Anblick ist's
Wie roth und gelb und rauchgeschwärzt die Gluthen
Zusammenwirbeln, knistern, lecken, krachen,
Und weither schon die Hitz' entgegendampft.
Mir selber ward ganz schaurig —

Högne.

Hat nicht Noth.

Ständ' Sigurd auch vor Helas tiefem Wohnplatz,
Er blieb' an Wangen roth, an Augen hell.

Gunnar.

Doch so ein Pferd —

Högne (nach dem Hintergrund deutend).

Schau' nur!

(man sieht, wie Sigurd durch die Flammen in die Burg sprengt.)

Gunnar (stampfend).

'S ist zum Verzweifeln!

Högne.

Woll'st du die Braut nicht?

Gunnar.

Ja, — doch also nicht.

Högne.

Mein lieber Bruder, das ist kurze Wahl:
Selbst reiten, oder fremder Kraft vertrau'n,
Sonst, gänzlich sich's begeben; anders geht's nicht.
Was man nicht kann, schenkt keinen Siegeskranz.

Gunnar.

Nun ist er bei der schönen Magd allein!

Högne.

Schäm' dich! Hast deines biedern Schwagers Wort.

Gunnar.

Das ist's ja eben! In dergleichen Dingen
Auf Worte bau'n zu müssen! Wollt' ich doch,
Die Mutter hätt' 'ne andre Braut gesucht.

Högne.

Nicht also wirst du sprechen, lieber Bruder,
Wenn er die Schöne dir entgegen führt,
Und du in eigner Bildung sie gewinnst.

Gunnar.

Wir müssen nun abwarten, wie sich's fügt.
Doch komm in's Thal. Recht feindlich leuchten mir
Die Flammen Hindarfiall's in's Auge. Fort!
(gehen ab.)

Im Innern der Burg auf Hindarfiall.

Brynhildur sitzt geharnischt, Sigurd steht in Gunnar's Gestalt vor ihr.

Brynhildur.

Du stellst dich hin vor meinen Sessel, Jüngling,
Dich trotzig stützend auf dein leuchtend Schwerdt,
Ein fremder Gast in meiner Einsamkeit,
Bezeugst mit deiner Gegenwart, du sei'st
Gesprengt durch Hindarfiall's hochglüh'nde Flamme,
Die Wafurloga heißt bei Zaubers-Kund'gen,
Und nur, (es lebt ein bannend Wort darin)
Nur einem einz'gen Helden Durchzug gönnt.

Doch lügt der Zauber wohl, denn du bist hier,
Und Wafurloga leuchtet rings um's Schloß.

Sigurd.

Hat Einer vor mir gleiche That gethan?

Brynhildur.

Dir g'nüg' es, daß du selbst hier steh'st. Wer bist du?

Sigurd.

Gunnar, des Königs Giuke ält'ster Sohn.
Mit deines Vaters Will'n, und deines Schwagers,
Des Königs Heimer, komm' ich, dich zu frei'n.

Brynhildur.

Will nicht vielleicht der Zauberschlaf im Traum
Den Sinn mir wieder — wollt' er wär's.

Sigurd.

Wie sagst du?

Brynhildur.

Ach, nichts für dich. — Und doch, ich bin nun dein —
Hast mich gewonnen mit dem Flammenlauf —
O Flamme, Flamme! Höchst untreue Flamme! —

Sigurd (bei sich).

Es ist ein räthselvoll, doch herrlich Weib;
Mich brennt ihr Klagelaut im tiefsten Herzen,
Als wär', was sie betrübt, auch meine Noth.

Brynhildur.

Hör' an. Brynhildur's Willensmeinung hör',
Und führ' sie aus.

Sigurd.

Gern thu' ich das, Brynhildur
Du, lieb an Namen mir, lieb an Gestalt.

Brynhildur.

Mußt dich nicht wundern, wenn ich langsam spreche,
Und etwas abgebrochen. — Jeglich Wort
Drängt sich aus schwerer Tiefe mir herauf. —
Nie, Gunnar — nie erwirbst du meine Gunst,
Bist du nicht aller Männer Herrlichster —
Hörst? Aller Männer! — O, verworr'nes Zweifeln!
Denn Wafurloga's Zürnen ließ dich her —
Ganz kann ja Wafurloga nimmer lügen,
Die Prüfungsgluth, — allein das ist nicht Alles —
Denn meine Freier, deren viele sind,
Und tapf're — dies Gelübd' bedenk' dir wohl,
Mußt du zu tödten schwören. —

Sigurd.

Gut; ich thu's.

Brynhildur.

Wohl überleg' dir's, wenn du dich vermählst —
In Gardar's Heer, des großen Russenkönigs,
Erhob ich Waffen, roth von Männerblut, —
Und solches Thun ist meine Art noch, bleibt's.—
Bedenk' dich —

Sigurd.

Von Brynhildur's tapferm Sinn
Hab' ich gehört, und lieb' dich d'rum noch mehr.
Bei mir ist alles feige Zögern todt,
Und dir verbietet Zögern dein Gelübd'.

Brynhildur.

Wohl dann —

Sigurd.

Du siehst so bleich —

Brynhildur.

Ich bin ja dein

Sigurd.

Gieb mir zum Brautgeschenke diesen Ring.

Brynhildur.

Was? Diesen? Freund, den nennt man Andwar's Ring,
Und unheilschwangern Zaubers ist er stark.

Sigurd.

Bild' dir nicht so was ein. Sie haben mir
In meiner Kindheit Mährchen auch erzählt
Von Andwar's Ring, ja einmal träumt' ich gar,
Ich hätt' ihn selbst — da wird mir's wieder dunkel
In der Erinn'rung — nun jetzt will ich ihn,
Will selbst ihn haben. — Da! Nimm den dafür.

Brynhildur.

Es muß nach deinem Willen geh'n. So nimm!
(sie tauschen die Ringe.)

Sigurd.

Schau'! Schau'! Das wär' der wunderliche Ring,
Der Andwar's Ring. Mich dünkt, ich sollt' ihn kennen! —
Nun komm mit mir, du schöne Heldenbraut! —
(bei sich, auf sein Schwert blickend.)
Ei, Gramur, schied'st so manchen Kämpfer schon
Von süßer Lust des Lebens! — Heut auch mich
Wirst scheiden von des Lebens süß'ster Lust;
Jedoch ein edler Recke hält sein Wort.
(laut)
Komm, allzuschöne Huldin!
(gehen ab.)

Offne Halle in Giuke's Burg.
Gudruna ihren Knaben auf dem Arm. Grimhildur.

Grimhildur.

Die Still' in deinen Kammern taugt dir nicht,
Und nicht des Webstuhls einfach dumpfer Gang.

Gudruna.

Doch schafft er mannigfacher Bilder viel.

Grimhildur.

Ja, für den Teppich, nur für dein Gemüth
Schwerdüstre Wolken. — Sollst mit mir hinaus
Hier in die luft'ge Halle.

Gudruna.

Wie du meinst.

Mir gilt, wenn Sigurd fehlt, all' Andres gleich —
Ist's nicht der Weg dort, den er kommen muß?

Grimhildur.

Der aus dem Wald sich durch die Au' dreht. Ja.

Gudruna.

So dank' ich dir, daß du mich hergeführt.
Du lieber Weg, o trät' dich schon der Huf
Des edlen Thiers, das meinen Helden trägt!

Grimhildur.

Sieh', wie der Knabe freudig ist. Weit streckt er
Die Händchen nach der freien Luft hinaus.

Gudruna.

'S geht ihm, wie mir. Er will zu seinem Vater.

Grimhildur.

Zur Sonne will er, mögt' sie greifen, drücken,
Hinroll'n das goldne Spielwerk auf die Flur
In kind'schem Uebermuth. — Ha, Kind, du bist
Ein wack'rer Wolsung, dem Niflungenstamm
Zugleich entblüht, zwei edler Bäume Sproß,
Und künftig fruchtbar schattend beiden Wurzeln.

Gudruna.

Wofern er aufwächst.

Gimhildur.

Der? Solch frischer Knab'!
Unstörbarer Gesundheit labend Bild.

Gudruna.

Es giebt auch Blitze, schnell aus klarem Himmel
Herunter schmetternd unverseh'nen Graus —
Was hilft vor solchem ungefügen Feind
Dem armen Zweigling nur sein fröhlich Blüh'n?

Grimhildur.

Ich hab' dich schon mehrmals gewarnt, mein Kind,
Sprich nicht so trübe Worte. Worte sind
Zwar leichte Luft, doch aus dem Menschengeist,
Dem hochgewalt'gen, schaffenden, gehaucht,
Faßt sich ihr Leben sichtbar zur Gestaltung,
Trifft schwer oft auf die Brust, der es entsprang.

Gudruna.

Du weissag'st wider willen selbst.

Grimhildur.

O, still.
Wir dreh'n uns immer tiefer in den Abgrund.

Ein Diener (auftretend).

Schenkt mir gut Botenbrodt, ihr edlen Frau'n.
Nah' ist der Burg mein Herr, der König Sigurd.

Gudruna.

O all' ihr günst'gen Götter!

Grimhildur.

Er allein?
Nicht meine Söhne mit?

Diener.

Ich sah sie nicht.

Grimhildur.

Hol' dir in Helas Reich dein Botenbrodt,
Wenn sie erschlagen sind.

Gudruna.

Herzlieber Sigurd!

Sigurd tritt auf. Gudruna umfängt ihn, und legt den Knaben in seinen Arm.

Sigurd.

Willkommen, schönes Weib und liebes Kind.

Gudruna.

O hab' ich dich! O holder, tapf'rer Held! —
Und muß dich schelten doch. Was! Ohne Abschied
Zogst du von mir fort? Von dem Knaben fort?
Wir Beide haben viel seitdem geweint.

Sigurd.

Ich küss' Euch all' die lieben Thränen ab.

Grimhildur (dazwischen tretend).

Halt' ein! Weichlicher, bund'svergeßner Mann!
Kam'st so allein zurück? Wo meine Söhne?
Entrann'st du, ließ'st du —

Gudruna.

Mutter, böse Mutter,
Was schilt'st du den Gemahl mir?

Grimhildur.

Thör'ge Tochter,
Vergiss'st der Brüder ganz?

Gudruna.

An was noch sonst
Gedenken! Steht ja dieser vor mir, dieser!

Grimhildur.

Hinweg! Erst geb' er mir die Rechenschaft
Von meinen Söhnen —

Gudruna.

Nein, erst trockn' er mir
Mein thränenvolles Aug' an seiner Brust.

Sigurd.

Ihr Frau'n, seid beide still und eifert nicht.

Der Frauen Zank wird oft ein schneidend Schwerdt.
Gudruna, tritt zurück.

Gudruna.

Treib'st fort mich? Zürn'st?

Sigurd.

Nicht, holdes Weib. Doch hat die Mutter Recht,
Und ich bin tadelnswerth, daß mir dein Gruß
Mein Botenamt ganz aus dem Sinn gebracht. —
Frau Mutter, gute Nachricht bring' ich heim:
Gunnar ritt durch die Flammen; hat die Braut.

Grimhildur.

Heil eurer Fahrt. Jedoch wo zögern sie?

Sigurd.

Schon nahe muß ihr lust'ger Festzug sein,
Und dünkt mich, daß es schicklich wär', ihr Frau'n,
Man ließ' das Hofgesind' sich köstlich schmücken,
Um zu empfah'n des Königs Gunnar Weib.

Grimhildur (zu einer Zofe).

Schnell. Alles rüste sich zu heit'rer Pracht!
Auch mir die güld'ne Krone, mir die Schleier
Von Seid' und Perlen hell!

Gudruna.

Mir aus dem Hort

Von Gnitnahaide Gürtel, reiche Spangen,
So wie's der Frau des Helden Sigurd ziemt.
(man bringt das Verlangte. Die Frauen schmücken sich.)

Grimhildur.

Wo ließ'st du meinen Sohn?

Sigurd.

Das Hochzeitsfest
War eben recht in seiner besten Lust,
Da bat er mich; mein Sigurd, du bist treu,
Gefällig; ein'ge Becher mehr und minder,
Das gilt dir nicht so viel. Zieh' heut noch fort,
Und sag' der Mutter, wie es uns ergangen; —
Da sprang ich denn zu Pferd und ritt hinaus,
Noch eh' er mit der Braut zur Kammer ging.
Doch unterweg's traf ich auf Räubervolk;
Indem ich die nach Rechten abgefertigt,
Verging die Zeit, und nah' ist er gewiß.

Grimhildur.

Ihm! Ihm gelang der Ritt durch Wafurloga,
Dem heißen Flammenzaun, den Niemand brach,
Bis Gunnar kam, er, das Niflungenkind! —
Was lachst du, Sigurd?

Sigurd.

'S freut mich, Schwiegermutter,
Daß du zufrieden bist.

Grimhildur.

Solch' eine That!
Und sah'st du's, Sigurd?

Sigurd.

War recht dicht dabei.

Grimhildur.

Gesteh', es ist ein großes Heldenstück.

Sigurd.

Ja, ja, die Gluth ist heiß. Es mag was gelten.

Grimhildur.

Er soll mir viel erzählen, recht genau,
Wie's aussieht in der Burg.

Sigurd.

Heisch's nicht von ihm.
Er spricht ungern von der vollbrachten That,
Denn selbst sich loben ist ein widrig Ding,
Daran kein Heldensinn erfreu'n sich mag.
(das Hofgesinde hat sich indessen, reich geschmückt, versammelt, man hört den Wächter vom Thurm rufen.)

Wächter.

Wohlauf! Wohlauf! Zum fei'rlichen Empfang
Wer's treu mit meinem Herrn und König meint!
Wohlauf! Er führt die junge Kön'gin heim,
Die schöne Beut' aus Wafurloga's Flammen!

Ganz nah' der Burg schon prangt sein freud'ger Zug.
Wohlauf! Wohlauf!

Grimhildur.

Du Wächter treu, ruf'st gute Kund' herab,
Und wohl gesegn' es dir dein gut Geschick!
Scharf bleib' dein Aug' in späten Alters Zeit,
Kein Nachtgeist aus dem dunkelnden Gewölk
Wag's, dich zu schrecken, wie du auf der Warte
Hoch, einsam stehst, wenn andre Menschen ruh'n! —
Geliebte Tochter, ihr, getreue Diener,
Zieht mit hinaus zum festlichen Empfang.
(alle gehen ab. Sigurd bleibt allein zurück. Man hört festliche Musik. In der Entfernung erscheinen Gunnar, Brynhildur und Högne mit reichem Gefolge, Grimhildur und Gudruna begrüßen sie.)

Sigurd.

Was geh' ich denn nicht mit? Was hält mich hier?
Ist wieder jenes thöricht eitle Sinnen
Nach Dingen, die mir längst entfallen sind,
Und doch nur dumpf sich regen im Gemüth.
Als von der jungen Königin der Wächter
Die Kund' herunter rief, von Wafurloga —
Da ward's von Neuem wach. — Laß seh'n — was war's?
Es wird mir deutlicher; seit ein'ger Zeit
Rollt weiter die Umhüllung stets zurück;
Ich bin, — fürwahr, schon einmal früher bin ich
Durch Wafurloga's Gluth gesprengt — und fand
Ein süßes Leid — das hieß — Horch, die Trompeten!
Sie kommen! Muß hinaus. — Nur das noch erst,

Das noch vorrufen mir; ich bin ganz nah; —
Hieß — o der Lärmen läßt mir keine Ruh,
Ich will mit hin.

(im Begriff abzugehen, und nach den Ankommenden blickend.)

Brynhildur kommt! — Brynhildur?

(bleibt plötzlich stehen.)

Die dort? Die ist es! Sigurdrifa war's!
War mein! Und was? Nun König Gunnar's Weib?
Wart', Gunnar!

(er zückt das Schwerdt.)

Nein, o nein, der ist mein Schwager!
Was ist denn das! Nun wirrt sich's auf. O mir,
Mein süßes Lieb, Brynhildur! Weichend zieh'n
Die bösen Nebel fort aus meinem Sinn!
Ach, wie so spät! Hab' nun ein andres Weib,
Hab' nun ein Söhnlein! Wär's doch all' ein Traum!
Weckt mich! Ho, weckt mich! — Wehe mir, ich wache.
Verpfändet meine Lieb', mein Wort gebrochen,
Nun hält mich Treue hier, reißt dort mich hin.
Ich bin verloren! —
Jetzt spür' ich es, mit argem Zaubertrank
Ward ich bethört, gewann für Andre die,
So all' mein Leben war! — Still, Heldensohn,
Still, Wolsung! Trag', was nicht zu ändern steht.

(geht nach dem Hintergrund zu den Andern.)

Fünfte Abenteure.

Am Rheinufer.

Gudruna und Brynhildur.

Gudruna.

Der Abend ist behaglich kühl, die Fluth
Vor seinem lichten Scheine klares Gold,
Und rauscht im frischen Tanz an unsern Fuß,
Als lüde sie uns ein, auch unsrer Locken
Hellfunkelnd Gold in sie zu tauchen.

Brynhildur.

Gern.

Doch sind die Wasser trüg'risch oft gesinnt,
Versprechen sichern Boden, senken dann
Den feuchten Triebsand grundlos tief hinab.

Gudruna.

Nicht solche Tücken hegt der edle Rhein.
In dieser schatt'gen Bucht wusch ich oftmals
Mein gelbes Haar.

Brynhildur.

Hier, meinst du?

Gudruna.

Ja.

Brynhildur.

Schon gut,
Doch warte nun, laß mich zuerst hinein.
(tritt in's Gewässer.)

Gudruna.

Warum?

Brynhildur.

Weil sich's nicht ziemt, mein fürstlich Haupt
Zu netzen mit dem Wasser, das vorher
Durch deine Locken rann.

Gudruna.

Wohin gedenkst du?
Ich bin ein Königskind; was bist du mehr?

Brynhildur.

Ich, eines viel gewalt'gern Königs Kind,
Bin einem viel erhab'nern Mann vermählt.

Gudruna.

Wenn's das nur gilt — Sigurd ist nicht geringer,
Ja, seines Gleichen hegt die Welt nicht mehr, —
(in's Gewässer tretend)
Und so stell' ich mit Recht mich über dich,
Daß du des Rheines silberfarb'ne Welle
Geehrt empfängst aus meiner Locken Gold.

Brynhildur (an's Ufer gehend).

Ich meide solch ein Bad. Ist dein Gemahl
Ja König Hialpreck's dienstverbundner Mann.

Gudruna (ihr nach).

Mit nichten; frei ein königlicher Held,
Befehligt er das ganze Niederland.
Hältst du's für Weisheit, solchen Mann zu schmäh'n?
Den Faffner und den Reigen traf sein Schwerdt,
Ihr wunderreiches Erb' gewann er sich.

Brynhildur.

Prahl nicht mit seinem düstern Haidezug;
Denn höher war, ich schwör's bei allen Göttern!
Viel höher war des kühnen Gunnar That,
Als er durch Wafurloga zu mir ritt.
Man sagt, dein Sigurd war mit im Gefolg';
Was kam denn er nicht? — Lachst du? — Warum
lachst du?

Gudruna.

Glaubst du denn, Gunnar ritt durch Wafurloga?

So glaub' ich, daß mit dir das Bett bestieg,
Der diesen Ring mir schenkte, Andwar's Ring,
Zur Hochzeitgift von deiner Hand ihn nahm,
Als Runenkunst mit Gunnar die Gestalt
Ihm wechselte. — Schau' nur den seltnen Ring.
Sein köstlich Leuchten bleicht die Wange dir,
Versiegelt dir den freveln Mund.

(Brynhildur geht schweigend ab.)

Wie wird ihr denn so plötzlich? Hab' ich auch
Vielleicht zu viel gesagt? — Hör' mich! Brynhildur!
Brynhildur! Auf ein Wort! — Sie achtet's nicht —
O Schwäg'rin, hör' doch; Mich gereut mein Trotz! —
Umsonst. Mit langsam großen Schritten fort
Geht sie zur Burg, bleich, wie ein zürnendes,
Nicht athmendes, blutleeres Nachtgespenst.
Ich will ihr nach, will sie besänft'gen — zwar
Ein inn'rer Graus treibt mich von ihr zurück —
Doch weh' uns! Schlimm ist wohl, was sie im Sinn hat.
O, ich muß eilen —

(im Abgehen trifft sie auf Sigurd und bleibt erschrocken stehen.)

Sigurd.

Eilen? Und so bleich?
Verstörten Ansehn's, flüchtig scheuen Tritt's?
Gudruna, dir geschah ein großes Unheil.

Gudruna.

Keins, mein geliebter Mann, fürwahr kein Unheil:
Nur, wie du plötzlich aus dem Buschgeheg'
Hintratst vor mich, erschrak ich. Welch ein Gang
Führt dich so spät hinaus?

Sigurd.

Befragt, vermeidest
Du, fragend, Antwort. Zog ich nicht schon oft
Mit Abendsdunkeln zu der Jagd hinaus?
Zudem antwortet meine Tracht dir selbst,
Du siehst mich in dem grünen Pirschgewand,
Zur Hand den Bogen, meine grauen Bracken,
Die spurgeübten Hunde neben mir, —
Und du vor mir zusammenschrecken?

Gudruna.

Freilich!
Ich war auch wie bethört.

Sigurd.

Doch so allein,
So furchtbewegt in später Abendluft
Die Königstochter, eines Königs Weib, —
Das ist ein seltner Anblick.

Gudruna.

Ich bekenn' dir's;
Brynhildur hat mich wunderlich erschreckt,
Sie ist seit ein'ger Zeit so misgelaunt,
So heftig, herrisch — dann wehmüthig; — heut auch
Verließ sie mich im aufgeregten Muth.
Weiß'st du, warum sie schweigt, warum sie zürnt?

Sigurd.

Wir wissen's nicht, doch werden's bald erfahren.

Gudruna.

Was kann denn sie betrüben, deren Ruf
Zum Himmel reicht, die eines ruhmbegabten,
Erwünschten Eh'gemahls sich freuen darf?

Sigurd.

Hat sie dir je gesagt, ihr sei der Mann
Zu Theil geworden, den sie sich gewünscht?

Gudruna.

Nicht eben das. Doch will ich sie befragen,
Ob sie Jemanden höher hält, als ihn!
Sehr unrecht thäte sie, wenn's also wär',
Und wahrlich, immer müßt' es sie gereu'n.

Sigurd.

Ja wohl. — Gut' Nacht.

Gudruna.

Und geh'st du noch hinaus?
O bleib' daheim.

Sigurd.

Gönn' mir das Spiel der Jagd.
Gezählt sind meine Tage; will mich noch
An ihrem Leuchten laben.

Gudruna.

Laben? Nein.
Du siehst nicht freudig aus, nicht keck wie sonst.

Sigurd.

Ein andres Anseh'n hat der Morgenstrahl,
Ein andres, der am thau'gen Abend funkelt.
Schlaf' wohl. Geh' nach der Burg.

Gudruna.

Bist du mir bös?

Sigurd.

Nicht, mein geliebtes, vielgetreues Weib,
Hast mir ja nichts gethan.

Gudruna.

Ach glaub' mir, nimmer
Begann ich 'was, um dich zu kränken. Sieh',
Man thut oft absichtslos ein thöricht Werk;
Da gilt doch Buß' und Reu', es auszulöschen?

Sigurd.

Versteht sich.

(küßt sie.)

Gute Nacht. Sieh' nach dem Kind.

(geht ab.)

Gudruna.

Er ist so gut, ist so gar herzensgut,
Der starke Held ein Lämmlein gegen mich,
Und ich verging mich wider sein Gebot,
Sprach zu Brynhildur, was er liebevoll
Mir einst vertraut in einer seel'gen Nacht,
Mit Kuß und Wort versiegelnd meine Lippen.

Wär' sie doch erst versöhnt! — Sie wird's wohl nie,
Und Fried' und Huld bleibt unserm Hause fern.
O weh' mir. Schlimmes hab' ich angerichtet!
(geht ab.)

Brynhildur's Vorgemach.

(Gunnar und Högne begegnen sich.)

Högne.

Du kommst von ihr?

Gunnar.

Ja. Festen, starren Schlaf's
Liegt sie noch immer fort. Ich weiß nicht Hülfe,
Nicht Ausweg mehr.

Högne.

So laß sie doch in Ruh.
Ihr Wachen brächt' uns größ'res Unheil noch.

Gunnar.

Du weiß'st nicht, Bruder, wie es Einem ist,
Der so von ganzem Herzen seine Frau liebt;
Ich kann ohn' sie nicht leben.

Högne.

Tollmannswerk!
Erst, als sie tobte, schrie, selbst wider dich
Die Mörderhand erhob, — wie war dir da?

Gunnar.

Besser, als jetzt. Sie lebte. Nun wie todt
Liegt vor mir das geliebte Bildniß. — Todt
Ein Weib, wie die! So viel hier in der Burg
Noch athmen, wiegen solch ein Weib nicht auf.

Högne.

Am tollen Zorne freilich nicht.

Gunnar.

Was that's?
Sie sprach ihr ganzes Leid vom Herzen fort, —
Jetzt weiß kein Menschenkind, was sie bedrängt.

Högne.

Nicht? Hat dir's ja gesagt, und so gesagt,
Daß, sollt' ich meinen, 's wohl einschneiden mußte.

Gunnar.

O, solch ein Plaud'rer, wie der Sigurd ist!
Das seinem Weibe zu vertrau'n!

Högne.

Schilt den nicht,
Viel mehr taugt er doch immer, als wir Zwei;
Denn was wir Zwei nicht konnten, führt' er aus,
Und thatenreicher Sinn wägt selten Worte.

(Grimhildur tritt auf.)

Gunnar.

Laß uns hinaus. Da kommt die Unheilstift'rin.

Grimhildur.

So? das mein Dank?

Gunnar.

Pflückst deiner Bäume Frucht,
Und wir, wir müssen's auch, so wenig uns
Der Schuld gehört.

Grimhildur.

Unehrerbiet'ger Sohn!

Gunnar.

Ich leid' ein schmerzlich Uebel, und durch dich;
Da mußt du Reden nehmen, wie sie fall'n.
Laß mich hinaus, das taugt uns Beiden.

Grimhildur.

Nein.
Ich will erst wissen, was Brynhildur treibt,
Und wag' mich nicht in ihre grimme Nähe.

Gunnar.

Sie schläft, schläft, schläft — dreifache Angst für mich,
Endlose — laß mich!

Grimhildur.

Wagte sie's vorher,
Zu schmäh'n auf mich?

Gunnar.

Ein feig' furchtsames Weib
Nannte sie dich, ein gothisches, trugvolles. —

Grimhildur.

Wie? That sie das? Ich tauge mehr, als sie,
Denn nie hab' ich den Eh'gemahl verhöhnt,
Nie ihm gedroht, nie in der Männer Schlachten
Mit Blut die Hand befleckt —

Gunnar.

Was Aehnliches
Hab' ich ihr auch erwiedert. Aber sie
Sprach von Giftmischerei, von Zaubertränken —

Grimhildur.

Schweig'!

Gunnar.

Nun so frag' mich nicht.

Grimhildur.

O böslicher,
O ungerath'ner Jüngling, sprichst also
Zu der, die lang' für dich gewacht, gelebt,
Für deinen und des Stammes Ruhm —

Högne.

Hör', Mutter,
Ich glaube wohl, du hast es gut gemeint,

Mit uns zum mindesten recht gut gemeint,
Doch unser Elend sprießt aus deinem Sinn.

Gudruna (auftretend).

Ihr Brüder, hadert nicht; schilt du nicht, Mutter.
Wir steh'n bereits in argen Wetters Droh'n,
Was bleibt uns, wenn die Eintracht uns verläßt?

Grimhildur.

Du hast gut sprechen; deiner Zunge Blitz
Trifft unser Haus mit des Verderbens Schlag.

Gudruna.

Ach, all' ihr Himmel! Mir ist schon so ängstig,
Ach, scheltet mich nicht mehr.

Högne.

Sie jammert mich;
Und, Mutter, schilt sie nicht, das Fräulein zart,
Sie zittert schon so sehr; zu hartes Wort
Träf' leichtlich sie mit ew'ger Ohnmacht Graus,
Und wir bei Sigurd müßten's doch entgelten.

Grimhildur.

Ich will, will sprechen, will von mir die Schuld
Abwälzen —

Högne.

Mutter, kannst es nicht.

Grimhildur.

Führt mich
Nach meinen Kammern; Giuke hatte Recht,
Ich bin verschollen. Will nun auch nichts mehr
Von eurem Treiben seh'n, nichts mehr vernehmen.

Högne.

Gunnar, thu' wie sie sagt, und führ' sie fort,
Des Uebels wird sonst stündlich immer mehr.
(Gunnar und Högne führen Grimhildur ab.)

Gudruna.

Nun lassen sie mich alle ganz allein,
Und thun auch recht daran. Mein Thorenwerk
Bricht diese Burg, bricht mein und aller Lust.
Ich wollt', ich wär' vor langer Zeit gestorben,
Zum spät'sten damals, da sich Sigurd's Sohn,
Mein holdes Kind, von meinem Schoße rang;
So lebte Gatt' und Knab' in Freuden fort,
Ich auch erführ' von keinem Jammer —
(Sigurd tritt auf.)

Gudruna.

Kommst du?
Kommst du nun auch? Und weiß'st du, was geschah?

Sigurd.

Wie sollt ich nicht! Brynhildur's Raserei
Schrie Alles aus. Die Burg erschallt davon.

Gudruna.

Gieb mir den Tod nur gleich. Hab' ihn verdient.

Sigurd.

Nicht also, du geliebtes banges Weib, —
Wie du noch schön in deinem Zittern bist!
Nicht also! denn der Fehl ruht nur auf mir.
Wer Frauen was vertraut, vertraut's den Lüften,
Ob deren Flug Niemand gewaltig ist.
Brynhildur selbst hat eh'mals mich gewarnt
Vor meiner Lust an süßem Frauenreiz.
Nun bricht mir das mein Leben. — Klage nicht.
Schilt nur den Sigurd, wenn du schelten willst. —
Was macht Brynhildur?

Gudruna.

Ach, sie leidet viel.

Sigurd.

Mir sagt es mein Gemüth, und was die Vögel
Hell aus den Lüften sangen in mein Ohr:
Bald ihres Lebens Band zerbricht der Schmerz.

Gudruna.

Seit dreien Tagen liegt sie stumm und starr
Im Todesschlaf.

Sigurd.

Glaub's nicht. Es ist kein Schlaf.
Sie sinnt nur, wie sie mich verderben will.

Gudruna.

So meid' es doch, o lieber Sigurd, meid' es.

Sigurd.

Kann nicht. Es läuft der Ringeltanz zu End',
Gegeben schon das Zeichen, so beschließt.

Gudruna.

Geh' zu ihr hin, versöhn' dich ihr, versuch's doch,
Dein Knabe fleht, dein abgeängstigt Weib;
Schling' dich aus dieser Schlange Banden los.

Sigurd.

Was Recht ist, steht nicht mehr in meiner Macht,
Denn Unrecht liegt auf dem, auf jenem Weg.
Laß mich erwarten d'rum, was kommen will.

Gudruna.

Hör' mich doch bitten!

Sigurd.

Ach, ich hör' es wohl,
Und fühl' es tief verletzend durch die Brust,
Die kühn sich sonst darbeut der eignen Schickung.

Gudruna.

Geh' doch zu ihr hinein.

Sigurd.

Du willst, es sei;
Jedoch vielleicht zu deinem Vortheil nicht.

Gudruna.

Wohl! Treff' es mich! Die Schuld'ge bin nur ich!
Thu', was du meinst, nur ende dies Verzagen,
Das mir die Seele siebenfach durchfährt.
Dort ihre Kammer! Geh'! Mit dir das Glück!
(geht ab.)

(Sigurd öffnet eine Thür im Grunde. Man sieht Brynhildur geharnischt und starr auf dem Bette liegen.)

Sigurd.

Erwach', Brynhildur! Wirf den Schlaf von dir,
Nun scheint der Morgen in die Hallen schon.
Laß von der Trauer, sei vergnügten Sinn's.

Brynhildur (sich emporrichtend).

Welch' kecker Muth treibt dich, hierher zu geh'n?
Niemand hat schlimm're Ränke mir bereitet,
Als du, Wolsungen=Kind! Bleib fern von mir.
(legt sich auf's Bett zurück.)

Sigurd.

Du irrst Brynhildur, wenn du mein Gemüth
Von der ehmal'gen Lieb' entfremdet glaubst;
Noch schlimmer irrst du, glaubst du's wider dich
Mit heimlichem Verrath und Trug erfüllt. —
Du hast den Mann, den du dir wähltest.

Brynhildur (wieder aufgerichtet).

Nein.
Gunnar hat nicht zu mir den heißen Gang
Durch feur'ge Scheiterhaufen sich gebahnt,
Auch nicht die ernst verheiß'ne Hochzeitgift,
Erschlag'ne Leichen meiner kecken Freier,
Hat er gespendet mir. Es trat ein Mann
In meine Burg; ich sah' ihn achtsam an,
Und meint' ihn zu erkennen mit den Augen;
Doch finster wob mein feindliches Geschick
Verhüllung um ihn her, auf daß ich sein,
Des Trügenden, nicht inne würde; — Laß mich.

Sigurd.

Bedenk' dich. Gunnar gilt so viel als ich;
Er ist ein mächt'ger Herrscher, und sein Schwerdt
Traf einen Dänenkönig, dann noch Einen,
Den Budli's Bruder —

Brynhildur.

Still! Erwecke nicht
Der längstentschlafnen Schmerzen quälend Heer.
Niemals gefiel mir Gunnar; doch ich schwieg.

Sigurd.

Das ist kein feines Lob für dich, Brynhildur,
Solch edlen Königs überdrüssig sein.
Was kränkt dich denn an ihm? Wiss', Gunnar's Liebe
Ist herrlicher, als viel geläutert Gold.

Brynhildur.

Mich kränkt am mehrsten, daß ich noch nicht weiß,
Wie ich's anstell', um ein geschliff'nes Schwerdt
Von deinem Herzensblut gefärbt zu seh'n.

Sigurd.

Beruh'ge dich. Das Stündlein kommt herbei,
Wo du dein feindliches Gelübd' erfüllst,
Und ein geschliff'nes Schwerdt mein Herz durchbohrt.
Doch wünschest du nicht Schlimm'res mir, als dir,
Denn du, Brynhildur, wirst es nicht ertragen,
Mich lang' zu überleben. Für uns Zwei
Giebt's wenig Tage nur von heute an. —
Hör' mich noch jetzt, Brynhildur. Diese Worte
Brechen mir vor aus meinem tiefsten Sinn, —
O wahrlich, solch ein zaub'risches Vergessen
Hielt mich befangen, daß ich nicht des Bund's
Gedachte, nicht was sonst geschehen war,
Bis du als Gunnar's Hausfrau vor mich trat'st.
Da erst — doch unvollkommen, stückweis nur, —
Kam die Vergangenheit in mein Gemüth;
Nun fing die Angst in meiner Seelen an,
Und Ueberdruß all' meines Thuns und Seins.
Ich schwieg doch vor den Kön'gen, meinen Schwähern,
Von deinem Anblick innerlich gestärkt,
Von deinem süßen Anblick; — ja, Brynhildur,
Nun berg' ich dir's nicht länger — naher Tod
Entbindet mir die Zunge — lieber viel,
Als mein selbsteignes Leben bist du mir.

Grimhildur's Trug, ihr böser Zaubertrank
Hat uns geschieden wider Lieb' und Recht.
Könnt' es mir noch gelingen, dich, mein Lieb,
Mein erstes, schönes, wundervolles Lieb,
Zu halten dich vom grimmen Tod zurück,
Mit allem Faffnersgold, das mein gehört,
Kauft' ich es freudig, sonder Zögern ab.
Ja, wenn du's forderst, will ich — furchtbarlich
Erbebt's in mir bei diesem strengen Wort —
Will ich verstoßen mein liebreizend Weib,
Nicht achtend ihrer Schönheit, nicht des Sohn's,
Den sie geboren mir, der meines Vaters,
Des hohen Königs Siegmund Namen trägt —
Ich will's; — heimführen dich! —
Was klirren dir
Die Panzerringe schaurig an einander?

Brynhildur.

Glaubst du, man hört dergleichen Wort' und bleibt
Ein steinern kaltes Bild auf alten Gräbern?
Mir regt dein Reden all' mein Wesen auf,
Schlägt mich mit Fiebergluth, doch bleib' ich streng' —
Nicht in derselben Pfalz zu ehlichen
Zwei Kön'ge, ziemt mir. Gunnar hat mein Treuwort.
Ich halt's. Doch auch besteht der früh're Eid,
Nun klar der Trug mir ward, nur dessen Eh'frau
Zu bleiben, der durch Wafurloga ritt.
Das that Sigurd, nicht Gunnar; Sigurd's Weib
Kann ich doch nimmer werden, eben auch

Nicht andern Mannes Weib. So büß' ich denn
Schuldlosen Irrthum mit freiwill'gem Tod.
(sinkt zurück.)

Sigurd.

Von der Zukunft
Furchtbar'n Dingen
Lässest du wahrhaften Laut erschall'n,
Weckst zum wilden
Wort auch mich auf,
Zum weissagenden Zauberspruch!

Hell verheißen
Hat's mein Oheim:
Kurz mein Leben, kühn meine Lust!
Rasch meine Rache,
Rauh der Ausgang,
Fließend Blut im Niflungenstamm!

Erschlagt mich, schlachtet mich,
Schlinge, du Boden,
Ein des Erbleichenden Blut!
Dem Opfer schlüpfen,
Tröpfeln Drohworte
Ungeheißen vom Herzen dahin.
(geht vor und schließt die Thür.)

Gunnar (auftretend).

Lebt sie? Hat sie zu dir gesprochen?

Sigurd.

Ja.

Der Todesschlaf ließ ab von ihren Sinnen.
Nun geh' nur hin, mein Schwäher; sprich zu ihr.

Gunnar.

Ist auch gemildert ihr der starre Sinn?

Sigurd.

Nein. Wir sind allesammt verloren. Später
Der Eine, und der Andre früher. Thu',
Was dir, was ihr behagt. Von Rettung ist
Für keinen mehr die Rede. Lebe wohl.

(geht ab.)

Gunnar (die Thür öffnend).

Nun wirfst du doch den schwarzen Gram von dir?
Wirst wieder froh in meinen Hallen sein?

Brynhildur.

Froh sein — Nicht leben! — Sigurd hinterging
So mich als dich; mit ihm theilst du mein Bett.
Zwei Eh'gemahle mir in Einer Burg
Abscheu erfaßt mich. —

(aufspringend und vortretend.)

Einer von uns Drei'n
Muß sterben: du, ich oder Sigurd! — Was?
Was? Hat er unsre Heimlichkeiten nicht
Gudrunen offenbart, der Weiberknecht?
Hat die mich nicht geschmäht? — Geschmäht! Ihr Himmel!

Und noch bin ich Brynhildur! —
Auf! Auf die Pforten!
Mehr! Reißet die Pfosten um,
Daß weit weg schallen muß
Wuthzorn und Klage mein!
Schmählicher Fälscher der Lust!
Schändlicher Gunnar, hör' zu,
Hör' wie feige du floh'st
Vor Wafurloga's Flammen!

Gunnar.

Schweig! Du verdirbst uns!

Brynhildur.

Höre, wer hören mich will!
Mein Hofstaat höre mich an!
Leuchtend aus edlen Landen
Lenktet ihr her mit mir!
Höre, wer hören mich will!
Mein Hofstaat höre mich an!
Wir wandeln in schmachvoller Wehmuth
Wieder in's Land zurück.

(Die Pforten gehen auf. Brynhildur's Diener und Dienerinnen zeigen sich.)

Gunnar.

Laß dich besänft'gen. Die neugier'ge Menge
Drängt sich heran, vernimmt den zorn'gen Ruf.

Brynhildur.

Sollen's vernehmen, sollen's,
Soll'n mich heimführen bald.
Rächen mit reißender Faust
Soll mein rüstiger Vater mich —
Weiberlos, würdigkeitslos
Will ich dich schau'n Weichling,
Oder du tödtest den Schlangen=
Tödter, tödtest sein Kind.
Ha! Das hab' ich dem Sigurd selbst eh'mals
Auf Hindarfiall gesagt: tödt'st du den Vater,
So triff mit ihm sein zartes Kind zugleich,
Weil oft ein Wolf im zarten Kinde wohnt.
Sieh' nun! Ihm selber nun
Send' ich den feindlichen Spruch!
Nicht schone! Die Zwei zugleich
Haue zusammen!

Högne (auftretend).

Ich bitt' euch, Ruhe diesem tollen Sturm.

Gunnar.

Kann ich's?

Högne.

Du weibisch thör'ger Mann!

Brynhildur.

Haue sie! Triff.

Högne.

Nur jetzt
Ein wenig Ruh'. Der Bruder Guttorm kommt.

Gunnar.

Hörst du, Brynhildur?

Brynhildur.

Rauschen hör' ich die schaurigen,
Traurigen Nornen —
(man hört lustigen Trompetenklang.)

Högne.

Schweig'! Er ist ganz nah'!

Brynhildur.

Hör' mich
Liedesklang, Siegesklang! Horcht!
Kling' nur! Klingst uns hinab!

Guttorm (mit prächtigem Gefolge auftretend).

Was ist denn das? Nach meiner Siege Lust
Komm' ich zur unglücksvollen Stunde heim,
Verstört ist Aller Angesicht und bleich!
Ein tolles Frau'nbild in der Halle Mitten?

Brynhildur (auf ihn zu).

Triff mir den Sigurd gut,
Guttorm! Triff mir ihn fest!

Guttorm.

Wer ist das?

Gunnar.

Meine Gattin. Sie ist krank.

Guttorm.

Hast Eine der unheilsgewalt'gen Mächte,
Der Dysen Eine mit dir heimgeführt?

Brynhildur.

Hat es! Hält sie nun stets,
Hält auch sie nun ihn stets.

Guttorm.

Weh mir! Ich tret' in ein unseel'ges Haus,
Bin wohl ergriffen schon von seinem Fluch;
Vielleicht noch zu entgeh'n der Ansteckung,
Will ich alsbald es meiden. Zäumt die Rosse!
(geht mit seinem Gefolge ab.)

Brynhildur (zu Gunnar und Högne).

Trefft mir den Sigurd gut!
Guttorm trifft ihn nicht fest!

Högne.

Ich geh' zum Bruder.

Gunnar.

Und verlaßt mich gar?
Seht fernher zu, wie euer Haus zerfällt?

Brynhildur.

Habt mich! Haltet mich stets!
Euch auch halt' ich nun stets!

Högne.

Sie spricht doch wahr in ihrem tollen Sinn;
Befangen sind wir schon vom argen Netz,
Und Flucht kann hier nicht retten, kann nur schmäh'n.
Sag' Bruder an, was meinst du, soll'n wir thun?

Brynhildur.

Berathet euch nun ihr Beiden,
Bringt's zum fruchtbaren Schluß;
Neben euch steh' ich, laure still,
Starkdunkle Wolk' am Himmel.

Gunnar.

Den Sigurd's-Tod will ich. Hilf mir dazu,
So wahr du Högne bist, mein treuer Bruder.

Högne.

So hülf' ich dir und mir in Helas Reich.
Schäm' dich, red' nicht so fluchbelad'nes Wort,
Davor das Herz im Busen mir erbebt.

Gunnar.

Hat er doch meiner Frauen Ehr' verletzt.

Högne.

Ach, wie so treu war er in mancher Schlacht!
Wie freudig liebvoll immerdar bereit
Zu deinem Dienst! — Weiß'st du, wie er die Rosse
Hinauszog zu der Fahrt nach Hindarfiall? —
Sein heit'res Antlitz, seine muntern Augen,
Hell schien es und vertraulich durch die Nacht —
O, vielgetreuer Degen! Frommer Freund!
Das nun dein Lohn!

Gunnar.

Du triffst mich an das Herz
Mit solchen Worten. Ja, von Listen frei,
Arglos, beständig war sein froh Gemüth. —

Brynhildur.

Lenk' dich zu ihm dann,
Laß mich — wahr' Sigurd! —
Aber zornbrennend
Blitz' ich fernher auf dich! —

Gunnar.

Ich bin zu böser Kür gestellt. — Wohlan!
So bleib' mir dennoch ihrer Schönheit Lust. —
Fort muß er! Sterben!

Högne.

Noch bedenk' dich wohl.
Eh' büßt man's ab, was Göttern man verbrach,
Als was dem Blutsfreund.

Gunnar.

Nun so sterb' ich selbst.
Hast zwischen Sigurd oder mir die Wahl.

Högne.

Wer löſ't uns von dem ernsten Bundeseid?
Du weiß'st, wir schwuren, Sigurd nie zu schäd'gen.

Gunnar.

Guttorm schwur nicht. Vollbring' denn er die That.
Dafür verheißen wir ihm Faffner's Hort.

(aus dem Thor rufend.)

Auf! Meinen jüngsten Bruder holt herbei!
Sagt ihm, gemeinsam ruf' des Blutes Band
Ihn her zu uns, des Stammes Ruhm, sein Vortheil.

Högne.

Mit welchem Vorwand ihr den Mord begeht
Meuchlings an einem solchen Mann und Freund,
Der grausen Rache mög't ihr nie entflieh'n.

Gunnar.

Du giebst nicht deinen Will'n?

Högne.

Was kann ich sonst?
Es gilt des Bruders Leben. Fall' der Fremde,
Mit ihm die Hoffnung einst'ger Blüthen uns!

Gunnar.

Sei froh Brynhildur! Schmücke dich. Dein Wunsch
Hebt sich zu der Erfüllung Gipfel auf,
Lächle mich an aus diesen schönen Augen.

Brynhildur.

Warum nicht? — Ziemt dem Mörder — nein verzeih', —
Dem Helden wollt' ich sagen, ziemt sein Lohn;
'S ist lächerlich, mein Gunnar, unbegreiflich,
Wie oft auf unsrer Zung' und Lippe sich
Das Wort zu seinem Gegentheil verstellt,
Und weiß der Geist so wenig doch davon! —
Mörder und Held! — Warum nicht Dieb? — So lacht doch
Des droll'gen Misverstand's; — das Faffner's-Gold
Ist keine üble Beute.

Gunnar.

Wild umher
Rollt noch dein feur'ger Blick; die Zunge stammelt.

Brynhildur.

Laß dich's nicht irren. Faßt ein Fieberlein,
Schwach, leicht vertrieben, doch den Leib so an,
Daß spät noch hohles Aug' und bleiche Wange
Den Tag' lang fernen Gast verkünden. — Nicht? —

Und sieh', mein Uebel war ernsthafter viel,
Auch bitter schmeckt vielleicht die Arzenei; —
Hu, bitter! — dennoch ist die Heilung nah'.

Guttorm (auftretend).

Ich wollt', ich wär' viel Meilen weit von hier,
Solch seltsamlicher Graus wohnt in der Burg,
Eis't mich mit kalten Todesschauern ein.
Doch schicktest du mir mächt'ge Worte nach,
O Bruder, von des alten Stammes Ehre,
Des Blutes Band, von eig'nem Vortheil auch —
Ich komme nochmals her. Was giebt's — Da steht
Die Tolle wieder. Laßt sie nicht zu mir;
Ich könnt' in meinem seltsamen Entsetzen
Sie wider Will'n beschäd'gen. That mir's doch
Von jeher wohl, Gefährlich's anzuschau'n;
Die aber, fürcht' ich, reißt mir das Gemüth
Im Wahnsinn fort, kommt sie mir wieder nah'.

Gunnar.

Sie ist mein Weib, ist König Budli's Tochter,
Und Atli's Schwester.

Guttorm.

Wär' sie Heimdall's Weib,
Und Odin's Tochter auch, und Baldur's Schwester,
Ich spräche: fern von mir, du grauses Bild!

Gunnar.

Von aller Lieblichkeit war sie die Krone,
Wird's wieder sein, Frühling nach Wintersnacht,
Sieht sie an einem Frevler sich gerächt,
Der ihrer Ehre klaren Schein getrübt.

Guttorm.

Was? Solchen giebt's? Und sie ist deine Frau?
Und er, er athmet noch?

Gunnar.

Ein theurer Schwur
Knüpft Högne, knüpft auch mich, ihn nie zu schäd'gen.

Guttorm.

So kam ich ja zur rechten Stunde heim.
Wer ist er denn?

Gunnar.

Sigurd.

Guttorm.

Der Schlangentödter?

Gunnar.

Recht; eben der.

Guttorm.

Das ändert das Geschäft.

Vor vielen Feinden stand ich kühn und stark;
Mit dem sich messen ist ein Werk für Thoren,
Dieweil noch Niemand seiner Kling' entrann.

Gunnar.

Man stirbt nur Einmal.

Guttorm.

Ja. Doch nicht sobald,
Und jeder Tag bringt heit're Lebenslust.
Ich bin noch jung, hab' deren viel zu hoffen.

Gunnar.

Sein Tod bescheert dir Faffner's reiches Gold.

Guttorm.

Gold leuchtet weit; nicht bis in Grabeskluft.

Gunnar.

Du sollst ihn auch nicht Mann an Mann besteh'n; —
Wenn er entwaffnet in des Weibes Armen
Des Schlummers pflegt, dann tritt hinzu, dann triff.

Guttorm.

Das dünkt mich nicht ein königliches Werk.

Gunnar.

Traf er doch Faffner'n auch mit schlauer List;
Es scheint, nur solche That gewinn' den Hort.

Guttorm.

Den Hort! den Goldeshort! Reich wär' der Lohn,
Und reich, wie es auch käm', doch stets der Ruf:
Den Schlangentödter schlug der Guttorm todt!

Brynhildur.

Kommt mit mir in mein schweigendstes Gemach,
Die That mehr zu besprechen. — Scheu' dich nicht,
Du junger Held, vor mir. — Du hörtest ja
Wohl eh' von den Walküren?

Guttorm.

Ja. Sie zieh'n
Den Wahlplatz erst hindurch, zu küren sich,
Wer im ruhmvollen Streite fallen soll.
Und wen sie küren, der erblickt alsbald
Ihr leuchtend Antlitz; freud'gen Schreckens voll
Bricht er durch Todesnacht in Wallhall's Säle.

Brynhildur.

Sieh', was dich schreckt in meinem Angesicht,
Als der Walküre freud'ges Schrecken an.
Wer frühe fällt, lebt viele Noth nicht mit.

Guttorm.

Auf keinen Wahlplatz schickst du mich hinaus,
Vielmehr an eines Unbewehrten Bett.

Brynhildur.

Folg' nur. Du bist noch wegematt. Es steht
Ein wundersam Gericht in meinen Kammern,
Auf gold'ner Schüssel, kecker Stärkung voll.
Folg' und geneuß. Dann tritt in unsern Rath.

(gehen Alle ab.)

Sechste Abenteure.

Sigurd's Gemach.

Gudruna (auf einem Ruhebett sitzend). Sigurd (schläft, den Kopf in ihrem Schooß).

Gudruna (singt).

Linder, leis'athmender,
Glieder lösender Schlaf,
Komm mit der kühlen Nacht,
Kühl' mir dies Heldenhaupt,
Das vor dem grimmen Graus
Gewalt'gen Zorn's und Neid's,
Weichtauchend in deine Wogen,
Will suchen Wiege bei dir. —

Ja, Wiege! Denn als wie ein schuldlos Kind
Hat er sein freud'ges Leben durchgespielt,
Und darf d'rum eingewiegt wie Kinder schlafen.

O du gar frommer, freundlich milder Held!
Reich hast du Vielen Gut's erzeigt, ja All'n,
Die mit uns dieser Veste Giebel birgt.
Und wie sie nun dein Leben dir verwirr'n!
Das ist der Welt Dank! — Still! Er regt sich. —
(singt.)

Schlaf' du! Im Schlummer vergiß
Schmerzlichen Truges Gram.
Schlaf'! Wiege dich, wieg' ein,
Was dem Gemüth weh' thut.
Die hier, die über dir
Anstimmt das leise Lied,
Hat ja nur Theil am Jammer,
Doch Theil ja nicht am Trug.

Ich hab', ich Arme, mir die Augen schon
Fast wund geweint. — Sehr schön ist mein Gemahl,
Sehr mild, sehr ritterlich, ein Ebenbild
Der Götter selbst in ihren lichten Hallen,
Und meines Herzens ganz allein'ges Lieb; —
Doch so ihn haben, war ein schlimmes Spiel
Für mich, für ihn. Ihm nahm es fort sein Lieb,
Mir meines Lebens Heil, auch fürderhin
Des Lebens Würdigkeit. — O weh' uns Zwei'n! —
Wir können's nicht genugsamlich beweinen. —
Die Thränen woll'n in meinem glüh'nden Aug'
Versiegen. — Daß kein neuer Donnerschlag
Nur neue Regenfluthen mir erwecke! —
Was sprach ich? — Ach, ich sprach wohl nur im Schlaf,
Denn wahrlich, schwer bedrückt mich sein Gefieder.

Man singt die Kinder ein. Ihr Menschen habt
Mich eingeweint mit meinen eignen Thränen.
Bitt' euch, gönnt mir die schwer erworb'ne Ruh'.
(entschläft.)

Guttorm (auftretend).

Wolfsfleisch und Otternbalg! — Seltsame Speise! —
Zumal zum Abendbrod, wenn gleich darnach
Der Mond aufgeht roth über'n Bergwald her,
Und Nachtgespenster auf Gewitterwolken
Durchreiten das schweflichte Himmelszelt. —
Ja seltsamliches Essen war's gewiß,
Doch tischt' es mir die Schwäg'rin trefflich auf,
Und hat mir recht den Sinn damit erfrischt.
Mir ist was wild zu Muth. — Hei nun, was schadet's? —
Es wird gewittern diese Nacht.
(weiter vorgehend.)

Ho, ho!
Bin wohl schon in des Schlangentödters Zimmern? —
Da schläft ein Mann, hat in des Weibes Schooß
Sein Haupt gelegt. — Das Weib ist meine Schwester. —
Ganz recht; soll Sigurd doch mein Schwager sein;
Ich hab's in fernen Landen schon gehört.
Doch schirmt's ihn heute nicht. Ich mach' ihn todt,
Und bring' sein Haupt der Schwäg'rin zum Geschenk,
Und lohn' mich selbst mit seinem Goldeshort.
Blutig und gülden scheint der Mond! Gut Zeichen
Für mich!

(naht sich den Schlafenden mit gezücktem Schwerdt.)

Das bist du nun, du Schlangentödter!
Noch bist du's. Bald sagt man, er ist's gewesen,
Und Niemand schaut ihn lebend fürderhin,
Als noch vielleicht das Weib, wenn sie vom Schlag
Der Kling' und seinem letzten Stöhnen auffährt. —
So will ich mir ihn doch vorerst beschau'n. —
Viel=edles Antlitz, viel=gewalt'ger Leib,
Gesell, euch dacht' ich in die Schlacht zu zieh'n —
Nun seh' ich euch zum erst' und letztenmal,
Und solcher Weise seh' ich euch! — 'S ist seltsam.

Gudruna (im Schlafe redend).

Hör' an, mein Sigurd — will dir was erzählen.

Guttorm.

Was will das Weib? Ich bin nun auf dem Weg
Zum Faffner's=Schatz, — den muß ich haben, Weib,
Und wär'st du zehnfach meine Schwester.

Gudruna (träumend).

Sigurd!
Hör' doch mein Mährchen, starr' nicht vor dich hin.

Guttorm.

Weck' ihn mir nicht. Es wär' eu'r Beider Tod.

Gudruna (noch immer im Schlaf).

Denn als der Mörder zu dem Helden trat,
Bleich in der abgebrannten Kerze Licht —

Guttorm.

Seh' ich so bleich?

Gudruna.

Wir wollen schlummern, Liebling.

Guttorm.

Thust gut d'ran. — Ha! Er regt sich, zieht die Brau'n —
Und wären's Odin's Brau'n und würfen sie
Mir lauten Donnerschlag herab auf's Haupt —
Stirb! Eh' des Auges grasser Blitz erwacht!
Stirb!
(er trifft ihn mit dem Schwerdt. Ein Blutstrahl steigt aus der Wunde.)

Guttorm.

Böser Springquell! wie das sprudelt!

Sigurd (sich aufrichtend).

Gramur!
Mein liebes Schwerdt!

Guttorm (umherschleichend).

Still! Wo die Thür? Will fort!

Sigurd.

Sie haben dir den Herrn erschlagen, Gramur.
Da liegst du, blanke Klinge. Letzten Dienst
Erzeig' mir.

Guttorm.

Wär' ich fort!

Sigurd.

Da schleicht der Mörder!

(Guttorm flieht; Sigurd schleudert das Schwerdt nach ihm und trifft ihn. Guttorm stürzt vor die Thür.)

Sigurd.

Unthier, heimtück'sches Unthier, bist nun todt,
Thust keinem Schlafenden hinfort, wie mir —
O weh', mir hat gar Schlimmes er gethan! —
(sinkt wieder in Gudruna's Schooß zurück.)

Gudruna (erwachend).

Mir hat von einem kühlen Bad geträumt —
Es fluthet, quillt auch um mich her — was ist das?
Die Wellen roth —

Sigurd.

Ist deines Mannes Herzblut.

Gudruna.

Weh'! Weh'!

Sigurd.

Bleib' still, mein zartes Weib. Es ruht
Sich lindernd hier in deinem weichen Schooß.
Gönn' mir die süße Lagerstatt zum Letzten. —
Ein dunkles, kaltes Bette wartet mein.

Gudruna.

In meinem Arm getroffen mir mein Lieb,
Mein holdes Leben todt in meinem Arm!

Sigurd.

O weine nicht so sehr. Mit deinen Thränen
Triffst du mich mehr, als Jener mit dem Schwerdt.
Beruh'ge dich, du Sigurd's schöne Wittib.
Du bleibst nicht hülflos in der Brüder Schirm,
Denn was auch ihren Sinn zu solcher That —
— (Heiß brennt mir's in der Brust!) — hat aufgereizt, —
Des eig'nen Blut's vergißt man nimmermehr,
Und deren nicht, die an den gleichen Brüsten
Mit uns gesogen. —
Nur zu beklagen ist, daß unser Sohn
Noch nicht im Alter steht, wo man vor Feinden
Zu hüten weiß den Pfad. — Nein, weine nicht.

Gudruna.

Brennen dir meine Thränen in die Wunde?

Sigurd.

Nein, in die Seele. — Man hat schlimm gethan,
Daß man erschlug den eig'nen Blutesfreund,
Den Schuldlosen, Hülfreichen, stets Getreuen.
Nicht klug beriethen deine Brüder sich,
Und leid ist's mir um euren ganzen Stamm.

Gudruna.

Sei nun zufrieden mit mir ärmstem Weib.
Was du gewollt, geschieht. Ich weine nicht mehr.
Gleich trocknen Perlen starren mir die Thränen
Im Aug'. Wie wir beisammen in der Nacht
Besprechen unser rettungsloses Leid,

Schau' ich dein bleiches Antlitz, deiner Brust
Blutstrom, und meine Wangen strömen nicht.
Vielleicht wenn du auf mich den letzten Blick
Gerichtet hast, geschlossen nun auf immer
Die Wimper und das Helden-Augenlicht
In regungslosem Starren, dann vielleicht
Bricht's los. —

Sigurd.

Des Uebels Schuld und meines Fall's
Steht bei Brynhildur; thör'ger Liebe voll,
Sieht sie mich lieber todt, als dir vereint. —
Nur halb hab' ich der Weissagung geglaubt,
Nur halb der Vögel warnendem Gesang —
Heut schreitet die Erfüllung zu uns ein,
Grau'nvoller Gast, viel künft'ger Schrecken Mutter; —
Denn diesem Anfang reißt sich Folg' und Folge
Hinrollend nach — lang' geht's noch also fort —
Nicht mehr für mich — für mich ist Dunkel. —
(stirbt).

Gudruna.

Todt!
Will dich bekränzen, lieber Bräutigam! —

Eine Zofe (herzueilend).

Auf! Auf! Mein königlicher Herr! zur Rache!

Gudruna.

Dein königlicher Herr steht nicht mehr auf,

Er schlief zum langen Schlummer eben ein
In meinem Schooß.

Zofe.

Blut? Mord? Auch hier? O Götter —
Welch ein Gespenst durchras't die alte Burg!

Gudruna.

Was sonst von Blut? Von Rache?

Zofe.

O, dich trifft's,
Herrin, mit Todesschlag —

Gudruna.

Willkommen mir!
Sag' an.

Zofe.

Erschlagen dein und Sigurd's Sohn.

Gudruna.

Fahr' hin, mein holder Knab'! Grüß mir den Vater.

Zofe.

In seinem Bettchen schlief er neben mir. —
Da hör' ich's rauschen durch die Kammer. Plötzlich
Vom Aug' mir fährt der Schlaf — das Knäblein stöhnt —
Liegt blutig, kalt, — doch immer lächelnd noch. —

Gudruna.

Das macht, der Vater hält ihn auf den Knie'n
In Wallhall's Burg, — schenkt ihm des süßen Meth's,
Zeigt ihm die alten Helden seines Stamm's,
Und Kindlein greift nach ihren gold'nen Kronen,
Nach ihren blanken Waffen, stammelt Gruß —

Zofe.

O Herrin, wein' dich aus, — o weine doch —
Der Jammer greift dir tödtend an das Herz, —
Dir stockt das Blut — ergeuß durch deine Augen
Die lindernde, heißquill'nde Fluth!

Gudruna.

Wird schon —
Wird sich ergießen schon — ein mächt'ger Quell,
Ertränkend meines süßen Freundes Mörder —
Fluch ladend auf ihr Haupt. — Doch jetzt sei still;
Faß' diesen Todten an, trag' ihn mit fort —

Zofe.

Wohin?

Gudruna.

Fragst du? Zu seinem lieben Kind'.
Die Beiden, die in Wallhalla's Sälen spielen,
Soll'n auch beisammen hier auf diesem Grund'
In blut'gen Trümmern liegen. — Ach, wie hold
Im Tode noch! — Faß' ihn auch sanft an — hörst's? —
(sie tragen den Leichnam fort.)

Brynhildur's Gemach.

Brynhildur (prächtig geschmückt). Gunnar.

Gunnar.

Du leuchtest herrlich durch die dunkle Nacht,
Juweel, an Fassung reich und eig'ner Schönheit.

Brynhildur.

Man muß sich schmücken, so am letzten Tag' —
Sagt' ich des Lebens? — Nein, das meint' ich nicht —
Am letzten Tag' der racheloſen Schmach. —
Geht Morgen nun das neue Sonnenlicht
Herauf, — ich denk', es soll mich nicht mehr kennen.

Gunnar.

Und käm' nie mehr ein Sonnenlicht herauf,
Und lägst du tief im Erdschooß, — freudig hell
Schien' doch dein Glanz empor.

Brynhildur.

'S kommt auf die Prob' an.

Gunnar.

Nur Einen Kuß von diesen holden Lippen!
Nur Ein Umfangen dieser weißen Arme!
Theu'r hab' ich es erkauft.

Brynhildur.

Erkauft? noch nicht.

Noch athmet Sigurd.

Gunnar.

Nein; ich mein', es ist
Die That bereits gescheh'n, denn Nacht durchlief
Schon ihre Bahn weit über'n Mittelpunkt
Hinaus.

Brynhildur.

Was? Er schon todt? Kommt ja kein Bote!

Gunnar.

Wer weiß! Im Sterben trifft des Ures Zorn
Den allzukecken Jäger tödtlich oft;
Vielleicht, daß Guttorm nie mehr Botschaft bringt.

Brynhildur.

Ach, 's ist um dieses taube Werkzeug nicht;
Doch ein verfall'nder Stern trüg' schlimmen Graus
Weithin durch's Weltrund, — und wir sollten's nicht
Erfahren, läg' im Haus hier Sigurd todt? —
Horch! — Horch! —

Gunnar.

Es ist der Sturm.

Brynhildur.

Nein. Horch! Es schreit'.

Gunnar.

Das ist die Weh'klag' aus dem Norderthurm.

Brynhildur.

Weh'klage! Freilich.

(man hört Geschrei.)

Kommt uns immer näher.

Gudruna's Stimme.

Unheil! Unheil! Heilloses!

Brynhildur.

Hörst nun? Die grause Todtenfei'r beginnt.

Gunnar (hinausrufend).

Wachten! Was lärmt so?

Stimmen (von außen).

Woll'ns nicht sagen — nicht
Mit solcher gift'gen Kund' entweih'n die Zunge. —
Hör' deine Schwester, König. — Alle Säle
Der weiten Burg erfüllt ihr Jammerruf.
Darfst du ihn rächen — thu's. Schlimm ist die That.

Gunnar.

Hörst du, Brynhildur?

Brynhildur.

Ja, ich hör' recht gut.

Gunnar.

Nun liegt erschlagen zweifelsohn' dein Feind.

Brynhildur.

Horch' Lieb! Wie unsre helle Nacht'gall singt!
Es rieselt her die purpurfarb'ne Welle.

Gudruna's Stimme (näher).

Habt ihr's gefangen?
Haschtet ihr's Wild ein?
Blutige Jäger,
Blinde Jäger ihr!
In eurer Hüfte
Haftet der Speerschaft!
Traf't euch recht trefflich,
Tratet in's Netz nun selbst.
(Brynhildur erhebt ein wildes Gelächter.)

Gunnar.

Was lachst du? — Lache nicht! — Bitt' dich, halt' ein;
Von draußen jener unheilschwang're Laut,
Und hier im Zimmer dein verzerrtes Antlitz!
Denn Freude nicht, auch Sieg nicht lacht aus dir;
Nichts weiß von deiner tollen Lustigkeit
Das Herz in deinem Busen — Todtenbleich
Wird deine Farbe. — Bist dem Tode nah'.

Brynhildur.

Das wird sich noch ausweisen. Hör' nur erst
Noch diese an, die durch die finstern Hallen
Der Burg herschreitet, zu verfluchen uns. —

Fluch' keck, Niflungenkind, Gudruna, fluche!
Ich leih' dir Zunge gern, leih' dir Gehirn!
(Högne tritt auf, vor Gudrunen flüchtend.)

Högne.

Laß ab von mir, du schlimme Weissag'rin!
Ich schlug ihn nicht.
(verbirgt sich hinter Gunnar.)

Gudruna.

Nein! Hinter'm Stellnetz
Standest du zitternd,
Als, fürstlich umschau'nd,
Sich Feind dir nahte;
Er, Feind nur euch, — Freund
Freudiger Götter,
Freund milder Menschen,
Mir all' mein Leben.
Oh! Oh! Ihr habt unbrüderlich gehandelt!
Ihr steht, starr't an mich,
Verstockt, ohne Thränen.
War't ihr Verwandte?
Und wendet euch klaglos weg?
Grani, sein gutes Pferd,
Gebückt steht's, grämt sich,
Legt sein Haupt in's Gras —
Lieb hatt' ihn Alles — nur ihr nicht.

Brynhildur.

Fluch' grimm'ger! Du bist zahm noch, wie ein Lamm! —

Hätt' mir den Sigurd wer geraubt, und so! —
Hinab schon bräch' in unterird'schen Graus
Vor meinen Worten dieser Veste Grund.
Fluch', sag' ich!

Gudruna.

Treugst dich, grimme Feindin! Wie?
Mit euch noch irgend was — und sei's um Rache —
Zu schaffen haben? — Noch mit dieser Burg?
Nest aller bösen Geister, d'rin wir wandeln;
Fall', steh', wie's der feindsel'gen Macht gefällt!
Ich weiß viel bessern Weg, viel rein're Luft!
Draußen im Dunkel
Duftiger Haine,
Weit durch den Bergwald
Will ich mich ergeh'n.
Hochflüchtige Hindin,
Daheim in der Wildniß,
Lagr' ich am Bach' mich,
Lullt mich mein Wehlaut ein.

Hinaus! Hinaus! Wo's keine Brüder giebt!
Und laßt mir den guldigen Hort,
Glänzend von Faffner's Erb',
Laßt mir ihn ruh'n — hört?
Fluch lagr' ich darauf — hört? —
Mag nicht den Schlimmen,
Doch ihr, ihr Schlimmen,
Sollt's auch nicht haben,
Seh'n nicht die Glanzpracht! —

Högne (zu Gunnar).

Die Mordthat ist gescheh'n. Nun kehr' dich auch
Nicht an der Schwester faselndes Gebot.
Guttorm ist hin. Wir theilen Faffner's Gold.

Gunnar.

Versteht sich.

Gudruna.

Leis' flüstert ihr zwar,
Doch leise auch hör' ich;
Wollt reiche Herr'n werden,
Wägend das Gold euch zu. —
Ich warnte, — wirkt ihr! —
Wenig lockt mich Gold —
Viel draußen die Thau-Nacht,
Thau meiner Thränen viel!

Gunnar.

Zieh' nicht so einsam fort. Es brächt' uns Schmach.

Gudruna.

Seid ihr klug, so laßt ihr mich,
Seid ihr thöricht, haltet mich,
Seid ihr toll, so sucht mich auf —
Ach, so wird's kommen; ach, ich merk' es wohl;
Doch ich beschwör' euch, laßt mich in der Waldnacht.
Ein luft'ges Elfenkind
Leb' ich im tönenden Leid,
Im Lied, wo Bach d'rein braus't und Baum,
Suche mir Fäden bunt,

Fäd'le die Nadel ein,
Wohne webend in wüsten Mauern.
Fahr't wohl! ihr Freunde sonst,
Fährliche, blutige Feinde nun!
Bleib' Alles zurück, blas' Alles aus!
Einsiedlerin, trauernd süß,
Senk' ich den trüben Blick, —
Mein Weinen mir Weide, Thräne mein Trank!
Gut' Nacht, ihr allzumal. Ihr wohnt hier prächtig,
Doch draußen wohnt sich's besser. Luft! Luft! Luft!
(eilt ab.)
(Brynhildur lacht.)

Gunnar.

Was? Bricht das grause, höhnische Getön
Durch deine bleichen Lippen wieder vor?
Ha, du verdientest, deinen Bruder Atli
Gefällt zu seh'n vor dir in seinem Blut,
Zu sorgen jetzt um seine Grabesfei'r,
Wie wir um unsern Blutsfreund, unsern Bruder
Nun jammern müssen, und auf dein Gebot! —

Brynhildur.

Ich klag' auch nicht, daß meinen Willen ihr
Nachlässig ausgeführt. — Ihr war't recht schnell. —
Was Atli, meinen Bruder anbetrifft,
Der achtet euer Drohen gleich dem Leuchten
Hellblanker Schüsseln, überlebt euch all',
Wird mächt'ger sein, als ihr. Denn eu'r Geschlecht,
Niflungen, wirft in's Unheil diese Schmachthat;
Lasten auf euch wird Meineid's Buße schwer,

Die ihr den Helden, stets an Hülfe reich,
Den Frommen, der kein Böses euch gethan,
Den Bessern viel als ihr, des Reiches Säule,
Den Treuen gegen Gunnar, der sein Bett
Geehrt mit scheidendem zweischneid'gem Schwerdt, —
Die ihr so viele Männlichkeit und Frommheit
Gestürzt mit Einem Schlag, der meuchlings traf.

Gunnar.

O still! Du reiß'st mein ganzes Herz entzwei.

Brynhildur.

Hast mein's zerrissen mir durch argen Trug;
Sigurd hat meine Treu' — will sie ihm wahren.
Denn was Niflungen-Listen uns gestört,
Mein holdes Lieb, vollende nun der Tod.

Gunnar.

Nicht solche Worte!

Brynhildur.

Sigurd's Todesbraut
Steht zürnend vor dir, ehrvergeßner Mann.

Gunnar.

Nicht also. Mild're dieser Augen Blitz,
Laß wieder leuchten sie in Lebenslust,
Gönn' meinen Armen —

(will sie umfassen.)

Brynhildur. (zurückspringend).

Fort! Bin Leiche schon.

Högne.

Laß ab, du thör'ger Bruder. Zieht sie's hin
In's dunkle Lager unter'n Runenstein,
So laß sie machen, lebend bringt sie noch
Verderben über unsern ganzen Stamm.

Brynhildur.

Erräthst es, Schwägerlein. Ihr seid verloren;
Doch ob ich leb', ob sterb' — ihr bleibt es doch.

Högne.

Für's Schlimmste bürgt mir dieses gute Schwerdt,
Das Gramur hieß, in Sigurd's Kämpfen hell.

Brynhildur.

Was? Solch ein Werkzeug wär' in deiner Hand?

Högne.

Schau's hier. Von Guttorm's Leiche nahm ich's fort;
Den traf's, und ward nun Sühngeld mir und Beute.

Brynhildur.

Das Gramur! Ja! Ja, ich erkenn' es wohl, —
Ach, lieber Gramur, vielgeehrte Waffe! —
Dank, Högne, daß du mir den Freund gezeigt. —
Gold her! Mein Gold all'! Meine Dienerschaft!

Gunnar.

Was hast im Sinn?

Brynhildur.

Du weiß'st es ja, brauchst nicht

Zu eifern ob des Bräut'gams blasser Nähe,
Der nach mir ausstreckt seine kalte Hand.
(Zofen und Diener Brynhildur's treten auf, Gold herbeitragend.)

Brynhildur.

Streut's aus! Die Schätze auf den Estrich aus!
Goldlager will ich! Streut mehr Gold! Noch mehr!
(es geschieht.)

Brynhildur.

Auf Gold schlief Faffner; nennt man doch seitdem
Das Gold nur Faffner's Lager. — Ach, du rufst
Mich an aus tausend Stimmen, edler Held! —
Mehr Gold! — So! Habt ihr alles ausgestreut? —
Recht wohl. Ein blanker Teppich liegt umher.
Nun nehmt davon, was eure Seele freu't,
Ihr, Zofen, Diener, nehmt. Ich schenk' es Euch.
Was zögert ihr? 'S ist meine letzte Gabe. —
Wie? Oder wollt ihr mir die Lagerstatt
Nicht erst zerwühlen? — Das ist freilich recht;
Doch wenn ich fort bin, bitt' euch, nehmt es all'.
Bis dahin — Ha, was zögr' ich?
(indem sie Högne das Schwerdt entreißt und sich damit verwundet.)
Gramur hilf!
(sie sinkt. Ihre Zofen halten sie.)

Gunnar.

Weh' mir! Was bleib' ich nun?

Brynhildur.

Ein Todtenbild,
In dessen knöchernem, kaltem Gebäu

Noch die Gebein' etwas zusammen klappern, —
Tod ist dein Losungswort. Du selbst bist hin.

(zu ihren Zofen.)

Laßt mich nur sinken auf die goldnen Münzen,
Reichfunkelnden Kleinode hin, — laßt mich —
Denn Blut auf Gold erschafft gar kecken Schein.
Blut ist ja lebend Gold, und Gold — Ihr Kinder —
Ist ja hellglänzend, schöngeläutert Blut.
Es leuchtet aufwärts — aus den Wunden auch
Leuchtet herab der Strom —

Gunnar.

Ich geh' verloren.
Sie war mir theu'r und lieb vor aller Welt —
Hin sie! — Fortan die ganze Welt mir feind.

Högne.

Mein Gunnar! Bleib' gesetzt.

Gunnar.

So sprecht ihr, Thoren.
Doch keiner weiß, wie mir zu Sinn' nun ist.
Sigurd liegt todt, mein alter Schlachtgesell,
Brynhildur's Wunde strömt von Herzensblut,
Ich bin durchaus im Elend.

Brynhildur.

Thust mir leid,
Du armer Gunnar, mit den bleichen Wangen.

Gunnar.

Das ist heut viel zu spät, blutgier'ges Weib;

Verlobt, verehlicht dich hast du nur mir,
Und geh'st geleitlos nun den schlimmsten Gang.
O hätt' ich das gewußt! Nur deiner Schönheit
Hellstrahlend Licht hielt zu der That mich wach.

Brynhildur.

Trug gegen Trug. Niflungen, nehmt vorlieb!

Högne.

Nun, Gunnar, hör' mich an —

Brynhildur.

Nachher dein Trösten;
Jetzt erst mein Bitten dem Gemahl. — Hörst du?
Hörst, Gunnar, meinen Will'n?

Gunnar.

Mit Leib und Seele.

Brynhildur.

Laß einen Scheiterhaufen hoch erbau'n
Auf nächt'ger Eb'ne, mein und Sigurd's Bett,
Umher der Teppiche viel reiche Zier,
Gefärbt von frisch vergoßnem Menschenblut.
Zu meiner Seiten lagert ihn, den Herrn
Von Niederland, zu seiner Seiten die,
So mit ihm fielen; sein dreijähr'ges Kind,
Das zarte Knäblein Siegmund, dem zunächst
Guttorm, den Mörder; — dann zu seinem Haupt
Zwei meiner Dienerschaft, zwei zu den Füßen —
Noch außerdem der besten Falken zwei —
O lieber Held, mit deinem Falkenaug'!

O, holder Jäger, ziehst nicht mehr zur Jagd! —
Auch Gramur lieg' zweischneidig zwischen uns,
Wie, als auf Hindarfiall gemeinschaftlich
Das Brautbett uns vereinigt und getrennt. —
Wenn arme Leut' aus Fürstenthüren geh'n,
Schlägt hinter ihrem Tritt die Thüre zu,
Denn kein Gefolg' geht nach — das treff' uns nicht. —
Nur klein ist unsrer Todtenhochzeit Pracht,
Wenn acht der Zofen, acht der Diener auch,
Die mir, der Braut, mein Vater einst geschenkt,
Mit brennen in des Scheiterhaufens Gluth,
Zusammt den Andern, die mit Sigurd fielen. —
Thust du, warum ich bat, o Gunnar?

Gunnar.

Schon
Erhebt den Scheiterhaufen mein Gebot,
Senkt mich zugleich abwärts von aller Lust.

Högne.

Ach, träum' nicht.

Brynhildur.

Gramur, du geehrtes Schwerdt,
Du schiedest uns vordem, wirst nun Brautführer,
Bahnst die Braustraße mir mit rothem Blut.

Högne.

Wein' doch nicht so unmäßig, Bruder mein;
Für Eine Frau giebt's Tausend in der Welt,
Und wem der Faffner's-Hort zu Diensten steht,
Dem ist auch alle Liebeslust bereit.

Brynhildur.

Meinst du's? Meinst du's? — Mit deinem Faffner's-
Hort! —
Du siehst vor all' der Goldesblendung nicht
Den schwarzen Fluch, der grau'nvoll d'rüber hin
Die nächt'gen Flügel dehnt. — Es reißt euch abwärts
In thöriger Betäubung.

Högne.

Gold bleibt Gold,
Und ihm das Best' in aller Welt zu Kauf.

Brynhildur.

Du armer Thor! Noch um den blut'gen Schatz
Werden in Todeskrämpfen dir die Glieder
Zusammenzucken. — Gunnar folgt dir nach,
Sobald er erst dein zuckend Herz geseh'n.

Högne.

Das schlägt in einer wohl-bewehrten Brust.

Brynhildur.

Nicht Panzer schirmt, nicht siebenfaches Erz,
Wohin Geschick zielt und Vergeltung.

Högne.

Droh' nur.
Du bist halbtodt; wir beide leben noch.

Brynhildur.

In deinem Leben lebt mein drohend Wort,
Ob du's mit kecker Zung' auch überschrei'st. —

Hohl braus't der Rhein durch dieser Nacht Ergrau'n.
Schleuß auf den Wasserwall, du tiefer Rhein,
Denn theure Gabe wird dir bald zu eigen:
Das Faffners=Gold, versenkt durch diese Zwei,
Vorsichtig tief auf deinen Grund versenkt,
Doch ihnen nie Genuß, und nie der Nachwelt,
Die, blöd' erstaunend, nicht einmal vom Hort
Der wundervollen Mähr' vertrauen wird. —
Fleuß, Herzensblut, doch fleuß nicht allzuschnell!
Ich muß noch erst den Scheiterhaufen seh'n,
D'rauf suchen meinen Liebling. — Brennt's noch nicht,
Das hochzeitliche Feu'r? — Du stummer Gunnar,
In deines Kleides Falten trüb' verhüllt,
Dich frag' ich — ist mein Wille nicht gescheh'n?

(Gunnar winkt. Ein großer Vorhang im Grunde rollt auf. Man sieht auf der nächtlichen Ebene den Scheiterhaufen brennend. Sigurd's Leichnam darauf. Alles nach Brynhildur's Worten geordnet.)

Brynhildur.

Willkommen! — Auf der bleichen Lippe bebt
Mir noch für euch, ihr Menschen, manch' ein Wort —
Die Wunde, strömend heiß, strömt es mit weg,
Läßt mir die Seel' heraus vom dunkeln Wohnort, —
Und was auch zögern, wo mein Liebeslicht,
Hell lieblich funkelt durch die finstre Nacht?

(sich aus den Armen ihrer Frauen aufrichtend, und nach dem Scheiterhaufen zugehend.)

Laßt nur; ich wanke nicht. Die Flamme leuchtet
Mir zu dem letzten Pfade klar genung.
Glüh'te nicht lockend deinem edlen Muth,
O lieber Sigurd, Wafurloga's Flamme?

Das ist der Brautgang, für uns Zwei bestimmt:
Durch droh'nde Gluth zur süßen Liebesgluth.
Du kamst zu mir erst, nun komm' ich zu dir —
Lächelst, mein holder Bräut'gam? Wie lichtherrlich
Die Funken fliegen, kränzend dir das Haupt!
Hinein! dem glüh'nden Herzen thut's nicht weh!
(stürzt sich in die Flamme. Gunnar lehnt sich in Högne's Arme, die Andern sinken erschreckt in die Knie. Aus den Rauchwolken des Scheiterhaufens gestalten sich die drei Nornen. Sie singen.)

Alle drei.

Aus dem Holze heiß hoch wirbelt's
Herzen klopfen, Kniee schlottern,
Haare flattern, blutbar sind Wangen —
Keiner kennt uns, — was wir meinen
Klingt doch im Sinn durchdringend wieder
Keiner hört es, verstört hat's Alle.

Wurdur.

Ich, schon gewordʼne Schwester, um Mord
Schrei' nun, o gewaltige Gegenwart,
Werdandi dich, nach Rache dich an.
Es lag der Held erschlagen — lenk' du's,
Lenk' nun du die Schmach zur Rache —
Was ich nicht zahlte, das zahl' nun du.

Werdandi.

Nicht reif zu greifen das Richterschwerdt
Rausch' ich machtlos durch die Nacht hin,
Wende mich weg von blut'ger Spendung.
Dein Klagen, es klingt mich an, es nagt,

Entkleidet der Lust mich, an meiner Brust —
Doch ich beuge still mich, Beute der Trau'r.

Skuld.

Schweigt ihr im Gram? Greis't namenlos?
Grimm steigt Unheil, ich heilig auf,
Tröst' euch, ihr Zwei, die Trug entweiht hat.
Wahrheit wächst still, Wahrheit wächst klar,
Wird richtend wandeln, leuchtet durch mich,
Leuchtet her, ferne Feuersäule.

Trug über die Trüger, Trug und Lug,
Tröpfelnd Blut derer, die Blut geschöpft,
Wehschrei den Weheverbreitenden!
Liederpreis in lichten Kreisen,
Lange Zeit hinaus dem Helden,
Dem Frommen, frei von entweihender Schuld.

Wurdur und Werdandi.

Komm, rächende Kön'gin, wir lechzen nach dir,
Künd' uns der Rach' und Schuld Verbündung!

Skuld.

Ich eile nicht, ich weile nicht.
Wir geh'n Alle den stäten Gang, wir seh'n
Gericht erhoben und auch geschlichtet, —
Lauf', Menschenkind; entläufst uns nie!

Der Held des Nordens.

Von

Friedrich Baron de La Motte Fouqué.

In drei Theilen.

Zweiter Theil.

Halle,
C. A. Schwetschke und Sohn.
1841.

Ausgewählte Werke

von

Friedrich Baron de La Motte Fouqué.

Ausgabe letzter Hand.

Zweiter Band.

Der Held des Nordens.

Zweiter Theil.

Halle,

C. A. Schwetschke und Sohn.

1841.

An Fichte.

Wo dicht an der uralten Wurzelkraft
Der Sproß aufschießt in unverstellter Lust,
Ist nah' ihm auch der Erde dunst'ger Graus,
Ihr schwarzes Dunkel, sammt der Misgestaltung
Von Schlangen, Molchen und von Kindern sonst
Der alten Nacht, die tief in Höhlen wohnt.
D'rum, wer sich an der Blüthen heiterm Licht,
Am unschuldvollen Grün der lieben Blätter
Erlustigt hat, der schrecke nicht zurück
Vor dem, was unter solcher Milde lau'rt,
Ausbrechend vor der strengen Forschung Kraft,

Oft auch vor Himmels Sturm, der Wurzeln umwühlt,
Vor Himmels Bliß, der keck aufreißt den Grund.
So ging's (stets ahnend Vorspiel spielt Natur
In ihren Bäumen, Blüthen, tiefen Keimen),
So ging's mit all' der Menschenvölker Lauf,
Deß Zeuge sei (statt vieler Andern Eins!)
Der Pelopiden fluchbelad'ner Stamm,
Von Atreus und Thyest die blut'ge Mähr',
Aegisthos Rachethat in Mord gerächt, —
Wir kennen's, wenden nicht davon uns weg.
So gönnt dem Norden auch sein strenges Recht,
Und seh't männlichen Auges in den Graus,
Der alles Lebens dunkle Wurzel ist.
Nicht zürnt dem Dichter, der dahin euch führt.
Auch ihn oftmals ergriff's, riß ihn zurück
Bei'm sträubenden Gelock aus solchen Grüften,
Darin der Tod ein blut'ges Siegerthor

Sich aufbaut, d'rüber prangt der wilde Haß.
Nur selten klang von Sigurd's Herzlichkeit,
Von Sigurd's Mild' ein süßer Laut herab,
Noch selt'ner halbverirrten Scherzes Wink,
Mahnung an jenes Helden bess're Zeit.
Doch auch der Rache dunkler Höhlengrund,
Er will durchschritten sein, vom Fackellicht
Beleuchtet auch der Warnung ernste Bilder,
Die sich zusammenreih'n um Sigurd's Grab.
Wollt ihr nur weißen Schein des Nordlichts seh'n?
Die blut'gen Streifen nicht an dessem Saum?
So wär's ja Nordlicht nimmer, wär' 'was andres,
Das Euch in das furchtsame Auge schien'.
Die Sage will ihr Recht. Ich schreit' ihr nach.
Wer einmal ihr gehört, hat sich ergeben
Zu ihrem Priester, spricht es treulich aus,
Was einruft in sein Lied ihr heil'ger Mund.

Wer sie verkleidet will, der folg' uns nicht.
Hier zeigt sich schonungslos ihr ernstes Antlitz.

Du aber, dem zu eigen angehört,
Was aus ursprünglich deutschem Leben quillt,
Der milden Blick auf Sigurd's Thaten warf,
Erfreu'nd, ermuthigend des Dichters Herz,
Du wirf auch gleichen Blick's erfreulich Licht
Auf dies Gewirr des rachverströmten Blut's.
Dir ward gegeben ja, zu heiligen
Mit klaren Sinn's Durchschau'n, was trüb' und wild
Dem endlich schwachen Aug' vorüber rollt!

Sigurd's Rache.

Ein Heldenspiel

in

sechs Abenteuern.

Personen des Vorspiels.

König Gunnar.
König Högne.
Gudruna, ihre Schwester, Sigurd's Wittib.
Grimhildur, ihre Mutter.
Ein Bote.
Gefolge.

Personen der Rache Sigurd's.

Atli, König der Hunnen und Sachsen.
König Gunnar.
König Högne.
Gudruna, ihre Schwester, Atli's Weib.
Ortlieb, } zwei Knaben, Atli's und Gudruna's
Asmund, } Kinder.
Ihr Hofmeister.
Blödel, Atli's Bruder.
Herke, Atli's Buhlerin.
Niflung, Högne's Sohn.
Glamwor, Gunnar's Weib.
Kostbera, Högne's Weib.
König Dieterich.
Sein Knecht.
Wingo, } Atli's Diener.
Reidbold, }
Ein Goldschmidt.
Krieger, Zofen und Diener.

Vorspiel.

Dichter Wald. Eine alte Burg im Hintergrunde.

Gunnar, Högne, Grimhildur treten mit einigem Gefolge und einem Boten auf.

Gunnar.

Fürwahr, man ging' vielleicht den letzten Weg
Nicht mit so viel Beschwerniß und Mishagen,
Als diesen dorn'gen, klippenvollen hier!

Högne.

Der Bursch führt Einen noch am Ende falsch.

Grimhildur.

Es wird wohl recht sein. Denn Gudrunen's Muth
War stechend wild, als sie von uns entwich.
So hat sich Gleiches gleiche Bahn erseh'n,
Wie ja der Ruf uns auch verkündet hat,
Sie haus' in Mitten wald'ger Einsamkeiten.

Gunnar.

Du wirst nun auch schon alt, vielweise Mutter,
Und glaubst deshalb, was dir ein jeder sagt.

Grimhildur.

Meinst du? So hättet ihr mich lassen soll'n,
Einsam mich lassen in dem zaub'rischen
Gemach, d'rin ich mein seltsam Wesen trieb,
Zum Spiel noch brauchend, was eh'mals die Welt
Erschütterte nach meinem zorn'gen Will'n,
Jetzt die nur beben hieß, die zu mir ein
Den kecken Fußtritt lenkten.

Högne.

Ja, schaurig sah's, unheimlich bei dir aus.
Im Zimmer strich's an Einem kalt vorbei,
Als wie mit Fitt'gen einer Fledermaus;
Und wollt' man sich erholen, trat an's Fenster,
So rauschte tief herauf der alte Rhein,
Als lüd' er Menschen in sein feuchtes Grab.

Grimhildur.

Seh't ihr? Warum mich holen? Ich war todt.
Warum zurückbeschwören mein Gebein
In diese Welt, d'raus ich mich selbst verbannte?

Gunnar.

Du gingst in deine Klause, weil dir schien,
Die neuheraufgewachs'ne Menschenart
Verehre dich nicht mehr in alter Demuth.
Jetzt aber brauchten wir dein künstlich Thun.

Grimhildur.

Laßt's immer aus dem Spiel, so lang' ihr könnt.
Ihr saht wohl eh', mein zaub'risches Beginnen
Brau't lust'gen Leuten keinen guten Trank.

Gunnar.

Es giebt auch keine lust'gen Leute mehr.
Seit ich des Sigurd rothes Herzblut sah,
Brynhildur dann mit ihm in Flammen lodern,
Hab' ich nicht mehr und wohl kein Mensch gelacht.

Grimhildur.

Wie das mit hohlen Spiegelaugen sieht,
Und bild't sich ein, es seh' Niemand 'was anders.

Bote.

Frisch auf, ihr Herren Kön'ge! Strengt euch an!

Högne.

Du führst uns in der Irre toll rundum.
Ist das ein Königsweg?

Bote.

Ich weiß es nicht;
Allein ihr seid doch Beide eben d'rauf,
Und wenn's sonst keiner war, so wird er's nun.
Zudem, wer was begehrt, der streck' die Hand aus,
Wer kommen will, der scheu' die Reise nicht.
Es giebt nichts auf der Welt ohn' etwas Müh'.

Die schwerste habt ihr doch im Rücken. Seh't
Nur ein paar Schritt', so steht ihr vor der Burg,
D'rin die kunstreiche, weise Frau sich aufhält,
Die eure Schwester sein soll.

Gunnar.

In der Burg dort?

Bote.

Nicht anders.

Grimhildur.

Sagt' ich's ja.

Gunnar.

So hat sie doch
Sich in der That recht düstern Ort erwählt,
Und schwer wird's halten, sie daraus zu zieh'n.
Denn (bei mir selber ahn' ich's) wer einmal
Den trüben Geist in trüb einsiedler'sch Leben
So recht hat eingetaucht, verläßt's wohl kaum.

Bote.

Ihr wollt nicht 'nein zu ihr?

Gunnar.

Wie meinst du, Högne,
Wenn du allein die alte Burg beträt'st?

Högne.

Was uns der Schwester Huld gewähren soll,
Liegt dir so nah', und näher wohl, als mir.

Gunnar.

Ja, aber du hast nicht so viele Schuld
An jener That, um die sie von uns wich.

Högne.

Daß ich's nicht hinderte, genügt. Mich dünkt,
Es sei der Himmel mir seit Sigurd's Tod
Nicht heller und nicht günstiger, als dir,
Nicht minder feindlich roth der Sterne Heerzug,
Und wohl trifft Ein Geschick zuletzt uns Zwei.

Gunnar.

Ruf' du doch lieber in's Gemäu'r hinein;
Von hier aus. So erwarten wir die Antwort.

Högne.

Es mag d'rum sein.
(er bläst auf seinem Jagdhorn und ruft nachher.)
Auf wald'gem Weg
Weither gereis't
Ueber See'n, über Sand,
Bei Sonn' und Nacht,
Steh'n hier zwei stattliche
Kön'ge, der Stick'rinn harr'nd,
Die in der bemoos'ten Burg
Bei'm Rahmen verweilt.

Gudruna (ungesehen).

Könnt ihr zwei Kön'ge
Königlich wohnen,

Herrlich herrschen,
Was treibt euch von Haus?
Könnt ihr deß Keins,
Seid ihr nicht Kön'ge.
Stört nicht die Stick'rin,
Stellt euch fernab!

Högne.

Burgbewohn'rin,
Kunstbegabte!
Laß Ruhe, laß Rast
Dem reichen Faden;
Nicht fliege stets fleißig
Die flücht'ge Nadel.
Wirst müd' und matt,
Dein Werkzeug mit.

Gudruna (ungesehen).

Wir leben, wir leuchten
Des lieben Geschäfft's froh.
Faden funkelt,
Nadel flimmert,
Immer webt Meist'rin und weint,
Winkt alter Zeit —
Und Bild auf Bild
Breitet sein Licht aus.

Högne.

Meist'rin, mach' auf,
Tritt her zu uns Männern.

Hier draußen die zwei
Du kennst sie gut.
Hoch am Rhein hebt
Unser Haus sich,
D'rin sprangen wir, spielten,
Spendeten Gaben dir.

Gudruna (ungesehen).

Weh'! Hemm' dein Wort!
Weh'! Schweig' nur gar!
Beide euch Blut'ge,
Kenn' ich, ihr Brüder!
Mir löscht meine Lust
Am lieben Geweb',
Muß deß ich gedenken,
Das ihr mir gethan!
Nein, still du! Sei stumm,
Steure der Rede!
Verwünschung fleucht,
Faßt euch alsbald,
Wenn ihr noch harrt hier,
Mehr Läst'rung hauchend.
Ihr schaut nun die Schwester
Nie mehr, ihr Schlimmen!

Högne.

Und senkst du so
Den Sinn von uns,
Muß ich dich mahnen
Mächtigern Wort's.

Um des besten Blut's will'n
Aus treu'ster Brust,
Um Recht und Rache,
Raff' dich empor!
(man hört Bewegung in der Burg.)

Gunnar.

Mein Bruder, solch ein Wort war allzukeck.
Sie deutet sonder Zweifel es auf Sigurd.

Högne.

Das ist mein Will' auch. Nur bei Sigurd's Mord
Und Rachedienst beschwört man sie herauf
Aus ihren Kammern.

Gunnar.

Mir sträubt sich das Haar
Bei der Erinn'rung d'ran.

Högne.

Und mir nicht minder.
Jedoch die Schwester sollte ja heraus.

Gunnar.

Nur nicht auf diese Weise.

Högne.

Such' dir denn
Hinfürder Abgesandten fein'rer Art.

Gudruna (hervortretend).

Bei meines Helden Blut beruft ihr mich,
Bei eures Schwähers Blut, das ihr vergoßt,
Ihr freches, schamverleugnendes Gezücht.
Ich muß gehorchen. Wessen Mund ein Wort
Von meinem todten Liebling zu mir sendet,
Bezaubert mich, faßt mir gerad' an's Herz,
An meines Lebens allerbesten Theil.
So sprecht, was ihr verlangt, und laßt mich dann
Alsbald zurück, ihr blassen Schuldgesichter!

Gunnar.

Vielliebe Schwester hör' mich freundlich an.
Was nun einmal gescheh'n ist, ist gescheh'n,
Und steht nicht mehr zu ändern.

Gudruna.

Ha, das ist's!
Denkt ihr, wenn es zu ändern wär', zu wecken
Mein holder Sigurd aus dem Heldengrab —
Denkt ihr, ich weinte müßig am Geweb'?
Doch eben, daß so nichts zu ändern steht,
Gar nichts — o fließt nur meine Thränenquellen!

Högne.

Du sagtest, Bruder, erst, ich spräch' nicht gut,
Mich dünkt, auch du verstehst es nicht besonders.

Gunnar.

Laß nur; ich komm an's Ziel — Hör', Schwester mein,

Es steht gar wohl zu ändern, denn ein Held,
Reich, mächtig, rühmlich, wirbt um deine Hand.
So kommst du ab des trüben Wittwenstand's.

Gudruna.

Denkst du den zweiten Schwager auch zu tödten?

Gunnar.

Wir wohnten damals all' in einer Burg,
Das taugte nicht, gab Zank und Neid. Doch dieser
Haus't fern von uns, ist obend'rein so stark
An Völkern, Meeren, Ländern, die ihm dienen,
Daß man sich nicht so leicht an ihm vergreift.
Kurz, Atli ist's, der Kön'ge Mächtigster,
Brynhildur's Bruder, — darum schlag' nur ein.

Gudruna.

Wo ich so lange blieb, bleib' ich hinfort.
Vergeßt mich, wie ihr es bisher gethan,
Euch an des tapfern Sigurd's Gold erfreuend,
Als kecke Räuber, lust'gen Lebens froh.

Gunnar.

Die Sach' ist, daß der König Atli meint,
Wir hätten Schuld an Brynhild's frühem Tod,
Und uns die Rache nicht erlassen will,
Es sei denn, du gewährst ihm deine Hand.

Gudruna.

Ei brüderliche Sorgfalt, schönes Kraut,

Was mischt sich unter deinen Schmeichlerduft?
Fahr't wohl, ihr Herr'n; sorgt für euch selbst.

Gunnar.

Hör' an!
Wir sind ja doch in treuer Wurzel Eins,
Des Einen Fall des Andern Weh'.

Gudruna.

So dacht' ich's,
Bis ihr die liebste Blüthe von mir brach't.
Laßt mich an mein Geweb'.

Gunnar.

An dein Geweb'!
Ist das ein Treiben, werth der Königstochter,
Zu wohnen in der Waldburg hier allein,
Die Nadel und den Faden in der Hand?
Halt' nicht an solchem dunkeln Elend fest.

Gudruna.

Ihr wißt es nicht, ihr könnt es nimmer wissen,
Wie lieb mir meine bunten Bilder sind.
Die schmück' ich nach Gefall'n mit Farb' und Gold,
Stell' tief in Dunkel fort, was mir misfällt.
Von stäten Rosen blüh'n des Helden Wangen,
Von stätem Eichenlaub sein Siegerkranz,
Stets leuchtet unversehrt die Rüstung ihm,
Stets munter springt sein unermüdet Roß.

Und selbst, wenn ich, um mehr des Perlenthau's
Von meinem Aug' zu ärndten, Bilder schaffe,
Wo todt der Liebling auf den Decken liegt, —
Auch dann vermag der Tod doch nicht so viel,
Mir zu entzieh'n das weiße Heldenbild.
Blaß, aber huldreich liegt er immer vor mir,
Und auch geschloss'nen Auges lächelt er.
Ja, nicht nur ihn allein fei'rt meine Kunst,
Auch den gewalt'gen Lichtkreis seiner Ahnen;
Und ihrer Thaten blühend Siegesbeet
Strahlt vom Gewebe meinen Blicken auf —
O geht mit euerm jämmerlichen Leben!

Högne.

Das Alles dient uns zu so viel als nichts,
Denn Atli's Grimm bleibt nach wie vor entflammt.

Gudruna.

Da helft euch selbst.

Gunnar.

Er hat des Volk's viel mehr.

Gudruna.

Was geht das mich an?

Högne.

Komm nur mit hinaus
Aus diesem finstern Wald. Es ist kein Wunder,

Wenn hier dem Menschen wild zu Sinne wird
Und trostlos, daß er alle Lust verschmäht.
Doch sieh' dir wieder 'mal die Eb'ne an,
Und d'rauf das hochzeitliche Festgeleit,
So uns hierher gefolgt zu deiner Huld'gung.
Da ist kein Helm, der nicht von Golde glänzt,
Kein Leib, den nicht ein prächt'ger Waffenrock
Umstrahlt, und den nicht trägt ein schönes Roß.
Die Dän'schen Kön'ge, Waldar, Jarisleif,
Eimod und Jariskar sind mit dabei,
Vor Allen auch des Langbard ed'le Kinder.

Gudruna.

Ihr habt nur meine Bilder nicht geseh'n,
Sonst triebt ihr nicht mit solchem Tand ein Rühmen.

Högne.

Du hast nur unser Lager nicht geseh'n,
Das über allen Ausdruck köstliche.

Gudruna.

Nun wenn's denn gar so hübsch und köstlich ist,
So rath' ich, kehrt alsbald dahin zurück,
Und freut euch an den Helmen, Waffenröcken,
Und was es dorten noch schön Blankes giebt,
Anstatt hier in der öden Wildniß Rund
Die Zeit nur zu verlieren. Denn fürwahr!
Ich bin nicht lüstern nach der Herrlichkeit,
Die solcher Brüder Hand mir bieten kann.

Gunnar.

Wir haben dennoch 'was in unserm Zug,
Das dich erfreu'n wird.

Gudruna.

Birgt es sich vielleicht
In jenem Kreis von Leuten, d'raus ein Licht
Blauröthlich aufsteigt, wie aus einem Kessel,
D'rin man ein wunderlich Getränke brau't?

Gunnar.

Du räthst' ganz recht. Die Mutter kam mit her,
Und richtet dort ein Tränklein für dich zu.

Gudruna.

Weh'! Ihre Tränklein kenn' ich allzugut!
Die brachten Sigurd sammt der schönen Brynhild
Zum Scheiterhaufen, und in's Elend mich!

Grimhildur (vortretend).

Du sprichst von mir?

Gudruna (sich abwendend).

Laß nur. Ich fluch' dir nicht.

Grimhildur.

O nun, Gudruna, herzgeliebtes Kind,
Nun wird mir dieser jammervolle Lohn,
Für alle Gunst und Treu', die ich auf dich

Gewendet habe durch so manches Jahr?
Ach wo ich fehlte, fehlt' ich dir zu Lieb'!
Wo ich irrging, — dein Heil und deine Lust,
Mein Wünschen heiß erweckend, meinen Blick
Verblendend durch des holden Zieles Glanz, — —
Das trug die Schuld, das nur verlockte mich.
Jedoch ich muß nun leiden, weil ich Thörin
Abgött'sche Liebe trug zu meinem Kind.
Sie jagt mich von sich —

Gudruna.

Mutter, wähn' das nicht.

Grimhildur.

Ich wollte sie erfreu'n mit diesem Trank,
Sie ahnt nur Lug und Trug darinnen. — Gut!
Verschüttet ihn nur auf des Waldes Gras,
Dem wohl entduften würz'ge Blümelein
Davon im künft'gen Frühling. Die bedanken
Sich gern bei mir und mahnen auch vielleicht
Mein Töchterlein an die verschmähte Mutter
Auf bess're Weise, als ich's selbst vermag.

Gudruna.

Wie wird dir, Mutter? Nimmer sah' ich dich,
Die stolze Kön'gin, die gewalt'ge Zaub'rin,
So gar betrübt, und weicher Wehmuth voll.

Grimhildur.

Ich hab' mir aus dem ganzen Menschenvolk

Nie viel gemacht. Nur mein entblühendes
Geschlecht in holden Kindern hatt' ich lieb.
Auf das ergoß sich als ein reicher Thau,
Vereinigt meines Innern beste Kraft,
Die schwäch'rer Leute Sinn weichlich ausströmt
Auf all' und jeden Menschen, den es giebt.
Nun, was allein mir theuer war, — es wendet
Sich feindlich ab.

Gunnar.

Nun feindlich eben nicht,
Wir wohnen doch beisammen in der Burg.

Grimhildur.

Ihr wilden Söhne, kalt und hart und todt,
Wie euer Harnisch, — minder schelt' ich euch.
Ich sandt' euch früh in Kampf und Fehden aus,
Entfremdend euch von heimathlicher Lust. —
Doch jene dort, als wie im Blumengarten,
In den Gemächern mir heraufgepflegt
Zu holder Blüthe, jene reißt mir gar
Den Herzgrund durch, wenn sie so hart sich stellt,
Als hätt' ich nimmer, nimmer sie geliebt!

Gudruna.

Du sprichst von Zeiten süßer Traulichkeit
Und Unschuld. Wie so wohl darin mir war!
Und die Erinn'rung noch erweicht mein Herz.
Ach ja, du hast mich damals reich begabt

Mit zarten Schätzen holder Lieb' und Sorgfalt,
So daß dir's nimmer g'nügte, treuen Sinn's
Zu pflegen mich im Wachen, nein du fragtest
Mich über meine Träume gütig aus,
Verweiltest gern bei diesen kindischsten,
Spielendsten Mährchen meiner Kindheit, deutend
Aus dem Gewirr des innern Lichtes Blitz.
Weißt du noch das vom Falken? — O ich werde
Zum Kind' bei der Erinn'rung wieder.

Grimhildur.

Werd' es
Und traue mir, wie du mir sonst getraut.

Gudruna.

Ich zweifle nicht, du meinst es gut mit mir.
Jedoch da schweben dir vor'm innern Aug'
Stets unerhört hochglänzende Gebilde;
Du schau'st nach fernen Herrscherstäben um,
Nach Kronen, über See und Wald herblickend —
Und sieh'st davor den nahen Abgrund nicht,
In den du dich und deine Kinder reiß'st.

Grimhildur.

So? Gar kurzsichtig nun? Fürwahr das warf
Bis auf den heut'gen Tag mir Niemand vor.

Gudruna.

Befrag' den Ausgang.

Grimhildur.

Herrschen diese nicht,
Die Zwei hier mit den goldnen Königsbinden?
Ob sie mir's danken oder nicht, gilt gleich;
Doch rühmlich leuchten sie vor ihren Ahnen.

Gudruna.

Und ich?

Grimhildur.

Du selber bann'st dich hier herein.

Gudruna.

Nicht ich. Mein Elend und mein ew'ger Gram.

Grimhildur.

Ich hoff', du bist ein Weib von and'rer Art,
Als die man täglich an den Scheiterhaufen
Gestorb'ner Männer sieht, bist keine Wittib,
Die, wenn in Staub verfliegt der schöne Mann,
Der ihr sonst lieb war, sich das Haar zerrauft,
Untröstlich, daß nun heut nicht gestern ist,
Und morgen nicht vorgestern werden kann,
So daß die ganze, vielgemeine Sippschaft
An dem gemeinen Schmerz sich miterbaut. —
Wer war dein Mann? War es ein Hirt? Ein Bau'r?
Mit dessen Heerdewartung oder Pflug
Sein Leben stillsteht? Oder war's ein Held,
Ein solcher, der Gestirnen Namen giebt,

Und späthin noch den Sängern Stoff zum Lied? —
Nun dann, so ist er dein, dieweil er's war,
Und nie verlierst ihn, und der heil'ge Schmerz,
Der dich durchtobt, wird rühmliches Entzücken.
Wie? Hättest lieber ihn gar nicht gekannt,
Als Weh' erlitten um des Helden Tod?

Gudruna.

Ihn nicht gekannt zu haben, ihn, in mir
Des Lebens Leben?

Grimhildur.

Ha, so that ich ja
Dir, was ein edles Herz nur wünschen mag,
Als zum Gemahl ich ihn für dich gewann. —
O du bist nicht mein Kind, bist mir vertauscht,
Wofern du nicht dem preisumstrahlten Gram
Nachringst mit gleicher Inbrunst und Gewalt
Als Andre dem, was ihnen Wohlsein heißt.

Gudruna.

Du trügst dich nicht in meiner Sinnesart.
Doch eben diesen Jammer, meinen Stolz,
Will ich nicht missen. Laß mich d'rum allhier.
Nur schlechten Preis dafür böt' Atli's Thron.

Grimhildur.

Du dankst mir deinen Ruhm als Sigurd's Wittib.
Mir mehr zu danken, folg' auch jetzt mir nach.

Gudruna.

Wohin?

Grimhildur.

Das ist mein Sorgen. Fürchtest dich?

Gudruna.

Ich? Sigurd's Weib, mich fürchten?

Grimhildur.

Komm herab
In unsern Kreis. Leer' diesen Becher aus,

Gudruna (vortretend).

Ich komme — komm' — ich sollte wohl nicht kommen.

Gunnar.

Warum denn nicht? — Sieh'! Steh'st nun unter uns,
Und traulich bieten wir die Hände dir.

Gudruna.

Sind königliche Hände — purpurroth, —
Vom theur'sten Purpur auf der ganzen Welt.
Als der noch warm und liebewallend war,
In Heldenbrust — o welch ein reicher Schatz!

Högne.

Pfui, pfui! Schon wieder Worte, die nicht taugen.

Grimhildur.

Komm Tochter, leer' den Becher!

Gudruna.

Mutter, Mutter,
Du spielst schon wieder dein gewohntes Spiel.

Grimhildur.

Von Lebensgluthen
Leuchtet der Trank auf,
D'rin hauset Hoheit und Lust.
Des Waldes Bäume
Strecken die Wipfel vor,
Sich zu beschau'n in dem gold'nen Schaume.

Nur der Tropfen drei und neun
Trinke, schöne Frau!
Und glänzend thun sich dir Gärten auf.
Leerst du den Becher
Bis auf den Boden,
So nenn' ich dir dreimal neunfach Heil.

Gudruna.

O weh', du zauberst. Mutter, zaub're nicht.
Ich will ohn'hin ja deinen Willen thun.
Die Runensprüche bringen uns kein Glück.

Grimhildur.

Sah'st du schon Fluthen
Zurücke fließen
Nach einmal begonn'nem starken Stromfall?
Rufe du nicht mehr Halt,
Hemmen kann ich nichts mehr —
Leere den Trank! Liegt Gold d'rin.

Gudruna.

Des Bechers Schäumen reißt mich wie im Schwindel
Zu sich hinan, hinein —
(nachdem sie getrunken)
O nein, verweile!

Gunnar.

Wem rufst du?

Gudruna.

Meiner schönen Liebeslust.
Die jagt der schlimme Trank weit von mir ab —
Wirst ja ein Nebel mit, – schwimmst – ach, verschwimmst! –
Hin ist er!

Högne.

Wer denn, Schwester?

Gudruna.

Sagt man doch:
Todt ist nun todt, hin ist nun hin! — Ganz recht.

Er war nur todt, nun ist er gänzlich hin —
Wer weiß, wann ich mich wieder d'rauf besinne!
O, aus Erbarmen, sagt, wie hieß er nur?

Grimhildur.

Was hilft's dir, wie er hieß? Dein Bräut'gam heißt
Der König Atli, vieler Herrscher Herr.

Gudruna.

Ja, ja. Man sprach davon, er werb' um mich.
Ist es denn wahr?

Högne.

Wir sind deshalben hier;
Und schlägst du ein, so bieten wir die Lande
Winborg und Walbiorg dir als ein Geschenk.

Gudruna.

Das wär' recht schön. — Doch wie durch meinen Sinn
Sich Nebel zieh'n, umdüsternd das Vergang'ne,
Gestaltet sich ihr Roll'n, als weissag' es
Von künft'ger Zeit, und Schlimmes, dünkt mich, —

Högne.

Fall' in die alten Träume nicht zurück.
Komm: draußen vor des Waldes Gränzen wartet
Hochzeitliches Geleit.

Gudruna.

Was zögern wir?
Schon dunkelt es, und gräßlich anzuschau'n
Muß Nacht an diesen wüsten Orten sein.

Gunnar.

Wir wünschen nichts so sehr, als fortzuzieh'n,
Wenn du nur mit uns geh'n willst.

Gudruna.

Ob ich will!
Ich bitt' euch, nehmt mich mit.

Grimhildur (zu Gunnar und Högne).

Nun habt ihr sie.
Ob ihr ein Unheil bringendes Gespenst,
Ob eine Braut gewannt — da schaut nun selbst zu.

Högne.

Du ja verhieß'st der Schwester Heil und Glück.

Grimhildur.

Nicht. Preis verhieß ich ihr. Den soll sie haben;
Vielleicht was blut'gen — 's bleibt doch immer Preis.

Gudruna.

Sie steh'n die Blöden,
Blicken scheu um sich.

Seh'n einander so seltsam an —
Hei! Hochzeitgeleiter,
Hoch rufen laßt Sänger,
Jubeln laßt Hörner und Lautengetön!

Die Felsen tanzen,
Die Fichten hüpfen,
Brautlied brüllen die Thiere des Wald's.
Und ich nun schreite
Gemess'nen Schrittes,
Königsbraut, voran in dem Klang.

Du nach, mein Hofstaat!
Halt' auch das Maaß gut,
Das Maaß zum Reihen, der uns umrauscht.
Wenn Fürsten freien,
Feiert ringsum Alles
Den Tag mit würd'gem Gruß und Wunsch.

So recht, du Waldbär,
Bist bräut'ger Sänger —
Nun rausch', du Nachthauch, mit darein —
Nun, ihr Steineichen! —
Nun, Eulenstimmen! —
Nun wieder zugleich die Zungen gebraucht!

Wohl schöner Festzug,
Gut anzuschauen —

Nicht so bleich, nicht so blaß, mein Gefolg'! —
Ihr sagt, ich sei auch bleich? —
Ist wohl die Sitt' also
An Atli's, des hohen Bräut'gams Hof? —

(schreitet langsam fort. Die Andern folgen.)

Erste Abenteure.

Halle in König Atli's Burg. Morgendämmerung.

König Dietereich mit seinem Knecht.

Dietereich.

Nun sag' du Alter, was verstört dir so
Den grauen Kopf, daß du mich aus dem Schlaf
Aufrüttelst zu der ungewohnten Stunde,
Hierher mich in die off'ne Halle lockst,
Vielleicht wohl gar in's Blachfeld noch hinaus.

Knecht.

Hinaus, mein lieber Herr! O ja, hinaus.

Dietereich.

Du machst mich lachen.

Knecht.

Still, mein theurer Herr,
Ein lauter Ruf spräch' dir dein Todesurtheil.

Dietereich.

Ständ'st du nicht vor mir, Bläss' im Angesicht,
Im Aug' der ungewohnten Thränen Leuchten, —
Ich dächte, Atli's Wein hätt' dich bethört. —

Knecht.

Sprich doch nicht mehr. Fleuch! Kostbar ist die Zeit.

Dietereich.

Flieh'n? Du vergißt'st, ich bin ein Flüchtling schon,
Von Leut' und Land vertrieben, hier ein Gast,
Und Atli's Macht beschirmt mich Heimathlosen.

Knecht.

Verdirbt dich. Denn beschlossen ist dein Tod.

Dietereich.

Von Atli?

Knecht.

Was denn auch, mein edler Herr,
Hatt'st du mit seiner schönen Königin?
Ist er ein Greis und du ein blüh'nder Held,
Du hätt'st doch ehren soll'n ein gastlich Haus.

Dietereich.

Ich glaub' du rasest. Meinst du, um Gudrunen
Hab' ich gebuhlt?

Knecht.

Der König Atli meint's.

Dietereich.

So helf' mir meines Stammes günst'ger Geist
Zurück dereinst in mein ererbtes Reich,
Wie ich schuldlos an solchen Dingen bin,
Und für ein reines Bild die Kön'gin halte.

Knecht.

Du sagst's; — ich glaub' es. Atli nicht also.
Fleuch, oder er verdirbt dich ungehört.
Er war zu Nacht bei seiner Buhlerin,
Der frechen Herke. Ich, für deine Rosse, —
Du weiß'st, Zwei wurden dir bei'm Rennen wund —

Dietereich.

Ich weiß. Nur weiter.

Knecht.

Kräuter sucht' ich mir
Von denen, die der Warte Mauerritzen
Heilsam entsprießen, gegen Mittag zu.
So kam ich kletternd einem Fenster nah',
D'raus mir dein Name wild entgegenscholl,

Gleich hinterd'rein ein also grasser Fluch,
Daß ich im Schreck die alte Wand beinah
Hinabgetaumelt wär' — ich hielt mich — horchte.
Da war's Atli, der Greis, in Herke's Arm,
Und die trug ihm von dir und von der Kön'gin
So schlimme Dinge zu, daß abermal
Ein strenger Schwur aus Atli's Lippen brach,
Zu fah'n dich, dir zu geben Schmachestod,
Nicht hörend deiner Zunge trüglich Wort —
So sprach er, lieber Herr. Ich weiß es wohl,
Nicht trügt des König Diet'reich franke Rede,
Und bitt' dich, wirf d'rum keinen Zorn auf mich

Dietereich.

Verlassen sollt' ich hier in solcher Noth
Die Königin?

Knecht.

Du weiß'st sie schuldlos, Herr.
Sie will er hören, und sie wird sich retten.
Was hülf' ihr nur dein hülflos Untergeh'n!

Dietereich.

Von neuem flücht'ger Fremdling durch die Welt? —
Grimmfeindliches Geschick!

Knecht.

Es wendet sich
Schon wieder 'mal nach deiner Seite zu,
Wie's oft ja Helden that, die's erst verfolgte.

Nur mußt du Zeit ihm lassen, nicht kopflangs
Dich selbst vom Felsen stürzen, eh' es dir
Die höhern Pfade aufwärts bahnen kann.

Dietereich.

Nun denn, nimm deinen Gastfreund wieder hin,
Du öde Haide, wüster Wald und Moor,
Das einz'ge Haus, das mich noch nicht verrieth!

Knecht.

Horch! 'S regt sich. Uns're Rosse steh'n am Pferch.
Hinweg, und sacht', um aller Götter willen.
(gehen ab.)

Wingo mit Gewaffneten und Fackeln.

Wingo.

Laßt nicht die Harnische zusammenklirr'n;
In stiller Morgenstunde hört sich's weit,
Und führe König Diet'reich aus dem Schlafe,
So gölt's noch Manchem hier sein Herzensblut,
Eh' wir ihn fingen, und ihm Tod anthäten
Nach unsers Herrn Befehl. — Dort, rechts hinauf!
(gehen ab.)

Atli tritt nebst Herke und einigem Gefolge auf.

Atli.

Macht fort! Ruft mir die Kön'gin.

Herke.

Sprich sie nicht.

Atli.

Ich will sie aber sprechen. Was? die Stolze,
So höhnisch oftmal mir in's Angesicht,
Und heimlich Sünderin? Sie soll's vernehmen.

Herke.

Sie ist nicht werth, dein Antlitz mehr zu schau'n.

Atli.

Es soll sie nicht erfreu'n, verlaß dich d'rauf.

Herke.

Des Königs Anblick bringt dem Frevler Gnade.
Du willst doch nicht —?

Atli.

Thorheit! Was fällt dir ein.
Das ist ein kindisch abgeschmackter Brauch,
Der wohl für schwäch're Fürsten gelten mag,
Bei denen nur der Nam' ist, nicht die Kraft.
Ich brech' ein solches Strohband. Angesichts
Thu' ich den grausen Tod ihr kund.

Herke.

Wenn, Herr —

Atli (umschauend).

Nun, ist sie noch nicht da? — Was? — Ist wohl gar
Noch Keiner, sie zu rufen, fort? — Ihr All'
Ich werd' euch 'mal furchtbarlich zeigen müssen,
Daß König Atli unumschränkt gebeut.

(einige vom Gefolge eilen hinaus.)

Atli.

Ich will nicht denken, Herke, daß ein Wink
Von dir dies Volk zurückgehalten hat —
Nun, zittre nicht. Ich weiß, du bist mir treu.

Herke.

Du weiß'st es Herr, und doch verstieß'st du mich.

Atli.

Verstieß dich? Bleibst ja immerfort bei mir.

Herke.

Hintangesetzt dem schnöden Niflungskind.

Atli.

Du hatt'st auch nicht den Faffner's-Hort, wie die.

Herke.

Hat sie ihn?

Atli.

Hm! Die Brüder.

Herke.

Fern am Rhein;
Und selbst des mächt'gen Atli Königshand
Reicht nicht bis dahin, wo sie ihn verbargen.

Atli.

Das wird sich finden.

Blödel (auftretend).

Bruder, welch ein Lärm
Weckt ungestüm die Schläfer dieser Burg?
Du störst die süße Ruh' uns allzufrüh.

Atli.

Mögt'st du verschlafen Hochverrath und Treubruch?

Blödel.

Was gilt's, du hast die Kön'gin in Verdacht.

Atli.

Ha sieh'! Du auch vernahmst bereits davon,
Und warntest mich, du träger Bruder, nicht.

Blödel.

Ich hörte nichts. Jedoch erräth sich's leicht.
Unfriede zwischen dir und deinem Weib
Scheucht uns ja oft des heitern Mahles Licht,
Und bringt uns noch zuletzt ein großes Unheil.
Vielleicht beginnt es schon.

Atli.

Nein, es hört auf.
Die Friedensstörerin erblaßt noch heut.

Blödel.

Du thust damit ein gar sorgliches Ding,
Denn ihre Brüder sind zwei große Helden.

Atli.

Mir recht.

Blödel.

Und du schon alt.

Atli.

Zahlreich mein Volk.
Und kurz, du bist mein Bruder, nicht mein Rath.

Blödel.

Schon gut, erzürn' dich nicht. Ich hielte gern
Den Frieden, doch es geh' nach deinem Will'n.

Atli.

Ja, das versteht sich.
(Wingo läßt sich mit seinem Gefolge im Hintergrunde sehen)

Atli.

Nun? Ist er geliefert?

Wingo.

Herr, nicht auf dieses Haupt wirf deinen Zorn.
Er ist entfloh'n.

Atli.

Ihr alle seid verloren,
Wenn er durch eure Schuld entkam.

Wingo.

O Herr,
Schon ledig stand sein Schlafgemach, fort war
Sammt ihm sein Harnisch und sein gutes Schwerdt,
Als wir einbrachen.

Atli.

Wär's sonst wer, als du,
Ich zweifelte. Doch will ich dir vertrau'n.
Sind ihm schon leichte Reiter nachgesandt?

Wingo.

Nach allen Winden, königlicher Herr,
Und all' die Schaar auf so schnellhuf'gen Rossen,
Daß auch mit Windeseile geht die Fahrt.
Zudem führt Jeder Bogen mit und Pfeil,
Voraus im Lauf noch sein Geschoß zu senden,
Zwiefache Kraft dem Flücht'gen nachgestreckt.

Atli (sinnend).

Wer denn verrieth's ihm? Wußt' es wer, als ich?

Nein. Ha, es lau'rt Verrath den Königen
So unvermeidlich auf, daß auch die Luft
Ihn übt, wofern kein And'rer mehr es wagt,
Und leider! unverletzlich ist die Luft.

Gudruna tritt auf; ihre Frauen mit ihr.

Atli.

Ha, wie im Festzug kommt die Stolze her.

Gudruna.

Ich seh' hier eine Sitte neuer Art,
Daß ihr die Kön'gin in des Morgens Frühe
Vom Lager eilig weckt, sie vor den Herrn
Beruft, als sei sie ein leibeig'nes Weib.
Will man vornehme Frau'n zu ungewohnten
Tagszeiten schau'n, so sag' man's früher an.

Atli.

Noch immer spröd' und keck? Fürwahr man rühmte
Mir andre Weis' an dem Niflungenkind.
Zart, lieblich, hieß es, schließe sich ihr Blüh'n
Den Blicken kaum nur auf, doch ranke sich
Mit süßer Weichheit um den Eh'gemahl.

Gudruna.

Wirf eine Ros' in heißen Sprudelquell,
Und bald wirst du die weiche, duftige,
Hart, kalt rückzieh'n aus der versteinenden,
Feindlichen Woge. So erging mir's hier
Von deiner rauhen Lebensweis' umstürmt.

Atli.

Und bleibst du so für Alle hart und kalt?
Wie, oder lös't vielleicht ein fremder Hauch
Den starren Zauber des Versteinens auf?

Gudruna.

Ich hoff', ich misverstand dein Wort. Unwürdig
Traf's an mein Ohr.

Atli.

Nein, allzuwürdig dein. —
Blick' nicht so keck. Du steh'st vor deinem Richter.

Gudruna.

Ein Richter mir? Den trägt der Erdrund nicht.

Atli.

Ruf' nur die fernen Brüder. Rufst umsonst.
Du bist gegeben in des Atli Hand.

Gudruna.

Ich brauche meiner fernen Brüder nicht.
In mir wohnt immer frisch die Heldenkraft
Des Stammes der Niflungen, ja wohnt mehr;
Denn Sigurd's Wittib rühm' ich mich zu sein.

Atli.

Doch bliebst du's nicht.

Gudruna.

O weh' dem täuschenden
Getränk, das mir für Monden meinen Sinn
Umdunkelnd, mich hergaukelte zu dir!

Atli.

Du trafst den König Diet'reich doch hier an,
Und dir misfiel er nicht, der schöne Held.
Mich dünkt, schon das war deines Hierseins werth.

Gudruna.

Was willst du mir? Ist Diet'reich häßlich, schön, —
Ich weiß es nimmer, denn seit Sigurd's Fall
Verschloß mein Aug' sich vor der Männer Ausseh'n.
Doch klagenswerth war Dietereich's Geschick,
Fast wie mein eig'nes, und der Recke trug's
Hoch, königlich, wie ich mein Unheil trage;
Da strömte gern vertraulich unser Wort
In Leid und Muth zusammen.

Herke (in Atli's Ohr).

Schick' sie weg,
Schick' in den Tod sie. Diesen Hochmuth beugt
Doch nichts als der.

Gudruna.

Schau', eine Natter hängt
An deinem Ohr, schrillt arge Red' hinein;
Doch der mit mir verbunden war, schon früh

Wußt' er der Schlangen zu erwehren sich,
Zu tödten sie, und ihren unrechtmäßig
Gewonn'nen Schatz zu heben für sich selbst.
Wie scheu'te denn Gudruna solch Gezücht!

Atli.

Du prahlst mit Faffner's Gold. Wo ließest du's?

Gudruna.

Die Brüder nahmen's.

Atli.

Hei, du Heldenkind,
Und konntest dir dein Witthum nicht bewahren?

Gudruna.

Was sollt' es mir? Sigurd war starr und kalt.
Und lieber weiß ich noch sein edles Erb'
In meiner Brüder Hand, als in der deinen,
Gewaltsamer, jähzorn'ger Greis.

Atli.

Genug!
Die Rede spricht dein Todesurtheil dir.

Herke.

Recht, recht! Zum schilf'gen Moor mit ihr hinab.

Atli.

Geld ändert viel, hätt' auch wohl dich geschirmt; —
Nun führt hinaus sie in verdienten Tod.

Gudruna.

Ich mag das Leben kaum. Doch wag' es Keiner
Mir nah' zu treten. Ich will selber geh'n,
Sobald mir auf der Welt nichts mehr behagt.
Nur deinen zwei mit mir erzeugten Knaben,
Atli, thu' ich's zu lieb, daß ich vorerst
Mein schuldlos Handeln künde. Sonst, was du,
Und auch der größte Theil des Volkes hier
Von mir gedächte, sollte mich nicht kümmern.
So frag' ich, wer ist Kläger wider mich?

(alles schweigt.)

Blödel.

Nun? Steckt's zumal? — Das wär' denn doch nicht gut.
Mein Bruder ist zwar ein gewalt'ger Herr,
Doch zu grundlosen Thaten nicht ermächtigt, —
Wie mich bedünkt.

Atli.

Ermächtigt ist mein Will'n
Zu Allem, was ihm einkommt. — Aber diesmal
Gefällt es mir, die Ursach kund zu thun,
Dieweil ich vormal diese Frau geliebt,
Auch ihre Brüder halt' in Ehren hoch.
D'rum, Kläg'rin, trete vor. — Nun, zögerst noch? —
Du weißt, ich bin des Harrens nicht gewohnt.

Herke (rasch vortretend).

Nun, wenn es denn durchaus sein soll und muß,
Daß man die hergebrachte Art noch hält,

Bei Klagen, aller Welt schon offenbar,
Die selbst sich richten —

Blödel.

Wird denn Herke krank?
Die Augen roll'n ihr, Zittern faßt die Glieder.
Bringt diese Frau zu Bett.

Atli.

Still, sag' ich dir.

Herke.

Ich trete dreist, als die Ankläg'rin vor,
Beschuld'gend diese Kön'gin, daß ihr Eh'bett
Entheiligt ward durch fremder Liebe Gluth.
Als König Dietereich —

Gudruna.

Die also bellt,
Die Hündin, schaamlos gegen diesen Mond!

Herke.

Seht, wie sie schuldbewußt vor mir erschrickt.

Gudruna.

Der kann ich nicht erwiedern.

Atli.

Führt sie fort

Gudruna.

Nein; bringt alsbald vielmehr, mit heißem Wasser
Gefüllt, des Hauses größten Kessel her,
Erhitzt mit wilden Flammen mir die Fluth,
Bis ungeduldig sie in glüh'nden Dämpfen
Aufwallt vom eh'rnen Lager. Ruft zugleich
Der frommen Priester einen, der sie weihe,
Ruft Volk herbei, das zuschau' —

(einige aus dem Gefolge gehen ab.)

Atli.

Was beginnst du?

Gudruna.

Der Götter heil'ges Urtheil ruf' ich an,
Mich stellend nur vor ihrem Richterkreis,
Denn jeder ird'sche Stuhlherr ist unwerth
Ob Giuke's Kind und Sigurd's Weib zu sprechen.
Zumal, wenn die Ankläg'rin solcher Art —
O Pfui! Ich schäme mich der Worte d'rum.

Herke.

Hörst du, mein Herr! Sie trotzt. Erduld' es nicht.

Atli.

Laß ihr doch Raum. Es ist ihr nicht genug,
Aus meinem Mund Urtheil und Schmach zu hören,
Auch von den Göttern will sie's. Hab' sie's denn.

Herke.

Doch wenn —

Atli.

Kein Wenn! Du bist ja deiner Sache
Gewiß! Man wagt es mindestens nicht leicht
Vor Atli's Ohr zu bringen falsches Wort.
Doch wär' sie schuldlos — nun, bekenn' es gleich,
Erspar' uns Allen die Weitläuftigkeit,
Und geh' still hin, wohin du sie wollt'st schicken,
In's feuchte Wassergrab des sumpf'gen Moor's.

Herke.

O Herr, was drohst du mir?

Atli.

Ich droh' dir nicht,
Ich frag' ja nur, ob du dich sicher fühlst.

Herke.

Ei, sonder Zweifel.

Atli.

Gut, ich denk' es auch.
Und ist sie weg, so woll'n wir abermals
Ein lust'ges Leben führen, wie zuvor,
Eh' diese Feindliche das Haus betrat.
Fürwahr, mit ihrem Einzug nahm die Freude
Abschied von meiner Burg.

Herke.

Wohl! Ich empfand's.

Atli.

Selbst in der Ehe süßer Maienzeit
Gab ihre Schönheit keine Wonne mir,
Denn düster um mein hochzeitliches Lager
Zog sich der Träum' und Ahnungen Gespinnst.
Im Schlummer fühlt' ich Schwerdt in meiner Brust,
Sah' fallen und vergeh'n, was lieb mir war,
Doch vor den vielen schau'rlichen Gesichten
That Eins dem Herzen mein besonders weh,
Und wirrte trüb zusammen mir den Sinn.
Mir war, ich säh' zwei schöne, junge Falken
Aus meinem Bette fliegen. Welch ein Paar!
Die Fitt'ge stark und schnell, die kräft'gen Fänge
Zum Raub gekrümmt, die Augen laut'res Feuer,
So daß man aus den höchsten Wolken noch
Hernieder leuchten sah' ihr freud'ges Droh'n. —
Es ist recht seltsam, doch mir regt noch jetzt
Der Geist sich ganz bei der Erinn'rung auf!
Urtheile, wie im Traume selbst mir war.
Und plötzlich lagen sie erwürgt vor mir,
Die schönen, lust'gen Zwei erwürgt vor mir! —
O weh! —
Das meinen Augen ungewohnte Naß,
So Thräne wird geheißen, spürt' ich da.
Zurück es zwängend, schien mir's, ging' ich d'rauf
Zum Mahl, und fänd' ein blutiges Gericht.

Ich wies es wohl zurück, — doch wie's in Träumen
Zu geh'n pflegt, — eh'r ich recht gewußt warum,
Aß ich mit Lust von einer süßen Speise,
In Honig eingemacht — da schrie mir wer
In's Ohr: es sind der jungen Falken Herzen. —
Von kaltem Schweiß beträuft fuhr ich empor.

Herke.

Und du verstieß'st die Fremde nicht alsbald,
Die heillos kam, als heillos angesagt
Von solcherlei Gesichten, ihr nachfolgend?

Atli.

Sie wußt' es so zu deuteln und zu dreh'n,
Daß mir verhüllt blieb, was die Ahnung meine;
Zwar schaute sie, wenn ich ihr solchen Traum
Hatt' angesagt, recht trüben Blickes d'rein,
Nur ihre Zunge, die gestand es nie.

Herke.

Die Läugnerin, vom bösen Anfang an;
So bleibt sie's auch noch jetzt. O schick' sie fort!

Atli.

Ich kann sehr vieles, doch das kann ich nicht:
Vom Gott'surtheil rückdrängen den Beklagten.
Denn steh' ich auch ob allen Menschen hoch,
In Götterhänden flammt ein höh'rer Blitz.

(Der Kessel wird hereingetragen. Ein Priester folgt. Die Thore der Halle gehen auf. Vieles Volk zeigt sich davor.)

Gudruna.

Das nennt ihr siedend Wasser? Mehr der Gluth!
Aufhauchen muß sie, wie ein Nebeldunst,
Der über Wiesen sich am Abend legt.

(es wird noch Feuer unter den Kessel gelegt.)

Wall' auf, du Prüfungswoge! Her die Steine! —
Sie sind doch schwer? — Werft hin sie auf den Grund.

(man wirft große Steine in den Kessel.)

Wie ungeberdig vor den harten Gästen
Zisch'st du, zwiefach empörtes Element!
Zisch' nur, gestaltlos, beißend Ungeheu'r.
Wenn dir die Unschuld nah't, wirst du ein Lamm,
Ein schmeichelndes, den Herrscherarm umspielend. —
Nun sprich die Weihe, Priester, ob der Gluth.

Priester.

Siedend Wasser, sichtend Wasser,
Sond're deutsam Schuld von Unschuld,
Denn wohl vermag's deine Wundermacht.
Woge schwamm in Schöpfungswonnen,
Schäumend Leid in weicher Liebe,
Feu'r hielt erfassend das feuchte Spiel.
Flamm' und Welle nun wieder schwellend,
Wiegend einander, dann keck auffliegend,
Stell'n richtend rechten Weltlauf her!
Unfrevelnde Arme umflicht ein warmes
Frühlingsbad mit Lustgefühlen, —

Verbrecher durchzuckt's mit rächendem Zahn.
Schau' in dein Herz. Haucht's Schauer aus,
Hebt's in Erbeben deine Brust, —
Bekenn'! Nicht Spötter bleib' an Göttern.
Doch lacht's in lichter Zuversicht,
Liebt's was da gut heißt, thut auch so —
Tauch' ein! Weiß kommst, rein aus der Welle!

Gudruna (hinter den Kessel tretend).

Und es starret das Volk,
Fragend einander:
Wem gilt der siedenden
Welle Gesaus nur?
Wir dachten, es griffe
Des Gerichtes Arm
Nach kronentragenden
Königshäuptern nicht.
Ja, hört's, ihr vielen
Völker des Reiches,
Ihr mannigfach fremden
Menschen vor Atli's Thron:
Angeklagt bin ich,
Atli's Königin, ich,
Auf Ehr' und Leben
Um ehrlos Lieben.
Schwarz und gespenstisch
Sitzt Schuld über mir;
Rauscht her verdunkelnd
Mit Rabenfitt'gen —

Da erkor ich der Welle
Steigenden Wasen,
Tauche mich kühn hinein,
Daß keuchend entflieh't der Spuk.

(sie faßt in den Kessel und langt einen Stein heraus ihn hoch über das Haupt haltend)

Nun führt zum Tode mich, zum schmählichsten,
Wofern in dieser zarten Arme Weiß
Die Gluth gewagt, brandmarkend sich zu ätzen.

Priester.

Wir preisen dich, Unschuld, du reine Magd,
Die still und seelig hinzieht durch das Wallen
Bedräu'nder Zornesgluth! — Reich' mir den Stein,
Du fromme Kön'gin, daß im heil'gen Haus
Der Götter er bewahrt sei fürderhin,
Ein Denkmal deiner Noth und deines Sieg's.

(lautes Rufen des Gefolges und Volkes.)

Den Göttern Dank! Lob unsrer Herrscherin!

Blödel.

Ja, ja, ich sag' den Göttern gerne Dank.
Nun wird doch, hoff' ich, wieder Ruh' im Haus.

Einige.

Wo ist der falsche Kläger? Kläger vor!

Gudruna.

Laßt nur. Sie ist zu schlecht für meinen Zorn,

Die solche schnöde Rede hat gewagt.
Vielleicht auch, daß ihr selbst den blöden Geist
Umnebelt ein betrügliches Gerücht.

Atli.

Nicht also. Mir gehört der Richterspruch,
Und wer gefrevelt hat vor meinem Thron
Mit falschen Worten wider mein Gemahl,
Der leide nun an der Beklagten Statt.
(auf Herke'n zeigend.)
Nehmt Jene. — Volk! Halt' über sie Gericht.

Das Volk (rufend).

Zum Moor mit ihr! Versenkt sie in's Geschilf!

Gudruna.

Aus angebor'ner königlicher Huld
Gestatt' ich ihr, von überlegter Lüge
Zu rein'gen sich durch Gottesurtheils Spruch,
Ja in denselben Wassergluthen dort,
Die erst mein königlicher Arm berührt.

Atli.

Es sei. Führt sie hinan. — Sie bebt zurück —
Wohl! Ihr geschehe nach des Volkes Stimme.
(Herke wird fortgeführt.)

Atli.

Und uns, mein tugendreiches Eh'gemahl,
Umschling' auf's neu der Treu' und Liebe Band.

Gudruna.

Mir blüh'n zwei Söhn' in dieser Atli's=Burg,
Die wurzeln mich an solchen Boden fest.
Sonst macht' ich nun, ein wundersamer Sproß,
Mich selber aus unwürd'gem Erdreich frei,
Hinfürder and're Gärten zu beschatten.

Atli.

Und welch ein Sitz scheint angemess'ner dir?

Gudruna.

Gar viele. Der in meiner öden Waldburg,
An meinem Webstuhl, oder Stickerahm,
Am allerschönsten der in Wallhall's Sälen
Zu Sigurd's Rechten, wo die Herrlichkeit
Der Heldenlieb' und Freude wandellos
Fortstrahlt, bis selbst die Götter Nacht umdämmert.
Ja, lieber als in diesem finstern Schloß
Weilt' ich bei meinem stolzen Brüderpaar
Am schönen Rheinstrom —

Atli.

Du, bedenk' dich wohl.
Die Mutter starb dir schon, vor deiner Brüder
Mordstahl fiel Sigurd in sein edles Blut;
Was fänd'st du noch für Lust am fernen Rhein?

Gudruna.

Es ziemt dir nicht, die Brüder mein zu schmäh'n
Um Sigurd's Tod, seit du mit argem Sinn

Schand' über mich und Mord zu bringen dachtest.
Was jene thaten, that ein bös Geschick,
Und Brynhild's Zorn viel mehr doch, als sie selbst;
Und wie ein Bruder auch die Brust verletzt,
Die schwerverwundete liebt ihren Schäd'ger
Doch in des grimm'gen Schmerzens Mitten fort;
Denn nicht so leicht vergißt die holde Lust
Des Kinderlebens sich und die Gemeinschaft
Des Seins von dessen dunkler Wurzel her.

Atli.

So säh'st du wohl die Brüder gern einmal
Am eig'nen Heerd hier, übernähm'st für sie
Mit Freuden der Bewirthung heit're Mühen?

Gudruna.

Wie sollt' ich nicht?

Atli.

Wohl dann. Ein festlich Siegel
Drück' ich versöhnend auf den heut'gen Streit,
Damit kein Zorn ihn künftig mehr entfalte.
Zur nächsten Sonnenwende lad' ich dir
Die Brüder her, sich zu erfreu'n mit uns
An des Hoflagers reicher Herrlichkeit.
Da woll'n wir einmal recht in Freuden leben.

Gudruna.

Meinst du?

Atli.

Was schau'st du mich so seltsam an?
Du dankst mir mit unfreundlich karger Art.

Gudruna.

Hm, reicher Gaben giebt es mancherlei,
Doch jegliche füllt ein verschied'ner Geist.
Indessen dank' ich dir so liebevoll
Als liebevoll du an die Ladung denkst.

Blödel.

So ist es recht. Mich freut's, daß Friede bleibt,
Denn ob ich zwar vor keinem Feinde scheu bin,
Muß man's doch eingesteh'n: seit Sigurd's Tod
Sind die Niflungen die zwei besten Krieger.

Atli.

Wingo soll auf die Fahrt, sobald die Pracht
An Pferden, Ringen, Schmuck und Harnischen,
Wie's solcher Sendung ziemt, geordnet ist.
Hörst du, mein Wingo? Folg' mir in's Gemach,
Die näh're Weisung dorten zu empfah'n.

(im Abgehen.)

Was starrt das Volk noch vor der Königsburg?
Die müß'gen Augen brauch' es anderswo.
Treibt's auseinander, schließt der Halle Thore!

(geht ab.)

Gudruna (für sich).

So? Glaubst du mich denn blind, du greiser Wolf.
Ei, wie das Faffner's=Gold in dein erstorb'nes
Gemüth so lockend und erweckend blitzt!
Nein, Brüder, nein, ihr sollt nicht in's Verderb.
(laut.)
Ruft Wingo.

Eine Zofe.

Mit dem Kön'ge ging er.

Gudruna.

Mag's,
Ruft ihn zurück. Ich will ihn sprechen; gleich.
(eine Zofe ab.)

Gudruna.

Wär' noch nicht Blut's genug verströmt? Muß neu
Von zwiefach schwarzem Mord verwandter Männer
Wundfiebernd zittern der Niflungenstamm?
Es soll nicht sein. Ich hemm' dich, finst'res Schicksal.

Wingo (zurückkommend).

Herrin, du hörtest, wie der König —

Gudruna.

Laß.
Es gilt nur ein Paar Worte; Weibertand,
Doch mir nicht minder werth im weib'schen Sinn.
Du zieh'st zu meinen Brüdern? Nicht?

Wingo.

Die Huld
Des Königs theilt mir solche Ehre zu.

Gudruna.

So nimm doch diesen Ring als ein Geschenk
Den tapfern Degen meines Hauses mit. —
Doch wart'. Ich knüpf' erst noch ein Zeichen d'ran,
Und schrieb' auch ein Paar Runentäflein gern.
Das Alles holst du dir aus meinen Zimmern
Eh' du verreisest.

Wingo.

Wohl, geehrte Frau.

Gudruna.

Und lieferst es auch recht getreulich ab.
Hörst du? Bei deinem Kopf! — Es ist ein Spiel,
Doch auch im Spiel verlang' ich meinen Will'n.
Du kennst Gudruna's Zorn.

Wingo.

Ich will gehorchen.

Gudruna.

Auf Wiederseh'n noch vor der Reise denn.
(geht mit ihrem Gefolge ab.)

Wingo (allein).

Ich weiß den ernsten Willen meines Herrn,
Und daß ihn diese gern vielleicht behindert —
Zum Glück les' ich die Runenschriften gut,
Bin auch des Griffels Meister. Zwei, drei Züge
So oder anders umgestellt, so fleucht
Die Warnung ungesehen in den Wind,
Und Faffner's Gold kommt doch in Atli's Land.
Nein, nein, bethörst mich nicht, Frau Königin!
(geht ab.)

Zweite Abenteure.

Ein Vorgemach in Gunnar's Burg.

Zwei Diener tragen einen Weinschlauch.

Einer.

Setz' ab. Das wiegt zu schwer.

Der Andre (den Weinschlauch öffnend).

Wir wolln's erleichtern.

Erster.

Du! Laß die Herr'n das merken.

Zweiter.

Merken? Die?
In ihren Häuptern summt es ja und schäumt
Wie nah' bei'm Bingerloch der alte Rhein.
Sah'st doch, wie all' die andern Gäste schon

Vom Platze wichen, nur die beiden Kön'ge
Stand halten, oder Sitz vielmehr, denn's Steh'n
Möcht' ihnen doch schwer fallen.

Erster.

Der Gesandte
Des Königs Atli hält auch wacker aus.

Zweiter (einen Becher aus dem Schlauche füllend).

Da! Trink' erst 'mal. Es kommt nachher an mich.
Wenn Kön'ge schmausen, muß die Kraft des Wein's
Ermunternd sprüh'n auf ihre Diener mit. —
Ja, der Gesandte, meinst du? Bruder hör',
Der goß dir manchen Becher ed'len Trank's
Zisch! in des Heerdes lodernd Feuer bald,
Bald heimlich auf den glatten Estrich aus,
So daß es unsre Herren gar nicht sah'n.

Erster.

Der Kerl muß doch ein ausgemachter Narr sein!
So guten Wein verschütten, — denn, — sieh' an —
Ich meine guten Wein —

Zweiter.

Aha! Er steigt
Dir auch ein wenig in den kahlen Kopf.

Erster.

Was? Die zwei kleinen Becher? — Nennst das Becher? —

Zweiter.

Darum ward dir der Schlauch vorhin so schwer.
Nun mach'! Sack' auf, und fort. Herrschaften kommen.
(sie tragen den Schlauch hinaus.)

Kostbera und Glamwor treten auf.

Kostbera.

Es ist nicht richtig. Irgend heimlich Uebel
Lauscht hinter dieser Botschaft falschem Prunk.

Glamwor.

Ach, wer auch immer Arges denken will!

Kostbera.

Nein, wer sich stets in Schlummer wiegen will! —
Sieh' doch die Täf'lein hier, so der Gesandte
Uns eingehändigt von Gudruna's Hand.

Glamwor.

Nun ja, was ist da weiter d'ran zu seh'n.
Ich sehe Runentafeln guten Inhalts.

Kostbera.

Doch schlechter Schrift. Die Züge ganz verstellt,
Verwischt, undeutlich, ja bisweilen falsch.

Glamwor.

Das that die Eile.

Kostbera.

Kennst Gudruna nicht?
Die vielgelehrt', erfahr'ne Schreiberin?

Glamwor.

Wir sah'n sie niemals.

Kostbera.

Doch ihr Ruf ist laut.
Und die, die sollte sich so grob verschreiben?
Da, sieh nur hier — und hier —

Glamwor.

Ja, seltsam ist's.

Kostbera.

Verändert hat den Inhalt der Gesandte.

Glamwor.

Du sprichst ein keckes Wort.

Kostbera.

Nur ein wahrhaft'ges.

Glamwor.

Und weshalb warntest du die Kön'ge nicht?
Wir füllten ja des Mahles Becher stets,
Und leicht haucht man ein Wort dabei in's Ohr.

Kostbera.

Du siehst doch, wie der Wein sie schon bethört.
Da findet gutes Wort nicht gute Statt;
Doch morgen, wenn die Ueberlegung nüchtern
Hereinbricht mit der Frühluft kaltem Hauch,
Sprech' ich zu Högne, sprich zu Gunnar du.

Glamwor.

Gern. Denn fürwahr, du hast mir meinen Sinn
Ganz aufgeschreckt mit deinem finstern Mißtrau'n.

Kostbera.

Was d'ran ist, wird sich zeigen. Komm zu Bett.
(gehen ab)

Gunnar tritt auf, einen großen Vorhang im Hintergrunde wegreißend. Man sieht Högne und Wingo am Heerde bei Flaschen und Bechern.

Gunnar.

Hu! Wie die Hitze durch's Gemach hindampft!
Wir wollen es lüften. Vor den läst'gen Zeugen
Bedarf es keiner Vorsicht fürderhin.
Denn wir nur in der Burg, wir wachen noch,
Die Andern hat, was Heldenflammen anschürt,
Der ed'le Wein, bereits in Schlaf gejagt.
Doch soll'n sie erst noch Wein uns schaffen.
(rufend.)
Wein her!

Högne.

Laß sein, Herr Bruder. Gieb dich doch zur Ruh'.
Hier ist noch Wein.

Gunnar.

Das hätt' ich bald vergessen. —
So schenk' doch ein. — Am Gaumen klebt mir schon
Die Zunge. — 'S macht des Heerd's gewaltig Feu'r.
D'rum thut mir den Gefall'n, kommt weiter vor.
Hier ist es kühl und frisch.

Wingo.

Nach deinem Willen,
Mein hochgewalt'ger Fürst.
(er und Högne kommen in den Vorgrund.)

Gunnar.

Das nenn' ich mir
Zwei wack're Zechgesell'n — bringt mit die Becher —
'S ist doch des Lebens allerbeste Lust,
Mit braven Männern froh bei'm Weine sein.

Högne.

Mit braven Männern — ja, da hast du Recht,
Doch, wenn man in ein lauernd Angesicht
Schau'n muß bei'm Trunk, da wird der Wein zu Gift.

Wingo.

Das sag' ich auch, mein Fürst, aus ganzem Herzen.

Högne.

So?

Gunnar.

Nun ich hoff', du zweifelst nicht daran —
Vorhin zwar raunteſt du mir Worte zu —

Högne.

Still, Bruder.

Gunnar.

Ja, mit mir hätt'ſt du's zu ſchaffen.

Högne.

Nun, ſtrenger Herr, ich ſcheu' dich eben nicht,
Und möcht' dich nur an jene Sage mahnen,
Wie Loki, der gewalt'ge, kluge Feind,
Feind aller Götter, aller Menſchen auch,
Bei Aegir's Mahle ſaß, der Zwietracht Funken
In Becher ſprüh'nd —

Gunnar.

Thu' ſelbſt desgleichen nicht.
Wir ſind hier einmal froh, ſeit langen Jahren
Ich einmal froh.

Högne.

Hätt'ſt du mich eh' gehört,
Die Freude wär' dir nicht ſeit daher fremd.

Gunnar.

Laß dein Hofmeiſtern, denn du biſt berauſcht.

Högne.

Ich läugn' es nicht, mir tos't der Wein im Haupt,
Jedoch des Sinn's Lichtblicke leuchten durch.

Gunnar.

Hör' doch den Unsinn, lieber Abgesandter.
Laß ihn, und sprich zu mir. Das stör' dich nicht,
Was der im Rausche sagt. Ich bin vernünftig.
Wie klang vorhin das mit der Vormundschaft?

Wingo.

Ja, Herr, mein König wird nun alt und schwach —

Gunnar.

Hör' 'mal, Gesandter, dazu braucht' es nicht
Der weiten Reise, das mir anzusagen.
Das weiß ich besser, als dein König selbst.
Auf hohem Neste sitzt der alte Falk,
Das er in kräft'ger Jugend sich erbaut,
Doch nun erlosch'nen Auges, matter Kralle
Schaut er im Schwindel um, und hält sich kaum.

Wingo.

D'rum eben, liebe Herr'n, kam ich zu Euch.
Ihr wißt, er hütet junger Falken zwei
Aus Euerm Stamm —

Gunnar.

Du meinst Gudruna's Kinder.
Das merk' ich gleich, denn ich bin nicht berauscht.

Wingo.

Behüte! —

Högne.

Bursch' du lachst, verzerrst den Mund!

Wingo.

Ei, lieber Herr, das thut des Heerdes Gluth,
Umspielend mein Gesicht mit rothem Flackern.

Gunnar.

Ja, ja; er meint es ehrlich. Das versteht sich.

Wingo.

Die jungen Falken, Eures Stamm's Gesproß,
Sollt Ihr ihm hüten und bewahren treu,
Vormünder Ihr, und sollt des Land's Einkommen
Bis zur Volljährigkeit der Knäblein zieh'n. —

Gunnar.

Mein Bruder, hör', das steht nicht zu verwerfen. —
Was? Die Verwaltung solches weiten Land's?
Mich hat es schon gar lang' und schwer gekränkt,
Daß sich der Abkunft Odin's rühmen darf,
Wer aus dem Sigurd's-Stamm entsprossen ist.
Hinunter Odin! Wir am Himmel auf,
Wofern wir Atli's Land befehligen!
Hei! Wie schon Alles glüht von Siegesfackeln,
Verherrlichend der Niflungen Gewalt. —
Gesandter, ich zieh' mit. Auf Ehrenwort.

Wingo.

So reich' mir, Herr, versichernd deine Hand.

Gunnar.

Da! — Nun, der Handschlag war doch treu und derb.

Wingo.

So ziemlich. Wie ein Beilhieb traf er mich.

Högne.

O Bruder mein! O weh! Was hast gethan!

Gunnar.

Misfällt es Dir? Ei nun, so bleib' daheim.

Högne.

Nein, nein. Ich habe Dich gar treu gewarnt,
Du wollt'st nicht hören. Geh's denn an den Fall
Für uns allzwei zugleich. Ich zieh' mit Dir.
Her, freud'ger Tod, für lang' unrühmlich Leben!

Gunnar.

So bist mein Bruder, ein Niflungenkind.

Högne.

Kennst Du Wolfshaare?

Wingo.

Ach, welch eitles Träumen!

Högne.

Ein Wolfshaar war geknüpft an jenen Ring,
Den meine Schwester uns hat hergesandt.
Wolfshaare deuten wölfisches Gemüth —
Wir haben einen Schwager selt'ner Art. —

Gunnar.

Das mag nun sein, mag nicht. Ich gab mein Wort.

Högne.

Ja, bei der Reise bleibt's. Gut' Nacht, Gesandter.
(geht mit Gunnar ab.)

Wingo.

Wie leicht doch ist es, Helden einzufah'n!
Recht lust'ge Jagd. — O Ihr verlor'nen Beide! —
Gut' Nacht nun. Ihr seid mein und meines Herrn.
(geht ab.)

Des Morgens d'rauf.

(Högne's Gemach.)

Kostbera und Högne.

Kostbera.

Ich bitte Dich, gieb meiner Warnung Raum.
Die Fahrt gewinnt für Euch kein gutes End'.

Högne.

Das glaub' ich selbst. Jedoch ich gab mein Wort.

Kostbera.

Und willst du mir nicht trau'n, so trau' den Göttern,
Die mir in dieser Nacht unruh'gem Schlaf
Der Träume viel gesandt, und schreckliche.

Högne.

Was sah'st Du denn?

Kostbera.

Zuerst mein Ehebett,
So Leilach als Gestell, in Flammen steh'n,
Ja selbst der Veste Dach davon ergriffen.

Högne.

Das deutet wohl auf reichen Ueberfluß,
Wo man des läst'gen Linnenzeug's verbrennt.

Kostbera.

Dann brach ein grimmer Bär in unsern Hof,
Mit seinen Tatzen furchtbarlich zerreißend,
Was ihm in seine schlimmen Wege kam.

Högne.

Solch ein Gesicht zeigt heft'ge Stürme an.

Kostbera.

Doch was der Adler, der zur Burg herab
Verderblich wilden Flügelschlages kam,
Blut sprengend auf das Estrich weit umher?

Högne.

Da siehst Du's. Zubereitungen des Fest's.
In Atli's Hofe schlachtet man der Stiere
Wohl eine große Zahl, uns zu bewirthen.
In Träumen gilt ein Adler öfters auch
Für einen Stier, nachdem der Sternengeist
Das Bild der Zukunft eben bunt verzerrt.

Kostbera.

Du deutelst mehr, als daß du deutest, Högne,
Verschließ'st das Aug' geflissentlich der Noth,
Die warnend aufsteigt aus der Zukunft Schlund.

Högne.

Das taugt fürwahr auch nicht, dergleichen Dinge
In's Auge fassen allzu scharf und schlau.
Was einmal nicht zu ändern ist, gescheh'
Und werde nicht im Voraus schon beklagt.

(Gunnar und Glamwor treten auf.)

Gunnar.

Schön' guten Morgen, Bruder. — Hör' doch an,
Was mir mein Weib von unserm Zuge sagt.

Högne.

Nichts Gutes, denk' ich.

Gunnar.

Nein.

Högne.

Ob sie wohl Recht hat?

Gunnar.

Hm! — Von den Runentafeln, wie verstellt,
Verwischt die Züge d'rauf — das weiß'st du schon?

Högne.

Nur allzu gut.

Gunnar.

Und dann mit ihren Träumen!
Glamwor, erzähl' es doch dem Bruder auch.

Glamwor.

Soll ich den Schrecken siebenfach erneu'n?
Kaum mehr entwirr' ich selbst im eig'nen Sinn
Der nächt'gen Warnung schauerlich Geweb'.
Am Hochgericht sah' ich den Eh'gemahl,
Und Schlangen, sätt'gend sich von seinem Leib;
Dann wieder blutig all' sein Linnenzeug,
Und d'raus ein Schwerdt gewickelt, scharf, sehr scharf —
Und Wölfe heulten, so um Knauf als Spitze —
Zuletzt — o, manches bleibe still und stumm —
Denn wie ein endlos Meereswallen drängt sich's; —
Zuletzt sah' ich durch unsre Hallen hin
Gespenstisch bleiche Weiber sich ergeh'n,
Den Gunnar sich zu ihrem Bräut'gam heischend.
Es war, bedünkt mich, der Walküren Schaar.

Gunnar.

Dies eben regt mir die Gedanken auf,
Und sagt mir: kurz sei meines Lebens Bahn.

Högne.

Mag sein. Es werden Kriegsherr'n selten alt.

Gunnar.

Sag' nur, was du von diesem Zuge meinst.

Högne.

Das Schlimmste, Bruder. Diese Träume all',
Sie logen nicht, die treulich warnenden.
Jedoch um Frage Frage. Dünkt dich nicht
Viel wen'ger übel der Niflungen Tod,
Als der Niflungen schmählich Wortverdreh'n?

Gunnar.

Versteht sich.

Högne.

Nun, so komm an Atli's Hof.
Ich zeigte dir — du warst erst halb berauscht —
Ich zeigte dir Gudruna's goldnen Ring,
Daran ein Wolfshaar künstlich war geknüpft —
Du wolltest nichts versteh'n, und gabst dein Wort.
Nun dann hinaus, hinaus nach Atli's Burg.

Gunnar.

Ganz Recht. Das Wort gegeben, That gewiß.
Ihr Frau'n, besorgt uns, was zur Fahrt gehört.

Högne.

Und wenn die Fahrt misglückt, ein Runendenkmal.
Komm, Bruder; Luft geschöpft auf frischer Jagd.

Gunnar.

Ja komm. Ich hab' dir so 'was zu vertrau'n
Vom Faffner's-Gold —

Högne.

Schon gut. Wir woll'n's besprechen.
(gehen ab.)

Glamwor.

Ach, wenn ich's wüßte, was die Zeiten bringen!

Kostbera.

Wir können's nicht verhindern; laß uns d'rum
Den Geist hinlenken auf das heit're Werk
Des Web'stuhls und des Wockens, folgsam fördern
Der Männer adlig prächt'gen Heldenzug.

Glamwor.

So such' mit mir denn die Kleinodien vor.

Kostbera.

Ja, und die Fäden, hell an Farb' und Gold.

(sie sind im Begriff abzugehen.)

Glamwor.

O, laß uns nach der andern Seit' hinaus!
Der häßliche Gesandte Atli's kommt,
Ein widerwärt'ges Bild für meinen Sinn.

Kostbera.

Nein, bleib, ertrag' nur die unfrohe Näh'.
Mich dünkt, ich schaffe d'raus was Gutes noch,
Zu sichern unsrer lieben Eh'herr'n Fahrt.

Glamwor.

Wenn du das könntest! Liebe Schwägerin,
Versuch's, erdenk's, und was ich soll: gebeut!
Denn dies ertrüg' ich d'rum, und noch weit mehr.

(Wingo tritt auf.)

Kostbera.

Du, Mensch aus unbekannten Landen her,
Furchtbarer, dessen Worte Tod und Leben
Umschwebt, gieb dieses Mal der Wahrheit Raum!

Wingo.

Du sprichst mich seltsam an, o Königin.

Kostbera.

Der Wahrheit Raum, — das ist mein ernst Gebot.
Glamwor, belag're du sein taubes Ohr
Von jener Seite mit gewalt'gem Ruf;
So schmettern wir vielleicht ihm bis in's Herz,
Was aller Götter Will'n ist.

Kostbera und Glamwor (rufend.)

Wahrheit! Wahrheit!

Wingo.

Ihr edlen Frau'n, wenn ich erwiedern darf —

Kostbera.

Du! glattes Oel fließt wieder trügerisch
Auf deiner Zunge. Hüte dich! Lüg' nicht.
Wir sind zwei Frauen nur, und waffenlos,
Doch weiß'st du wohl, daß solche, denen Kraft
Des Arm's versagt ward, zwiefach furchtbar sind
In der zum Geiste rückgedrängten Macht,
Die aller leiblich engen Banden frei,
Hinaus sich geußt als ungezähmter Fluß,
Mit Fluch auch fernen Frevler sicher fassend.
O woll' es nicht erproben!

Glamwor.

Hüt' dich, Menschlein!
In mir auch quillt die ungemess'ne Fluth,
Reißt dich hinab, in ernsten Nachstrom's Wirbel.

Wingo.

Ihr sprecht mit Worten einer fremden Welt —

Glamwor.

Und wirst du bleich?

Kostbera.

Und zittert nicht dein Mund?

Wingo.

Was soll ich? Sprecht! Wie zwei grau'nvolle Meere
Braus't ihr mich an, und düster sieht die Burg
Mit ihren hochgewölbten Sälen d'rein.
Was soll ich?

Kostbera.

Schwören einen theuern Eid.

Glamwor.

Du zauderst?

Wingo.

Nein. Sagt nur, worauf, Ihr Frau'n.

Kostbera.

Du woll'st heimführen, unversehrt und froh,
Die Männer uns.

Glamwor.

Schau, wie der Falsche bebt!

Wingo.

Ihr seid furchtbar, ihr Beiden. Laßt mir Zeit.

Glamwor.

Nein, jetzt. Wo nicht, den Raben dein Gebein.

Wingo.

Ich schwör' ja schon.

Glamwor.

Laut! Ich vernehm' es nicht.

Wingo.

Zu'n Riesen fern will ich verbannt hin sein, —

Kostbera.

Erleiden auch des Kreuzes Schmachestod? —

Glamwor.

Wofern? —

Wingo.

Wofern ich nicht die Kön'ge Euch
Heimlief're, frisch, gesund, froh ihrer Fahrt.

Kostbera.

Gesprochen ist dein Eid. Nun hüt' ihn wohl.

(Wingo geht ab.)

Glamwor.

Wie ihm die Kniee zittern! Schau, er hält sich
An allen Wänden fest.

Kostbera.

Es rauscht der Tod
Nun über ihm, wie über unsern Herr'n.
Wir thaten, was wir sollten, theure Glamwor,
Doch denke nicht an glücklichen Erfolg.

Glamwor.

O, diese schlimme Reise!

Kostbera.

Komm nur mit.
Noch schmücken Jegliches den Eh'gemahl
Laß uns, damit der edle Opferzug
Hellglänzend zieh', wie's solchen Opfern ziemt.

Glamwor.

Den Wittwenschleier such' ich mit heraus.

Kostbera.

Thust gut. Denn solchen Festen schleppt er nach.

(gehen ab.)

Am Rheinufer.

Nacht.

(Gunnar und Högne stehen bei vielem Gepäck am Rande des Strom's.)

Gunnar.

Wir fuhren, schleppten all' die Nacht hindurch,
Und kaum, da schon dem grauen Ostgewölk
Ein hell'rer Streif entleuchtet, brachten wir
Den Goldhort Faffner's endlich hier zur Stelle.

Högne.

Den trug doch Grani einst, das edle Roß,
Müh'los, und seinen Reiter Sigurd mit.

Gunnar.

Damals, o Bruder mein, war beff're Zeit.

Högne.

Dieweil ein beff'rer Held, der Sigurd, lebte.
Die Zeiten geh'n nach ihrer Helden Maaß.

Gunnar.

Wir sind doch auch nicht übel.

Högne.

Wie man's nimmt;
Wir sind die besten ziemlich dieser Welt,
Doch keinen Sigurd giebt's auf Erden mehr.

Gunnar.

Mach' mich doch nicht betrübter, als ich bin.
Mir kommt oh'hin schon Alles traurig vor.
Zum Beispiel, als bewahrten wir den Schatz
Hier in des Rheines dunkeltiefer Fluth,
Um nimmermehr ihn wieder anzuschau'n.

Högne.

Was soll das Grübeln!

(stößt einen Ballen in den Strom.)

Gunnar.

Horch! — da liegt er nun
Begraben in dem unbekannten Bett!

Högne.

Viel besser dort, als in des Feindes Hand.

Gunnar.

Ja, uns're Reise führt vielleicht fernab;
Dann halte du, mein Rheinstrom, unser Gut.

Högne.

Nun sieh dir noch vorher die Gegend an —
Die Rüster dort, — der große Feldstein hier —
Daß wir rückkehrend nicht den Schatz verfehlen.

Gunnar.

Rückkehrend? Glaubst du d'ran?

Högne.

Was fragst du viel!
Wir stell'n uns so, vor Andern und vor uns.
Rasch an die Arbeit. Also muß es sein.
(sie wälzen das Gepäck ämsig in den Fluß.)

Gunnar.

Wie's schäumt, wie's rauscht,
Vom tiefen Schlund
Des furchtbar'n Verwahrers auf!
Hab's empfangen!
So haucht sein Athem
Bezeugend im zischenden Laut.

Högne.

Roll' hin, roll' hin,
Du reiches Gut,
Das Vielen werth und lieb war.

Am Ufer vielleicht
Forschen sie künftig,
Forschen vergeblich nach dir.

Gunnar.

Gunnar und Högne,
Die hohen Könige,
Sie senken dich ein, du Hort.
Todtengräber,
Mächt'ge, Große,
Begeh'n dir dein Begräbniß.

Högne.

Und das schöne Grab!
Die schäumende Fluth,
Verklärt in Mond und Morgenlicht!
Solch ein Bette
Flüss'gen Silbers
Hätten ja Fürsten und Helden gern.

Gunnar.

Schlaf, du Gold'ner,
Tief im Schooße
Der Woge bis wir dich wecken.
Rufen wir nicht,
So bleib' in Ruh',
Dann schlafen auch wir, erwachen nicht.

Högne.

Du sperre den gähnenden
Spalt, o Rheinfluß!
Gleit' in glänzender Welle d'rob hin.
Fragen dich Fremde —
Zeig' freundlich den Spiegel,
Daß sie sich selbst schau'n, nie den Schatz.

Gunnar.

Nun schweigend fort vom schweigenden Geschäfft.
Und, Morgenwind, hauch' fort der Tritte Spur.
(gehen ab.)

Dritte Abenteure.

Freies Feld vor König Atli's Burg.

Gunnar, Högne, Niflung (und vieles Gefolge.)
Wingo (mit ihnen).

Gunnar.

Da sind wir schon vor König Atli's Sitz,
Und Niemand kommt uns zum Empfang entgegen.
Blas' noch einmal Trompeter.

(Trompetenstoß.)

Niflung.

And're Sitte
Hab' ich geseh'n, mein Ohm in deiner Burg.
Da blickt der Wächter stets nach Fremden aus,
Und kündet sie mit lust'gem Hörnerruf,
So daß sie nicht erst selbst sich melden dürfen.

Högne.

Und also muß es sein, mein lieber Sohn.
Nimm dir kein Beispiel an der schlechten Art,
So du in diesen fremden Landen wahrnimmst.

Wingo (bei Seite).

Es ist nur Thorheit mit dem Droh'n des Eides;
Gebrochen und gehalten gilt gleich viel.
In meines Herr'n Landmark, vor seiner Veste
Steh' ich gesichert, und verloren die.
Wer hat mir nun ein Haar darum gekrümmt,
Daß ich falsch schwor? — 'S ist eitles Gaukelspiel.
Was war ich für ein Narr, deshalb zu zittern.

Gunnar.

Nun? Immer stumm und taub noch in der Burg.

Högne.

Mir scheint's, wir sind hier unerwünschte Gäste,
Und müssen heimzieh'n sonder Fest noch Schmaus.

Gunnar.

Das wär' ja schmählich uns für alle Zeit.
Wer uns berief, der soll uns auch bewirthen. —
Nifslung, du trägst den Namen unsres Stamm's;
Geh' hin, mein junger Held, und räch' uns All',
Aufsprengend mit Gewalt der Veste Thore.

Niflung.

Das thu' ich gern, mein herzenslieber Ohm.

(geht mit Kriegern ab. Wingo bricht in lautes Gelächter aus.)

Högne.

Was lacht denn der?

Gunnar.

Mir ekelt er schon lang';
Nun wieh'rt er gar mit seinem tollen Jauchzen
Mir durch den finstern Sinn. Es fehlt nicht viel,
Daß ich mich an dem Thoren noch vergriffe.

Högne.

Warum zur Unzeit lustig? Sprich!

Wingo.

Ei was!
Zur Unzeit? Nein, ihr Herr'n, das find' ich nicht.
Die Vögel sind im Netz, der Vogler lacht.

Högne.

Versteh' ich dich denn recht? Uns gölte das?

Wingo.

Wem sonst! Ich berg' den Jubel länger nicht,
Ob meines wohlgelung'nen Meisterwerk's.
Niflungen, an eu'r Ziel seid ihr gelangt!
Das Holz liegt fertig schon, und dürr zum Kreuz,
Daran der Schmachestod euch fassen soll.

Gunnar.

Sind wir denn bei dem König Atli nicht,
Bei unserm Schwäh'r, der uns in Frieden einlud?

Wingo.

Ei, freilich seid ihr dort, bethörtes Volk.
Ihr meintet, um eu'r liebes Angesicht
Mach' man des Prunks und Aufseh'ns also viel?
Schicke Gesandten über Land und Fluth?
O ihr zehnfache Thoren! Euern Schatz,
Den müßt ihr überliefern, und dann sterben.
So will es Atli's Macht, und meine List.

Högne.

Ja, wenn's nicht anders ist, noch werden kann, —

Wingo.

Nein, freilich kann's das nicht, mein lieber Fürst.
Wo liegt eu'r Land? Wo eure Helferschaaren?
Weit ab! — Ruft! Ruft! Es hört kein Freund euch mehr.
Ihr und dies Häuflein hier, ihr seid geliefert.

Högne.

So finden wir uns tapfern Muthes d'rein. —
Was aber machen wir mit diesem hier,
Mein lieber Bruder, mit dem frechen Lügner?

Gunnar.

Ja, der muß uns vorangeh'n in das Grab,
Denn ungerochen stirbt der Gunnar nicht.
(hebt die Streitart über Wingo's Haupt.)

Högne (ihn zurückhaltend).

Was? An der ed'len Waffe solch' ein Blut?
Nicht Tod von Eisen ziemt sich dem Verworf'nen.
Laßt uns die Aexte wenden. Mit dem Stiel
Treff' jeder ihn, so wie er bestens kann.

Gunnar.

Das soll gescheh'n. Wer Lust hat, schlage d'rauf!
(alle fallen über Wingo her. Er stürzt.)

Gunnar.

Ist er nun todt?

Högne.

Ja. 'S zuckt kein Glied an ihm.

Gunnar.

So ist es Recht. Nun an den blut'gern Kampf.

Nifluns (mit seinem Gefolge zurückkommend).

Ich schlug die Thore auf, mein lieber Ohm.
Allein dahinter liegt viel reis'ges Volk,
Zum Theil mit wunderlichen, fremden Waffen.
Deß hab' ich einen guten Theil erlegt,
Jedoch auch Zwei bis Drei von uns sind todt,

Und weil man dem Heerführer melden muß,
Was es bei'm Feinde Neues giebt, so zog ich
Aus dem Gewirr mich fort, und kam zurück.
Mich dünkt, sie folgen mir kampflustig nach,
Doch etwas zögernd, denn ich traf sie scharf.

Gunnar.

Sind's viel?

Niflung.

Wohl noch einmal so viel, als wir.

Högne.

Und sieh', aus andern Thoren, rechts und links,
Bricht Schaar auf Schaar — ein unermeßlich Heer.
Schließt euch zusammen, ihr Niflungenkrieger,
Hier gilt's, mit hartem Anfall uns befrei'n.
(er und Gunnar ordnen ihre Schaar.)

Gunnar.

Schau'! Immer mehr! Woher doch all' das Volk!

Högne.

Du weiß'st wohl, Atli hat der Krieger viel.
Den Sachsen, Heunen, und noch Andern sonst
Gebeut machtvoll sein unumschränkter Wink.

Niflung.

Hei, Vater mein! Da wird man neue Weise
Des Kampf's erkunden in gar reichem Maaß.

Högne.

Gewiß mein Knab'. Und tumm'le nur dich gut.
Heut' brauchst du Alles, so ich dich gelehrt.

Niflung.

Hab's gut behalten. Jene sollen's merken.

(Atli erscheint auf den Zinnen der Burg, ein Banner in der Hand.)

Atli.

Streck' nur die Waffen, du verweg'ne Schaar!
Vielleicht dadurch erlangst du Huld bei mir.

Gunnar.

Komm lieber doch herab, du grauer Prahler.
(auf Wingo's Leichnam zeigend.)
Wie man Verräther lohnt, es zeigt sich hier.

Atli.

Besinn' dich. Züg'le deine kecke Zunge,
In Banden lege den hochfahr'nden Muth.
Du sieh'st von allen Seiten meine Macht,
Sieh'st Völker, kaum von Namen dir bekannt,
Und Alle dräuen deinem Häuflein dort.

Gunnar.

Ei, droh'n sie her, so droh'n wir hin. Das hebt sich.

Atli.

Werf' ich dies Banner in die Luft empor,
So brüllt die zorn'ge Wog' auf euch heran.

Högne.

Wirf nur, doch wirf dich selbst zugleich vom Wall,
Zu kosten mit von unsern scharfen Klingen.

Gunnar.

Ja, komm! Ein Kampfesmahl steht dir bereit,
Davon die Welt noch lange reden soll,
Und wohl so Herrliches nie wieder schaut.

Atli.

Gering acht' ich, ihr armen kleinen Kön'ge,
Was ihr mir bieten könnt. Das Zeichen nur
Geb' ich für meine Völker, Euch zu fah'n.
Ich selber geh' sorglos in meine Burg.
(wirft das Banner in die Höh' und tritt zurück.)

Gunnar.

Nun fest, ihr Degen all' vom Rheingestad!
In starkem Keil brecht durch die lockern Schaaren.
(Anfälle von allen Seiten. Gefecht. Gunnar und die Seinen treiben Atli's Krieger hinaus. Man geht kämpfend ab)

Blödel (von der andern Seite mit Schleuderern und Bogenschützen).

So geht's nicht. An dem eh'rnen Haufen bricht
Sich unsrer Helden Kraft und löscht in Blut.

Folgt auf den Hügel, schickt von dort die Pfeile
Grad' in des Feindes Antlitz, werft die Wucht
Gewalt'ger Steine auf des Feindes Haupt!
Zielt gut! Ich führ' euch, wo ihr sicher steht.
(eilt mit seiner Schaar vorüber.)

(Ortlieb und Asmund kommen gelaufen; ihr Hofmeister ihnen nach.)

Ortlieb.

Lauf, Bruder! Kommen sonst zu spät!

Asmund.

Da d'runten,
Da ist der Krieg!

Hofmeister.

Ihr Kinder, hört doch an.

Asmund.

Komm mit, du Graubart, wenn du Lust d'ran hast.

Hofmeister.

Bleibt doch! Mir geht der Odem aus.

Ortlieb.

Noch warten?
Schau' Bruder dort den Anger, wie schön roth
Von Feindesblut!

Asmund.

Da liegt schon wieder Einer.
Der schoß Kopf unten über'n Abhang hin.

Hofmeister.

Zurück sollt ihr, ihr kleinen bösen Alfen.

Ortlieb.

Das fehlt noch! Soll? Wer sagt denn, daß wir sollen?

Hofmeister.

Ich.

Ortlieb.

Zwing' uns 'mal, du Alter, wenn du kannst.

Hofmeister.

Die Stein' und Lanzen fliegen bis hierher.

Asmund.

Die achten wir wie bunte Sommervögel.

Hofmeister.

Kommt heim. Viel art'ges Spielwerk bau' ich auf.

Ortlieb.

Ein Püppchen? Griffelchen? Und wächs'ne Täf'lein,
Darauf zu schreiben?

Asmund.

Nein, wir haben's satt.

Hofmeister.

Daß uns die Götter helfen! Dicht am Haupt
Flog mir ein zweigespitzter Speer vorbei.

Ortlieb (lacht).

Ha! Ha! Wie hat der Alte sich gebückt.

Asmund.

Laß nur den klugen Mann, und komm mit fort.
Wir müssen näher hin.

Ortlieb.

Hei, das geht lustig!
(laufen fort.)

Hofmeister.

Du wildes, frühverderbliches Geschlecht,
Dem innern, finstern Schicksal, das dich treibt,
Muß dich mein schwaches Alter überlassen.
(geht zurück.)

(Gudruna mit ihren Jungfrauen auf den Mauern der Veste.)

Gudruna.

Das König Atli's Treu'? Neigt euch, ihr Warten,
Brecht ihm zusammen auf das sünd'ge Haupt!
Das seine Gastlichkeit? Du rächender,

Furchtbarer Himmel, zieh' dein Kriegskleid an,
Das schwarze, unheildrohende Gewölk,
Und her auf ihn mit deinen glüh'ndsten Pfeilen!
O Schmach auf Schmach! Er häuft sie siebenfach. —
Ihr Jungfrau'n, ward euch je ein solcher Gräu'l
In Liedern kund, in Mähren alter Zeit?
'S ist unerhört!

Eine Jungfrau.

Getrost, o Königin,
Die Brüder dein, es sind die besten Krieger,
Soviel man weit und breit nur finden mag.

Gudruna.

Ja, denn mein hoher Sigurd lebt nicht mehr.

Jungfrau.

Und freudig halten sie ihr Haupt empor,
Der Uebermacht gewalt'ge Wogen brechend.

Gudruna.

Wahr ist's: sie steh'n im Blutstrom, Klippen gleich.

Jungfrau.

Ein Kämpfen, das die Nachwelt nie vergißt.

Gudruna.

Wer sind die Knaben dort, so nah' beim Kampf,
So lustig klopfend in die Hand? Was? Meine?
Sind's meine Knaben nicht?

Jungfrau.

Ja, die zwei Hertlein,
Ortlieb und Asmund sind es zweifelsohn'.

Gudruna.

Ihr jungen Wölfe, freut euch schon am Blut?
Hu, wild Gezücht, wie grimmig also früh!
Niflungen bluten! Eure Ohme bluten!
Wer heißt euch jubeln? — O des vielen Blut's!
Soviel der tapfern Recken gleiten, fall'n —
Ha! Nun erst nehm' ich's wahr. Von jenem Hügel
Drängt Blödel sie mit Steinwurf und Geschoß.
Waffen, Ihr Jungfrau'n!

Jungfrau.

Wie? Du willst? —

Gudruna.

Schildjungfrau,
Die will ich sein, wie es Brynhildur war.

Jungfrau.

Du war'st dem heißen Schlachtlärm nie vertraut. —

Gudruna.

Der Brüder Noth ruft! O hinab, zu'n Waffen.
(mit ihren Jungfrau'n in die Veste ab. Atli zeigt sich am Burgthor, von einigen Kriegern zurückgehalten.)

Atli.

Hinaus will ich, in den Niflungenstreit!

Ein Krieger.

Ach, edler Herr, bedenk' dein greises Haar.

Atli.

Mein Schlachtruf tönt noch wie ein Wisenthorn.

Krieger.

Doch nicht dem Ton mehr folgt wie sonst der Schlag.

Atli.

Willst's proben?

Krieger.

Tödte mich, mein hoher Fürst,
Nur tödte nicht in dir des Volkes Hoffen,
In solch Gemetzel unerhörter Wuth
Zu kühn hintragend dein geheiligt Haupt.

Atli.

Ich sah von meinem Thurm der Recken Fall,
So vieler Recken, mir getreu und hold,
Und riß die Kleider in ohnmächt'gem Zorn.
Weh diesem Unheilstag! Weit auf der Eb'ne
Liegt manch ein Heldenleib, des Landes Wehr,
Verströmt manch Leben, theu'r mir sonder Maaß.
Nun will ich's rächen, oder mit vergeh'n.

Krieger.

Ach, wie das Alter sich so wenig kennt!
Du sah'st doch der Niflungen Schwerdteshieb,
Sah'st ihren Beilschwung — nun gedenk' an dich,
Und an die Kraft, so noch in dir verharr't.

Atli.

Hawart erlag, und Iring —

Krieger.

Neue Schaaren
Sie brechen, schau', durch jenes Thor heraus;
Sie führt der tapf're Markgraf. Trau' doch dem.
Viel hast du noch des Volks im Hinterhalt.
Das send' ihm nach, und wenn auch das erliegt,
Wenn's denn gestorben sein muß, edler Herr,
So woll'n wir dich geleiten, ehrlich sterbend;
Doch bis dahin geduld' dich in der Burg.
Und schnell das Thor geschlossen. Der Tumult
Des Fechtens kommt in diese Gegend schon.
(alle in die Burg zurück. Das Thor geht zu. Schleud'rer und Bogenschützen laufen flüchtig vorbei und rufen:)
Wir sind verloren! — Der Jungfrauen Grimm
Trifft, wie beflügelt von des Himmels Zorn! —
Zumal, wo sich die Kön'gin nah't. — Lauft! Lauft!
(eilen vorüber.)

Blödel (ihnen nach, an der Ferse blutend).

O, nehmt mich mit. Sie ras't dicht hinter mir,

Die Schlimme, die Verderbliche! Ihr Speer
Flog in die Ferse mir, lähmt mich. — Helft! Helft!

Gudruna (ihn verfolgend).

Still du! Was schrei'st noch? Bist verloren schon.

Blödel.

Erbarm' dich. Nie ja Leides that ich dir.

Gudruna.

Wer fragt darnach in solchem Mordgefecht?

Blödel.

Dein Schwager bin ich; dir verwandtes Blut
Such'st du in meinem müden Herzen auf.

Gudruna.

Verwandtes? Ha, was thut mir die Verwandtschaft!
Ueber einander hin, in blindem Zorn
Rauscht Kraft um Kraft. Du noch zu mäß'ges Opfer,
Ergieb dich in dein tödtliches Geschick;
Denn viel unbänd'gre Thaten steh'n bevor,
So daß man dein, als eines Wild's vergißt,
Das zu der Jagd noch spiel'ndem Anfang fiel.
Schweig'!

(stößt ihn nieder.)

Ihr Niflungen, meinen Tritten nach!
Ich such' euch dorthin bessern Wahlplatz aus.

Högne (tritt auf, verwundet).

Am klügsten, Schwester, bleibst du aus dem Spiel,
Das einmal doch für uns verloren ist;
Was später, früher was — verloren bleibt's.

Gudruna.

Wer sagt das?

Högne.

Unsrer Arme Müdigkeit.
Auch siegreich Fechten zehrt an Fechters Kraft.

Gudruna.

Du blutest?

Högne.

Einer traf mich auf den Kopf,
Den spaltet' ich nachher bis an das Kinn;
Und noch ein Zehn bis Zwölfen allenfalls
Mach' ich an mir die Arbeit mind'stens schwer;
Jedoch von allen Seiten das Gezücht,
Als wüchs' es aus der Erden — wir sind hin. —
Die Ehre bleibt uns, die soll Niemand nehmen.

Gudruna.

Doch tragt ihr selbst des eig'nen Unheils Schuld.
Ich warnt' euch, ihr Unseel'gen. Las't ihr nicht
Die Runentafeln? Sah't ihr nicht dem Ring
Wolfshaare angeknüpft?

Högne.

Das gilt nun gleich.
Wie es gekommen ist, ist es gekommen,
Und hier ist unser Schicksal und der Tod.

Gunnar (auftretend, viele Krieger nach ihm).

O, nur für Augenblicke Rast und Kühlung!
In Harnisch's heißer Wucht brennt man, vergeht
Vor Kampfesgluth und auch vor Sonnengluth. —
Verwundet, Bruder Högne?

Högne.

Tücht'gen Schwung's.
Und hinter euch auch kommt der Jäger her.
Was er im Anfall zu besteh'n nicht wagt,
Erlegt er mit dem viel geschärftern Pfeil
Der Hitz' und Müdigkeit. Wir sind gefällt.
Doch wehr' sich gut, wer sich noch wehren kann.

Gunnar.

Du liebe Schwester, hilfst uns treulich aus.

Gudruna.

Könnt' ich's!

Gunnar.

Wär' nur dein Gatte Sigurd hier,
Dann all' das Volk verzehnfacht — wir gewönnen!

Gudruna.

Er ist nun todt.

Gunnar.

Weh' jenes schlimmen Rath's!

Högne.

Was hilft doch all' das Reden. Macht euch fort,
Auf's beßre Schlachtfeld, das Gudruna weiß,
Und schlagt euch mindestens, so lang' es geht.

Gunnar.

So komm doch mit.

Högne.

Ich! Meine Kniee sinken.
Des Feindes Schwerdt traf meinen Scheitel gut.

Gunnar.

Willst hier vergeh'n?

Gudruna.

Willst fall'n in Feindes Hand?

Högne.

Laßt. Ich bin ein zum Tode wunder Hirsch.
Uns Allen, uns Niflungen, rollt in Wettern
Der gleiche Würfel schonungslos heran.

Wo man das Spiel ausspielt, das gilt ja gleich;
Nur Jeder ende, wie es Fürsten ziemt.
So eilt doch fort. Schon dringt der Feind dorthin.
Verlaßt mich blutesroth, nicht roth vor Schaam
Um eu'r unkundig Zögern und den Spott
Der Gegner. Solche Rede nur thut weh.

Gunnar.

Er hat ganz Recht. Hinaus auf's beſſ're Feld.
(geht mit Gudruna und den Kriegern ab.)

Högne.

Es iſt der Tod noch nicht, der mein Gebein
Durchſchaudert, aber ſchwerer Wunde Schmerz.
Ich könnt' mich heilen, wär' ich jetzt daheim —
Nun gilt es nichts, gar nichts, als Untergang.
(ſinkt in's Knie.)

Niflung (auftretend).

Was ſoll das, Vater, dort mit unſern Schaaren?
Rückzug? Ich will nicht hoffen.

Högne.

Rückzug nicht.

Niflung.

Du bluteſt, ſink'ſt?

Högne.

'S iſt Vielen heut' begegnet.

Niflung.

Die Andern ließen dich hier ganz allein?

Högne.

Ich heischt' es so. — Wo treibst denn du dich um?

Niflung.

Stand halten wollt' ich auf dem ersten Schlachtfeld.
Da wendet sich's auf einmal hinter mir —
Der Letzte, dacht' ich, der doch willst du sein —
Und plötzlich auch die Feinde von mir ab,
Herumgeworfen sich um jenen Hügel. —

Högne.

Die sind den Andern nach; eil' auch dahin.

Niflung.

Was soll ich dort?

Högne.

Frag'st viel? Mit ihnen sterben.

Niflung.

Zu spät. Ich seh's von hier. Sie bluten schon,
Und was nicht todt ist, bindet fest der Feind.

Högne.

Was steh'st auch hier so lang', zum Vater schwatzend?
Das kommt davon, du junger, säum'ger Fant.

Nun zog dir die Walkür' ergrimmt vorbei,
Und ruhmlos stirbst vielleicht auf trägem Bette.

Niflung.

Nicht solche harte Rede, Vater mein.
Es kommt der Feind von allen Seiten her,
Und rühmlich denk' ich mit dir selbst zu fallen.

Högne.

Der Feind?

Niflung.

Ja, Vater.

Högne.

Und die Andern bluten?
Liegt auch dein Ohm?

Niflung.

Es scheint, sie führen ihn
Gebunden fort.

Högne.

So spring' den Felshang dort
Hinab, laur' in der Kluft da d'runten still.

Niflung.

O weh, du schmäh'st mich.

Högne.

Nein; doch eil' hinab.
Wer nicht in der Gesellenschaft Kampfreihe
Gefallen ist, der muß sie überleben,
Zu rächen sein' und ihre Schmach zugleich.

Niflung.

Ich trag' dich mit mir, Vater.

Högne.

Zögerst noch?
Hast viel verzögert schon. Thu's nun nicht mehr.
Fort! Und dein Antlitz nicht mehr hergewandt!
Dir geb' ich als Feldhauptmann den Befehl.
Sag' du kein Wort mehr, junger Degen. Fort!
(Niflung eilt ab.)

Högne.

Wem Wundenohnmacht lähmt der Füße Kraft,
Der wurz'le desto fester ein die Knie',
Und schlag' um sich, den allerletzten Schwung
Der Kling' auch als den allerbesten führend.
(Krieger Atli's stürmen von verschied'nen Seiten herzu, und rufen:)
Das ist der And're vom Niflungenstamm!
Gieb dich! Du blutest. All' dein Heer erlag.

Högne (um sich her hauend).

Bleib' von mir fern, wer länger leben will.

Ein Krieger (sich ihm nähernd).

Prahl' sacht. Du knie'st ja selbst im Staube schon.

Högne (ihn niederhauend).

Knie' ich, so müssen Viel' von euch sich strecken.
(es fallen noch Andere, die ihm nachkommen. Zuletzt umfassen ihn Einige rückwärts, und reißen ihn nieder.)

Högne.

Nun habt ihr mich. Doch nicht wohlfeilen Kauf's.
(sie richten ihn in die Höhe.)

Ein Krieger.

Du! Wahr' ihn gut. Sein Schwerdt liegt nahe bei.

Ein Andrer.

Nimm's zu dir.

Ein Dritter.

Schleudr' es lieber weit hinweg.
(es geschieht.)

Högne.

Das ist mir herzlich lieb, daß ihr mich scheu't,
Mich, den Wundkranken, Unbewehrten scheu't.
Sagt, ist mein Bruder auch in eurer Macht?

Ein Krieger.

Ja wohl.

Högne.

Lebendig?

Krieger.

Ja.

Högne.

Ach, Sigurd, Sigurd,
Nun dampft rach'heischend auf dein ed'les Blut!
Ich seh' es wohl, früh' sei es oder spät,
Komm' es von Heldenhand, von Metzgerfaust, —
Die Götter lenken, und ihr Woll'n geschieht.

(wird abgeführt.)

Gudruna (kommt verwildert gelaufen).

Geschlagen die Schlacht,
Den Schlechten der Sieg!
Am Boden gebunden die Besten. —
Sendet sein Fleh'n,
Aussch'nd nach Heil,
Noch wer in Zukunft zu Göttern?
Zum Himmel hinauf,
Wo huldlos, kalt,
Taub thronen die fremden Gewalten?
Keine Klage ja
Wird denen kund,
Abwärts wenden sie sich von uns. —
Du, lästerst zu leicht
Losen Wortes!
Dir selbst miß bei das Maaß der Noth.
Fluch von dir flog
Flehend einst auf,
Ueber die Brüder und Bruderskinder.

Nun trifft er, treu
Dem traur'gen Fleh'n,
Trifft sie; — du Wandelbare weinst.
Ach, and'res auch
Ist's, Rache rufen,
Ist's, die Erfüllung vor sich schau'n.
Doch, eingedenk
Des frühern Wort's,
Schweig' nun, verschleuß den thör'gen Mund.
Laß fremde Lippen
Um was du leidest
Zu Göttermacht und menschlicher fleh'n.
Doch fremde Lippen, — ach, wo find' ich sie
Von gleicher Noth und Inbrunst angeregt,
Von gleicher Herzensangst? —
Ihr güt'gen Schicksalslenker, meinen Dank!
Entgegen sendet ihr Gesandte mir,
Zwei Andr' als ich, und doch mein eig'nes Blut —
Dort meine beiden Knaben, um's Gebüsch
Her eilen sie, — sie Atli's, meine Kinder!

(Ortlieb und Asmund treten auf.)

Gudruna.

Ihr Tröster in der Noth, ihr lichten Flammen
Im dunkeln Sturme seid willkommen mir.
(umarmt sie.)

Ortlieb.

Wie wird dir, Mutter? Hast uns heut' sehr lieb,
Und 's ist doch sonst nicht eben deine Art.

Asmund.

Nein. Sieh'st uns öfters finster an, und droh'st.

Gudruna.

Ach, wer auch nahm die freud'ge Milde mir!
Glaubt mir, ich war sonst anders viel. —

Asmund.

Sie sagen's.
Erst seit dem Sigurd's-Tod sei'st du so streng.

Gudruna.

O mahnt mich daran nicht, jetzt daran nicht!
Sie schlugen ihn, und sind mir dennoch lieb.

Ortlieb.

Wer?

Gudruna.

Habt ihr nicht gehört? — Ihr sollt nicht fragen.
Weinen an eurem Halse laßt mich still;
Was ich einst war, in heißer Wehmuth Quellen
Den Frost zerschmelzend, — wieder werd' ich's nun.

Asmund.

Wer wird heut' weinen. 'S ist ein lust'ger Tag.

Ortlieb.

Ei wohl, die mehr'sten Feinde sind ja todt.

Gudruna.

Auch ihre Fürsten?

Ortlieb.

Nein. Die leben noch.
Der Vater ließ sie fah'n.

Gudruna.

Hieß einer Högne?

Ortlieb.

Ganz recht. Den wahrt man blos. Er blutet stark;
Dem that man nichts zu Leid.

Gudruna.

Jedoch dem Andern?

Ortlieb.

Dem Gunnar?

Gudruna.

Sprich.

Ortlieb.

Den warfen sie alsbald
In die grau'nvolle Schlangenhöhl' hinab.

Gudruna.

Ich hör' nicht recht.

Ortlieb.

Ja, in die Schlangenhöhle.
Da hält 'mal das Gewürm ein gutes Mahl.
Sonst, heißt es, wär' es noch verschmachtet gar.

Gudruna.

Da, wo die Molch' und Nattern lauern — Er! —

Asmund.

Glaub's nur; ich sah, wie man hinab ihn stieß,
Vernahm tiefher des Drachenvolk's Gezisch.

Gudruna.

Es ist eu'r Ohm, — lauft — bittet doch für ihn.
O, ihr dürft bitten — bittet, täuscht mich nicht.

Ortlieb.

Bei wem denn?

Gudruna.

Bei dem Vater.

Ortlieb.

Nein, ich will nicht.
Der, und auch Högne schlugen Manchen todt,
Der mir im Leben lieb war. —

Asmund.

Ja, wir sah'ns —

Beide.

Und woll'n nicht bitten für ein solch Gezücht.

Gudruna.

Hört doch! Sind Eure Oehme! Meine Brüder!

Asmund.

Mag sein.

Gudruna.

Fühlt doch die Angst in meiner Brust!

Ortlieb.

Das kann ich nicht.

Gudruna.

Bei euch nur steht mein Trost,
Auf euren Lippen schwebt er —

Asmund.

Fängst ihn nicht.
Was? Betteln sollen wir zwei Atli'skinder,
Und um des Feindes Leben? Nimmermehr.

Ortlieb.

Laß nur die Mutter. Kannst ja leichtlich seh'n,
Daß sie verwirrt in ihren Sinnen ist.

Asmund.

Sie wird sich schon d'rein finden, wenn sie todt sind.

Ortlieb.

Und will sie's hindern, stell' sie's anders an.

(gehen ab.)

Gudruna (ihnen nachblickend).

So? — Hei, du Drachennest, wie früh du pfeifst!
Das meines Leibes Frucht? — Ha, um so mehr
Abscheulich, widrig, ganz vertilgungswerth.
Das müßt' ich schau'n, was ich ist und mir feind,
So häßlich diesem Aug', und diesem Aug'
Des eignen Lebens Spiegel? — Ärger Zank
In mir mit mir — weh', weh'! Wie sollst du enden?

(geht ab.)

Vierte Abenteure.

(Das Inn're der Schlangenhöhle. Weite Felsgewölbe. Im dunkeln Hintergrunde ein dumpfes Bewegen der Unthiere.)

Gunnar.

Ich wollte nur, sie brächen auf mich ein,
Die grausen Wirthe dieser Felsenkluft,
Und drängten mir den vielfach gift'gen Zahn
Gerad' an's Herz, so wär's auf einmal aus,
Und Atli hätt' nicht Lust an meinem Elend.
So aber scheint's, sie fürchten noch bis jetzt
Den neuen Mitbewohner. — Habt's nicht Ursach.
Ich Waffenloser biet' euch Speise nur,
Nicht Kampf.

(zurückblickend.)

Was regt sich denn von oben her?

(Ein Gitter in der Höhe geht auf. Atli zeigt sich d'ran.)

Gunnar.

Weiß man von mir noch d'roben in der Welt?

Atli.

Gunnar!

Gunnar.

Wer ruft?

Atli.

Dein Sieger. Lebst du noch?

Gunnar.

Ja. 'S thut mir leid genug.

Atli.

Mir nicht.

Gunnar.

Sprich lauter.
Schwer dringt durch ungesunden Höhlendunst,
Durch Nebel, so die Klippen hier umschleiern,
Der Ton in solchen tiefen Schlund herab.

Atli.

Mich freu't es, daß du lebst. Ich will dich retten.

Gunnar.

Thu's.

Atli.

Gern. Nur Eins beding' ich mir dafür.

Gunnar.

Ich werd's nach Kräften leisten.

Atli.

Sag' denn an:
Wo liegt verborgen Faffner's reicher Schatz?

Gunnar.

Nein, das erfährst du nicht. Mach' zu das Gitter,
Und laß mich sterben. Unser bleibt das Gold.

Atli.

Zu wessen Nutz, wenn du hier untergeh'st?

Gunnar.

Man wahrt sein Eigenthum, so lang' man kann.

Atli.

Was Eigenthum! Gehört denn dir der Hort?

Gunnar.

Ja. Unserm Hause bracht' ihn Sigurd zu.

Atli.

Vielmehr dem meinen. Denn in erster Eh'
War ja Brynhildur, meine hohe Schwester,
Des Schlangentödters Weib, und ihr gebührt
Als Brautschatz, was der Recke hinterließ.

Gunnar.

Nun dann auch mir. Brynhildur war mein Weib.

Atli.

Gudrun' ist mein's.

Gunnar.

Ja wohl, du böser Schwager.
Doch rechte nicht mehr d'rum; es hilft dir nichts.

Atli.

So wirst du vor den Schlangen hier vergeh'n.

Gunnar.

Das steht bei dir; bei mir, den Schatz zu hüten.

Atli.

Bei dir nicht ganz allein, bei Högne auch.

Gunnar.

Eh' will ich meines Bruders Herz beschau'n,
Gerissen ihm aus seiner tapfern Brust,
Eh' ich dir sage, wo der Schatz sich birgt.

Atli.

Prahl' nicht so keck. Auch das kann noch gescheh'n.

Gunnar.

Von dir, ungastlicher Betrüger, freilich.

Was schlecht nur ist, das laur't in deinem Sinn,
Wie auch das misgeschaff'ne Antlitz dir
Ein gültig Zeugniß giebt von dem Gemüthe.

Atli (herabdrohend).

Du arger Schmäher! Wart'! Ich brech' dir doch
Den tollen Trotz, ersäuf' ihn dir in Blut!
(tritt vom Gitter zurück, es heftig zuschlagend.)

Gunnar.

Wie klirrt die Angel dumpf im Wiederhall!
Eins — Zweimal! Weithin dröhnt die alte Gruft.
(nach dem Hintergrunde starrend.)
Horch! Und die alten Schlangen wachen auf.
Mit tausendfacher Regung wirrt sich's los,
In Klumpen scheuslich erst, nun scheuslicher
In vielgelenk'ger, windender Entwick'lung!
Der Eine dort hebt seinen rothen Kamm
Lang über's andre Drachenvolk hervor —
Hu, wie im Rachen rasch die Zung' ihm spielt —
Er will auf mich — ihn hungert sehr nach mir —
Nur sitzt er mit dem schuppig langen Schweif
Noch zwischen and'ren Ungeheuern fest.
Er ist sehr gräulich — gräulicher noch der,
Der unbeholfen in der Mitte liegt.
Ich glaub', man heißt solch Unthier einen Molch.
'S hat noch nicht ausgeschlafen — blinzt die Augen —
Was? Träum' ich, oder ist es gar ein Mensch?
Nein, nur den Spott des Menschenangesichts
Trägt er auf seiner Larve. — Wie er gähnt!

Nun wälzt er seinen dicken Leib hervor,
Der Lange kräuselt sich ihm nach — O, mir!
Tod ist nur Spiel, doch Hölle dies Entsetzen!
(flieht durch die Klippen, von Ungeheuern verfolgt.)

Wilde Gegend vor der Schlangenhöhle.

Gudruna (tritt auf).

Horch! — Klagt es aus dem Erdenschooß herauf? —
Ich muß ganz nah' sein an dem bösen Schlund,
Der meinen tapfern Bruder Gunnar birgt.
Das Eisengitter, in den Fels gerammt,
Es deckt und zeigt ein Luftloch wohl zur Gruft.
(sich dem Gitter nahend.)
Ja! Tiefher murmelt's. Still!

Gunnar's Stimme (aus der Höhle).

Versenkt und ungeseh'n
Liegt der Niflungensohn
Bei Drachen, drohend wild,
Die rings sich häßlich dreh'n.
Wie anders war's am Rhein,
In weiter Hallen Pracht,
Mundschenken rings bei'm Mahl
Zu mächt'ger Fremden Ehr'.

Gudruna.

O! O! Sein Singen bricht mir noch das Herz.

Gunnar's Stimme.

Niflungensohn! In Nacht
Hält neidend Schicksal dich.
Schau' um! Die Schenken fort!
Nur Schlangen warten auf,
Nein, beißen brav mit an,
Beisitzer selbst des Mahls,
Und du nicht darf'st, was sie,
Du bist die Speise nur.

Gudruna.

Hört Ihr's, Ihr Ahnherr'n auf den gold'nen Stühlen
In Walhall's Burg? Hört Ihr's, und duldet es?

Niflung (aus einem Thal heraufklimmend).

Ich irrte toll und wild durch wildes Thal,
Und will nun seh'n, was sich zu thun darbeut,
Ob Tod allein, ob Rache noch im Tod. —
Die dort steht, ist die Frau, so in der Schlacht
Zur Seit' uns focht mit ihrer Jungfrau'n Schaar.
Damals dacht' ich, der Walkür'n sei es Eine.

Gudruna.

Was rauscht dort durch die Zweige? — Seel'ger Geist,
Flog'st du aus Gunnar's oder Högne's Leib,
Umzugestalten dich zu frischer Jugend
In dieses blühende Niflungenbild?

Niflung.

Ich lebe noch, und bin nur Högne's Sohn.

Gudruna.

Ich Högne's Schwester. Schöner Knabe du,
Ja, lachst du ganz in so liebreicher Huld
Als mir vordem erschien mein Brüderpaar.
Komm, fass' mich tröstend ein in deinen Arm.

(sie umschlingen sich.)

Gudruna (plötzlich auffahrend).

Nein, tritt zurück! Du bist kein Niflungskind,
Und bist du's doch, so schmäh'st du deinen Stamm!
Befleck' mich nicht mit der Berührung Schmach.
Was? Ueberleben eine Schlacht, wie diese?

Niflung.

Ward ich geboren, daß ein solches Wort
In's Ohr mir fallen darf?

Gudruna.

Der That gemäß.

Niflung.

Ach, so gebot es ja mein Vater mir,
Der auch zugleich der Schaar Feldhauptmann war.

Gudruna.

Zu leben? das gebot er?

Niflung.

Ja, zu bergen

Mich in des Thales klippenvollen Schlund,
Das an die Gegend stöß't, wo man ihn fing.
Dann, meint' er, räch' ich wohl noch die Verwandten.

Gudruna.

Daran erkenn' ich ihn.

Niflung.

Hätt'st du geseh'n,
Wie droh'nd mich anfiel seiner Augen Blitz, —
Und sah mich doch vielleicht zum letztenmal, —
Wie donnernd mir nachbrach sein Feldherrnruf;
Ich mußte folgen. Nun bringt es mir Schmach.

Gudruna.

Nicht also, lieber Knab'. Du sprichst als Held.

Niflung.

So sprech' ich, hab' doch nicht also gethan.

Gudruna.

'S ist noch nicht aus. Was nicht geschah, geschieht wohl.
Still — Horch!

Gunnar's Stimme (aus der Höhle).

Reißt auf in Walhall's Reich,
Rasch auf die Thore reißt!
Ein kühner Kampfgesell,
Ein König reitet ein;

Aus schlechtem Erd-Geschoß,
Aus Schlangennestern zwar,
Doch leuchtend stets im Licht
Der eig'nen Lust und Kraft.

Niflung.

O! dieser Klang reißt mir die Seele durch.
Wer ist der Held, deß Geist im Liede scheidet?

Gudruna.

Gunnar, dein Oheim.

Niflung.

Wo? Hilf mir zu ihm.

Gudruna.

Sprich jenes erzgegoss'ne Gitter an,
Das scheidet ihn von allen Menschen weit.

Niflung.

Dort d'rinnen? —

Gudruna.

Zwischen grimm'gen Schlangen haust er.

Niflung (am Gitter reißend).

Ich brech' dich, mit den Zähnen dich heraus.

Gudruna.

Laß ab. Was hülf' es dir? Grundlose Tiefe
Gähnt hinter jenen Stäben schwarz dich an.

Niflung.

Was dann zu thun?

Gudruna.

Dem Rachedienst sich weih'n.
Mit Rettung ist es aus, für den, für Alle.

Niflung.

So lenke mir den jugendlichen Arm,
Auf daß er treffe, wo er treffen soll.

Gudruna.

Halt' dich verborgen in dem Thale dort.
Zu Nacht empfängst du Botschaft meines Willens.

Niflung.

Auf blut'ges Wiederseh'n, o Königin!

Gudruna.

Auf blut'ges Wiederseh'n, du Heldenkind!
(gehen von verschiedenen Seiten ab.)

(Reidbold tritt auf, ein gold'nes Gefäß in der Hand tragend. And're Krieger begleiten ihn.)

Ein Krieger.

Welch ein verwachs'ner Weg durch Moor und Ried,

Zuletzt den rauhen Felsenweg hinan!
Wohin man uns nur schicken mag?

Reidbold.

Mich dünkt,
Ihr wär't gewöhnt, zu folgen, nicht zu fragen.
Wenn solch ein Schwatzen unser Herr vernähm',
Er legt' es Euch wohl nicht zum Guten aus.

Krieger.

Wenn er's vernähm'! Doch er vernimmt es nicht.
Und Einmal muß man doch vom Herzen weg
Sich selber Freiheit lassen mit dem Sprechen.
Wozu denn wär's uns angeboren sonst?

Reidbold.

Dem Thoren, zu verlieren Leib und Gut,
Dem Klugen, Leib und Gut sich zu bewahren.
Doch sei nur diesmal unbesorgt, Gesell.
'S gilt kein Geheimniß; was der Herr gebeut,
Wirst du bald hören. — Werft nur dieses Seil
Hinab durch's eh'rne Gitter auf den Grund.
(sie thun es.)

Ein Krieger.

Hu! Wie es d'runten schwarz und dunstig ist!

Reidbold.

Wenn's das nur wär'! —

Krieger (hinabsehend).

Am Grunde regt es sich
Von wunderlich verschlung'nen Ungestalten.

Reidbold (durch's Gitter rufend).

Gunnar! Ho! König Gunnar! Komm herauf!

Gunnar's Stimme.

Herauf? Senkrecht starrt her die Felsenwand.

Reidbold.

Ich werf' dir ja das lange Seil hinab.

Gunnar's Stimme.

Ruf' mir herunter deiner Botschaft Wort.

Reidbold.

Das kann ich nicht. Was zeigen soll ich dir.
Faſſ' nur das Seil, arbeite dich herauf. —
Und Ihr hier oben, stemmt Euch gegen, fest, —
Denn sehr gewichtig ist des Helden Leib,
Der aufklimmt an dem Seil, von Euch gehalten.

Die Krieger (unter einander).

Ho! Tritt fest ein! Er reißt mir's aus der Hand.
Streng' dort Ihr andern! Schlingt vielleicht mit ihm
Ein Drache sich an's Sonnenlicht herauf?

Gunnar (am Gitter erscheinend).

Nein, Menschlein. Ich nur bin es ganz allein.
Doch thut so wohl, und knüpft das Seil recht stark
An dieser Eisenstäbe Gitter fest,
Wofern man mich noch öfter her beruft.
Denn's käm' doch leichtlich sonst, daß ich Euch Alle
Umriss', und in den Abgrund selber fiel'.
Das wär' ein Schade mir, und Euch 'ne Schmach.
(sie knüpfen das Seil am Gitter fest.)

Reidbold.

Du sieh'st 'was bleich, mein königlicher Held.

Gunnar.

Die grimmen Schlangen nagten schon an mir,
Doch tödtlich noch sind ihre Wunden nicht.

Reidbold.

Errett' noch Dich. Zeig' an das Faffner's-Gold.

Gunnar.

Hast du sonst nichts zu sagen? Will hinab.

Reidbold.

Nein, weile. Noch vom Kön'ge Dir ein Wort.

Gunnar.

Sag' an.

Reidbold.

Du hast den Atli's=Zorn gereizt.

Gunnar.

Mein'twegen.

Reidbold.

Nicht auf dich nur ganz allein.

Gunnar.

Auf wen denn sonst?

Reidbold.

Auf Högne, deinen Bruder.

Gunnar.

Ich kann's vermerken. Ist mein Bruder todt?

Reidbold.

Du prahltest, eh' des Bruders Herz zu schau'n,
Eh' du das Gold aus Faffner's Erb' verrieth'st.

Gunnar.

Nicht prahlt' ich's, denn so wirklich steht mein Sinn.

Reidbold.

Erräth'st du, was dies Goldgefäß verbirgt?

Gunnar.

Du willst mich überreden: Högne's Herz.

Reidbold. (den Deckel abwerfend).

Nun, überführ' dich. Schau' des Königs Zorn!

Gunnar.

Laß mich die Gab' erst achtsamlich beschau'n —
Nein, lieber Bote, nein, du willst mich trügen.
Jedoch, fürwahr, also gelingt's dir nicht.
Das ist nicht Högne's, meines Bruders Herz.
Denn dieses arme Herz, es klopft vor Angst,
Und das sieht nicht Niflungenherzen gleich.
Bring' mir ein bess'res, wenn ich trauen soll.
Jetzt steig' ich wieder in das Schlangennest;
Willst du 'was mehr von mir, so kannst du rufen.
(läßt sich hinab.)

Ein Krieger.

Ist es denn wahr, was der Niflunge sprach?

Reidbold.

Ja, voll Verwund'rung muß ich es gesteh'n:
Dies ist nicht Högne's Herz, der lebt annoch.
Ihr kennt den Hialto all', den feigen Knecht.
Von dem, dieweil er doch zu gar nichts taugt,
Gebot der Herr das schlechte Herz zu nehmen,
Damit zu schrecken diesen starren Sinn.
Doch seh' ich, nicht so karge Gabe thut's.

(Atli tritt auf, mit Ortlieb, Asmund und Jagdgefolge.)

Asmund.

Das war recht brav von dir, mein lieber Vater,
Daß du uns von dem alten Grämler nahmst,
Und uns nun mit dir führ'st durch Wies' und Wald.

Ortlieb.

So ist's ein Leben! Hei, wie frisch das Herz
Dem Grün entgegenschlägt und sonn'ger Luft.

Atli.

Wir fahren sämmtlich gut auf diese Art.
Denn außerdem, daß Ihr in Freuden lebt,
Geht mir auch mit das ganze Herze auf
Vom Anblick Eurer Jugendfröhlichkeit.
Mir kehrt zu Sinn, was schon seit langen Jahren
Mir ganz aus dem Gemüth gekommen war. —
Ihr lieben Knaben, meine einz'ge Lust!
Es ist erfreulich doch, einander lieb sein. —
Ha, meine Krieger dort. —
Reidbold, wie steht's?
Gab er sich d'rein? Bekannt' er?

Reidbold.

Keinesweg's.

Atli.

Nicht? Trotzkopf!

Reidbold.

Dieses Herzens feiges Zucken
Verrieth es ihm alsbald: Herberge nicht
Hab' dem die Brust des Bruders je gewährt.

Atli.

Nun dann! Sie betten selbst zum Abgrund sich.
So thu's.

Reidbold.

Was, edler König?

Atli.

Du versteh'st nicht?
Thu, was ich dir vorhin zum Schein befahl.

Reidbold.

Aus Högne's Brust —

Atli.

Nun ja! das Herz heraus,
Wenn Du's durchaus in Worten hören willst;
Und Gunnar'n trag' die ed'le Beute her.
Geh'! Keine Antwort!

(Reidbold geht ab.)

Atli.

Ho! zur Jagd! zur Jagd!
Stoß't All' in's Horn! Laßt alle Koppeln los!
Blut soll und Lärm den ganzen Forst erfüll'n.

Ortlieb und Asmund.

Blut über Klippen hin! Durch's Thal Gejauchz!
Ho, Jagdlust! Ho, der Waldes-Thiere Tod!
Der Atli jagt mit seiner Adlersbrut!

(ziehen mit Atli und Gefolge vorüber. Die Krieger, so mit Reidheld gekommen waren, bleiben zurück.)

Ein Krieger.

Der König sprach ein grausenvolles Wort.

Ein Zweiter.

Das von dem Herzen —?

Erster.

Wiederhol' es nicht.

Ein Dritter.

Nicht überhaupt für viel Gespräche taugt
Die schwüle Stunde dieser Gräu'lentscheidung.
Es rauscht bei der zwei Helden schwerem Tod
Noch manches Andern Tod mit in der Luft,
Denn nicht allein fall'n solche Schaarenlenker.

Erster.

Hast recht. Im Still'n bedenk's ein treu Gemüth.

Zweiter.

Wir müssen wohl hier bleiben.

Erster.

'S möchte sein,
Daß Reidbold uns noch nöthig hätte.

Dritter.

Wohl.
Wir woll'n uns lagern.
(setzen sich zu einander und bleiben eine Weile still.)

(Reidbold tritt mit dem Goldgefäß auf. Sie fahren auf.)

Ein Krieger.

Ha! Bringst Du? —

Reidbold.

Ja. Im Sterben lächelt' er,
Und lächelte des Todes Schrecken fort.
(zum Gitter tretend.)
Gunnar, Du ed'ler König, komm herauf!

Ein Krieger.

Schaut, wie gewaltig er aufstrebt am Seil.
Das Gitter dröhnt in erzgegoss'nen Fugen,
Ja, das Gestein auch schüttert, wie mich's dünkt.

Gunnar (am Gitter erscheinend).

Du steh'st schon wieder da mit Deinem Kelch,
D'raus ich mir bitt're Thränen schöpfen soll.
Thu' ihn nur auf; jetzt mag der Schatz wohl d'rin sein.

Reidbold.

Ich bin ein Diener, thu' nach dem Gebot
Des Herren stets, dem ich verpflichtet bin;
D'rum rechn' es mir nicht zu, Niflungenfürst,
Was ich Dir bringe.

Gunnar.

Ab den Deckel! sag' ich.
(Reidbold thut den Kelch auf.)

Gunnar (hineinschauend).

Diesmal, mein Abgesandter, sprichst Du wahr.

Reidbold.

So laß von Deiner Widerspenstigkeit,
Und rette, wo nicht mehr den Bruder Dir,
Doch selber Dich von argem Schmachestod.

Gunnar (immer in den Kelch schauend).

Ja, ich erkenne meines Bruders Herz.
Auch jetzt noch kaum in leiser Regung bebt's; —
Wie minder, da er's trug in tapf'rer Brust!
Nun ist es gut.

Reidbold.

Das Schrecken macht Dich irr'.

Gunnar.

So lange Högne noch am Leben war,

Stand ich im Zweifel halb, ob ich den Schatz
Nicht übergäbe. Nun giebt's Keinen mehr,
Der von dem Faffner's-Hort die Spuren kennt,
Und sie anzeigen mag rechtlosen Herr'n.
Ich nur allein weiß sein geheimes Bett.
Der Rhein behalt' ihn! —

Reidbold.

Und Dich, Gunnar? Bedenk', was Dich behält!

Gunnar.

Der Schlangenhöhle grauenvolle Gruft,
Der Schlangenthiere grauenvoller Schlund.
Ich bin begraben. Gieb Dir keine Müh',
Und wirf auch mir kein Seil hinfort hinab.
Von mir lockt Menschenkind nicht Antwort mehr.
Du hörtest mein Vermächtniß. Gute Nacht.
(läßt sich hinab.)

Reidbold.

Viel unerwünschte Botschaft unserm Herrn! —
Schau' Du ihm nach. — Er ändert wohl den Sinn.

Ein Krieger (am Gitter).

Laß mir erst Zeit. Das Dunkel in den Höhlen
Gönnt meinem Blick noch freies Umschau'n nicht.

Ein Zweiter.

Ach, wirst auch nicht viel Tröstliches erseh'n.

Erster.

Viel Gräuliches. Die Schlangen wälzen sich
Zusammen ob der ed'len Herrscherbildung,
Umschlingen sie —

Reidbold.

Was thut er?

Krieger.

Er liegt still.

Reidbold.

Ist wohl schon todt?

Ein Krieger.

Nein, horch'! Er singt herauf!

Gunnar's Stimme.

Nage du Natter!
Nicht edl'res Mahl
Ward irgend wem auf der Welt.
Häng'st am Herzen fest
Hochsinn'ges Herrn,
Königes, vielen Landen kund.

Reidbold (hinabrufend).

Gunnar! Hör'! Bist zu retten noch! besinn' Dich.

Gunnar's Stimme.

Sie trachten und treiben,
Und trügen sich selbst,

Dort oben, wo die Leute leben.
Hier wohnt Wahrheit!
Wagt herab Euch,
Zu erspäh'n was dem Grund' entsproßt.

Ein Krieger.

Die Stimme wird schon matt. Gleich ist es aus.

Gunnar.

Klopfe nicht klagend,
Wie kleiner Menschen
Herz, du hohes Gunnar's-Herz!
Stocke nicht sträubend,
Starkes Athmen —
Ende, vollende den Leichensang.

Reidbold (am Gitter).

Er starb. In Walhall sitzt er bei den Göttern.

Ein Krieger.

Ach, solch ein End' so keckem Heldensinn!

Ein Andrer.

Es war der Sigurd's-Tod, der schlang ihn ein
Mit also schauerlicher Strafumwindung.
Den Schlangentödter rächte Schlangengrimm.

Reidbold.

Was sprichst so wunderlich?

Der Krieger.

Ich spreche nicht.
Vielmehr, (ich fühl' es) redet 'was aus mir,
Und sagt uns Allen bitt'res Ende an.

Reidbold.

Heiß' es doch schweigen.

Der Krieger.

Könnt' ich's auch — zu spät!
Es hat gesprochen.

Reidbold.

Macht Euch still hinweg.
Mich dünkt, die Nornen schweben über uns,
Und drücken diesen Wald mit banger Ahnung.
Das Wild umher starrt, Eich' und Buche rauscht,
Die Wolken senken sich — Still! still!

(gehen schweigend ab.)

Fünfte Abenteure.

Vor Atli's Burg.

(Atli, mit Waidleuten von der Jagd heimkehrend, begegnet Gudruna mit ihren Jungfrauen.)

Atli.

Wohin, Gudruna?

Gudruna.

In den Wald hinaus,
Zu wählen mir die schlankſten, höchſten Bäume,
Dann ſelbſt zu pflücken das hellblühendſte
Gezweig, das ich im Forſt nur finden kann.

Atli.

Wozu das?

Gudruna.

Zu des Scheiterhaufens Gluth
Die Bäume, und die Blüthen, ihn zu kränzen.

Atli.

Was für 'nen Scheiterhaufen meinst Du denn?

Gudruna.

Fürwahr, das ist ein seltsam kurz Gedächtniß!
Wovon noch spät, nach vieler hundert Jahre
Verdunkelndem Hinrollen sprechen wird,
Wer deutsche Zunge spricht: — den Heldenfall
Der rühmlichen Niflungen im Verrath —
Das hat er schon vergessen, der es sah',
Der's selbst bereitete mit schlimmer List.

Atli.

Ha so, die Ueberwund'nen feierst Du!
Ich hab' ein gar verschied'nes Fest im Sinn,
Zu deren Preis, die siegend sind gefallen.
Deshalb zog ich zu Wald' auch, so wie Du,
Doch Mahles heit're Gabe bracht' ich mit,
Viel edles Wildpret, durch den Speer gefällt.
Such' Du Dir Bäume aus zum Trauermahl,
Auch Blum' und Blüthen, ich verhindr' es nicht,
Und gönn' Dir solche arme Feier gern.
Sei recht vergnügt dabei, Du stolze Wirthin.

(geht mit dem Gefolge vorüber.)

Gudruna.

Noch höhnen darf er mich! — Das heischt der Rache
Gräu'lvollstes Maaß. — Ihr Jungfrau'n, geht voran.
Mir wägt sich 'was in meinem tiefsten Sinn,
Das keines fremden Hauches Störung duldet.

(die Jungfrau'n gehen ab.)

Gudruna.

Jedwedes hat sein Ziel. — Beschränke nicht
Zu eng' des edlen Flusses Bett, zwing' nicht
Dein treues Roß gewissem Sturz entgegen,
Nicht gegen Felswand treib' Dein gutes Schwerdt;
Sonst fluthet, bäumt, und splittert zum Verderben
Die einst getreue Kraft auf Dich zurück. —
Es ist gescheh'n. Und aus dem eig'nen Herzgrund
Reiß' ich mit eig'nem Blut und Todesschmerz
Die Rache für den Spötter mir herauf.
Er kann mir nicht entgeh'n, Ich halt' ihn gut,
Ich halt' ihn fest an meinem eig'nen Jammer,
Um solch ein Kaufgeld führt sich Alles aus.

(Ortlieb und Asmund erscheinen im Hintergrunde, ein erlegtes Reh tragend.)

Gudruna (hinblickend).

Sind's Truggestalten? Nein. Die bösen Geister
Spüren nur kaum in einer Menschenbrust
Was ihnen gleicht, so werfen sie alsbald
Die Ausführung des Gräu'ls in unsern Weg.
Hab' deinen bösen Will'n, du böse Macht.
Das Rach'= und Todtenopfer falle jetzt.

Ortlieb.

Sieh'st Du? Ich schoß es. In der Wunde noch
Sitzt fest mein Pfeil, der mit den bunten Federn.

Asmund.

Ja, doch ich fing es, wie's in Todesnoth
Hinab sich stürzen wollte von den Klippen.
Dort wär's zerschellt, und nie hätt'st Du's geseh'n.

Ortlieb.

Der Schuß bleibt immer mein.

Asmund.

Und mein die Beute.

Ortlieb.

Ach, jüng'rer Bruder, gieb in Frieden Dich.

Asmund.

Du! Prahl' mir nicht. Ich streu' Dein gelbes Haar
In alle Lüfte noch zum Spiel des Wind's.

Ortlieb.

Wag' Dich nur an mich, Du krausköpf'ger Bursch.
(Gudruna tritt zwischen sie, faßt sie hart an, und führt sie mit in den Vorgrund.)

Ortlieb.

Die Mutter kommt ein heft'ges Zürnen an.

Gudruna.

Was aber hadert Ihr um's blut'ge Reh?
Ihr seid zwei blut'ge Rehe selbst, seid Opfer.

Asmund.

Nein, grimme Mutter, ich versteh' dich nicht.

Gudruna.

Versteh'n, Ihr Atli's Kinder, sollt Ihr mich,
Wenn Euch mein Messer wühlt am harten Herzen.

Ortlieb.

Du willst uns schlachten, Mutter?

Gudruna.

Ja, zum Mahl,
Zum Todesmahl für Eurer Oehme Feier.

Asmund.

Das wird Dir selbst gewißlich wehe thun.

Gudruna.

Mag es! Dies ist für Alle Zeit des Weh's.

Asmund.

Und Schade wär's um zwei so wack're Knaben.

Gudruna.

Hat Euch, Ihr kleinen unbewegten Klippen,
Hat Euch mein heißer Thränenguß erweicht,
Als ich für meiner Brüder Leben bat?
Nun, Wolfsbrut, Schlangenbrut, nun soll auch mich
Nicht Euer Fleh'n, Eu'r Weinen nicht erweichen.

Ortlieb.

Nein. Mutter, bild' Dir nicht 'was Schlechtes ein.
Wir flehen? Weinen? Bitter ist der Tod,
So wie es heißt, und manche lust'ge Jagd
Und manch ein lust'ger Krieg stand zu erproben
Für Heldensöhne, wie wir beide sind.
Darum ist's Schade. Doch wir winseln nicht.
Muß es denn sein, so laß es gleich gescheh'n.

Gudruna.

Es soll, Ihr Trotzigen! Es soll alsbald.

Asmund.

Du bist es, die uns unser Leben gab,
Und was man gab, kann man zurücke heischen.
Nimm's nur, Du Mutter.

Gudruna.

Mutter nennst Du mich.
O, lieber Knabe!

(will ihn umarmen.)

Asmund (zurückspringend).

Nein, das leid' ich nicht.
Wer mich bedroht, dem keinen Kuß zuvor!

Ortlieb.

Recht so, mein Bruder. Gieb kein gutes Wort.

Gudruna.

Des Atli Ingrimm sprüh't aus diesen Augen,
Des Atli Bosheit wohnt in solcher Brust.
Was zögr' ich denn? Hinaus zum Rachemahl!
(eilt mit den Knaben ab.)

Ein Goldschmidt (tritt auf).

Wenn Kön'ge fechten, wird der Kaufmann reich.
Es geh't wohl im Gewühl mit Einer d'rauf,
Jedoch gewinnt, wer's überlebt, gar viel.
Da giebt es Ehrenmale aufzustell'n
Den Todten, Siegesmale Lebenden,
Und dann das reiche Gold, und Silber auch,
Und köstliches Gestein, so auf den Waffen
Erschlag'ner liegen bleibt — wer das versteht,
Dem fällt der schönsten Beute viel anheim.
Da hier — und hier —
(mitgebrachte Gold- und Silberstangen betrachtend.)

Gudruna

(verstört zurückkommend, und ihn plötzlich ergreifend).
He Du! Was lau'rst Du hier?

Goldschmidt.

O mir! Willst Du mich tödten?

Gudruna.

Sag', wer bist Du?

Goldschmidt.

Ein armer, frommer Kunstmann, Königin, —
O laß mich leben, — der für Dich des Schmuck's
Schon viel geformt! — In Deiner Augen Gluth
Liegt Tod.

Gudruna.

Meinst Du? Er flammt aus meinem Herzen.
(ihn los lassend.)
Doch das ist nicht für Dich, Du banger Wurm.
Sei Du getrost. Nur dahin trifft der Blitz,
Wo ihn verwandte Kraft zum Zorne lockt. —
Sprachst Du nicht eben, Schmuck verständest Du
Zu bilden, aus des Erzes edlem Glanz?

Goldschmidt.

Ja, Herrin.

Gudruna.

Nun, ich sende Dir zwei Schalen
Zu Trinkgefäßen, zwei sehr edle Schalen —
(verhüllt ihr Antlitz.)

Goldschmidt.

Wie wird ihr? Sie bewegt mir meinen Sinn
In Furcht und tiefer Wehmuth Schmerz zugleich.

Gudruna.

Zwei Schalen, sagt' ich Dir. Die fass' in Silber
Zu Trinkgeschirr'n —

Goldschmidt.

Du willst sie nicht in Gold?

Gudruna.

Gold? Nein. Des Silbers bleiches Mondenlicht
Geziemt sich solchem Fest. Doch schaff' sie bald.

Goldschmidt.

Gebeut nur, wann.

Gudruna.

Zum ernsten Todtenmahl,
Das ich um der Niflungen Ende fei're.

Goldschmidt.

Zur Werkstatt eil' ich, Alles zu bereiten.
Schick' mir die Schalen hin.

Gudruna.

Sei unbesorgt.
Ach, meine Arbeit d'ran, weh! ist gethan.
(Goldschmidt ab.)

Gudruna.

Leb' ich denn noch? Bin ich's noch immer selbst?
Oder hat der unheilbeschwingten Dysen
Sich eine in Gudruna's Leib verstellt?
Man sollt' es denken. Solche, solche That!
Zwei schöne Leichen sind es. — Neben ihnen

Stand ich, wie in der sonst'gen, frommen Zeit,
Wenn ich in süßen Schlummer sie gewiegt,
Und mich gefreut an ihrer Locken Gold,
An ihrer Wangen Roth. — Die sind heut blaß,
Doch Purpurkleider wirkt' ich ihren Leibern.
Mir thut das Herz noch von der Arbeit weh. —
Doch fort. Der Schalen harr't die Hand des Kunstmann's.
(will ab. Atli tritt ihr entgegen. Sie schrickt zusammen.)

Atli.

Nein, tritt so zürnend nicht vor mir zurück.
Ich that Unrecht vorhin mit meinem Spott,
Und will es sühnen.

Gudruna.

Laß mich, laß mich geh'n.
Mich ruft ein wicht'ges Thun.

Atli.

Zum Todtenmahl
Die Vorbereitung? Sieh', ich feir' es mit,
Will ehren Deine Brüder noch im Tod.

Gudruna.

Ja, merk'st Du's nun, doch merk'st es allzuspät,
Daß auch zertret'ne Schlangen furchtbar sind.
Nun möcht'st Du sühnen. Laß es jetzt nur werden,
Wie's werden kann.

(nach einigem Besinnen.)

Doch nein, nein! Du sollst mit
Bei'm Todtenfeste der Niflungen zechen.

Atli.

Was brach so plötzlich Deinen starren Sinn?

Gudruna.

Ich bin ja doch ein arm' verlass'nes Weib, —
Die Brüder todt, der Freunde Macht zerschellt —
Ja freilich will ich grüßen Dich als Gast.

Atli.

Du thust auch recht. Laß uns hinfürder friedlich
Beisammen wohnen. Groll und Hader viel
Hab' ich geseh'n in meines Lebens Lauf,
Und trug mir doch an Früchten Mißwachs nur.
So auch mit dieser letzten furchtbar'n Schlacht.
Verbergend rauschen Rhein's gewalt'ge Fluthen
Ob dem so blutig nachgespäh'tem Gold.
Nein, Friede sei's nun, abgethan der Krieg.

Gudruna.

Wer das so sagen könnte! Ruf' doch wer
Die Wucht zurück, so er vom Fels gerollt!

Atli.

Warum nicht, wenn sie einmal unten liegt,
Sie still zurücke tragen?

Gudruna.

Liegt sie unten?
Mich dünkt, ich hör' ihr Roll'n noch am Gestein.

Atli.

Laß ab, zu träumen. Reiche Gaben Dir
Halt' ich entschädigend bereit.

Gudruna.

Die spare.
Du bist mein Gast ja schon für's Todtenmahl.

Atli.

Die Knaben bring' ich mit.

Gudruna.

So?

Atli.

Sieh'st du doch
Mit einem Lächeln d'rein, wie man's von solchen
Gewahrt, die Todeskrampf auf's Schlachtfeld streckt.

Gudruna.

'S ist Spiegelleuchten noch vom reichen Wahlplatz.

Atli.

Sah'st Du die Knaben?

Gudruna.

Ja. Sie schlafen fest.

Atli.

Hat sie das Jagen heute so erschöpft?

Gudruna.

Dem Jäger wie dem Wild thut Ruhe noth.

Atli.

Sie zankten, als ich sie zuletzt verließ.
Uneinig sind sie oftmals unter sich,
Und das allein misfällt mir an den Beiden.

Gudruna.

Sie zanken fürderhin sich nimmermehr.
Der Friede hält Jedwedes Haupt umgossen.

Atli.

Meinst Du? Sie haben's auch um Dich verdient,
Daß Du mit treuer Milde sie vertrittst.
Heut' sah'n sie in des Jagens bester Lust
Jenseit des Strom's sich bunte Vögel wiegen,
Hui, sprang das lust'ge Paar gleich in die Fluth.
Für Muttern, riefen sie, woll'n wir sie fangen,
Da soll sich Mutter freu'n! —

Gudruna.

O! (sie bricht in Thränen aus.)

Atli.

Sprich, was wein'st Du?

Gudruna.

Das Todtenmahl — es will sein ernstes Theil.
Mit theuern Perlen mahnt es mich. — Zum Fest!
Antworte nicht. Es muß vollendet sein.
(winkt ihn abwärts. Sie gehen zu verschiedenen Seiten hinaus.)

Abgelegenes Thal.

Nacht.

Niflung.

(liegt unter einem Baum, und spricht im Schlafe.)
Der weiße Renner — der kam erst an's Ziel —
Holt hundert Marken reinen Gold's herbei —
Ich will ihn kaufen — nun zum Mittagsmahl —
Ihr Helden lagert Euch — Schenk' reinen Wein's
Die Kelche voll, Du goldgelockter Knab' —
Du And'rer, trag' die Falkenherzen auf. —
Was? Bringst Dein eig'nes Herz? Und Jener schenkt
Sein eig'nes Blut? — O nein, das wollt' ich nicht.
Her andern Wein, Ihr Schenken, reinen Wein,
Und weißen, daß man sieht, es ist kein Blut d'rin!
Wo bleibt's Gesindel?
(in die Höhe fahrend.)
Ich träumte. — Was geschah' mir? — Hier im Dunkel
Lieg' ich allein. — Wie war's denn gestern? — Gestern —
Ach, schreckensvoll steigt die Vergangenheit
Aus ihrem Dunkel in mein Dunkel her.

Ja, ja, das Allerschrecklichste geschah,
Und noch hab' ich die Helden nicht gerächt.
Du Säumender! — Nein, schilt Dich nicht zu hart.
Des Vaters Schwester, sie verhieß mir ja
Die Bahn zu brechen zu dem blut'gen Ziel.
Sie zögert, doch ich nicht. — Dort oben liegt
Die Burg. Ganz recht, es strahlt auch durch die Nacht
Von hellem Lichterglanz in Festes Hallen,
Und Hörnerklang dröhnt bis in's Thal herab.
Sie schmausen, feiern ihren falschen Sieg —
Der Högne's=Sohn indeß, der irrt allein,
Wie ein gejagtes Waldthier, durch den Forst,
Und spottend gaukeln Träume um sein Lager.
Der letzte bracht' ein glänzendes Gesicht
Von heiterm Wettkampf, reichen Mahl's Genuß,
Und ich war Wirth, und Herr von vielen Burgen.
Zuletzt jedoch verrann's in Leich' und Blut.
So soll's auch dir verrinnen, schmausend Volk,
Da d'roben in der starken Räuberburg.

Eine Zofe Gudruna's (auf der Höhe).

Du fremder Recke, weilst du dort im Thal?

Niflung.

Wer fragt?

Zofe.

Ich, von Gudruna hergesandt,
Sie sprach: es sei nun endlich an der Zeit;
Wozu? das weiß ich nicht. Doch sollst du kommen.

Nifluug.

Führ'st Du mich?

Zofe.

Ja.

Nifluug.

So wart'. Ich komm' hinauf.

Zofe.

Nein, schau'rlicher Nachtwandler, nah' Dich nicht,
Eh' Du mir's nicht mit ernstem Schwur versichert,
Mich nicht zu schädigen in Deinem Grimm.

Nifluug.

Was macht Dich denn so angst vor mir?

Zofe.

Du sprichst
Herauf mit dumpfem, grauenvollem Laut,
Als wie in unterdrücktem Zorn, wohl gar
In nah' auflodernden, sinnlosem Rasen.

Nifluug.

Es kann was d'ran sein, wenn der Zorn nicht bald
Ausbricht aus seinem Haus.

Zofe.

Weh', du verscheuch'st mich.

Niflung.

Nein, bleib'. Bei allen Göttern sich'r' ich's Dir,
Nicht einen Funken meines heißen Grimm's
Versprüh' ich auf dem nächt'gen Weg. Ausströmen
Am Ziel ihn, das, das will ich. Sei getrost.
Ein Becken grimm'gen Feuers geht mit Dir,
Jedoch behütet von mannhafter Stärke.

(klimmt hinauf und geht mit der Zofe ab.)

(Atli's Schlafgemach. Gudruna, eine Fackel in der Hand, führt den trunk'nen Atli herein.)

Atli.

Kleiner und karger
Brennen die Kerzen
Des heiter'n Heldenmahles schon.
Ihr Becher, blank,
Ihr Brüder des Fest's —
Alles in Dunkel und dumpfem Schlaf?

Gudruna.

Dem Wand'rer wiegt
Der wicht'ge Schlaf
Auf dem sonst leichten Augenlied.
Zur Hütte heim
Hasten sich Jäger —
Kehr' Du vom Fest auch heim, mein Fürst.

Atli.

Manche Mährchen,
Meine Holde,
Sprachst uns vor, bei'm sprudelnden Trank.
Lisp'le lieblich
Leise Kunde
Mir auch jetzt in mein schlummernd Ohr.

Gudruna (ihm auf's Ruhebett helfend).

Der blut'ge Buhle,
Bösen Sinn's voll,
War schläf'rig nach der Schlacht.
Die Herrin half,
Sie, hoch gesinnt,
Zum langen, langen Lager ihm.

Atli (entschlummernd).

Ich schlafe, er schlief,
Schleichend, behaglich,
Umsäuselte süße Ruh' sein Ohr —

Gudruna.

Was nicht Wein that,
Thaten Worte,
Thaten zaub'rische Zeichen ihm.
(nachdem sie ihren Stab einige Mal über ihn geschwenkt.)
Nun schläf'st Du sicher bis zum Mord=Erwachen.
Kam noch des Hauses Rächer nicht herbei?
(an der Thür lauschend.)

Ja, das sind Tritte, fest, wie's ziemt dem Mann,
Doch leise, wie's geheimes Straf=Amt heischt.
Ich kann nicht irren; das muß Niflung sein.
(öffnet die Thür.)

Niflung (auftretend).

Mit Blut zu rein'gen Dir die blut'ge Schwelle,
Komm' ich aus meinem dunkeln Thal herauf.

Gudruna.

Sieh'st Du den ries'gen Greis, in Schlaf versenkt?
Das ist er, den die Erde weit und breit
Zu fürchten pflegt, der König Atli heißt.

Niflung.

Er sieht recht schaurig aus, mit seinen Runzeln,
Und langem weißen Bart und weißen Brau'n.

Gudruna.

Scheu'st Dich vor ihm?

Niflung.

Dann wär' ich ja nicht hier.

Gudruna.

Nun, zeuch Dein Schwerdt. Tauch's in die breite Brust.
Du zögerst?

Niflung.

'S ist der Rache nicht genug.

Von Schlangenbissen starb mein ed'ler Oheim,
Sah vor sich meines Vaters blutend Herz —
Und der Verbrecher soll's mit Einer Wunde,
Die schnell ihr eig'nes Leiden ihm verkürzt —
Damit sollt' er es büßen? — Nimmermehr.

Gudruna.

Kurzsicht'ger Schüler, lehr'st die Meisterin?
In dieser meiner Brust wohnt mehr des Leid's,
Mehr des heißlodernden, gramvollen Zorn's,
Als du, mein Knabe, ahn'st, noch ahnen wirst.
Ja, beben wird Dir Dein Niflungenblut,
Wenn Du Gudruna's Rachethat vernimmst.
Doch erst das Schwerdt in dieses eh'rne Herz!
(Niflung will zustoßen.)

Gudruna (ihn zurückhaltend).

Halt! Gönn' auch meiner Hand noch Raum am Griff.
(Beide, das Schwerdt fassend, durchbohren Atli.)

Atli.

Verrathen! O! Ermordet! O, wer that mir's?

Gudruna.

Die Schwester der Niflungen.

Niflung.

Högne's Sohn.

Atli.

Hu, wie Ihr vor mir steht in schwarzer Nacht,
Wie meine Sünden, Ihr zwei Zorngestalten, —
Und grifft mir bis an's Herz auch. Es ist aus.

Gudruna.

Noch nicht. Du hielt'st ein gutes Mahl zuletzt.
Weiß'st Du den Traum noch von den Falkenherzen?
Du trank'st auch rothen Wein. Kennst Du sein Roth?
Kennst Du die weißen Schalen, d'raus Du trank'st?

Atli.

Ich weiß nicht. Sprich nicht weiter; laß mich sterben.

Gudruna.

Nein, nimm die Nachricht mit auf Deinen Weg:
Der Knaben Blut und Herzen war dein Mahl,
Und ihres Schädels Rund die beiden Schalen.

Atli.

Ich glaub', der Schmerz der Wunde macht mich toll.

Gudruna.

Nein, todwund bist Du, Held, doch gut bei Sinnen. —
Was beb'st Du, Niflung?

Niflung.

Ha, der Schreckensthat!
Es ruht ein siebenfält'ges Grau'n darauf.

Gudruna.

Sieh'st Du? Bei mir nur wohnt die volle Rache.

Atli.

O weh'! O weh'! Nun bricht mein Jammer aus!
Die eig'ne Wunde trug ich stark und still,
Doch mit mir sie gewürgt, die holden Knaben,
Und ihr — nein — selbst mein eig'nes Fleisch und Blut
Mir Speis' und Trank! Ihr habt zu arg gethan.

Gudruna.

Kanntest Du Maaß bei meiner Brüder Tod?

Atli.

Nicht das. Und auch ob meinem eig'nen Haupt
Sah' ich seitdem den Himmel blutig droh'n.

Gudruna.

Du wollt'st Dich doch versöhnen, wollt'st noch leben.

Atli.

Wer wollte das nicht, dem das Atli's-Reich
Zu Handen stand', und Lebens beste Lust,
Zudem — ach, damals noch! — zwei muth'ge Söhne!
Sie waren ja doch auch Dein eig'nes Leben.

Gudruna.

Meinst Du, ich hätt' es thränenlos verlöscht?

Atli.

Warum denn die, warum nicht mich allein?

Gudruna.

Also gebot's der grimme Zorn in mir,
Nicht Dir allein, auch mir ein blut'ger Feind.

Atli.

Ihr habt sie wie Kebskinder hingewürgt.
Das waren doch die Zwei nicht, deren Mutter
Ich heimgeführt nach reichem Brautgeschenk
Mit der Verwandten und mit ihrem Will'n. —

Niflung.

Du hast noch viel des Athmens in Dir, Greis!

Atli.

Blas' mir ihn aus, und seegnen will ich Dich.

Niflung.

Nein, mich verlangt nach Deinem Segen nicht.

Atli.

Wohl als mein theures Eh'weib hielt ich die,
Die dort nun vor mir steht, der Knaben Schlächt'rin.
Der ed'len Ritter dreißig dienten ihr,
Der Zofen zwanzig — nimmer gnügt' ihr das.
Willkührlichen Besitz all' meiner Habe,
Den wollte sie, — das schafft dies Elend mir.

Gudruna.

Du faselst, Alter. Findet wider Dich,
Den Vater alles Bösen und Verrath's,
Noch Sünde statt? Fürwahr, Du bist ein Ziel,
Nach dem man kecken Pfeiles werfen darf,
Und lächelnd schau'n die Götter d'rauf hernieder.

Atli.

Die Götter lächeln d'roben immerfort,
Und uns're Noth ist ihnen lust'ger Scherz.
Die sind nur Richter, milde Väter nimmer.

Gudruna.

Der Glaube ziemt Dir. Mindestens für Dich
Sind Walhall's heit're Säle nicht erbaut.

Atli.

Das mag wohl sein. Doch hast den Schlüssel nicht.
Nur was auf Erden mir noch tröstliches
Gescheh'n kann, — es ist wenig — das begeh'
Nach so viel schlimmer That zuletzt an mir.

Gudruna.

Nenn' es.

Atli.

Du willst es nicht?

Gudruna.

Nenn' es getrost.

Niflung.

Ja, alter Mann, Du bist nun ganz zermalmt,
Und Deines Staubes woll'n wir uns erbarmen.

Atli.

Dem schenkt Begräbniß nach des Landes Art.
Versenkt ein Schiff in länglichen Grabhügel,
Und auf dem Schiffe steh' von festem Stein
Ein Sarg, der diesen blut'gen Leichnam birgt.
Die Todtenkleider übergießt mit Wachs;
Also beerdigt man vornehme Heunen.

Gudruna.

Und also soll es auch mit Dir gescheh'n.

Atli.

Die Kerzen brennen dunkel — das Gemach
Verengt sich wunderlich zur kleinen Kammer —
Das ist ein karger, unfürstlicher Tod
Für den, der Atli hieß, der große König.
Der Laufbahn Ziel stimmt mit der Laufbahn nicht.
Hm, seltsam, seltsam wird's! —

(aufschreiend.)

O, meine Falken!

(er stirbt.)

Gudruna.

Gebt euch zur Ruh' nun, ihr Niflungenschatten.
Ein Todtenopfer ward euch sonder Gleich.

(Man hört Tumult in der Burg.)

Reidbold's Stimme.

Der König rief! Der König stöhnte laut!
Hinein. Mich dünkt, es ist Verrath im Werk.

Gudruna.

Die Knechte toben. Niflung, geh' hinaus
In's Thal zurück. Ich lass' Dich wieder rufen,
Denn noch ist nicht mein ganz Geschäfft gethan.
(Niflung geht ab.)

Gudruna.

Und schweigen heiß' ich das Gezüchte dort.
(ab.)

Sechste Abenteure.

Meeresufer. Man sieht von weitem Atli's Burg.

Gudruna

(zu vielen Kriegern Atli's redend, unter ihnen Reidbold).

Also geschah's, daß Euer Herr erlag,
In der vergang'nen Nacht. 'S war Rach' um Rache,
Und nichts von meiner That hab' ich verhehlt.
Ich weiß, daß es der Menschen geben wird,
Die mich Mannsschlächt'rin schelten, Rabenmutter, —
Doch die, die wissen nichts von meinem Sinn; —
D'rum können sie beginnen ihren Spruch;
Ich hör' nicht d'rauf. — Nur das, Ihr Diener, frag' ich,
Wagt's Einer, mich zur Rechenschaft zu zieh'n?

Reidbold.

Des Herrn Begräbnißfei'r ist nicht vorbei,
Und dies Geschäfft liegt uns vor Allem ob.

Gudruna.

Ganz recht. Zwar haben wir den Todten schon
Beerdigt, wie's der Heunen Sitte heischt,
Und wie er's selber hat von mir begehrt. —
Jedoch, das Todtenmahl begann noch nicht,
Und das, mit seinen hellerglüh'nden Bechern,
Scheint Dir ganz unerlaßlich, liebes Volk.

Reidbold.

Auf diese Red' und vieles And're noch
Versparen wir der Antwort schwer Gewicht.

Gudruna.

So? Also Eure Kön'gin bin ich nicht mehr?
Bin die Beklagte nur vor Eurem Stuhl?

Reidbold.

Du wirst es seh'n bei'm nächsten Morgenroth.

Gudruna.

Wohl denn, ihr Herr'n. Wir woll'n uns d'rauf vertrösten.
Für jetzt zieht nach der Burg. Der Becher winkt.
(Reidbold und die andern Krieger gehen ab.)
Wie sich der Mensch so keck, so übermüthig
Sein eig'nes Urtheil spricht! Ich hätt' Dich nun
Vielleicht verschont, Gesinde. Doch es droht
Aus Euch der kecke Trotz, und reißt Euch fort
In Atli's Grabesdunkel mit hinein.
Gescheh's euch nach Verlangen.

(an einen Schild schlagend.)

Niflung! Niflung!
Herauf, Du Rächer, aus verborg'nem Thal!

Niflung (auftretend).

Giebt's mehr zu thun noch, strenge Högne's-Schwester?

Gudruna.

Du bist sehr g'nügsam bei dem Rachemahl.

Niflung.

Der Thäter liegt ja unter'm Hügel schon.

Gudruna.

Wie viel der Krieger brachtet Ihr mit her?

Niflung.

Der Recken waren wir tausend und sechzig,
Und hatten im Gefolg neuntausend Knechte.

Gudruna.

Wo sind die Alle?

Niflung (hinausdeutend).

Dort, den Wahlplatz frag'.
Von Lebenden find'st Du nur mich allein.

Gudruna.

Das war die Blüthe des Niflungenland's.

Niflung.

Ja, trauern müssen an des Rheinstrom's Ufern
Die Burgen all', wann heim die Botschaft kommt.

Gudruna.

Und dafür, meinst Du, g'nüg' ein wenig Blut
Aus halbverdorrten Greisesadern? Dafür
Zwei ungeberd'ger Knaben Todesschrei?

Niflung.

Nicht g'nügt des ganzen Heunenlandes Tod.
Jedoch, wie stell' ich's an, um mehr zu fällen?

Gudruna.

Bei'm Todtenmahle Atli's in der Burg
Zechen die Krieger und die Diener all'.
Die Frechen droh'ten, mich vor ihr Gericht
Um ihres Königs Tod zu zieh'n.

Niflung.

Sie rasen.
Vor ihnen ein Niflungenkind sich stell'n?

Gudruna.

D'rum zieh' ich lieber sie vor mein Gericht.
Rings um die Burg her liegt, (ich hieß vorsichtig
Es so bereiten gleich nach uns'rer That)
Liegt Holz und Schwefel, und des Zunders mehr,
Der sich zu wilden Gluthen leicht erhitzt.

Deß häuf' Du viel besonders vor die Thore,
Und zünd' es an, so wird ihr Pochen still,
Und viele Knechte senden wir dem Atli
Zu seinem Dienst in Hela's Wohnung nach.

Niflung.

In Dir ist aller Gräu'l und Schrecken Abgrund.

Gudruna.

Ja, ich erschrecke selbst oftmal davor;
Vorzüglich, wenn ich denke, wie ich sonst
Ein Mägdlein war, nachher ein junges Weib,
Von aller Sanftmuth, aller Lieblichkeit
Umspielt, der Menschen Freude die mich sah'n. —
Was schlugen sie mir auch den Sigurd todt?
Seitdem gewann die finst're Rachewelt
Ihr Theil an mir, gestaltend sich in mir,
Zuletzt umschaffend mich zur Unheilstift'rin.
Nun ist einmal geworden mir solch Amt,
Und die dort in der Burg, sie müssen brennen.
Willst Du's nicht thun, so geh' ich selber hin,
Doch rühm' Dich dann als Högne's Rächer nicht.

Niflung.

Bist Du der unheilskräft'gen Mächte Werkzeug,
Bin ich Dein Werkzeug; es gescheh' die That.

(geht ab.)

Gudruna.

Bewohner öden Bodens,
Bauleeren Haid'gefildes,
Wolf, Eule, und was sonst noch
Wild über Steppen hinzieht,
Rüstet Euch zur Reis' hierher,
Reiche Heimath wird Euch bald
In diesen Hall'n und Häusern;
Ich hab' sie bereitet Euerm Staat.
Der König liegt im kalten
Klein dunkeln Hause blutleer.
Des Landes rüst'ge Recken
Umraucht nun bald die Todesgluth.
Nerven zerschnitten, Leib zerfallen,
Zeit verronnen seiner Kraft —
So wird dies Land auch liegen
Leer von Menschen, freudelos.
Dann Wolf zur Winters Nacht
Winsl' hier herauf zum Mond,
Eule, stell' auf den Stuhl dich,
Stolz dich, wo Atli gesessen,
Um's Eh'bett bau't, Ihr Bären,
Brüllt dumpf aus blut'gem Rachen —
Heult zusammt, Ihr Gäste, heult
Hochlied zu Gudruna's Preis.

(Flammen steigen aus der Burg.)

(Sie blickt um sich.)

Und es beginnt, das grause Flammenfest.
Du rothe Gluth, Heißlechzerin, nur selten

Wird Dir so reiche Speis', als heut, zu Theil:
Die Atli's-Burg. — Schon krümmen ihre Zinnen
Sich wie versenkte Sträucher erdenwärts —
Und d'rinnen Sachsenvolks und Heunenvolks
Krieg'rische Blüthe — Alles zehrst Du auf.
Man spricht von Brynhild's Scheiterhaufen viel, —
Aermliches Werk vor diesem Scheiterhaufen
Und seinem gold'nen Rachelicht. — Brynhildur,
Lern' es von mir: so hält man Todtenfeier.
Und wär' denn der Niflungen Sterbemahl
Von höhern Opfern hell, als Sigurd's? — Nein,
Dies Alles ist noch Sigurd's Sterbemahl.
Bewußtlos troff's für ihn von Atli's Schwerdt,
Bewußtlos auch für ihn von meinem Dolch,
Und seinem Preis glüh'n jene Todeskerzen.
Erst nach vollbrachten Thaten wird mir's Licht,
Denn taubes Werkzeug woll'n die Rachegötter.

(Niflung kommt zurück.)

Gudruna.

Du kommst ja ganz verstörten Angesicht's.

Niflung.

Soll man ausseh'n wie nach 'nem Maientanz,
Wie nach 'nem Gang mit Frau'n durch blüh'nde Gärten,
Wann sich der Blick zwiefach geblendet hat
An Blut und Gluth in wilder Gräu'lgestaltung?

Gudruna.

So sind sie hin?

Nifl u n g.

Ich sah vom nahen Fels
Durch die vielfach gewölbten Bogenfenster.
Erst merkten sie der Flamme Wachsen nicht,
Die Zechenden, und sangen kecken Muth's
Von Atli's Thaten manch ein preisend Lied,
So daß es fast beweglich war, zu schau'n
In solcher Lust so hülfelose Opfer.
Dann, als der Rauch durch ihre Säle drang,
In dem Geleit hellsprüh'nder Feuerfunken, —
Da fuhr'n sie auf, und nach den Thoren hin, —
Zu spät. Hell brannten schon die ficht'nen Pforten,
Die Brücken über tiefe Gräben hell,
Und mehr und mehr zusammen brach der Bau.
Am Fenster, angstverzerrten Angesichts,
Schon von der Gluth versengt, drängten sich Viele —
Umsonst. Es bot die schroffe Tiefe nicht
Des Ausweg's dar. — In der Verzweiflung d'rauf
Stellten sie in der Halle Mitten sich,
In einen furchtbar'n Kreis allsammt vereint,
Und Einer warf sich in des Andern Schwerdt.
So fielen sie, der Angst des Flammentod's
Entrissen. Durch die Fenster quoll das Blut,
Gerann vor'm heißen Feuer am Gestein.

Gudruna.

Nun ist nur Eins noch übrig: daß die Priest'rin
All' dieser Opfer selbst das Weihemahl
Vollende mit des eig'nen Todes Gabe.

Niflung.

Versteh' ich Dich?

Gudruna.

Ja, 's kommt der Reihen nun
An mich. Bis dahin ist der Tanz gelangt.

Niflung.

Du willst nicht mit mir nach der Rhein'schen Heimath?

Gudruna.

Was sollt' ich dort?

Niflung.

Geehrtes Leben führen
Als des Niflungenstammes Rächerin.

Gudruna.

Meinst Du, das wär' ich? Bist im Irrthum, Knab'.
Nicht dem Niflungenstamme floß dies Blut.

Niflung.

Du hast es mir doch also vorgesagt.

Gudruna.

Der eig'ne Geist war noch verdunkelt mir. —
Aus jener Veste Scheiterhaufen-Gluth
Schoß mir's erst wie ein Blitz durch das Gemüth,
Das nun, des wilden Rachetreibens ledig,

Geöffnet ward für innig'res Erleuchten.
Horch' zu, wenn Du die Wahrheit hören willst.
Wir Alle trieben sinnverworr'nes Spiel:
Dein Ohm, Dein Vater, und auch ich zugleich.
Wir war'n die Opfer, und wir wußten's nicht.
Nun liegen Die, nun ist durch mich gescheh'n,
Was nöthig war; bald folg' ich ihnen nach.
Bist Du blödsichtig? Oder sieh'st Du nicht
Aus Sigurd's Todtenfei'r den blut'gen Strahl
Loswinden sich, in unzerreißbar'n Kreisen
Verblendend und umwindend all' den Stamm,
Durch dessen Frevel er, der Held, erlag?
Solch eine That wird nicht so leicht gebüßt.
Die will auch den Schuldlosern, rechtet fort
So lang' ein Kind, ein Weib der Frevler lebt,
Und nur Ausrottung heißt ihr endlich Ziel.

Niflung.

Du irrst. Die That streckt nicht so weit den Arm.
Erlag mein Ohm, mein Vater, willst Du selbst
Hinab in's Dunkel unbekannter Welt, —
Ich lebe noch, in mir der ed'le Stamm.

Gudruna.

Du bist ein Jüngling ritterlichen Sinn's,
Und leid ist's mir um Dein gar trüblich End'.
Doch bald mit Dir verlischt das letzte Licht
Aus dem Niflungenhaus am Rheingestad'.

Nifl ung.

Du sprichst so, und es hat solch Anseh'n fast.
Denn todt sind uns'res Landes beste Degen,
Die rechten Väter rühmlich großer That.
Ich zieh' zurück in öde Gauen, d'rin's
Der Wittwen mehr und Waisen giebt als Männer.
Jedoch vermag ein tapf'res Wollen viel,
Und sammelt mehr der Kräfte um sich her,
Als Menschenwitz es sich erdenken mag.

Gudrun a.

Recht hätt'st Du, käm' mein Wort aus Menschenwitz.
So aber tönt es aus viel tieferm Grund.
Des Todes Näh', die Macht der zorn'gen Götter,
Die mich beherrscht, vertreibt der Zukunft Nacht.
Gesichte schreiten fernher mir herauf.

Ueber Haiden weit
Wallt ein Knab' —
Bleich Gesicht, ärmlich Gewand —
Irrlicht Führer,
Feld ihm Bette,
Nachtwolke sein wirthlich Dach.

Wo ist Dein Schwerdt? —
Zerschlug's im Krieg
Für die, so nun mir dankleer sind.
Wo ist Helm? —
Ist zerhau'n
Um falscher Liebe Lächeln.

Wo ließ'st Du's Gold,
Der Väter Gut? —
Verweh't in schöner Worte Wind. —
Wo der Burgen Pracht,
Preis aller Zeit? —
Zertrümmert trauern sie am Rheinstrom.

Armer Knab',
Knechte steh'n
Hoch über Deinem edlen Haupt. —
Die Sänger mitnichten,
Bejammernd nur
Singt die Weissag'rin Dein Weh.

Willst Trost, Kind?
Nur traur'gen
Hab' ich; den hauch' ich Dir in's Ohr. —
Gras-umweh't
Sah' ich ein Grab;
Ruhe wohnt dort, doch nicht der Ruhm.

Die Haide schweigt
Um den Hügel rings,
Wollige Heerden weiden d'rauf —
Aber tauche bald
Tief Dich hinab —
Dir giebt das Glück nicht beſſ're Gunst.

Du hörtest dein Geschick, Du armer Niflung.
Mit deinem Namen aufstieg dein Geschlecht,
Mit deinem Namen wird es auch verhall'n.

Nifl u n g.

Den Fels hast Du gelegt auf meinen Nacken,
Und erdwärts schau'n muß ich hinfürder nun.

Gudruna.

Ich that es nicht. Fahr' hin, Du dunk'ler Wandrer.
(Niflung geht ab.)

Gudruna.

Ich will nun an des Opfers letzten Theil.
Der wird vom ganzen Fest der leicht'ste mir.
(nachdem sie eine Klippe am Ufer erstiegen.)

Herauf haucht Wassers blau Gewand,
Hold wonn'ges Locken der Wogen mir
Breitet sich aus wie reiches Bett.
Da d'runten in dem kühlen Grund,
Da schlummert er, still, kummerlos,
Der Friede, vertrieben hier und fremd.

Bleibt zurück in bösen Tücken,
Bebt vor Euerm eig'nen Streben,
Ihr, denen's gefällt, der Welt nachgeh'n!
Ihr, — nein, fern, fort Eu'r bunter Schein, —
Freu't Euch, laßt still Erblassen mir,
Nicht müßt Ihr richten, nicht klagen ich.

Gut' Nacht, Ihr, deren Geist noch wacht,
Gunst heischend noch von weltlicher Kunst,
Fleißig den Kreis der Erd' umfangend!
Mir ward Liebe, mir ward Leiden,

Leer gezecht ist mir der Becher —
Zum kalten Boden kam mein Lauf.

Hei, glüh'nd das Herz und funkensprüh'nd! —
Höher flammt's als die Flammen der Burg dort —
Wohl wird's ihm thun, zu ruh'n im Bad. —
Lechzend wie nach Lebenswogen,
Lenk' ich mich, in dir zu tränken,
Salzfluth, den Fuß zu lindem Fall.

Was schau' ich denn? Was schaudr' ich denn?
Wie bin ich denn noch nicht hinab? —
Mich bannt hier bitt're That an's Land.
Die hier fielen durch mich, Viel' sind es,
Von den Vielen schuldlos Viele, —
O Meer, nimmst, hehre Fluth, mich auf?

O Land! läß'st mich vom Strande fort?
Laß mich los, laß mich zum Schooße
Des reinigenden, hellrauschenden Schein's!
Säh'st der Reu', des Gräu'ls, Entsetzens
Sonst noch mehr von der, die Werkzeug
Einmal ward der schwarzen Mächte.

Und der Boden bebt, fürchtet mehr Botschaft
Blut'ger Thaten — die milden Fluthen
Schäumen heran, zwar etwas scheu, —
Lös' mich lind auf, den bösen Gast,
Lös' mich herschwellend, du Wellenspiel,
Birg mich in blanken Schleir's Umfang.

(stürzt sich in's Meer.)

(König Dietereich tritt mit vielen Kriegsleuten auf. Bei ihm sein Knecht.)

Dietereich.

Das war sie, die sich jetzt vom Felsen schwang,
War dieses Land's einst hohe Königin.
Springt nach, Ihr Schwimmer, in die wilde See,
Und wer ihr solchen edlen Schatz entfischt,
Der heische meines Schatzes besten Theil.

Schwimmer (am Ufer versammelt, unter einander redend).

Es geht nicht. Nein, das traut kein Einz'ger sich.
Hoch gischt und schäumt das erst noch ruh'ge Meer,
Als sei ein Feuerguß hineingeschleudert,
Der ihm empört all' sein umfassend Reich.

Dietereich.

Ihr wagtet sonst Euch schon in wild're Fluth.
Nach! dorthin, wo der rothe Schleier wallt.

Ein Schwimmer.

Herr, dies ist nicht nur Sturmgestalt des Meer's.
Dies ist des Meeres inn'rer, tiefer Zorn.
Auswerfen will es was, davor ihm graut,
Und wehe dem, der sich hinein jetzt wagt.

Dietereich's Knecht.

Zudem fleugt die Gestalt, nach der Du späh'st,
In ungezähmter Wogenschnelligkeit
Hinaus zur off'nen See — man sieht noch kaum
Wie durch den Schaum der rothe Schleier blitzt —
Noch eine Woge rollt heran — er schwindet.

Dietereich.

Zu welcher Unheilsstunde kam ich her!

Knecht.

Ja, And'res trugst Du wohl in deinem Sinn,
Als solche Gräuelkunde zu vernehmen.
Denn schmücken hieß'st Du hell Dein ganzes Heer,
Die Banner fliegen, schall'n Trompet' und Horn —

Dietereich.

Ein Herr des wieder mein gewordnen Land's,
Des mir eroberten mit tapf'rer Faust,
Dacht' ich zu grüßen König Atli's Hof,
So wie es bund'sverwandten Herrschern ziemt,
Zu tilgen auch des alten Wahnes Groll
Mit ritterlichem Thun und edlen Worten.

Knecht.

Es kommt oftmal, daß man zur Hochzeit geht,
Und trifft auf einen düstern Leichenzug.

Dietereich.

Und es bestätigt sich, was wir gehört?

Knecht.

Dort oben schau' die blutumstarrten Trümmer
Der Atli's-Burg, des Königs Grab dabei.

Dietereich.

Und all' die herrlichen Niflungen todt?

Knecht.

Im Sterben manchen Heunen mit sich fassend,
Darob, und ob des bösen Todtenmahls
Das Land ganz leer von guten Recken ist,
Und Deinen Schirm erfleht das bange Volk.

Dietereich.

Das fügt sich wunderlich.

Knecht.

Ja, dacht' ich's kaum,
Als ich die Roff' heraus zog hier zur Flucht,
Und hinterd'rein uns noch die Pfeile schwirrten.
Jedoch, mein lieber Herr, das zeug' Du mir,
Wie ich in unserm Elend Dich alsbald
Vertröstet hab' auf Glückes Wandelgang.

Dietereich.

Auf Glückes Wandelgang! Da hast Du Recht,
D'rum eben, weil wir heute oben steh'n,
Laß uns bedenken, was wohl nah' mag sein,
Und was wir gern im schlimmsten Absturz auch
Von andern Recken möchten, um mit Ehren
Vor künft'gen Zeiten rühmlich zu besteh'n,
Und nicht wie Nebeldünste zu verroll'n.

Schaff' mir Werkmeister zu dem Todtenmal
Des Königs, auch zu einem hier am Strand,
Wo sich der Kön'gin tiefverwirrter Muth
In's grimm'ge Wogenbrausen hat gestürzt.
Auch dem Niflungen-Schlachtfeld gleiche Ehr',
Und jenen Trümmern der verbrannten Burg;
Vor Allem aber such' mir Solche auf,
Die mit der Runenschrift ernsthaften Zügen
Aufzeichnen künft'gen Menschen diese Mähr'.

(ziehen vorüber.)



Der Held des Nordens.

Von

Friedrich Baron de La Motte Fouqué.

In drei Theilen.

Dritter Theil.

Braunschweig,
C. A. Schwetschke und Sohn.
(M. Bruhn.)
1873.

Ausgewählte Werke

von

Friedrich Baron de La Motte Fouqué.

Ausgabe letzter Hand.

Dritter Band.

Der Held des Nordens.

Dritter Theil.

Braunschweig,
C. A. Schwetschke und Sohn.
(M. Bruhn.)
1873.



An Fichte.

Entquoll'n ist mir das letzte Lied aus drei'n
Von Sigurd's Leben, Tod, Rach' und Geschlecht,
Und vor Dich hin tret' ich, ehrwürd'ger Freund,
Es Dir zu bringen wie die andern zwei.
Schenk diesem auch den ehrend heitern Blick,
Den Du der ersten Gabe: Sigurd's Thaten,
Und seinem frühen Falle, hast gegönnt.
Des Frühlings Lieblichkeit, dem Grab' entkeimt,
Neuherrlich Leben aus verfall'ner Asche,
Kurz, Hoffnungslicht singt dieses letzte Lied.

Ja, letztes Lied, vielleicht nicht nur allein
Aus dieser Reih', vielleicht des Sängers letztes.
Denn Waffen klirr'n ringsum; des Kampf's Getos
Brüllt neuerdonnernd über deutsche Flur,
Und solch bekannter Ton dringt mir an's Herz.
Die früh' im ernsten Krieg geführte Wehr,
Sie regt sich, wie des Barden Saitenspiel,
Wenn Geisterhand d'rob hingerauscht, von selbst,
Als dringe bis zu ihr der Frühling ein,
Und rufe sie zu jungem Leben auf
Nach langem, langem Winterschlaf. — Wer weiß?
Das Schlachtenleben, so an Rheines Ufern
Mich einst durchblitzt hat, lebt wohl wied'rum auf.
Dann rollt auch wohl der eh'rne Würfel so,
Daß er diesseits den Liedermund mir schließt. —
Nimm dieses Wort dann als den letzten Gruß
Aus innig liebevoller, treuer Brust,

Und laß des ehrlichen Krieg'stodten Bild
Bisweilen warm und lebend vor Dir steh'n. —
Wohin verlor ich mich? Noch keine Stimme,
Die den pflichttreuen Sinn mir wecken darf,
Trifft, zum Gefecht aufmahnend, an mein Ohr.
Ein ländlich Leben in vergess'ner Stille
Kann meiner harr'n, beschämend jeden Traum
Siegreicher Herrlichkeit und tapfern Tod's.
Auch das willkommen, wie's der Himmel schenkt!
Vollendet ist (ich sprech' es frohen Sinn's)
Mir doch vorerst mein treues Norder-Lied,
Und weil es meiner Bahn ja ward gegönnt,
Dies zu vollenden, regt sich muthig auch
In meiner Brust der Glaub': es sei nicht unwerth
Der edlen Sagenwelt, aus der es stammt. —
Denn hätt' ihr Zorn den Unberuf'nen nicht
Sonst fortgeblitzt alsbald in Todesnacht? —

Abwendend mich vom furchtbar'n Zauberkreis
Faff' ich, wie erst zum Gruße, Deine Hand
Zum Abschied jetzt, an Deinem Auge zündend
Mir Kraft und Lust zu Allem, was da taugt.
So sei's nun in des Lebens Werkeltag
Aus meiner nordisch heil'gen Nacht geschritten!
Auch was da draußen webt, ist Gottes Spiel.

Geschrieben im Mai 1809.

Aslauga.

Ein Heldenspiel

in

drei Abenteuern.

Personen des Vorspiels.

König Heimer.
Aslauga.
Ake, ein Bauer.
Grima, seine Frau.

Personen der Aslauga.

Aslauga.
Ragnar Lodbrog, König in Dänemark.
Rolf, Harald, Knud, } Kriegsleute seines Gefolges.
Eystein, König in Schweden.
Ingibiorg, seine Tochter.
Ein Skalde.
Ake, Grima, } Aslauga's Pflegeältern.
Ein Wächter.
Ein Küchenmeister.
Jungfrauen, Skalden, Kriegsleute.
Schiffsbäcker, Diener, Volk.

Vorspiel.

(Wüste Gegend. Zur Seite eine ärmliche Hütte. **Heimer**, in Bettlerskleidern, eine große Zither im Arm, kommt spielend und singend.)

Heimer.

Du Wind auf wüster Haide,
Wehe mir nicht das Kindlein wach, —
Schwirre, blanke Zither, schwirre, —
Du Schlaf, du lieber, linder,
Lasse mir nicht das Kindlein los, —
Schwirre noch leiser, Zither, schwirre!
Zum Weinen, sonst erwacht das Kind,
Wehklagt in Schmerzenstönen, —
Säuselt mir sanft, o Zithersaiten,
Umfang' es freundlich, Wölbung
Voll reichen Liederklanges,
Und schaukl' es schmeichelnd hin und her.
(in die Zither hineinsehend)

Sie schläft; — ach armes, zartes Töchterlein,
Hat Dich des alten Mannes heis'res Singen,
Das Rauschen der vom Nebel feuchten Saiten
Doch glücklich wieder in den Schlaf gewiegt! —
(setzt sich nieder)
Mein Tag'werk fängt mich zu ermatten an.
Bei uns'rer Fahrt Beginn ging's freilich besser.
Nun hat schon mancher ungebahnte Weg,
Schon manch' ein sorgsam Wachen bei dem Kind
Die Kraft des greisen Leib's mir aufgezehrt.
Fürwahr! wer es nicht weiß, könnt's nimmer denken,
Daß ich der vormals große Heimer bin,
Brynhildur, der geprief'nen Heldin, Schwager,
Und König einst ob dem Hlymdaler Volk.
Und die ich berg' hier auf der Zither Boden,
Daß die Aslauga ist, das holde Kind
Sigurd des Schlangentödters und Brynhildur's; —
Und doch ist Alles so. Sie stell'n Dir nach,
Du kleines Mägdlein, lieb und wunderschön,
Die Leute deines Stammes stell'n Dir nach,
Dieweil Dein Leben (denken sie bethört)
Schmach wär' für manch' ein mächt'ges Heldenhaus.
Nehmt hin mein Reich, ihr frevelndes Gezücht!
Der alte Heimer zieht durch Wald und Ried,
Trägt unerkannt den Schatz mit sich herum,
Und lullt mit seinen armen Liederklängen
Das Kind in Schlaf, daß Niemand sein gewahr; —
Und schreit es 'mal, so klingt das Saitenspiel
Gleich lauter, lauter, übertäubt den Ton. —
Hier sind wir einsam, und ich dürfte wohl

Die Zither öffnen, das klangreiche Haus. —
Nein, Kindlein schläft so mild. — Von Abend her
Zieht ein Gewitter drohend schwer herauf,
Der Sonne letztes Funkeln niederdrückend. —
Was nun auf öder Haide mit dem Kind? —
(er schau't umher.)
Dort find' ich wohl im alternden Geflecht
Von Weidenruth' und Moos ein Obdach. —
Ja, ja; 's ist ein Gehöft; doch schlecht und roh,
Daß mir's von fern ein erd'ger Aufwurf schien.
Ach, holdes Fürstenkind, wie führ ich Dich,
Aslauga, heut' in nied're Herberg' ein!
(er klopft an die Thür.)

Grima (von innen).

Bringst Beute mit vom Anstand? Trägst so schwer,
Daß ich Dir öffnen muß? Ich komm schon, Ake.
'S thut Noth um guten Vorrath. 'S Haus ist leer.

Heimer.

Ich bin nicht der, auf den Du wartest, Frau.

Grima.

Ein Kobold dann. Von andern Wallern Niemand
Kommt durch die öde Haid' an dies Gehöft.
Bleib' draußen; mach' Dich fort. Ich kenn' die Sprüche
Zu bannen deines Gleichen, Neckegern!

Heimer.

Ein armer Wand'rer bin ich.

Grima.

Bettelmann.

Heimer.

Um gar nichts besser. Denn mir altem Sänger
Giebt nur aus Mitleid junges Volk Gehör.

Grima.

Hm! —

Heimer.

Sagst du was?

Grima.

So komm denn nur herein.
Ich kann nicht fort vom Heerd. Die Thür ist offen.

Heimer (die Thür öffnend).

Welch dunk'les Nest! Welch schwere Luft!

Grima.

Nun? Kommst nicht?

Heimer.

Ja. — Ist der Boden hier auch g'rad' und sicher?

Grima.

Wie Deine Hand. Die Thür zieh' nach Dir an,
Denn kältend saust der Sturm durch's Haus. Hu, hu!

Heimer.

Mich schüttelt's auch.

(er geht hinein).

Das Innere der Hütte.

(Grima kauert an einem nied'rigen Heerde. Sie verbirgt einen Topf.)

Grima.

So! Recht! Die Grütz' ist gut für meinen Mann
Und für mich selbst. Der Fremde kann sich schon
Mit dürrem Brod behelfen. Sei er froh,
Daß man ihm Obdach gönnt.

Heimer (hereintretend).

Hab' guten Abend.

Grima (noch am Heerde knieend).

Hab' Dank.

Heimer.

Der Götter Frieden in dies Haus.

Grima (sich aufrichtend).

Ja? Bringst ihn mit? Der thät' uns noth bisweilen.
Ei Fremdling, wie Du groß und herrlich bist!

Heimer.

War'st! mußt Du sagen.

Grima.

He? Wie meinst Du?

Heimer.

Nichts.

Grima.

Man möcht' sich grauen, so im Dämmerlicht,
Wie Du fast des Gemaches Deck' erreichst
Mit Deinem Haupt, — was trägst Du denn für Züge
Im Angesicht? — Ich mach' ein Feuer an,
(sie entzündet Feuer auf dem Heerde)
So wird's doch Einem hell und dreist zu Muth,
Und weiß man, wer uns gegenüber steht.

Heimer.

Nachdem es fällt. Denn als der Asen Größter
In Grimner's heißer Prüfungsflamme saß,
Kannt' ihn doch nicht der bös verstockte Wirth.

Grima.

Ho! Wärst Du gar — nein, sag' mir's ohne Trug,
Bist Du ein Mensch wie unser Eins?

Heimer.

Ein Mensch,
Ein armer Bettler.

Grima.

Setz' Dich an den Heerd. —

Ich denk, mein Mann kommt bald vom Jagen heim.
Nun, setz' Dich. Gäste seh'n wir selten hier.
Kommt's 'mal, so müssen wir sie gut empfangen.
Ei, welche schöne Zither!

(sie greift darnach.)

Heimer.

Du! Zurück!
Niemand faßt ohne meinen Will'n die Zither!

Grima.

O Du erschreckst mich schlimm. Was schiltst Du nur?
Ich mein' es gut.

Heimer.

Das hoff' ich zu den Göttern.

Grima.

Entlasten wollt' ich Dich der schweren Zither,
Herlegen sie auf meinen eig'nen Sitz.

Heimer.

Das gönn' ich Dir. Doch trag' sie sorgsam — sacht!

Grima (die Zither auf den Sitz legend).

Wie schwer! Wie groß! Ein wundersames Werk.
Und damit, Alter, zeuchst Du durch die Lande,
Ermüdest nicht von solcher läst'gen Wucht?

Heimer.

Vielmehr ist sie all' meine Freud' und Lust.

Grima.

So! — Ja, das ist nun seltsam. — Jeder treibt's
Nach seinem Kopf. Ich wüßt' mit solch 'nem Ding
Nichts anzufah'n.

Heimer.

Erzähl' mir doch, wie heißt Du?
Wie lebst Du?

Grima.

Grima nannten mich die Aeltern.
In Armuth und in Elend wuchs ich auf,
In Armuth und in Elend freit' ich Aken.
Der geht zum Fischfang bald, und bald zur Jagd,
Und bringt doch alle Tag' so viel mit heim,
Daß man sein Leben fürder schleppen kann.

Heimer.

Oh!

Grima.

Seufzest Du!

Heimer.

Die Luft ist hier so schwer
In Euerm Haus, engt mir das Herz so ein.

Grima.

Ja, kommt der Wind vom Meeresstrand herauf,
So müssen wir die Luken sorgsam schließen,
Sonst wird's nicht hinnen warm die ganze Nacht,
Und auf den Matten dort, von Schilf gewebt,
Erfriert man schier.

Heimer.

Wie heißt Ihr diese Gegend?

Grima.

Man nennt sie Spangarhaide.

Heimer.

Spangarhaide!

Grima.

Fällt Euch der Namen auf?

Heimer.

Ich weiß nicht — nein. —
Wie könnt Ihr nur so wild und einsam wohnen?
Hier möcht' ich nicht einmal für mich ein Grab.

Grima.

Nun, Grab ist einsam für all' Menschenkind,
Und einsam aller Orten.

Heimer.

Freilich wohl. —

Nach jener Seit' hinüber sieht in's Meer
Ein Vorgebirg'. Wie heißt das?

Grima.

Lindisnes.

Heimer (singt für sich).

Spangarhaide, öde Haide,
Hieß trüb willkommen den Wand'rer trüb;
Du Lindisnes, licht Vorgebirg',
Leucht froherm Wand'rer froh herein;
Ihr Namen seid dem Liederklang lieb,
Lindisnes und Spangarhaide.

Grima.

Dem Liederklang? Noch niemand hat ein Lied
Auf uns're öde Gegend hier erdacht.

Heimer.

Mir fiel's so ein. Wer weiß? Der schlecht'ste Winkel
Des ganzen Erdrund's, allen Menschen fremd,
Kann einst in aller Menschen Ohren klingen.
Nur einer That bedarf's, gewichtig, schwer,
Sehr gut von Inhalt, oder auch sehr bös,
Und Sänger grüßen nach viel hundert Jahren
Im Liede noch den Ort, wo sie geschah. —
Strahlt allwärts hin doch lenkendes Gestirn,
Und allwärts regt sich's in der Menschenbrust.

Grima.

Das kann wohl sein. Mich zwar mußt Du nicht fragen,

Denn ich versteh' mich nicht auf solcherlei. —
Gingst Du nun gern zur Ruh? — 'S ist Schlafenszeit.

Heimer.

Ja. Weis' mir irgendwo ein Lager an.

Grima.

Es scheint, hier im Gemach behag's Dir nicht.

Heimer.

Ich alter Mann mit meiner lieben Zither,
Wir sind der Herberg' aller Art gewohnt,
Und haben schon gehaus't in Höhl' und Grube,
Oft in versiegten Waldbach's stein'gem Bett,
Dann wieder tief im undurchhau'nen Tann.
Lagr' uns nur, wo Du willst, und über uns
Sei frommer Götter Rathschluß.

Grima.

Hier d'rinnen schlafen Ak' und ich. Der kommt
Vielleicht erst spät vom fernen Anstand heim.
Dann ist er auch bisweilen wild und irr,
Erzählt im Schlafe halb, und halb im Wachen,
Wie Nachtmohr zu ihm trat auf busch'gem Weg,
Und wie ihn Waldmensch wunderlich geneckt,
Und Kobold mit ihm bis zur Hütte ging.

Heimer.

Das muß gar seltsamlich zu hören sein.

Grima,

'S könnt' Einen schrecken, der nicht d'ran gewohnt wär',
Und störte Dich auf jeden Fall im Schlaf.
Dort haben wird 'ne Scheure angebaut,
Geliebt es Dir, zum Obdach die zu nehmen?
Das Heu liegt hoch darin, recht weich und duftig;
Da schläft sich's ohne Zweifel fest und sanft.

Heimer.

Meinst Du?

Grima.

Und hörst auch nicht, wenn wir frühmorgens
Zur Arbeit aufsteh'n.

Heimer.

Wär' erst Morgen da!
Ich sehne mich nach seinem rothen Funkeln.
Gar tief und lang bedunkt mich diese Nacht.

Grima (eine Thür im Hintergrunde öffnend.)

Hier geht's hinein.

Heimer (die Zither nehmend.)

Gut' Nacht.

Grima.

Willst noch Dich letzen
Mit Abendbrod?

Heimer.

Ich eſſ' nicht mehr. Gut' Nacht.
(geht hinein, und ſchließt die Thür.)

Grima.

Das wär' ein Bettler? Nimmer. Guld'ges Kleinod
Sah' durch die Lumpen ihm verrathend vor,
Und aus der großen, ſchweren Zither blitzt' es; —
Ich merk's wohl; — reich auf einmal könnt' man ſein.

(Ake tritt herein, und wirft einiges Wildpret auf den Boden.)

Ake.

Da! — Schwarz und ſtürmiſch wird die Mitternacht,
Daß weder Auge Dienſte thut noch Ohr.
Nimm hier mit dem vorlieb, und wahr' es gut.
Mein Abendbrod!

Grima.

Mann, Mann, es geht was vor,
Davon mir's auf und ab im Sinne toſ't.
Denk' nur —

Ake.

Willſt was erzählen? Thu' es morgen.
Wie ſteht es mit dem Flachs?

Grima.

Der liegt noch dort.

Ake.

Noch nicht gesponnen? Grubst die Rüben ein?

Grima.

Was Rüben!

Ake.

Du nichtsnutzig, träges Weib!
Auf meinen Schultern liegt die Arbeit schwer,
Mit Deinen drückst Du schlafend dort die Matten.
Heißt das ein Hausstand? Das 'ne rechte Eh'?
Kein Wunder ist's, wenn man in Armuth bleibt.
Wozu den freit' ich Dich? Soll Zwei ernähren,
Und Einer muß d'rum schaffen, nach wie vor.

Grima.

Ich selber bin des Elends lang' schon satt.

Ake.

Hei, wenn's das Wünschen thäte! Geld herein
Und Müh' hinaus! Nicht wahr, das sprächst Du gern?
Doch Glück hat keine Beine. Wälzt man's nicht,
Und zieht man's nicht mit Schweiß und Noth herein,
So bleibt's gleich einem Felsblock starr und fern.
Noch keinem Menschen lief's von selbst in's Haus.

Grima.

Doch. In Gestalt 'nes großen, alten Manns
Kam's in der Dämm'rung —

Ake.

Nun ein Mährlein gar!

Grima.

Kam's in der Dämm'rung her vor unser Haus.

Ake.

Was willst Du? Hat ein Elfe Dich bethört,
Mit neck'schem Gaukeln Dir den Sinn verwirrt?

Grima.

Schau' dort!
(sie öffnet die Hinterthür. Man sieht Heimern schlafend, die Zither neben ihm.)

Ake.

Was soll der Greis in unsrer Scheure?

Grima.

Der ist das Glück.

Ake.

Das Glück?

Grima.

Ja, unser Glück.
An unerhörten Schätzen ist er reich.

Ake.

Du faselst. Jener alte Bettelmann?

Grima.

Gewiß, der war ein hoher Kämpfer einst.
Bemerk' die rüst'gen, schlanken Glieder nur,
Und säh'st Du ihn erwacht, die Augen blitzend,
Den stolzen Gang, und wie er herrschend winkt,
Du hieltest ihn wohl selbst für Asa Thorr.

Ake.

Grau'n bringt mir dieses Bild, kein Glück in's Haus.

Grima.

Hell funkelnd zwischen seinen Lumpen sah
Von Gold ein blanker Armring durch. Die Zither,
Schwer, ungewöhnlich groß, hegt sonder Zweifel
Verborg'ne Schätze. Reichgestickten Kleids
Buntfarb'ger Zipfel zog sich d'raus hervor.

Ake.

Was soll das uns?

Grima.

Ein Ende bitteren Elends,
Und Anfang süßer Lust und Schlemmerei,
Wie's reichen Leuten wohl geziemen darf.
Dazu gehört nur Augenblick's von Dir
Mannhaftigkeit.

Ake.

Laß. Ich versteh' Dich nicht —
Was such'st Du ämsig unterm Reisigbündel?

Grima (ein Beil hervorbringend.)

Das hier zerspaltet knot'ger Eiche Stamm.
Viel mürber ist des greisen Fremden Schädel,
Weg'müd', allein, liegt er in tiefem Schlaf.

Ake.

Bleib' mir mit Deinen schlimmen Reden fort.
Nur selten wird ein armer Mann zum Wirth;
D'rum zwiefach sicher sei bei ihm der Gast.

Grima.

So willst Du nicht?

Ake.

Nicht um des Faffner's Gold.

Grima.

Ich sag' Dir, halt' den Reichthum diesmal fest.

Ake.

Ich sag' Dir, laß von solcher Bosheit ab.

Grima.

Du willst nicht?

Ake.

Still von nächt'gen Gräu'ln. Zu Bett!

Grima.

Mit Dir zu Bett? Mit Dir?
Mutharm Du, schreckensreich.
Keifen, klagen, drohen
Kannst Du durch das Haus wohl.
Vor tapfern Thaten kreuchst
Thöricht erblassend ein,
Und lebst, elender Lump,
Leidend und bettelnd fort.

Ake.

Feig' ich? Und furchtsam ich?
Frage draußen den Waldbär.
Schwach ich? Und schwindelnd ich?
Schwankende Bäum' erklimm ich. —
Du! Stille den meisternden Mund;
Männer haben Urtheil
Ueber wackern Wagmuth,
Weibsleute schweigen davon.

Grima.

Was brüllender Bär? Was Baum,
Beherzt erklommen in Nacht?
Hier gilt's höh'res Wagstück;
Heldenfall, den gilt's hier.
Und dreh'st Du fort Dich, denkst
Deiner Gefahr und Angst,
Such' dir seitab ein Bett,
Sollst nimmer Dich meinem nah'n.
Wohl herrlicher'n Genossen such' ich auf.

Ake.

Was hast im Sinn? Wen nennst Genossen Dir?

Grima.

Den alten, reichen Helden, den Du schau'st.
Mit Worten, wie Du nimmer noch erdacht,
Bot er mir seine süße Lieb' und Huld,
Zugleich den ganzen Schatz, daran er trägt.
Sein starker Arm, er räumt Dich mühlos fort.
Hab's denn nach Deinem Will'n und ich nach meinem.

Ake.

Du führst des Schwindels feindliche Gewalt,
Der im Gebirg verirrten Wand'rer zwingt:
Hinauf! Hinauf! Wo nicht, zum Abgrund nieder.

Grima.

Besinn' dich kurz. Ein Ruf, so wacht der Held.

Ake.

Weh, das ist schlimme Wahl, —
Wohin ich schaue, Noth!
Wär' ich nur blieben im Blachfeld,
Blieben im Walde draußen!
Schlimme, schlechte Arbeit,
Schlachten das edle Wild dort! —
Geht nun nicht anders. Schon gut!
Gieb her, her, Weib, das Beil!

Grima (ihm das Beil reichend).

So, tapf're Ake! Lieber Ake, recht!
Und mach' Dich an die That.

Ake.

Des Heerdes Feuer
Ist ausgegangen über unsern Streit,
Und wirr hast Du mir das Gemüth gemacht.
Kaum find' ich in der eig'nen Hütte mich; —
Zwiefaches Dunkel liegt auf meinen Augen.

Grima (ihn führend).

Hier geht es nach der Scheurenthür. Hierher
Erkennst Dich nun?

Ake.

Weiß nicht. Bin wie im Traum.

Grima.

Komm nur. Sieh', durch das eingefall'ne Dach
Blickt dort ein Stern herein. Der leuchtet Dir

Ake.

Er hat recht rothen, wunderlichen Schein.

Grima.

Just blitzt er auf des Schlafenden Gestalt. —
Wart' noch. Will erst die Zither nach mir zieh'n.
Dann frisch. Und lief're dein Stück Arbeit gut.
'S wird wohl bezahlt.

Ake.

Auch ist's gar mächt'ge Eiche,
Die ich zu fällen heut bin angestellt.

Grima.

Laß mit der Zither erst mich aus der Scheure.
(sie tritt heraus, und zieht die Thür nach sich zu.)
So! Brüllt nun auch der wunde Stier und raſ't,
Mich und die Zither trifft er nicht mehr an. —
Horch! Horch!

Heimer (d'rinnen).

Mord! — O mein Kleinod, liebe Zither!

Grima.

Die halt' ich; hab' den Preis im voraus fest.
Gewiß, der wack're Schlag ist schon gescheh'n.
Er tönte dumpf erkrachend mir in's Ohr.

Ake (d'rinnen.)

Weib, mach' die Thür' auf.

Grima.

Ist der Alte todt?

Ake (d'rinnen.)

Getroffen wohl zum Nimmeraufersteh'n,
Doch wälzt er noch sich auf dem blut'gen Heu;
Wenn er im Zorn mich greift, bin ich zerstückt.

Grima.

Ich wag' mich nicht der Thür so nah. Stoß auf doch!
Sie ist nur angelehnt.

Ake (d'rinnen).

Es ist so finster,
Und nah' beim Ausgang liegt der blut'ge Gast.
Wie leicht rennt' ich ihm in die Rächerfaust.

Heimer (d'rinnen).

Du arges Volk, hältst Rath, wie du dich rettest
Vor König Heimer's, des Erschlag'nen, Dräu'n.
Sollst dich nicht retten Volk! — Ueber uns All'
Reiß' ich zusammen dies verfluchte Dach.
Um! Aus! Ihr morschen Stützen!

Grima.

Welch ein Krachen!

Ake (aus der Thür brechend.)

Hilf! — In der Scheu'r die Pfosten! Hilf! sie wanken
Er faßt's mit Riesengrimm —

Grima.

Hier! Weiter her!
Der Hütte Vordach schützt uns.
die hintere Wand sammt der Scheure stürzen ein.)

Ake.

Greiser Wüthrich!

Grima.

Ein wüstes Grabmal hat er sich bereitet.

Ake.

Wie kam ich noch hinaus? Weiß selbst nicht mehr.
Sind wir hier sicher? Steht auch Alles fest?

Grima.

Sei doch gefaßt. Vorbei ist die Gefahr.
Zeig' Dich mannhaftig.

Ake.

Wär'st Du d'rin gewesen;
Das grause Dunkel, und des Alten Stöhnen,
Zuletzt des Baues drohendes Gekrach —

Grima.

Getrost. Ich mach' alsbald ein Feuer an,
Dabei wir den gewonn'nen Schatz beschau'n.

Ake.

Du zeigtest mir vorhin ein Sternlein roth
Durch's morsche Dach; nun ist die Scheidwand gar
Zerfallen zwischen uns und Himmels Bogen.
Hu, wie neugierig er herunter sieht
Mit seinen tausend gold'nen Augen all'. —

Grima.

Laß den nur seh'n! Der stiehlt den Schatz uns nicht.
Sei lustig Ake, reicher Ake nun! —
'S will gar nicht brennen.

Ake.

Kann des Fremden Blut
Doch nicht bis hier gespritzt sein auf den Heerd!
Sonst blieb er davon wohl so feuerlos,
Die heitre Flamm im feuchten Roth erlöschend.

Grima.

Ach was! Von wirren Träumen wieder voll?
Freu' Dich der tapfern That, so Du vollbracht.
Nun geht der Reisig leuchtend in die Höh'.
Nun her den Schatz!

(sie tragen die Zither zum Heerde).

Ake.

Da d'rinnen, meinst Du, läg's?

Grima.

Versteht sich. Mach' nur auf.

Ake.

Wie faßt man's an?

Grima.

Hier sieht es beinah aus, als fugt' es sich
Zusammen — hier versuch's.

Ake.

Wozu das Zögern?
Das bricht sich leichter als des Greisen Haupt.
Ha! Ha! Fürwahr, ich muß recht d'rüber lachen!
So wenig mit dem Gast Umständlichkeit,
Und bei dem todten Ding bedenkt man sich.
Ich will's zerbrechen. Bin 'mal im Zerbrechen.

Grima.

Nur d'rauf. Ich selbst gedulde mich nicht mehr.
(Ake bricht an der Zither, die Saiten reißen klingend.)

Ake.

He! Schrei'n kann's doch, das wunderliche Ding.
Doch schrei nur wie du willst, mußt von einander!
Wer heut hier eingekehrt, der hat ausgelebt.
(er zerbricht die Zither. Aslauga richtet sich daraus empor, in reichen Kleidern, mit Edelsteinen geschmückt.)
Da lebt was d'rinnen! Ha!
(er stürzt zu Boden.)

Grima.

Weh' uns! Ein, Blitz!
(sinkt von der anderen Seite zusammen.)

Ake (nach einigem Schweigen).

Das war ein Traum. Weib, hast Du auch geträumt?

Grima.

Ja, von 'ner Zither, d'raus ein Lichtlein kam —

Ake.

Ganz recht. Und wir erschraken, fielen um —

Grima.

Wir sind ja auch auf unserm Lager nicht —
Es war kein Traum, die Zither, schau' doch, liegt
Noch zwischen uns —

Ake (sich etwas erhebend.)

Und Lichtlein leuchtet hell
Und kerzeng'rad' noch immer d'raus hervor.

Grima (sich erhebend).

Das ist kein Lichtlein, Mann, das ist ein Kind.

Ake.

Was? Mir kommt's auch so vor.
(sie nähern sich der Zither.)
Ach Kindlein schön,
Sei uns nicht bös, du holder Göttersprößling.

Grima.

'S hört nicht auf uns, schau't mit den lichten Augen
G'rad unter seinen gold'nen Locken vor.

Ake.

Welch reiches Haar! Wie's Sonnenlicht so blank!

Grima.

Und sieh 'mal: Funken roth und gelb und grün
Sind auf die Kleider ihm wie hingesä't.

Ake.

Ob das wohl brennt? —

(hinfassend)

Nein, Frau, sind blanke Steine,
Die geben solch ein seltsam buntes Licht.

Grima (zu Aslauga).

Kind, Kind, wo kommst Du in die Zither 'nein?
Sag' doch. Es thut Dir Niemand hier ein Leid.
Und trug der Alte Dich schon lang' herum?
Wie kam Dir Nahrung zu? Wie frische Luft?

Ake.

Es kann nicht sprechen, glaub' ich, ist auch noch
Von Jahren zart.

Grima.

Was thun wir nun damit?

Ake.

Ja aufzieh'n müssen wir's, denn sich vergreifen
An solchem Schein, — wem käm' nur das in Sinn?

Grima.

Da haben wir was rechts gewonnen. Laßt

Um nichts und wieder nichts. Denn all' der Putz,
Was soll uns der? Was uns die blanken Steine?

Ake.

Das giebt auf's höchst' ein Spielwerk für das Kind.

Grima.

Verwünschte Nacht! Die Scheu'r ist uns zerbrochen,
Und 'ne Kostgäng'rin mehr an unsern Tisch.

Ake.

Wer trägt die Schuld? Wer hat mich aufgehetzt?

Grima.

Kann ich dafür, daß Du von dem Gestirn
Zum Lump geordnet bist, der nimmer sich
Abstreifen kann der Armuth schnöd' Geleit?

Ake.

Mach' mich nicht wild. Ich bin des Hauses Herr,
Und der, mit dem Du mich vorhin bedräu't,
Liegt starr und kalt dort unter'm Trümmerhaufen.
Ich sag' Dir, halt' Dich still.

Grima.

Nun gar noch Zank
Im Haus! Ein böser Elfe, glaub' ich, kam
In's Greisen Bildung, bracht uns dieses Kind,
Die schlimme Gabe, neckend mit herein.
Ja, thu' nur dem den Will'n; fang' Streit nur an.

Ake.

Ach, mir ist gar verwirrt und wüst im Kopf.
Das hier, das blanke Bild, paßt nicht zu uns,
Verstört uns nun durchaus das ganze Leben.
Sehr häßlich sind wir, die hier allzuschön.
Wie soll das werden? — Sprich ein kluges Wort,
Wofern man dazu Kluges sprechen kann. —
Man weiß ja nicht einmal, wie man das Mägdlein
Benennen soll.

Grima.

Ei, das ist leicht gescheh'n.
Man heißt sie Krake. So hieß meine Mutter.

Ake.

So heißt der krächzend traur'ge Vogel auch,
Der schwarzen Kleid's und diebisch list'ger Art
Auf unsern Haiden wohnt. Und darf man Die hier
Der Kräh' vergleichen? Sieh dies gold'ne Haar,
Dies blaue Liebeslicht der hellen Augen,
Die schnee'ge Haut, — sieht das wie Krake aus,
Wie Krähe? — Nein, das ziemt sich nimmermehr.

Grima.

Die gold'nen Locken fäll't der Scheere Schnitt,
Und eine schwarze Kappe bind' ich ihr
Auf das geschor'ne Haupt. Dann hüllt der Ruß
Und Rauch in nied'rer Hütte alsobald
Die weiße Haut in grau einförm'ge Farbe,

So daß sich Niemand fürder wundern darf,
Wenn man so dunk'les Mägdlein Krake nennt.

Ake.

Nun gut. Wenn Du so meinst, mir ist es recht.

Grima (sie aus der Zither nehmend).

Ich leg' sie auf die Binsenmatt' alsbald,
Und deck' sie mit dem Widderpelze zu;
Da liegt sie weich, und nah' beim warmen Heerd.

Ake.

Schau', wie zum Weinen sie den Mund verzieht,
Und rückwärts blickt nach ihrem Zitherhaus.
Ja, Kind, Dein blankes Haus ist nun entzwei,
Und klingt hinfort von keinem Tone mehr.

Grima (das Kind auf die Matten legend).

Nun schlafe! Nacht ist dunkel,
Nirgend Licht und Plaudern wach, —
Drück' zu die Augen, sonst droht der Nachtmohr —
Waldmensch geht im wüsten Gehölz,
Wacht Niemand als Hex' und Kobold, —
'S schwarz draußen, drück' Aeug'lein zu.
Verschlaf du, was vordem sah'st,
Vergiß den Alten, die Zither, —
Drück' zu die Augen, sonst droh't der Nachtmohr —
Bist Hüttenkind von heut' an,
Hab' dich zu eigen, Tochter, —
'S ist schwarz draußen, drück' Aeug'lein zu.

Aslauga.

Erste Abenteure.

Vor Ake's und Grima's Hütte.

Grima.

Kaum liegt auf Lindisnes weitschau'ndstem Gipfel
Das frühe Roth. Und wär' sie schon hinaus,
Das Mägdlein mit der Ziegen lust'ger Schaar?
He! Krake!

Aslauga (singt ungesehen).

Weide, woll'ge Heerde,
Weide folgsam, artig,
Laß dich leichthin lenken!
Lieblich ist die Stimme

Deiner hohen Hirtin,
Hold der Hirtin Bildung.

Grima.

Fürwahr, sie treibt den Berghang schon hinan.
Krake! Hierher. Die Mutter ruft Dich heim! —
Unwillig dreht sie sich, und kommt zurück. —
Ja, wenn Du Trotzkopf erst erfahren wirst,
Wozu ich Dich berief! Heut' soll's gescheh'n,
Und steh' Du noch so stolz und vornehm drein.
Ei denkt doch! Achtzehn Jahre Dein gepflegt,
Heraufgezogen Dich mit Sorg' und Noth —
Und nun nicht 'mal Gehorsam? Woll'n Dich beugen.

Aslauga (auftretend).

Was rufst Du von der Heerde mich zurück?

Grima.

Die trifft wohl 'mal allein gewohnten Pfad,
Auch sollst Du bald von Neuem mir hinaus.
Nur erst —

Aslauga.

Was hast Du da? Die garst'ge Scheere!
Klirrt die schon wieder Dir in dürrer Hand?

Grima.

Ich hab' Dir nun so lange nachgeseh'n,
Doch heute muß dein gold'nes Haar herab.

Aslauga.

Was thut Dir denn mein liebes, goldnes Haar?
Du siehst's ja kaum einmal: fest legt die Kappe,
Die grobe, schwarze sich darüber hin.

Grima.

Wenn auch. Es war ein guter, alter Brauch
Seit deiner Kindheit her, den gold'nen Hochmuth
Mit jedem Mondeswechsel fortzuthun.

Aslauga.

Mit jedem Mondeswechsel weint' ich d'rum.

Grima.

Doch folgtest Du. Nun seit zwei Jahren schon
Zeigst Du Dich widerspenstig, und bewahrst
Die helle Zier, als wär'st Du eine Kön'gin,
Und thät' Dir reicher, gold'ner Hauptschmuck noth.

Aslauga.

Was sollte Schmuck mir auf den wüsten Haiden?
Er wär' für dumpfes Vieh und dessen Hirten
Zu gut. Ich lass' ihn d'rum auch Keinen seh'n.

Grima.

So hilft's Dir auch zu nichts.

Aslauga.

Ich hab' es lieb,

Mein edles, reiches, königliches Haar,
Und Sünde war's, daß deiner Scheere Klirren
Ihm jemals nahe kam.

Grima.

Doch soll es heut' durchaus, durchaus herab.

Aslauga.

Laß Dich bedeuten. Es ist nicht für Dich,
Und schafft Dir auch nicht Leid, nicht Hinderniß.

Grima.

Nicht? Wirr macht's mir und meinem Mann den Sinn.
Man wird ja ganz verstört am eig'nen Heerd
Ob solcher fremden, wunderlichen Tracht.
Wenn Du sie kämm'st, die blanken, weichen Ströme,
Man denkt, man sei verhext. Bevor die Kappe
Nicht wieder d'rauf liegt, kommt man nie zurecht;
Und kurz, heut' will ich's so, heut' soll es sein.
Ließ ich mich sonst beschwatzen, heut' nicht mehr.

Aslauga.

Du wunderliche Frau, willst Du nicht auch
Dem Vorgebirge Lindisnes gebieten,
Daß es hinausschwimm' in die weite See?

Grima (sich setzend).

Ich will für jetzt, Du sollst hier niederknie'n,
Der Kappe Dich entled'gen, und Dein Haupt
Mir senken in den Schooß. Die Scheere klirrt.

Aslauga.

Klirr' sie für woll'ges Vieh, doch nicht für mich.
Hast Du zum Scheeren Lust, so warten Dein
Geduld'ge Schaf' und Ziegen. Laß für die
Den rost'gen Stahl in Deiner Hand sich regen.

Grima.

Ho! Sieht sie mich doch fremd und seltsam an,
Als wär' sie uns ein unerhörter Gast.

Aslauga.

Wär' ich das nicht, was trüg' ich gold'nes Haar?
Du selber meinst ja, solchen edlen Pflanzen
Sei unziemlicher Hag Dein ruß'ges Haus.
Bleib still. Mach' mich nicht bös. Ich bin's ungern
Und doch verdienst Du's, arg' Geschlecht, um mich

Grima.

Was heißt das?

Aslauga.

Laß. Ich will auf Lindisnes.
(geht ab.)

Grima.

Mir wird im Leben nimmer wohl zu Muth,
Wo sie mit Blick und Wort so um sich schießt.
Und doch ist sie ein klug getreues Kind,
Auch mehrt sich unter ihrer Hand die Heerde.
Was hilft's! Wir bleiben arm und dürftig stets.

Der Segen dieses wundersamen Findlings
Reicht nie bis ganz in unser Haus herein,
Denn woll'n wir scheeren, schlachten, was sie zog,
Gleich nimmt's uns Krankheit oder Wolf hinweg.
Man sagt: der Mensch ist eig'nen Glückes Schmied;
Das wird an unserm Loos mit nichten Schein.
Wir thaten, was wir konnten, Blut'ges auch,
Und tiefer stets in Noth versinken wir.

(geht in die Hütte.)

Meeresufer, nahe beim Vorgebirge Lindisnes. **Ragnar Lodbrog's** Flotte liegt vor Anker. **Ragnar** steht gewaffnet am Strande. Skalden und Kriegsleute bei ihm.

Ragnar.

Sind die noch nicht zurück, die ich in's Land
Vorausgeschickt, deß Weise zu erspäh'n?

Ein Kriegsmann.

Da kommt vom Berg soeben Rolf herab.

Ein Andrer.

Dort Knud und Harald auch die Haid' entlängst.

Rolf tritt auf.

Ragnar.

Nun sprich, wie steht es aus? Welch Volk bewohnt

Die Küste hier? Und wie empfängt's den Fremden?
Mit blankem Becher oder blankem Speer?

Rolf.

Ich weiß nicht, König, nenn' ich dies ein Volk.
Arm und zerstreut bewohnen wenig Hirten
Der Küste dürren Boden. Die ich sah
Entliefen scheu, noch eh'r ich nahe kam,
Und was ich von des Berges Höh' erblickt,
War Haideland und ein Paar niedre Dächer.

Harald und Knud treten auf.

Ragnar.

Traf't Ihr Bewohner dieser Gegend an?

Knud.

Ja, vier bis fünf, zerlumpt ärmlich Gesindel.
Sie wollten flieh'n, doch waren wir schon nah;
Ich schwang den Speer bedroh'nd, da hielten sie.

Harald.

Wir hätten sie mit uns zurückgebracht,
Doch Sünde schien's, das bettelhafte Pack
Dir vor den königlichen Blick zu stellen.

Knud.

Sie sagten aus: ihr's Gleichen wohne hier
In armen Hütten, Schaf' und Ziegen wartend.

Die öde Gegend heiße Spangarhaide,
Und Lindisnes dies hohe Vorgebirg'.

Ragnar.

An welchen schlechten Strand wirft schadenfroh
Mich und mein ed'les Kriegsvolk das Geschick!
Und doch wohl müssen wir bis morgen früh
Hier weilen, denn an frischem Wasser fehlt's.

Rolf.

Ja, Herr; auch an geback'nem Brod.

Ragnar.

So eilt,
Ihr, Knud und Harald, nehmt Schiffsbäcker mit,
Und Mehl, und sucht im Land 'nen guten Ofen,
Um frisches Brod dem Kriegsvolk zu bereiten.
Du, Rolf, mit funfzehn Mann nach Wasser aus.
(Harald, Knud und Rolf mit Kriegsleuten ab.)

Ragnar.

Wie trogst du mich, fernschauend Vorgebirg'!
War's doch als weh'te Ahnung von 'was Großem
Entgegen mir von deiner hohen Stirn!
Erwartend schalt ich Windes Athem träg,
Der uns heran in deinen Hafen blies.
Und nun ein dürres Land, d'rin Bettler wohnen!
Kein Schlachtgewühl, kein leuchtend Abenteu'r,
Die todte, bange Muße!
Da wacht gewalt'ger mir Betrübtem auf

Die Todtenklag' um mein viel holdes Weib,
Um Thora, die der Schönsten Kön'gin war.
Was hilft es mir, daß ich so Land als Meer
Umgürte mit der Flotte kühnem Lauf!
Der süße, bittre Gast kehrt immer wieder,
Nur kaum auf Augenblicke fortgesandt.
Jetzt schleicht er auf der Meeresfluth Geroll
Wehmüthig überredend mir heran,
Und streckt mich nieder auf das Ufermoos.
Hier lieg' ich, ein vom Gram gefäll'ter Kämpfer,
Und wenn's nur Gram ist, der mich fällen darf,
So rächt er, oft mich fällend, And'rer Schmach.
Ihr Skalden, singt ein Lied von Thora mir,
Denn volle Nahrung will mein starker Feind,
Bevor er linder mir im Busen herrscht.

Gesang der Skalden.

„Du theure Hirschin, Thora, irrst
Thalauf, thalab im Abendgrau?
Wir suchen Dich, Hirschin, am Sund, auf Höh'n!
Leer ist Weide, Volk im Leide,
Liebliche Hirschin, freundliche Kön'gin —
Thora, wir rufen nach Dir! Thu auf Dein Ohr!"

„Ruf nicht, du Volk, die Fürstin ruht,
Fand blum'ges Land zu stillem Bett,
Wiesengrund zum Wiegenkissen.
Schwesterblumen blüh'n hier westlich,
Blasen vom Morgen dort labende Düfte,
Wehren ab Mittags=Gluth und Mitternachts=Wind."

„Ich sah wohl lodernd die Lohe weh'n,
Weit über'n Scheiterhaufen hin,
Sah Funken leuchten, Lichter funkeln;
Da schwang sich Geist hinauf, da sank
Die süße Blum' in's blum'ge Bett, —
Rufe nicht fürder, Volk! Die Fürstin schläft."

„Und es schweigt das Volk, und weinet fast,
Wall' fern dem kalten Ruhebett,
Nur Luft lauscht dort und Frühlingsduft.
Da ertönt ein tiefes Stöhnen,
Trauernd um der Frauen Schönste,
Das hält sein Recht, und läßt sich nicht hemmen."

Ragnar.

Und hält sein Recht und läßt sich nicht hemmen!
So gönn't mir denn mein Recht. Nur Ragnar darf
Der Todtenklage letztes Versmaß singen;
Still, laßt mich's füllen. Dies ist meine Reih'.

„Die schlanke Maid errang ich mir
Mit blut'gem Speer und keckem Muth,
D'rum klag' ich um sie, darf klagen um sie.
Stör't mich, Ihr Fremden, nicht, bleibt fern.
Verlor't Ihr 'was? Ja, Thora's Licht. —
Aber ich verlor die süße Thora selbst."

Ich will auf's Schiff zurück. Den öden Strand,
An dem mir Kampf zu Thora's Ehr' und Preis
Nicht ward vergönnt, ich hab' ihn hoch gewürdigt,
Indem ich seinem rauhen Wiederhall
Den süß'sten Namen lehrt' aus aller Welt.

Doch braun und häßlich spannt zum Gegengruß
Sich Haide aus, lustleerer Aufenthalt.
Die Wellen soll'n begleiten Euer Lied,
Uns wie in blanker Silberwiege schaukelnd.
Ihr Skalden, kommt. Singt mir den Tag hinweg.
(alle ab.)

Auf dem Vorgebirge Lindisnes. **Aslauga** mit ihrer Heerde.

Aslauga.

Hinauf zur Höhe, Widder,
Die munt're Heerde leite dir nach!
Oben in reiner'n Winden schwankt
Das weichste, das heilsamste Gras.
Oben keimen im reiner'n Licht
Die duftigsten der Kräuter.
Hinauf zur Höhe, Widder,
Die muntere Heerde leite dir nach.

Der Heerde, so ich weide,
Ziemt hoher Stand vor andern,
Ziemt erles'ner Speise viel,
Und spiegelnder Trank der Quellfluth.
Hört Ihr sie sprudeln, die hohen,
Die hellen Gewässer des Berges?
Immer noch kühner, höher empor,
Auf zur Krone des Vörgebirg's!

Hier auf dem freien Gipfel sitz' ich gern.
Der Wellen Spiel, aus blauer Fern' herüber,
Erlabt mit reichen Bildern meinen Sinn.

Wie das hinroll't, in weite Welt hinaus!
Wie das anroll't zum kies'gen Strand heran,
Zum stillen, wohlbekannten, und dann wieder
Abprall't in endlos unbewußtem Ringen!
Du bist ein wundersam Geschöpf, du Meer,
Mit deinen weitgestreckten, blauen Armen,
Und die zugleich doch süß dem engsten Strand
Zu kosen wissen, seine Gräser schmeichelnd,
Und seine Sträucher, nickend in die Fluth.
Besänft'gend deine kühne Sehnsucht dir
Nach ungeseh'nen, ferngeahnten Landen,
Umfängt auch dort im stillen Busen dich
Ein trauter Hafen —

Blicke, trügt ihr?
Blendest mich Sonne?
Oder wallen
Weiße Segel,
Oder schwimmen
Schwarze Schiffe
Wahrhaft auf des
Hafens Wogen?

Schiffe schwimmen,
Segel schwellen,
Waffen erglänzen,
Feuer glimmen, —
Ed'les Kriegsvolk
Kränzt der Schiffe,
Füllt der Schiffe
Feste Borde.

Gekommen ist die Stunde, wo vom Haupt
Der schnöden Kappe Nacht mir sinken muß.
Hinweg, du Neid'sche! Wallt, ihr gold'nen Haare!
Eur's Gleichen liegt vor Anker in der Bucht,
Dem ihr euch als Verwandte zeigen müßt.

Und du, sprudelnder Bergesquell,
Spiegle, wasche mein blühend Haupt!
Wie bin ich schön in gold'nen,
Wie schön in blanken Locken!
Ich, auf hohen Gipfeln erblüht,
Ich Blume, senke nun säuselnd
Hinab in staunenden Thalgrund mich;
Heerde, gehorsame, folg' mir nach.
(geht ab.)

Vor Ake's und Grima's Hütte.

Grima sitzt und spinnt, Knud und Harald stehen vor ihr.

Harald.

Sei Du ganz unbesorgt, alt Mütterlein,
Wir woll'n an Deinem Ofen nichts verderben,
Nur Brod d'rin backen für des Königs Heer.
Dabei thut Deinem Haushalt Niemand Leid.

Grima.

Hm, wie's nun eben kommt.

Knud.

Was murmelst, Alte?

Grima.

Kriegsleute legen nimmermehr 'was zu.

Knud.

Fürwahr, deswegen zogen wir auch um
Durch ferne See'n, an droh'nden Küsten fort,
Um hier auf Spangarhaide's armer Flur
Dein nied'res Hüttendach Dir zu berauben.

Grima.

Ei, zogt Ihr auch nicht just deshalben aus,
So laßt Ihr unterwegens doch nichts liegen.

Harald.

Du bist nicht klug, Du alt verdrießlich Weib.

Ein Schiffsbäcker (aus der Hütte kommend.)

Es giebt der Arbeit d'rin die Hüll' und Füll',
Und thät 'ne Weiberhand uns Noth dazu.
Hauswirthin, warum stehst Du uns nicht bei?

Grima.

Ei, denkt doch! Hier die Beiden nennen mich
Um's dritte Wörtlein alt, und wieder alt,
Und nochmals alt! — Veralt' Euch doch die Zunge! —
Und dann kommst, Bäckergilde, Du heraus,

Willst Hülfe bei der Arbeit, und von mir!
Hört, bin ich alt, so muthet mir nicht zu,
Daß ich wie ein gerührig junges Weib
Am Backtrog stehn soll, vor dem Ofen knie'n,
Die feur'gen Kohlen rühren und bepuhsten.

Schiffsbäcker.

Wer treibt solch Werk in Deiner Wirthschaft denn,
Seit Du zu alt und träge dazu wardst?

Grima.

Nun, meine Tochter.

Harald.

Was? Hast Du 'ne Tochter?

Grima.

Ja, ich. Warum denn nicht?

Harald.

Man dächte doch,
An einem solchen Bilde wär's genug.

Grima.

Hast Du gesprochen, junger, kecker Fant?
Ich sag' Dir, kommt mein Töchterlein zurück
Vom Ziegenhüten, sollst Du anders sprechen.

Knud.

Schon gut. Das wird ein schöner Kobold sein.

Grima.

Sie soll Euch backen helfen. Zwar bisweilen
Stellt sie sich mir höchst widerspänstig an,
Doch niemals für ein wirthschaftliches Thun;
Da ist sie willig, wohlerfahren auch.

Schiffsbäcker.

D'rauf könnt' man lange warten, und wer weiß,
Ob's irgend noch die Müh' des Wartens lohnt.
(geht hinein.)

Knud.

Hausfrau, hast du 'nen Mann?

Grima.

Wohl hab' ich den,
Seit dreißig Jahren leben wir beisammen.

Harald.

Der Bursch muß eines zähen Lebens sein.

Knud.

Ich bin in halber Stunde schon halb todt,
Vom bloßen Anseh'n; und seit dreißig Jahren
Lebt der verweg'ne Kerl als Eh'mann fort.
Giftpilze muß ja der verdau'n wie Eier.
Wo ist denn der verwunderliche Mensch?

Grima.

Er ging zum Jagen an den Strand hinaus;
Er hat nicht Zeit, zu gaffen, so wie Ihr.

Harald.

Das glaub' ich! Wenn er vollends gaffen wollte.
Er geht wohl mit verbund'nen Augen stets?

Knud.

Ich stäch' sie mir an seiner Stelle aus,
Denn so ein Tuch verschiebt sich doch manchmal,
Und Einmal seh'n muß ihm so schlecht bekommen,
Wie Einmal sterben anderm Menschenvolk!

Grima.

Hu schwatz'! Und schwatz' dir noch die Lunge fort!

Ein Schiffsbäcker (aus der Hütte tretend).

Herr! Herr!

Harald.

Was hast Du, Bursch! Was stellst Du Dich
So staunend vor mich hin, und rufst: Herr! Herr!
Und dann bleibt stumm und starr der off'ne Mund.

Schiffsbäcker.

Ja, wenn man's sagen könnte!

Knud.

Der ist toll.

Schiffsbäcker.

Nicht toll; 's liegt an den Worten blos. Die fehlen.

Andre Schiffsbäcker (heraustretend).

O drinnen — kommt herein — schaut's selbst mit an;
Wir können's nicht so von uns geben. — Kommt.

Knud (zu Grima.)

Du alte Hexe, mischtest du vielleicht
In ihr Getränk ein sinnverwirrend Kraut?

Grima.

Das fehlte noch. Habt Ihr solch tolles Volk,
So helft Euch mit den Leuten, wie Ihr könnt,
Und scheert nicht Andre d'rum.

Ein Schiffsbäcker.

Nein, laßt die Frau.
Sie hat nicht Schuld; — und doch, — hat einzig
Schuld.
Denn ihre Tochter war's, die kam herein —

Ein Andrer.

Sie kam ganz unverseh'ns, — stand zwischen uns —

Ein Dritter.

Trat aus dem dunkeln Stall hervor. Die glänzte
Wie früh am Morgen sonndurchblitzte Wolke.

Erster.

Nie ging so übergroße Herrlichkeit
Durch also unscheinbare, enge Pforte.

Harald.

Nun ist's gewiß. Die Kerls sind Alle toll.
(Grima lacht vor sich.)

Knud.

Siehst Du die Hexe? Triff sie mit der Streitaxt,
Vielleicht verlöscht ihr Fall das Zauberwerk.

Aslauga (in die Thür tretend).

Ihr Männer, hadert mit dem Weibe nicht,
Und müß'ges Bäckervolk, Du an die Arbeit!
(Die Schiffsbäcker eilen in die Hütte.)

Harald (sich neigend).

O schöne Elfe, meinen hold'sten Gruß!

Knud (niederknieend).

Du junge Göttin, zeig' uns den Altar,
Wo deiner hohen Näh' wir opfern soll'n.

Aslauga.

Nicht Elf', und Göttin nicht. 'Ne arme Hirtin,
Die sich von Spangarhaide's Ziegen nährt,
Und von des engen Gärtleins wen'gem Kraut.

Knud.

So nenn' uns mindestens den Namen doch;
Damit man dich verehrt, und wenn von Eltern,

Von Sterblichen, Du stammst, so sag' uns an,
Wer die Beglückten sind.

Aslauga.

Da fragt die Alte.
(geht in die Hütte zurück.)

Knud.

Dich soll'n wir fragen, Du zahnloser Mund?

Grima.

Ja. Niemand giebt euch bündigern Bescheid,
Nicht 'mal das Mägdlein selbst. 'S ist meine Tochter,
Und Krake ruf' ich sie.

Harald.

Die vor uns stand?
Die mit dem langen gold'nen Ringelhaar,
Das bis auf ihre zarten Knöchel floß
In rings einhüllenden, lichtsprüh'nden Locken?

Knud.

Die mit dem hellen Frühlingsangesicht?
Den schnee'gen Händen und den Sonnenaugen?

Grima.

Ja, Krake, Krake; meine Tochter Krake.

Harald.

Welch eine Tochter, Weib, gebarest Du?

Ungleicher Dir, als ros'ger Maienmorgen
Der stürm'gen Winternacht!

Grima.

Ich seh' mir selber keineswegs gleich,
Wie ich heut bin, und in der Jugend war.

Knud.

Das mach' Blöd'sinn'gen weis, du habest je
Nur einen Zug der holden Maid gehegt
In diesem Angesicht. — Komm Harald. Woll'n wir
Zur Hütte?

Harald.

Ja, zum Dienst des süßen Lichts.
(beide ab.)

Grima.

Was kam dem wunderlichen Kind' in Sinn,
So frevelnd zu misachten mein Gebot?
Ganz abzustreifen sich der Kappe Schwarz,
Und keck zu prangen in dem gold'nen Schmuck?
Heut mag's d'rum sein. Sie zügelt mir das Kriegsvolk
Mit einem einz'gen Wink, mit halbem Wort.
(nach der Hütte blickend.)
Wie sie vor ihr sich neigen! Wie sie lauern
Auf ihr Gebot! — Jetzt will ich auch hinein.
Als dieser Jungfrau Mutter gelt' ich was.
(geht ab.)

Auf Ragnar Lodbrog's Schiffe.

Kriegsleute und Schiffsbäcker im Streit.

Ein Kriegsmann.

Ist das 'ne Speise, die für uns sich ziemt?
Verbranntes Brod!

Ein Schiffsbäcker.

Eßt's immer, Kinder, eßt.

Ein Kriegsmann.

Eh' sollst du selber d'ran erwürgen, Bursch.

Schiffsbäcker.

Was das für Reden sind. 'S ist gar nicht übel,
Ein wenig hart, hält um so besser vor;
Das ist die Art und Weis' auf großer Seefahrt.

Ein Kriegsmann.

Das lehr' Du uns, die wir mit unserm Herrn
Durch manch' ein fern Gewässer sind geschifft,
Wo nie, bis wir's den fremden Küsten sangen,
Nordländ'sches Lied zum Ruderschlage klang.

Ein andrer Schiffsbäcker.

Kriegsleute seid Ihr, und macht solchen Lärm
Um etwas hartes Brod? Gebt mir's 'mal her.
Ich ess' Euch das wie Kuchen.

Ein Kriegsmann.

Wohl bekomm's. —
Nun seht, was zieht der Unhold für Gesichter.
(die Kriegsleute lachen.)

Ein andrer Kriegsmann.

Sie soll'n verzehren ihrer Hände Werk;
Zwingt sie, Gefährten.

Die Schiffsbäcker.

Ei, so laßt uns geh'n.

Kriegsleute.

Nein, nein. Hier auf den Boden lagert Euch,
Und wer nicht ißt, den trifft des Beiles Schlag. —
Eßt! — Was Ihr uns geboten, ist gewiß
Noch viel zu gut für Euch! — Eßt, faule Burschen.

Ragnar (auftretend.)

Was soll mir das Gelärm' auf meinem Schiff?
Ein wilder Zank in Eures Königs Näh'?
Das ist fürwahr nicht guter Mannen Sitte.

Ein Kriegsmann.

Herr, schau' dies Brod. Du gabst uns gutes Mehl
Wie Du denn als ein milder Herrscher gern
Für uns gleichwie für eig'ne Brüder sorgst.
Und die verbrannten's und verderbten's gar.

Ragnar (zu den Schiffsbäckern).

So schlecht versteht Ihr Eu'r Gewerk?

Ein Schiffsbäcker.

Mein Fürst,
Es gab auf dem Gehöft, wo wir gebacken,
So wunderlich's zu seh'n, daß unser Aug'
Bethört ward, und gewohnter Arbeit fremd.

Ragnar.

Für blödes Aug' ist freilich Vieles neu.

Schiffsbäcker.

Frag' Harald, Herr, frag' Knud. Die sahen's auch.

Ragnar.

Ja, die erzählten seltsamliche Dinge,
Doch ich im ernstern Sinnen hört' es kaum.

Schiffsbäcker.

Ein altes Weib, gewachsen wie ein Reif,
Ein Auge links, das andre rechtshin schau'nd,
Das Haar wie feur'ge Borsten roth und starr,
Kurz, häßlich, wie sich nie ein Riesenweib,
Um Menschen zu verrücken, hat entstellt,
Die war des traurigen Gehöftes Wirthin.

Ein Kriegsmann (lachend).

Und an der holden Maid versah'n sie sich,
Und kriegen Schläge nun zu deren Ruhm.

Schiffsbäcker.

Doch plötzlich, Herr, trat Ein' in unsern Kreis
Ein mild aufglüh'nd, goldfunkelnd Sternlein hell,
An allem süßen Minnezauber reich,
Und jener Alten Tochter sollt' es sein.
Die half uns backen, wie ein Hausweib klug,
Geschäftig, wohlgewandt zu tücht'gem Werk,
Und auch gewaltig heischend, ernsten Wink
Versendend, einer Königsfrau vergleichbar.
Jetzt neigend zu des Ofens Gluthen sich,
Jetzt wieder aufgerichtet, uns befehl'gend,
Erschloß sich ihr verwunderlicher Reiz,
Wie eine reiche Blum' in tausend Blättern,
Der'n jedes anders wär', und jedes schön.
Und um sie her des Haares hell Gelock,
Wie Gold so blank, wie Seide weich und fein,
Umwall'nd den schlanken Leib bis auf die Knöchel —
Wir starrten hin, und immer wieder hin, —
So kam es, Herr. So ist das Brod verbrannt.

Ragnar.

Was schwatzest Du von Frauenschönheit, Volk?
Seit Thora starb, ist Frauenschönheit todt.

Schiffsbäcker.

Ich wag's, mein Herr, und halt' Dir Widerpart.
Wohl darf sich die mit Thora's Reizen messen.

Ragnar.

Und sitzest Du so kecklich zu Gericht

Um schöner Fräulein Huld und Siegermacht?
Ich will's erforschen durch ein beſſ'res Aug',
Durch Sängerblick. Hör' Du, mein lieber Skalde,
Mach' auf den Weg Dich, suche das Gehöft,
Darin das Wundermägdlein hausen soll,
Und bring' mir rechte Kunde von ihr mit.

Skalde.

Es soll gescheh'n nach meines Herr'n Gebot.

Ragnar.

Nimm zum Geleit, wen du am liebsten hast.
Und findest Du so schön dies einsame,
Verborg'ne Bild in Spangarhaide's Hütten,
So künd' aus meinem Mund ihr dies Geheiß:
Da uns der widerwärt'ge Strom des Wind's
Noch festhält hier am freudelosen Strand,
Soll sie herkommen zu den Schiffen mir.
Nackt soll sie kommen, doch nicht unbekleidet,
Auch nüchtern, aber doch nicht ungespeis't,
Allein, und dennoch unbegleitet nicht. —

Skalde.

Ich will's ausrichten, königlicher Herr.
(geht mit einigem Gefolge ab.)

Ragnar.

Und Ihr, Schiffsbäcker, merkt Euch dieses Wort.
Zeigt sich die Jungfrau schön, wie Ihr's gesagt,

So lass' ich Euch der Schuld und Strafe frei,
Wo nicht, so giebt es Zücht'gung. — Nun gut' Nacht.
(sie gehen auseinander.)

In Ake's und Grima's Hütte.

Ake sitzt in einem Sessel, Grima kocht am Heerde, Aslauga legt Aken eine Binsenmatte vor die Füße.

Ake.

Laß sein. Was foppst Du mich, verweg'nes Kind?

Aslauga.

Du willst es ja. Wie Du vom Jagen kommst,
Soll man die dichte Binsenmatte Dir
Zu Füßen legen, daß Du Dich erwärmst.

Ake.

Allein ich will dergleichen nicht von Dir.

Aslauga.

Warum nicht?

Ake.

Ach, wenn nun die Sonne käm',
Und wollte Magdesdienst bei mir verrichten,
So würd' ich doch davon nur blind und toll.
Begreifst Du das? Und d'rum laß mich in Ruh.

Grima.

'S kommt blos von dem verrückten goldnen Haarputz.
Die Kappe d'rüber, so ist Alles gut.

Aslauga.

Das hülfe nicht soviel, als Du wohl denkst.
Koch', Alte, koch', und laß mein Treiben mir.
Doch willst nicht kochen, so schick' mich zum Heerd,
Und pflege selber den waidmüden Mann.
Jetzt ist die Zeit noch, d'rin ich dienstbar bin,
Und die will ich vollenden, wie sich's ziemt.

Ake.

Du plagst uns aber mehr, als Du uns dienst.

Aslauga.

Es ist nicht meine Schuld. Die milden Gaben
Sprüht früher Morgenthau durch Wies' und Feld;
Das Kraut, so d'ran erkrankt, war früher krank.
(der Skalde tritt mit Gefolge auf.)

Skalde.

Nach klarem, guld'gem
Kleinod aus,
Das weilt in traur'ger Wüste,
Bin ich gesandt,
Bote treu,
Von des Königs hohen Schiffen her.
Nicht frag' ich,

Forsche nicht mehr,
Ich weiß wohl, was mein Auge sieht:
Neigen muß ich
Nacken und Haupt,
Wo die Locken leuchten um lichte Blicke.
(neigt sich vor Aslauga.)

Aslauga.

Selten erklang
Solch ein Gruß
Durch trüben Lebens armen Traum.
Doch hebt sich ihm
Heiter mein Blick
Aus schwerem lastendem Schlummer auf.
Bote treu,
Bote klug,
In Demuth grüßt Dich die dunkle Maid.
Künde mir
Königswill'n!
Die Hirtin Krake hört gehorsam.

Grima.

Krake, wie sprichst Du nur? Wie stellst Dich an
Mit wunderlichem Neigen und Begrüßen?

Aslauga (zum Skalden).

Gieb auf die alte Frau nicht weiter Acht,
Und sage, was Dein König Dir gebot.

Skalde.

So hieß mich Ragnar Lodbrog zu Dir sprechen,
Des Dänenlandes weitberühmter Held:
Die Hirtin Krake zeige sich am Strand,
Wo unsre Schiff' umspült die salz'ge Fluth.
Nackt soll sie kommen, doch nicht unbekleidet,
Auch nüchtern, aber doch nicht ungespeis't,
Allein, und dennoch unbegleitet nicht.

Grima.

Das ist des Königs Auftrag?

Skalde.

Wort für Wort.

Grima.

So macht Euch heim zu Eurem tollen Herrn,
Und neckt hinfort verständ'ge Leute nicht.
Ich glaub', dies ganze Schiffsvolk ist verrückt.
Jedoch so geht's! Wenn Söldner und Matrose
'Mal ruhig lebt, giebt's kein so tolles Ding,
Worauf sein eitles Treiben nicht verfällt.
Was? Nackt und doch bekleidet? Nüchtern noch
Und auch nicht ungespeis't? Und ganz allein,
Doch — merkt's Euch wohl, — auch unbegleitet nicht? —
Ei nun, so fliegt, ihr Staar' auf wüster Haide,
Und schnarrt und quakt hinfort, ich hör' Euch lieber,
Und leg' mir's besser aus, als solch' Geschwätz.

Hinaus mit Dir, Du närrisches Gezücht!
Zum Wetter! Mein Gehöft —
(Aslauga winkt ihr mit der Hand. Sie schweigt plötzlich still.)

Aslauga.

Seltsam klingt Deines Herrn Gebot, mein Skalde,
Indeß, es zu vollbringen zweifl' ich nicht.
Begieb Dich heim, denn Ragnar's Wink verbeut's,
Daß ich mit Dir zum Meer die Schritte lenke,
Doch sieht er nun die Hirtin Krake bald.
(der Skalde und sein Gefolge gehen ab, sich gegen Aslauga verneigend.)

Ake.

Nun wird mir's doch zu toll. Mit närr'schen Bildern
Hat mir zwar die und ihr hellblanker Haarschmuck
Den Kopf in Schlaf und Wachen oft erfüllt;
Jetzt aber zieh'n die tollen Fratzen gar
Auch außerhalb umher — 's ist unnatürlich.

Aslauga.

Ach; alter Ake, gräm' Dich nicht darum;
Nur gieb mir jetzt ein weites Fischernetz,
Denn eh' der Morgen über's Blachfeld haucht,
Muß ich schon fern von Deiner Hütte sein.

Ake.

Sag' nur was willst Du mit dem Fischernetz?

Aslauga.

So holde Ehre denk' ich ihm zu thun

Daß Gold und Purpur in der Fürsten Kammern
Beneidend gern an dessen Stelle wär'.

Ake.

Ganz wohl. Zwar ich versteh' kein Wort davon.
Nun leuchte, Grima. 'S muß denn doch gescheh'n.
(gehen ab.)

Morgenroth. Am Meeresufer. Man sieht Ragnar's Schiffe.

Aslauga (allein, neben ihr ein Hund).

(sie singt:)

Morgenwinde wandeln
Wehend am Gestade,
Spielen mit der Hirtin gold'nem Gelock.
Einsam seh' ich Wolken
Senken sich und steigen,
Und ruf' ein Lied hinein in den lichten Tanz.

Ragnar (vom Schiffe).

Wer bei kaum erwachten
Wall'nden Morgenlichtern
Ergötzt sich am Meerstrand mit Gesang?

Aslauga.

Herr, die Hirtin Krake
Harrt hier Deines Willens,
Nicht ziemt es der, zu weilen, die Du berief'st.

Ragnar.

Du gold'nes Bild auf ödem Haidestrand,
Und hast Du's wohl gemerkt, was ich Dir hieß?
Kommst Du, den Worten meines Boten treu?

Aslauga.

Nackt komm' ich, Herr, doch unbekleidet nicht,
Denn meinen zarten Gliedern schmiegt sich an
Ein Fischernetz, und drüberhin als Mantel
Roll't mir, Du siehst es, rings umhüll'nd mein Haar.

Ragnar.

Kommst Du auch nüchtern, doch nicht ungespeis't?

Aslauga.

Die grüne Würze, frisches Gartenkraut,
Sieh leuchten durch die rothen Lippen mir.
So komm' ich nüchtern, doch nicht ungespeis't.

Ragnar.

Kommst Du allein, jedoch nicht unbegleitet?

Aslauga.

Allein steh' ich an diesem öden Strand,
Jedoch begleitend folgt mein Hund mir nach.

Ragnar.

Wohl traf'st Du, Schöne, meines Räthsels Sinn,

Und wohl, im Wettkampf mit dem süßen Reiz,
Bestand des Geistes kluges Leuchten Dir.

Aslauga.

Was theilt die Wellen dort mit Ruderschlag?

Ragnar.

Ein Boot, zu fördern Dich zu mir auf's Schiff.

Aslauga.

Nicht bilde, König, Dir ein Solches ein.

Ragnar.

Verschmäh'st Du meine Bitt' und meine Macht?

Aslauga.

Macht hast Du nicht ob meinem freien Sinn,
Denn flüchtig, wie der Haide schnellste Ziege,
Flügl' ich hinaus mich über braunes Moos,
Wo meine Spur dem Jäger bald vergeht!

Ragnar.

Nein, weile noch. Befürchte nicht Gewalt.
Doch lockt Dich kein Erbieten auf das Schiff?

Aslauga.

Ja, wenn Du sich're Rückkehr mir verheiß'st
Sammt schmachesfreiem, würdigem Empfang,
Und Sicherheit auch meinem treuen Hund.

Ragnar.

Ich thu's, bei Königswort.

Aslauga.

So komm' ich gerne.

(geht nach dem Strande hinab.)

Auf Ragnar's Schiff.

(Der Küchenmeister und viele Diener.)

Küchenmeister.

Laßt nach ehrbarer Sitt' und zücht'ger Weise
Heut' schau'n des Königs reiche Heldenpracht,
Und auch zugleich, was sein Gefolge taugt.
Mag die auch, so man zu empfah'n sich rüstet,
Und die wir golden leuchten sah'n vom Ufer,
Abstammen von der heitern Asgardburg,
Abstammen von der Riesenländer Strand, —
Wir müssen sie auf solche Art bewirthen,
Daß sie den Hofhalt König Ragnar's lobt.

Ein Diener.

Ja, ja, mein lieber Herr. Das soll gescheh'n.

Küchenmeister.

Nun, treibt's nicht mit dem Mund nur, mit der That.

Ein Diener.

Horcht! Wie im Streit kommt man herauf. Auch schrie's
Mit grausem Laut, wie ein erwürgtes Unthier.

Ein Anderer.

Wir werden seh'n, wen man auf's Schiff her lud;
Mir ist dabei kaum halb vergnügt zu Sinn.

Aslauga, Ragnar und Gefolge treten auf.

Aslauga.

Was? Soviel gelte nord'scher Fürsten Wort,
Als eben nur ein flüchtig eitler Hauch,
Aufathmend und verfliegend? Schäm' Dich, Ragnar.

Ragnar.

Nein, laß vom Zürnen ab, Du schöne Maid.

Aslauga.

Ihr habt mir meinen treuen Hund erwürgt,
Dem doch der König Sicherheit verhieß.

Ragnar.

Er biß nach mir.

Aslauga.

Was faßtest Du mich an?

Ragnar.

Hirtin, der Mann sieht stets nach seinem Herrn,
Denn deß Verletzung oder auch Bedrohung
Ist ihm viel schlimmer als der eig'ne Tod.
Da griffen sie mit Eins nach Deinem Hund,
Und nur durch seinen eig'nen, schnellen Zorn
Rief er das eig'ne, schnelle End' heran.
War'n die zu rasch, so war er's wahrlich auch.
Ich dächt' wir höben's mit einander auf.

Aslauga.

Ich muß nun schon, da ich's nicht ändern kann.

Ragnar.

Hier setz' Dich auf der Kissen reiches Schwellen,
Und freue Dich mit mir des heitern Mahls.

(Beide setzen sich. Ragnar's Diener warten ihnen auf.)

Aslauga.

Des Mahles Licht ist süßer Blüthen reich,
Doch hüte Dich vor ihrer Zaubermacht,
Die im Irrgarten oft den Sinn befängt,
Wie klug und wie gealtert er auch sei;
Und Du bist noch ein Jüngling, schöner Fürst.

Ragnar.

Ein Jüngling bin ich, doch im Minnedienst
Gleichwie in dem des Krieges wohlgeprüft.

Aslauga.

Du siehst zu kecklich in die Augen mir,
Und bin doch nicht Dein Weib, nicht Deine Braut.

Ragnar.

Braut nenn' ich Dich seit diesem Augenblick,
Mein Weib sollst Du noch diesen Abend sein.

Aslauga.

Ich aber will einsam daheime schlafen,
Und nur in dieser Meinung ging ich her.

Ragnar.

Oft kommt 'was anders, als man's erst gedacht.

Aslauga.

Ja. Doch von Zwei'n wird Minnebund geknüpft.
Und Beide fragt man, wann er taugen soll.

Ragnar.

Ich will auch Deine Gunst nicht mit Gewalt.

Aslauga.

So laß mich zieh'n.

Ragnar.

Auch das möcht' ich nicht gern.

Aslauga.

Wär' bei der schönsten Frau des Volkes Vater
Ragnar gelagert, kaum berührt' er sie
Selbst nur im Traum. O sende mich zurück,
Jeglicher Schmach und Ehrverletzung frei,
Denn also ziemt es Dir, weil Du geschworen;
Und ich darf's rühmen, daß Dein Gast ich war,
Dieweil Du mich als Mägdlein fahren läss'st,
Und ich zur Heimath kehre, wie ich ging.

Ragnar.

So bleib' doch nur die Eine Nacht im Schiff.

Aslauga.

Zeuch Du hinaus in Deiner Segel Pracht,
Ich will zurück auf Spangarhaide's Sand.

Ragnar.

Willst Du dies Kleid, was Hirschin Thora trug?
Mit Silber ist es reich und zart gestickt,
Und Dir geziemt das köstliche Gewebe,
So Jene fertigte mit schnee'ger Hand.
Sie war mein holdes Weib, bis sie erstarb.

Aslauga.

Nicht ziemt mir, was die Hirschin Thora trug,
Noch minder was sie zarter Hand gewebt,
An Silber reich und sonst erles'ner Zier.
Denn Krake rufen sie mich auf der Haide,

Ein Mägdlein, schwarz im rußig dunkeln Kleid,
Und Ziegen hüten durch den tiefen Sand,
Heim treiben sie am Abend, ist mein Thun.

Ragnar.

So schmieg' Dich probend nur in dies Gewand.

Aslauga.

Ach Ragnar, König Ragnar, was begehrst Du?
Schon fing verlockend meine Bildung Dich.
Säh'st Du den Reiz, von höherm Schmuck geziert,
Vielleicht zerbräch' ertheilten Treuworts Kraft.
Gut' Nacht, und laß mich zieh'n. Doch kehrst Du wieder,
Und noch der heut'gen Liebessehnsucht voll,
So sende mir ehrsame Boten zu,
Und ehrbar werd' ich Deine Kön'gin dann.

Ragnar.

Warum nicht heut' alsbald?

Aslauga.

Das will ich nicht.

Ragnar.

Mir wohnt im Sinn fortan ein glühend Weh.

Aslauga.

Ein Held wie Du, bezwäng' wohl größ're Noth.
Gut' Nacht. Ich will an Strand.

Ragnar.

So führt sie heim.

Rolf.

Sie soll zurück?

Ragnar.

Ach leider will sie's so,
Und leider, leider hab' ich's so versprochen!

(gehen von verschiedenen Seiten ab.)

Zweite Abenteure.

Oede Gegend auf Spangarhaide.

Aslauga sitzt unter einem Strauche, Ziegen um sie her.

Aslauga (singt).

Guten Morgen, große,
Gold'ne Sonn am Himmel,
Die hier einsame Braut bescheinst!
Schön willkommen, weiße
Wall'nde Meeresnebel,
Die hier einsame Braut umhaucht!

Froher grüßt' ich, große,
Gold'ne Sonne, dein Leuchten,
Wär'st Du ein Harnisch, golden und hell.
Schöner willkommen wär't ihr,
Wall'nde Meeresnebel,
Käm't ihr als Segel von der See.

Geduld dich! Zum Gruß
Golden wird Harnisch leuchten,
Aus schimmerndem Helme Liebe schau'n,
Weiße Segel werden
Wall'n am Meeresstrande,
Heimholend die schöne Heldenbraut.

Jäger verliert wohl Fährte
Flüchtig niedern Wildes,
Nicht die Tritte des schönsten Rehs im Tann;
Leichtlich löscht bei Helden
Liebe nied'rer Frauen,
Doch Gluth für hohe Schönheit glimmt fort.

Guten Morgen, große,
Gold'ne Sonn' am Himmel,
Die hier einsame Braut bescheinst!
Schön willkommen, weiße,
Wall'nde Meeresnebel,
Die hier einsame Braut umhaucht!

Du bist ein thörichtes Geschlecht, du Heerde,
Daß du dich meinem Wink nicht fert'ger fügst.
Was? Meinst du, solche Leitung zieme dir?
Und solcher Leitung Heil sei stets dir nah? —
Zurück vom Sumpfe, Mutterziege dort!
Und ihr, laßt ab vom Zank, erboß'te Widder! —
Harrt nur. Euch treibt nun Grima bald zu Feld,
Und Ake's rauhe Stimme krächzt euch nach,
Daß ihr mich jammert fast, wenn ich d'ran denke.
(die Ziegen kommen, und schmiegen sich an ihre Füße.)

Eu'r armer, dumpfer Sinn dröhnt was ich sprach,
Wie im halblauten Wiederhall zurück,
Und treibt euch zu demüth'gem Schmeicheln her;
Wohl Recht hast du, dich kläglich anzustellen,
Aslaugen-Heerde, bald verlass'ne nun!

Rolf und Harald treten auf.

Rolf.

Nie ward ich Bote für ein solch Geschäft.

Harald.

'S ist doch die schönste Maid in aller Welt.

Rolf.

Gut. Aber Hirtin bleib' in ihrem Pferch,
Und Kön'gin in der Burg. Das taugt für Beide.

Harald.

Mir selbsten kommt es wunderbarlich vor,
Daß unser Herr zur Frau sie nehmen will,
So sehr ihr Reiz mich auch bewältigt hat.

Rolf.

Und schickt uns Zwei zu Brautgeleitern aus,
Zwei von den Rühmlichsten aus seiner Schaar.
Es dürfte mir nicht viel, so —

(zurückprallend)

Ach, ihr Götter!

Harald.

Was schreckt Dich?

Rolf.

Schau' das gold'ne Liebeslicht
Dort unter'm Strauch!

Harald.

Und wie die woll'ge Heerde
Gezähmt sich schmiegt an ihren zarten Fuß!
Die ist es.

Rolf.

Ja, an die sind wir gesandt.

Harald.

Willst noch zurück?

Rolf.

Wahr' mich der hohe Himmel.
(sie nähern sich Aslauga mit Verbeugungen).

Rolf.

Von Ragnar's Schiffen, holde Königsbraut,
Sind wir gekommen, treuen Minnegruß
Des Dänenherrschers zu entbieten Dir.

Aslauga.

Kehrt er mit Heil zurück von seiner Fahrt?

Harald.

Ein jegliches Gestad' empfing den Herrn
Mit ed'len Gaben und mit Preises Klang.

Rolf.

Ihm fehlt, um aller Kön'ge Glücklichster
Zu sein, die unser hoher Norden kennt
Und je gekannt hat, nur das Eine noch,
Daß Du Dich ihm zu süßem Bund' ergiebst.

Aslauga.

Du sprach'st ein seltsam Wort, mein Abgesandter;
Was? Ihm, um aller Kön'ge Glücklichster
Zu sein, die unser hoher Norden kennt,
Und je gekannt hat, fehlt dies Eine nur?
Ruhm ist des Helden liebstes Glückesreis,
Und wer vergliche sich dem klaren Ruhm
Sigurd's, des vielgewalt'gen Schlangentödters?
Du würdigst Deinen Herrn nach Schranzenart.

Harald.

In Zorn entglüht Dein holdes Angesicht.

Aslauga.

Nein, nur im Wiederschein von Sigurd's Ruhm.

Rolf.

Verwirft die Braut das Lob des Bräutigams?
Ich dacht', er sei vor allen Lebenden
Der Liebst' und Herrlichste für ihren Sinn.

Aslauga.

Ja, sprichst Du blos von denen, so da leben,
Stimm' ich mit Freuden ein in Deinen Preis.
Da hebt der Ragnar hoch sein siegreich Haupt,
Wie Lindisnes ob Spangarhaide's Flur.
Doch laß der Todten Runenhügel still;
Die Väter mindern oft der Söhne Licht.

Harald.

Folgst Du uns zu des Königs Schiffen, Kön'gin?

Rolf.

Was zögerst Du? Was hüllst Dein Antlitz Dir
In Deiner gold'nen Locken zarten Schlei'r?

Aslauga.

Hold ist des jungfräulichen Standes Blüh'n,
Und lächl' es auch aus dumpfem Gärtlein auf,
Unwürdigem Gehäg'. — Laßt mir die Blume
Freieig'ner Magdlichkeit bis morgen noch.

Rolf.

Dein harrt der Fürst voll banger Ungeduld.

Aslauga.

Mit Frühroths allernächstem Liebes-Funkeln
Geht auch die Braut vor seinen Blicken auf.
Bringt ihm von mir der zarten Minne Gruß.

Harald.

Verhieß't Du nicht? —

Aslauga.

Ehr' Deiner Kön'gin Will'n.
Zudem gebührt es mir, den langen Dienst
Auf Spargarhaide tadellos zu enden:
Was ich beginne, bring' ich auch zum Ziel,
Und so die Heerd' am Abend ins Gehöft.
Geht!

(Rolf und Harald gehen verbeugend ab).

Nun an den Bach, ihr Ziegen; dort hinaus!

(entfernt sich mit der Heerde).

In Ake's und Grima's Hütte.

Morgendämmerung. Ake und Grima schlafen auf Binsenmatten. Aslauga kommt durch eine Seitenthür herein.

Aslauga.

Die Träume halten jetzt ihr letztes Ringen
Mit dem, was man ein rechtes Wachen heißt. —
Indeß am Ohr noch nächt'ge Fabel schwirrt,
Blitzt Morgenfunkeln schon in's Aug' herein,
Weh't Morgenlüftlein um die Wangen schon.
Zum letzten Mal auf meinem niedern Lager
Fand'st du mich, Dämm'rungsgrau'n. — Ich zieh' hinaus

In eine neue Welt. — Fahr wohl, du ruß'ger,
Mit Bauerspeisen grob besetzter Heerd!
Und mit den finstern, dumpf'gen Winkeln all'
Fahr' wohl, du Hütte, die du gar nichts taugst,
Und die mir dennoch weh' zu lassen wird;
So lieb macht uns Gewöhnung auch das Schlechte. —
Doch auf den Matten dort das Räuberpaar,
Dem bin ich schuldig noch den Abschiedsgruß,
Und keinen freundlichen. — Ho! Ake! Grima!

Ake.

Hier! — Brach der zott'ge Widder aus dem Pferch?

Grima.

Mann! Mann! Was sprichst Du?

Ake.

Schlaf' nur wieder ein.
Es sind Gespenster.

Grima.

Wieder toll im Traum?

Ake.

Ich träume nicht. Du sieh nur in die Höh',
Wie's leuchtet. Recht wie gold'ne Feuersgluth.

Grima.

Oft strahlt am nord'schen Himmel durch die Nacht
Ein Wiederschein eisheller, ferner Meere,

Daß sich ein Menschenkind davor entsetzt:
Vermuthlich ist auch das ein solcher Schein.

Aslauga.

Hältst für ein Nordlicht mich, Du blödes Volk?

Ake.

Horch, Weib. Es spricht.

Grima.

O laß uns schlafen, schlafen.

Aslauga.

Schlaf, häßlich Paar. Doch erst hör' meinen Spruch.

Ake.

Was hast du nur mit uns, du Nachtgesicht?

Grima.

Mich dünkt, 's ist Krake, unser Pflegekind.

Aslauga.

Ja, solches niedern Namens Häßlichkeit
Drang mir das dumpfe Sinnen Grima's auf.
Ich weiß wohl, wie Ihr Beiden Euch beriethet,
Als Ihr die helle Zither brach't in Trümmer,
Und mich von meinem reichen Lager hob't.

Ake.

Durch welch ein Herenwerk erfuhrst Du das?

Aslauga.

Ihr hieltet mich für unverständig, stumm,
Weil mir's misfiel, mit Euch mich zu besprechen,
Doch mir entging von Euren Thaten nichts.
Den frommen König Heimer schlugt Ihr todt,
Den wegemüden, Euch vertrau'nden Gast,
Und stahl't mich, zog't in Armuth dann mich auf —
O, welche Strafe ziemte dir, Gezücht!

Grima.

Erbarm' Dich uns'rer Angst, furchtbares Kind!

Aslauga.

Ich könnt' Euch jetzt verderben, doch ich mag nicht;
Denn wie unwürd'ge Kost Ihr mir gereicht,
Es war doch immer Kost. Die zahl' ich heut',
Der Rache billigem Geschäft entsagend.
Nur das noch spend' ich Euch zum letzten Gruß,
Ein Wort, der lastenden Weißsagung voll:
Stets schlechter sei von heut' Euch jeder Tag,
Als der verfloss'ne war. Am Ziel beschließe
Der schlechteste die unheilschwang're Reih'.
(geht aus der Hütte).

Ake.

Mich schüttelt's.

Grima.

Hat ein Fieber uns bethört,

Daß wir von einem solchen gold'nen Mägdlein
Geträumt durch manch' ein wunderliches Jahr?

Ake.

Ich wollt', es wär' so.

Grima.

Ei, es muß so sein.
Wie käm' denn solch ein Bild zu uns in's Haus?

Ake.

Sieh' mal. Die Hüttenwand ist dort entzwei.

Grima.

Das war doch gestern nicht. 'S muß in der Nacht
Erst nachgefallen sein. Wird Arbeit kosten.

Ake.

Zum mindesten ein ganzer Tag geht d'rauf,
Daß nur nicht schon des Mägdleins Weissagung
Beginnt! Weißt Du? Mit all' den schlechten Tagen.

Grima.

Ich weiß, ich weiß! Sei still und hüll' Dich ein,
Es ist noch früh.

Ake.

Ja wohl. Für unser Glück
Erwachen wir noch immer zeitig g'nug.
(sie schlafen ein.)

Auf Ragnar's Schiff, in offener See. Ragnar und Aslauga steh'n auf dem Verdeck. Aslauga ist reich geschmückt.

Ragnar.

Kein Lüftlein schwellt der Flotte Segel mehr,
Wir ruh'n auf glatter Fläche regungslos.
Das ist der Nacht annah'nde Friedlichkeit.

Aslauga.

Der Nacht? O nein, mein königlicher Herr,
Noch ging die Sonne nicht in's Meeresbad;
Sie birgt sich nur in jene thau'gen Wolken,
Und steht noch ziemlich fern dem Scheidepunkt.

Ragnar.

Legt nicht schon feuchte Luft sich um uns hin?

Aslauga.

Sie nahm ihr kühlendes Gewand vom Meer,
Nicht von des Abends tropfigem Gewölk.

Ragnar.

Da geht ein Stern bereits am Himmel auf.

Aslauga.

Nicht doch! Ein Hirtenfeu'r am fernen Strand.

Ragnar.

Und für Seefahrer ist es dennoch Zeit,
Des Lagers ungestörte Ruh' zu suchen.

Aslauga.

Ja, für Matrosen, und wer sonst die Hand
Bei Tag in harter Arbeit stets bewegt,
Oft auch manch eine Nacht verwachen muß.
Nicht also für den Lenker, für den König. —

Ragnar.

Der Sturm gehorcht nicht meinem Königswort.
Er zieht vielleicht am frühen Morgen auf,
Vielleicht um Mitternacht, Dir unterbrechend
Den kaum um Dich gewebten süßen Schlaf.
D'rum komm zur Lagerstatt, Du holde Herrin.

Aslauga.

Wo hast Du mir die Lagerstatt erkies't?

Ragnar.

Wo sie der Braut geziemt: in meinem Arm.

Aslauga.

Du hegst ein trüglich ungeduld'ges Hoffen.
Nicht hier am Bord des Schiffes werd' ich Dein.

Ragnar.

O, Du willst mich ersterben seh'n in Gluth.

Aslauga.

Nein, aber fürstlich unser Fest begeh'n.

Ragnar.

Wo Minne bettet, schlafen Kön'ge gern.

Aslauga.

Was? Sich vermählen auf der wüsten See?
Umtos't vom Lärm des rauhen Schiffervolks,
Umduftet von der Bretter Harzgeruch,
Vielleicht umheult von Unheil=droh'nden Stürmen?
Und statt der Hochzeitlieder das Gekrächz
Verirrter Vögel, die auf weiter Fluth
Den müden Fittig mit Geschrei ermuntern?
O König Ragnar, Du bedenkst es nicht,
Was Dein und meiner Würdigkeit geziemt,
Und dessen Ehre, der aus unserm Bund
Entsprießen soll, ein Führer Norderland's.

Ragnar.

Bist Du vielleicht ein neckend Zauberbild,
Du seltsam Weib, die mit denselben Worten
Anlockt, abweis't, aufregt, zur Ruh' beschwört?
Ich fürchte, Du verwickelst mich so fest
In der Verblendung Netz, daß wenn Du endlich
In Luft zerfleuß'st, mich toller Wahnsinn packt.

Aslauga.

Nein, ich entgeh' Dir nicht, mein süßer Freund.

Wo Deiner Burg lichtklare Hallen glänzen,
Die Jungfrau'n uns empfangen mit Gesang,
Die Krieger mit der Waffen freud'gem Klirr'n,
Wo Polster schwellen, reiche Weine blinken,
In Mitten aller Lieblichkeit und Pracht
Des Festes — da nur wird die Hirtin Dein. —
Jetzt wend' ich vor der kühlern Abendluft
Zum Lager mich, wie Du's gewiß bereitet,
Gebührend meiner Schönheit, Deiner Macht.
Du bette Dich an Schiffes andern Rand.

Ragnar.

Betrübt scheid' ich von Dir, mein strenges Lieb.

Aslauga.

Gut' Nacht.

Ragnar.

Gut' Nacht. Für mich, wie schlummerlos!
(gehen von verschiedenen Seiten ab.)

Eine Seebucht in Ragnar Lodbrog's Reiche. Ein Wächter steht auf einem Thurm.

Wächter (singt).

Ich lugt' hinaus den langen Tag,
Leer blieb die See von Schiff und Boot;
Ich schaut' hinaus, in schaur'ger Nacht

Schwamm keines Fahrzeug's Leuchtflamm' her;
Ich Wächter seh' die Wogen an,
Will nichts mir kommen, darnach ich späh' —
Lös't mich ab, lös't ab, ihr Leute,
Lacht doch kein guter Stern für mich.

Doch steh' noch still, du Ablösung,
Stör' mich noch nicht; 's kommt doch 'was Gut's!
Wer lang geharr't, erharr't wohl doch
Hellleuchtend Freudenlicht zuletzt.
Segel heben sich, und sonnen
Silberweiß sich auf den Wogen,
Lös't mich nicht ab, lauft her ihr Leute,
Lacht doch ein guter Stern für mich.
(es versammelt sich Volk am Strande.)

Einer aus dem Volke.

Was ruf'st Du, Wächter? Kommt der König heim?

Wächter.

Frag't Eure Augen. Seht die schwell'nden Segel.

Ein Kriegsmann.

Du Wächter magst der rechte Späher sein.
Das wär' des Königs Flotte? Nimmermehr.
Seitdem die schöne Herrin Thora starb,
Giebt's keinen Schmuck für Fahrzeug oder Mann
In Ragnar Lodbrog's Herr. Schwarz wall'n die Wimpel
Vom dunkeln Mast aus in die feuchte Luft;
Schwarz roll'n die Schiffe, schmuckleer, durch die Fluth,

Den Kriegsmann ziert sein Eisenkleid, sonst nichts.
Und hier laubreiche Kränz' um Mast und Bord,
Hier strahlende Gewande, bunte Segel, —
Das ist des Königs Ragnar Flotte nicht.

Ein andrer Kriegsmann.

Er hat ganz recht. Ich that mit ihm zugleich
Die letzte Fahrt in uns'res Königs Heer,
Und muß es ihm bezeugen: so verhält sich's.

Volk.

Was neckst Du uns, Du thör'ger Wächter, denn?
Wahr' Dich! Wir kommen all' Dir auf den Hals.

Wächter.

Still nur! Erwartet erst, was jener bringt,
Der aus dem leichten Kahn an's Ufer sprang,
Und, seine Schritte flügelnd, schon sich naht.

Harald (auftretend).

Sie kommt, sie kommt, die schönste Königsbraut!
Spielleute, nicht so müßig! Blas't doch auf,
Was ihr des freudigsten und besten wißt!
Ihr Kämm'rer, zu der Burg! Ziert hell mit Lichtern
Die alten Säle, schafft ein reiches Mahl,
Denn also will's der König. Jub'le Volk
Entgegen deiner neuen Königin!
Kriegsmänner, zeigt Euch in den licht'sten Waffen

Beim nahen Fest. Jedwede Herrlichkeit
Erwach' in unsern Landen!
(eilt vorüber.)

Einige aus dem Volk.

Was war das? — Also wär' es doch der Herr? —
Und käm' vermählt zurück? — Mit welcher Fürstin?
Gewißlich aus 'nem edlen Heldenhaus. —
Da kommen sie bereits in Pracht heran.

Lustige Musik. Ragnar und Aslauga treten reich geschmückt, mit glänzendem Gefolge, auf. Das Volk ruft ihnen zu; Aslauga grüßt freundlich; wie sie sich naht, sinken viele in die Knie. Der Zug geht vorüber.

Einer aus dem Volke.

Sah Jemand schon so holdes Frauenbild?

Ein Anderer.

Mich traf's wie schneller Blitz, warf mich in Staub.

Ein Dritter.

Ich glaub', es war die liebe Sonne selbst.

Einige Kriegsleute (Rolf und Knud, die unter den letzten des Gefolges gehen, zurückhaltend).

Sagt doch, was bringt Ihr mit?

Knud.

Ei nun, ein Weib.

Ein Kriegsmann.

Mich dünkt 'ne Göttin.

Rolf.

Bild' Dir das nicht ein.
(sie treten weiter vor.)

Ein Kriegsmann.

Nun, so erzählt uns doch, aus welchem Haus?

Rolf.

Aus keinem Hause; aus 'ner bloßen Hütte.

Knud.

Ja, und zwar aus der schlecht'sten, die ich sah.

Ein Kriegsmann.

Ach Possen! Macht das einem Andern weiß.

Ein Andrer.

Wie heißt die neue Kön'gin?

Rolf.

Krake.

Kriegsleute.

Krake?

Das ist für eine Fürstin wunderlich.

Knud.

Wer sagt Euch denn, daß sie 'ne Fürstin sei?
Haid'läuf'rin ist sie, Ziegenhirtin, Bäurin,
Wuchs groß an Spangarhaide's braunem Strand,
Half Brod uns backen, und weil das verbrannt war,
Gab's ein Gelärm. Das kam vor unsern Herrn,
Und wie's dann weiter ging. Jetzt ist sie Kön'gin.

Ein Kriegsmann.

Nun das enträths'le mir, wer klüger ist.
Solch eine Huldin, und der Haide Kind!
Mich sah's wie Frühling an aus ihren Augen,
Wenn der in heit'rer Herrschaft sich ergeht.

Ein Andrer.

Mir strahlte sie in den geblend'ten Blick
Wie Goldes allerfreu'ndes Licht.

Ein Dritter.

Auch alle,
Die vor ihr gingen, nach ihr, um sie her, —
In Demuth und folgsamer Freudigkeit
Schien ihre Lust des süßen Bildes Dienst;
Euch, Rolf und Knud, nicht minder, als den Andern.

Rolf.

Das ist ja eben ihre Hexerei,
Womit sie auch den König hat bestrickt.
Wer sie ansieht, kommt schier um alle Sinne;

Kaum daß man hinterd'rein es erst begreift,
Sie sei 'ne Hirtin, arm, und niedern Stand's.

Knud.

Harald und ich, wir wurden ja fast toll,
Als wir sie im Gehöft zuerst ersah'n.

Ein Kriegsmann.

Das sind mir Streiche!

Ein Anderer.

Ja, man lebt sich alt,
Und ''s kommt doch alle Tag' was Neues vor.

Einer aus dem Volk (hinzutretend).

Mit Eurer Gunst, Ihr Herr'n, ist es denn wahr,
Was man von uns'rer neuen Kön'gin spricht?
Sie reden da verwunderliche Dinge:
Sie heiße Krake, sei 'ne tücht'ge Hirtin
Und Bäck'rin oben d'rein —

Rolf.

Nun ja, gewiß.
Hier, Knud traf sie bei'm Ofen selbsten an.

Ein Andrer aus dem Volk.

So hätte ja das junge Volk nicht Unrecht
Mit seinem lust'gen Liedlein, d'rob ich erst
Es ausgeschmält.

Erster.

Mich dünkt, es paßt recht gut.

Rolf.

Was denn?

Erster.

Ei, wie's der Leute Art nun ist,
Daß, wenn 'was Neues vorfällt, sie's alsbald
Zu einer neuen Sangesweise brauchen,
So hatten sie auch gleich ein Lied erdacht
Auf diesen seltsamlichen Vorgang. — Horcht.
Da fangen's just ein Paar von ihnen an.

Gesang im Volke.

Krake krächzt' und kräht' am Ufer,
Krähe grau in traur'gen Kleidern; —
Kön'gin Krake schön! Kön'gin Krake schön! —
Fuhr ein Held auf Meeres Feldern,
Fing sie ein, und gab 'nen Ring ihr. —
Kön'gin Krake schön, Kön'gin Krake schön!
(die Kriegsleute lachen. Es klingt Musik aus der Burg.)

Knud.

Hört ihr im Schloß den Horn= und Fiedelklang?
Nun wird die Hirtin Ragnar's Kron' empfah'n.

Rolf.

Die Leute hier begleiten, wie sich's ziemt,
So hohe Festlichkeit mit Ehrenliedern.

Gesang im Volke.

Brod verbrannt, in Noth die Krieger,
Brauchten wohl ein bess'res Essen, —
Kön'gin Krake schön! Kön'gin Krake schön! —
Laßt uns bau'n der Frau'n zum Feste,
Von verbranntem Brod 'nen Thronsitz. —
Kön'gin Krake schön! Kön'gin Krake schön!

Rolf.

Wir müssen dennoch nach der Burg hinauf.

Knud.

Das Volk auch wälzt sich gleichermaßen nach.
(die Kriegsleute gehen ab.)

Gesang im Volke.

Krake kräht hinfort und krächzet,
Krähe groß, auf Ragnar's Schlosse; —
Kön'gin Krake schön! Kön'gin Krake schön! —
Wir sind recht der Krähe Knechte,
Krächzen künftig, statt zu sprechen:
Kön'gin Krake schön! Kön'gin Krake schön!
(Alle ab.)

Dritte Abenteure.

Gemach in Ragnar Lodbrog's Burg.

Aslauga mit einigen ihrer Jungfrauen beim Gewebe.

Aslauga.

Nun gönnt einmal der fleiß'gen Nadel Ruh'.
Rollt vor mir auf das glänzende Gewand,
Dem meines Eh'herrn Thatenreih' entblüht.
Vielleicht erquickt mich das, dieweil er fern
Beim Schwedenkönig Eystein Tafel hält,
Und Sehnsucht mich und Einsamkeit umfangen.
(sie rollen das Gewebe auf.)

Eine Jungfrau.

Sieh', was ich hier gefertigt, edle Frau:
Wie Ragnar den gewalt'gen Lindwurm schlug,
Der dräu'nd vor Thora's reicher Kammer lag.

Aslauga.

Schön! Fleißig! Und die Farben wohl gewählt
Allein es ist nicht rechte Heldenbildung,
Nicht rechter Heldenzorn und Heldenkraft
In Ragnar's Bild. — So säh' ein Kriegsmann wohl,
Ein ganz gemeiner aus, der bei 'nem Fest
Um güld'ne Preise ränge. —

Jungfrau.

Jüngst, beim Wettkampf
Hab' ich auch die Gestalt mir abgeseh'n.

Aslauga.

Dich kann ich nicht d'rum schelten, fleiß'ge Magd. —
Laß seh'n. Was hast denn Du?

Eine andre Jungfrau.

Wie Thora kam,
Den Retter und den Bräut'gam zu empfah'n.

Aslauga.

Du bist wohl selbst ein Bräutchen, art'ges Kind?
Erröthest Du? — Ich konnt's mir freilich denken.
Das eig'ne Frühlicht Deiner Wangen glüht
In diesem Antlitz, und mit solchem Lächeln
Empfängst Du zweifelsohn' den lieben Freund.
Jedoch, mein Töchterlein, auf and're Art
Begrüßen Fürstentöchter den Erkohrnen.
Sei d'rum nicht mißvergnügt. Ein art'ges Bild

Hast Du gefertigt, und ich flechte Dir
An Deinem Brauttag selbst dafür den Kranz. —
Und Du, der ich vor allen deinen Schwestern
Ein Lieblingsbild ertheilt, was zögerst Du?

Eine dritte Jungfrau.

Ach, Herrin, fordr' es nicht schon heut' zu seh'n.

Aslauga.

Ich kenn' an Dir der Nadel Fertigkeit,
Den scharfen Blick und künstlich heitern Sinn;
D'rum wick'le freudig auf, laß mich nicht warten. —
Ja, Spangarhaide's Strand erkenn' ich wieder,
Und Lindisnes, das hohe Vorgebirg',
Und Meer's Geroll — recht wie ich Dir's beschrieb,
Und ich's zuletzt vor manchen Jahren sah.
Die Ragnar's-Flotte auch schwebt auf der Fluth
Mit ihren weißen, schwell'nden Segeln all',
Und rüst'ge Kämpfer leuchten vom Verdeck,
Vor andern hoch mein Fürst und Eh'gemahl. —
Jedoch vergebens such' am Haidestrand,
Vergebens ich auf des Gebirges Höh'n
Die unbeschuh'te Hirtin sammt der Heerde.

Die Jungfrau.

Ach, liebe Herrin —

Aslauga.

Du verstummst? Du weinst?

Die Jungfrau (knieend).

Sei mir nicht bös, wenn Dich mein Wort verletzt.

Aslauga.

Nein, richte dich empor, tritt vor mich hin,
Frei, ohne Furcht, verkündend, was dich quält.

Jungfrau,

Sollt' ich dem Spott des blöden Hofgesind's
Ausstellen so am Strand Dein theures Bild? —
Wenn nun der Teppich in der Halle prangt,
Und sie hindeuten, zischeln, heimlich lachen
Ob der barfüß'gen Hirtin, — theure Frau.
Ich kann's nicht dulden, fördern minder noch.

Aslauga.

Wenn ich's nun dulden, wenn ich's fördern kann?
Da! Eure Arbeit habt ihr mir gezeigt,
Nun seht auch meine. Was gewahrt Ihr hier?
(sie rollt ihr Gewebe auf. Die Jungfrauen drängen sich zu.)

Zweite Jungfrau.

Ach, welch ein freudenloses Hüttendach!
Und doch die holde Anmuth mitten innen,
Ein Mägdlein jung und zum Verwundern schön.

Erste Jungfrau.

Sie streckt zu eines ruß'gen Bauers Fuß,
Der sich auf grobem Lehnstuhl schläfrig dehnt,
Schilfmatten ämsig aus.

Zweite Jungfrau.

Das alte Weib
Am Heerde schilt die holde Herrin gar.

Aslauga.

Nennt Ihr sie Herrin? Seht die schwarze Kappe,
Das graue, bäurische Gewand.

Dritte Jungfrau.

Und doch,
Wir kennen sie, die himmlische Gestalt.

Alle Jungfrauen (sie umschmiegend).

O schöne Kön'gin! Allwärts holde Kön'gin!

Aslauga.

So seid denn unbesorgt für meinen Ruhm,
Und gönnt das Höhnen dem gemeinen Volk.
Was ich nicht war, werd' ich durch kein Verschweigen,
Und was ich bin, stiehlt mir kein thör'ger Spott. —
Ihr seht mich zweifelnd an. Ihr solltet doch
Vertrauen haben zu der Hirtin Krake,
Die sich auf Ragnar Lodbrog's Thron gesetzt,
Und ihrem Herrn manch Königskind gebar. —
Jetzt geht, und spielt im Garten. Thau'ge Kühle
Des Abends lockt mich zum einsamen Gang.

Dritte Jungfrau.

Ach, wenn ich mit Dir dürfte!

Aslauga.

Meinst Du, Kind?
Heut' nicht. Es giebt der selt'nen Heimlichkeiten,
So mir ein tiefes Sinnen und der Hauch
Annah'nder Nacht gern einsam offenbart.
D'rum mehr auf Morgen. Geht.

(alle ab.)

Upsala.

Off'ne Halle in König Eystein's von Schweden Burg.

Eystein, Ragnar, Harald, Rolf, Knud und vornehme Schweden sitzen beim Mahle. Ingibiorg schenkt den beiden Königen ein.

Eystein.

Und weil wir denn so froh beisammen sind,
So sing' ein Jeder nach der Reih' sein Lied.
Du Ragnar, nachbarlicher Königsheld,
Fang' an.

Ragnar.

Du sollst, mein Wirth, mir erst verkünden,
Wer jenes wunderholde Fräulein ist,
Das uns mit also sittig zartem Gruß
Den Trank kredenzt, und, wenn man sie befragt,
Nur wieder grüßt, und schweigt.

Eystein.

'S ist meine Tochter,
Der Schwedenmägdlein schönstes, Ingibiorg.

Ragnar.

Gebeut ihr doch, daß sie sich zu uns setzt.

Eystein.

Zuerst Dein Lied, mein königlicher Freund.

Ragnar (singt).

Fürsten halten Feste,
Füll'n des Mahles Becher,
Trinken sich zu den Trank auf tapfern Sieg,
Wüßten sich nichts wonn'gers,
Wär' nur holde Schönheit
Nicht so scheu, und nippte vom Becher selbst!

Schönheitsblüthen blinken
Blendend um die Tafel,
Kreisen zum Kredenztisch und wieder her.
Müßt hübsch Wohnung machen
Mitten im Gelage! —
Laß Dich nieder bei uns, Du lieber Gast.

Eystein.

Thu', wie der König im Gesang begehrt,
Und setz' Dich zwischen uns, mein schönes Kind.
(Ingibiorg setzt sich zwischen Ragnar und Eystein.)

Ragnar.

O, holder Stern, wie leuchtest Du so klar!
Die Weisen sagen, deines Gleichen klingen
Das Himmelsdach hindurch, doch Du warst stumm. —
Und schweigst noch immer. — König Eystein, sag',
Ward dieses zarte Bild, wie andre Bilder,
Mit jedem Reiz begabt, mit Sprache nicht?

Eystein.

Sie wartet meines Winkes. Ingibiorg,
Sprich zu dem König Ragnar, unserm Freund. —
(Ragnar und Ingibiorg reden heimlich.)

Eystein.

Fort um die Tafel wandle der Gesang.
Es ist an Euch nun, brave Dänengäste!
Rolf, Du beginne Deinen Liederspruch.

Rolf (singt).

Krake krächzt' und kräht' am Ufer,
Krähe grau in traur'gen Kleidern —

Ragnar.

Still!

Rolf (singt).

Kön'gin Krake schön, Kön'gin —

Ragnar.

Still! So heiß' ich dir's.

Eystein.

Dein Auge rollt,
Ingrimmig sprühst Du Blitze d'raus hervor,
Am Schwerte zuckt die Hand —

Ragnar.

Schaff' Den hinaus,
Den frechen Störer Rolf aus Deinen Hallen,
Oder ich spritz' entweihend Frevlerblut
Hin über Deinen Estrich und Dein Mahl.

Eystein.

Ei König Ragnar, bei des Festes Lust
Wägt man die Worte nicht.

Ragnar.

Die Schmähung doch!
Und Jener schmäht mich. Dänen, schafft ihn fort,
Wenn ihr den Lehnsherrn nicht wollt röthen seh'n
In seines eig'nen Lehnsmanns Blut die Hand,
Ein Schauspiel, gar erschrecklich aller Zeit.
Und, Rolf, Dich selbst noch bitt' ich, mach' Dich fort.

Harald.

Mein Herr, Du hast durch manch' ein fremdes Land
Uns umgeführt; wir woll'n auch fremden Sitten
Zuschauen wohl, uns ihnen fügen nicht.
Du aber thust, wie die im Morgenland,
Die aus den Mägden sich zu brünst'ger Lust

Ein Weib erwählen, keinen d'rum befragen,
Und spräch' wer d'rein, so fiel deß knechtisch Haupt.
Nicht so bei uns, bei Nordland's freien Kindern,
Und d'rum bedenk' Dich wohl, was Du beginnst.

Knud.

Wer sich die Hirtin hat zum Weib erseh'n,
Zur Herrin uns, den vielerprobten Recken,
Der schelt' auch nicht ein bäu'risch Hirtenlied.

Ragnar.

Bin ich im Traum? So zeigt sich mein Gesind?

Rolf.

Wir sind Dir Waffenbrüder, lieber Herr,
Nicht Knechte, wie Du's selbst am besten weiß'st.
Und außerdem, — Trunk lös't jedwede Zunge.

Knud.

Wir trugen's lang' auf unserm Herzen schon,
Je schwerer, je ergeb'ner wir Dir sind.

Rolf.

Ach, und wie schön'res Eh'band sich Dir zeigt!

Harald.

Sieh' jene holden Augen, die Dir leuchten.

Knud.

Solch' Bündniß wüchse Dir zu Ehr' und Preis.
Zugleich auch Deinem ganzen Dänenland.

Harald.

Dem Aar geziemt kein Nest am niedern Zaun.

Ragnar.

All' Eure kecken Worte thun mir's nicht,
Doch hier in dieser Augen Sonnenstrahl
Gediehe wohl auch schwäch're Saat zur Frucht.

Rolf.

Bedenk', o Herr, daß Du von Odin stammst.
Unruhig in den alten Heldengräbern
Rasseln die Waffen, regt sich das Gebein
All' Deiner Ahnen, um die schnöde Eh',
Zu der Du Dich der Hirtin hast vereint.
Hier steht, die uns und Jene Dir versöhnt.
(zwei Vögel setzen sich auf den Sims eines nahen Thurms.)

Eystein.

Ihr Herr'n, hier ist nun solche Red' gethan,
Die zur Verschwäg'rung führt, wo nicht, zum Krieg.
Denn, König Ragnar, Deiner Mannen Zungen,
Vom Trunk in keckerm Freimuth aufgeregt,
Sie trugen Dir mein schönes Fräulein an.
Schlägst Du sie aus, so müssen Waffen klirr'n.

Ragnar.

Die hab' ich all' mein Lebtag nie gescheut.

Eystein.

Ich droh' Dir ja auch nicht, Du Dänenheld,
Allein, warum mich schmäh'n, der gastlich Dich
Empfing, aus treuen Sinnen Dich begrüßend?
Ich käm' im Kriege wohl mit Dir zu kurz,
Doch weiß'st Du, Ehre sitzt bei rechten Herrschern
Stets obenan im Rath, indeß die Furcht
Ein Plätzlein kaum erschleicht, und nie zu Wort kommt.
D'rum, gäb's nun Krieg, gäb' Unheil für mein Reich,
So zahlst Du Deinem Wirth unfrohen Lohn.

Ragnar.

Niemals hätt' ich an solchen Rath gedacht,
Als mich die Flotte dort herüber trug,
Und ich in jener Bucht die Anker warf;
Und schaut mich doch die Welt so seltsam an,
Daß schier — sagt doch, was woll'n die beiden Vögel,
Die wunderlichen, lauschenden Geschöpfe,
Dort auf des Thurmes altem Sims?

Harald.

Die laß
Und knüpf' ein All'n erfreulich Eheband.

Ragnar.

Sie blicken so gar häßlich klug herab,

Und lauern auf jedwedes Wort von mir.
Jagt die fort.
(man wirft mit Steinen nach den beiden Vögeln. Sie fliegen etwas höher auf, und bleiben wieder sitzen.)

Ragnar.

Zudringliches Geschmeiß!
Was so ein Thier sich zu verwundern hat,
Und d'rein zu schau'n in Alles, was man thut.
Doch laßt nur. Hindern sollen sie mich nicht.
Eystein, ich werb' um Dein holdblühend' Mägdlein.

Eystein.

Ich geb' sie Dir, o starker Recke, gern.
Zur nächsten Sonnenwende feiern wir
Der Hochzeit reiches Fest.

Ragnar.

Deß bin ich froh.

Rolf, Harald und Knud.

Heil uns'rer schönen Kön'gin Ingibiorg!
(die Vögel fliegen fort.)

Ragnar.

Schau', schau'! Die beiden Lauscher flattern auf.
Ei fliegt mein'twegen, und was eure Zungen
Zu künden wissen, sagt der ganzen Welt. —
Hu, wie sie schnell zieh'n, weit auf's Meer hinaus! —

Eystein.

Wenn's ja 'ne böse Vorbedeutung war,
So woll'n wir bei den Göttern bald es sühnen.
Folg' mir, mein Schwiegersohn, zum Opferfest.
(alle ab.)

Auf offner See. Zwei Fischer, ein alter und ein junger, in einem Nachen.

Alter Fischer.

Laß nur das Netz noch einmal in die See.

Junger Fischer.

Wozu denn? Nochmal uns getäuscht zu seh'n?
Wir fischen schon den langen, lieben Tag,
Und fangen nicht ein einz'ges Fischchen ein.

Alter Fischer.

Ach junges Blut, Du kennst das Glück noch nicht;
Ein schnöder Trotzkopf trifft es nimmer an.

Junger Fischer.

Wer weiß!

Alter Fischer.

Soll Dir der Fang in's Boot her springen?
Wirf aus das Netz, und denk', ich rath' Dir Gut's.

Junger Fischer.

Nun, wenn Du meinst, und es so sehr verlangst —
(sie lassen das Netz in's Meer. Die beiden Vögel kommen geflogen, und setzen sich auf den Rand des Nachens.)

Junger Fischer.

Was woll'n die Zwei bei uns?

Alter Fischer.

Verstör' sie nicht,
Und förd're Deine Arbeit steten Sinn's.

Erster Vogel.

Rasten! Ruhen!
Reis' ist mühsam!

Zweiter Vogel.

Ruh' dich! Raste!
Reis' bald weiter!

Junger Fischer.

Das klingt beinah', als ob das bunte Paar
Sich ordentlich bespräche.

Alter Fischer.

Laß die, sag' ich.
Was geh'n sie uns denn an? Fisch' Du nur still.

Erster Vogel.

Weissest noch, Weißkopf,
Was die sprachen?

Zweiter Vogel.

Wort für Wort noch,
Wendehals, weiß ich.

Erster Vogel.

Das vom Freien?
Das vom Feste?

Zweiter Vogel.

Von der Altvordern
Fürstengräbern?

Erster Vogel.

Weiß es, Weißkopf;
Woll'n nun fliegen.

Zweiter Vogel.

Woll'n wahrsagen
Weiser Herrin.

(die Vögel fliegen fort.)

Junger Fischer.

Du! Alter! Sprich doch nun. Sie sind nun weg.
Mir ward zuletzt ganz unheimlich zu Muth.

Alter Fischer.

Zieh' nur das Netz herauf.

Junger Fischer.

Ha, wie so schwer!

Alter Fischer.

Siehst Du den reichen Fang? Zweimal so viel
Wär' uns bescheert, hätt'st Du ganz still geschwiegen.
Das waren Zaubervögel, bringen Glück,
Wo sie sich niederlassen auf der Fahrt;
Doch wer sie stört, ist seinem Ende nah.

Junger Fischer.

Mich graut es schier.

Alter Fischer.

'S darf nicht. An dieser Beute
Kannst nun Dich freu'n, und rud're fröhlich heim.
(fahren vorüber.)

Wilde Waldgegend.

Ragnar tritt auf; mit ihm Rolf, Harald, Knud und andre Kriegsleute.

Ragnar.

Halt! — In der abgeleg'nen Oede hier,
Wo uns nur Bergeshang zuschau't und Wald,
Stellt euch rings um mich her, und hört mich an.
Ich hab' Euch was zu sagen. —
Wie ich nachgiebig Euren Wünschen war

In Eystein's Reich, des mächt'gen Schwedenherrn,
Ihr wißt es; ach! und auch die Götter wissen's
Ich that wohl viel zu schnell, was Ihr begehrt.

Rolf.

Mein edler König —

Ragnar.

Schweig'! Du warst schon damals
Vorweg mit Deiner Zunge. Jetzt red' ich;
Und nicht der Trunk, und keines Fräuleins Reiz
Bethört mir hier die angestammte Kraft,
Die blitzesschnell den sichern Frevler trifft. —
Doch starr't nicht ungewissen Blick's mich an.
Ich halte, was ich dort hab' zugesagt.
Ein Weib aus reinem, königlichem Stamm
Verhieß ich euch, verhieß euch Ingibiorg
Zur Dänenmutter, der Skioldung' entsprossen,
Und fort soll mir die Hirtin aus der Burg,
Das Spangarhaide's=Kind, die dürft'ge Krake!
Ich, Ehemann, verlobt kehr' ich zurück,
Heim zur lebend'gen Frau, zu ihren Kindern.
Und was die Götter desfalls mir verhängt,
Sei's früher Tod, ja, sei er schmachesvoll,
Ich weiß, ich lud ihn ganz allein auf mich,
Will tragen ihn allein; denn hoher Fürsten
Nachgiebigkeit ist ihres Will'ns Geschöpf;
Kein schlechtgegebener Rath entschuldigt sie.
Mein sei die That, doch mein auch dies Gebot:
Wer in der Heimath ausschwatzt, was gescheh'n,
Bevor ich ihm Vergunst dazu geschenkt,

Den tödtet dies mein ausgezog'nes Schwert.
Nun sprecht mir Euren Eid bei dieser Klinge,
Daß Ihr's verschweigen wollt.

Alle.

Wir schwören, Herr.

Ragnar.

Ihr habt 'nen scharfen Zeugen Eures Schwurs,
Der dem Meineid'gen scharfer Rächer wird.
Beseh't Euch wohl sein blankes Angesicht,
Eh' er zur Scheide kehrt. — Nun weiter! kommt!
(alle ab.)

In Ragnar's Burg. Ragnar's und Aslauga's Schlafgemach.

Drei Jungfrauen ordnen das Zimmer.

Erste Jungfrau.

Mach' schnell! Sie geh'n gewiß heut' bald zur Ruh'.

Zweite Jungfrau.

Ja wohl. — Doch 's ist auch alles fast zurecht.
Hier noch die Teppiche 'was angespannt,
Die Kissen 'was gelüftet. —

Dritte Jungfrau.

Trübes Fest!
Für eines Königs Heimkehr, welch ein Fest!
Ihr Kinder, mir durchschneidet es das Herz.

Zweite Jungfrau.

Was hast Du denn? Zwar ist der Herr verdrießlich —

Dritte Jungfrau.

Und wie hat uns're Kön'gin sich gefreut
Auf diesen Tag! Wie sorgsam angestellt,
Woran sich Ragnar nur ergötzen mag!
Nun kehrt er also heim. — Ich möchte weinen.

Zweite Jungfrau.

Ja, wie ein Mann voll Liebe kam er nicht.

Erste Jungfrau.

Vielmehr wie einer, dem die kranke Brust
So recht 'was Schweres, Ungeheures preßt.

Dritte Jungfrau.

Saht Ihr es auch? Und wie die Herrin ihm
Sich lieblich schmeichelnd auf den Schooß gesetzt.
Gefragt: was Neues sei im Schwedenland? —
Und er mit dumpfem Murmeln: nichts; o gar nichts,
Das des Erzählens Müh' verlohnte. — Dann
Von neuem stumm, und immer stummes Grab,
Nichts spendend, als der Ahnung trübste Schau'r,
Dabei doch blieb die süße Kön'gin mild,
Blieb froh sogar, und aller Zärtlichkeit
Und Huld ein blühend Beet —

Erste Jungfrau.

Sei still. Sie kommen.

(Ragnar und Aslauga treten auf.)

Aslauga.

Doch ist's ein Glück, bei Deines Uebels Weh,
Daß Du in meiner Pflege wieder bist.
Ich will Dich warten, mein geliebter Freund,
Mit solcher Lieb' und solcher treuen Sorgfalt.
Daß Du alsbald genesen sollst.

Ragnar.

Nein, Krake,
Nicht eben krank bin ich —

Aslauga.

Ei, welch ein Laut?
Zum ersten Mal in unsrer ganzen Eh'
Nennst Du mich Krake.

Ragnar.

Find'st ein Misfall'n d'ran?

Aslauga.

Wie sollt' ich? Krake war mein Name ja
Zur Stunde, d'rin mein Herr mich hat erwählt,
Und blieb es auch seitdem ohn' Aend'rung fort.

Ragnar.

Ich bin nicht krank, doch müde.

Aslauga.

Jungfrau'n, schnell
Aus dem Gemach.

Dritte Jungfrau.

O liebe, liebe Herrin —

Aslauga.

Was weinst Du? Sei nicht thöricht. Eilt hinaus.
Seht ihr nicht Runzeln auf des Königs Stirn?
(die Jungfrauen gehen ab.)

Aslauga.

Nun sind die Alle fern, mein Fürst und Eh'herr,
Vor denen Du vielleicht den tiefen Gram,
Der Dein Gemüth erfüllt, nicht zeigen magst.
Die Gattin, Deiner Kinder Mutter, fragt:
Was für ein Uebel drückt auf Deinen Sinn?

Ragnar.

O laß mich doch! O mach' mich nicht verwirrt!
Nichts fehlt mir, gar nichts, sag' ich, als der Schlaf,
Den gönne meinen Augen, und: Gut' Nacht!

Aslauga.

Willst Du mir denn das Neue gar nicht künden,
Wohlan so künd' ich selbst das Neue Dir.

Ragnar.

Ach geh'. Du macht'st mich lachen, wär' ich froher.
Was willst nur Du mir Neues sagen. Geh'! —
Nun trittst Du plötzlich ernsthaft vor mich hin,
Mit Augen, die herzbohrend nach mir schau'n! —
Laß ab von diesem tollen Spiel. Ich mag's nicht.

Aslauga.

Nichts Neues wüßt' ich Dir zu sagen, Held?
War das kein neuer Rathschlag, als Du warbst
Um eine Frau, Du, der schon eine hat?

Ragnar.

So? Weißt Du das? Und wer denn trug Dir's zu?

Aslauga.

Kein Mensch.

Ragnar (das Schwert zuckend).

Will ihn schon finden.

Aslauga.

Wohinaus?

Ragnar.

Die mit mir zogen, trifft zusammt mein Zorn,
So den gewiß, der Dir's verrathen hat.

Aslauga.

Ist das 'ne That, die biedern Kön'gen ziemt?

Ragnar.

Es ist nun Alles schon so wild und wüst:
Die liebe Hausfrau fort aus meinem Haus,
Ich fest geknüpft an ein ganz fremdes Weib
Wie schön es sei, doch ein ganz fremdes Weib.

Ich will hinaus, will treffen mit dem Schwert,
Die meines Elends Zeugen sind und Künd'ger.

Aslauga.

Niemand sei deshalb seines Kopf's beraubt,
Niemand an seinen Gliedern d'rum verstümmelt.

Ragnar.

Was hilft mir Deine holde Mildigkeit?
Was hilft sie denen auch, die sie vertritt?
Du bist nicht meine Frau mehr, weiß'st es schon; —
Sie müssen sterben.

Aslauga.

Kein Mensch hat mir den Vorgang angesagt.
Sah'st Du nicht meine Vögel? Nah' bei Euch
Auf eines Thurm's Gesimse lau'rten sie;
Die kündeten den ganzen Handel mir.
Such' die nun in den Lüften, wenn Du zürnst.

Ragnar.

Das ist mir recht betrübt. Ich hätte gern
Auf mein Geleit 'nen blut'gen Streich geführt;
Die sind Schuld d'ran, daß ich nun von Dir muß.

Aslauga.

Wenn Du's nicht willst, wer zwingt den Dänenkönig?

Ragnar.

Vor Allem eins, das allertheu'rste Ding
Von meinen Schätzen: mein gegeb'nes Wort.

Aslauga.

Gabst Du nicht auch Dein Wort mir am Gestad?

Ragnar.

Ich that's und büße dafür künftig schwer.
D'ran ist kein Zweifel. Denn ich durft' es nicht.
Wie mocht' ich Dänenherrscher meinem Land,
Ein Haidekind zur Landesmutter kiesen!
Nun heischen meine Mannen andre Wahl;
Ich kann's nicht weigern. — Krake, leb' denn wohl,
Du liebe Hirtin Krake, leb' denn wohl.
Mit Dir zieht alle Lust aus meinen Hallen,
Doch schnüre Dein Gepäck, und gieb Dich still; —
Nein, sag' mir nichts. Ich mag nicht weinen.

Aslauga.

Du reiß'st bethört die eig'ne Brust Dir wund.

Ragnar.

Viel besser wunde Brust, als schwaches Herz.

Aslauga.

Thu' selbst Dir eins zu Lieb' und meiner Bitte,
Und halt' noch ein im schmerzlichen Geschäft,
Bis Du erfährst, daß Du am fremden Weibe
Mit blinden Aengsten suchst, was Du an mir
Viel herrlicher und schöner längst schon hast.

Ragnar.

Ihr lieben Götter, wär' doch das kein Traum!
Allein ich selbst, ich nahm Dich leider wahr,
Wie, Hirtin Krake, Du am Ufer stand'st!

Aslauga.

Du Heldenauge, wie so blödes Auge!
Thun's denn die Kleider, thut's der Schuh, der
Schmuck?
Nicht schäme, Fürst, Dich der Genossenschaft
Der Hirtin, deren Hand Du Dir erkorst,
Denn Sigurd war mein Vater, König Sigurd
Der Schlangentödter, dieser Norderwelt
Ruhmvoll'stes Licht und freundlichstes zugleich,
Und meine Mutter war die schöne Brynhild,
Die Schwester Atli's, Budli's weises Kind.

Ragnar.

Du faselst, Krake, krank in deinem Schmerz.

Aslauga.

Nicht Krake bin ich mehr, Aslauga bin ich.

Ragnar.

O sei doch still. Es wär' wohl Alles gut,
Wenn's stände, wie Du wähnst, Du holde Frau.
Doch leider, bricht die Wahrheit strafend vor
Durch Deiner Bilder gaukelndes Gedräng'.
Was? Ihr geliebtes Kind, ihr holdes Mägdlein,
Das hätten Sigurd und Brynhild verbannt
Auf Spangarhaide's unwirthsame Flur?
Und hätten's Krake nennen lassen? — Still doch. —
Und in die Pflege solches Volks gestellt,
Wie Ake war und Grima? — Bitt' dich, laß.

Aslauga.

Kam nimmer die Kunde zu Dir her
Von König Sigurd's Liebesglück?
Wie er sich gewann Brynhildur, die weise Magd?
Die herrliche Nacht auf Hindarfiall
Hat mich erzeugt, mich Heldenkind;
Aslauga nannte die hohe Mutter mich.
Kam nimmer die Kunde zu Dir her,
Wie König Sigurd ward gefällt,
Wie er lag in glänzenden Scheiterhaufens Gluth?
Ihm sich nach, mit sehnenden Sinnen
Senkte Brynhild sich in die Flammen,
Da flog ein lichter Geist aus lichtem Leib.
Waise mich, noch kleine Waise,
Nahm der werthe König Heimer,
Barg mich in der Zither zierlichem Bau.
So fernab durch viele Lande
Flüchtet' er mich vor den Feinden.
Auf Spangarhaide hieb ihn Ake todt.
Frag' Du nun Dein Schwedenmädchen,
Die erkorne Braut befrag' Du,
Ob sich mit meinem Stamm vergleicht ihr Stolz?
Des Schlangentödters schönes Kind
Schwingt hoch sich über anders Volk,
Nur blöde schau'n mir nied're Blicke nach.

Ragnar.

In Freude vernahm und Staunen ich
Fülle nie erhörter Wunder,
Und grüße mein Lieb als leuchtende Kön'gin gern.
Edelstein, versteckt in der Hütte,

Lang' verstummte süße Zither,
Sei gläubig mir gegrüßt in der Ragnar's=Burg!

Aslauga.

Nicht glaube meinen Worten ganz allein,
Mein Zeuge sei der Knabe, den ich jetzt
Noch unter'm Mutterherzen trage. Hell
Wird er aufleuchten in der Sigurds=Kraft,
Und zum Wahrzeichen seines großen Ahns
Scheint aus dem Aug' ihm einer Schlange Bild.
Bewährt sich meine Abkunft solcher Art,
Dann ehre mich, des Schlangentödters Kind,
Wie's meines hohen Vaters Ruhm erheischt.
Doch trifft das Zeichen, das ich gab, nicht zu,
So führe heim, wen irgend Du begehrst.

Ragnar.

Es wird eintreffen. Dir vom Munde quillen
Der Weissagung Gestalten hell und klar,
Durchleuchtend mir das zweifelnde Gemüth.
Dem künft'gen Helden, welchen Du mir bringst,
Leg' ich schon seines Ahnherrn Namen zu,
Und grüße Sigurd Schlangenauge ihn.
Heil uns! Du bist die Kön'gin dieser Burg,
Und bleibst als die geehrt Dein Lebenlang,
Ich Deiner holden Näh' beständig froh!

Aslauga.

Beständig? Ein Beständ'ges giebt es nicht,
So lang' wir athmen und die Brust uns schlägt.
Sie sagen: jenseit wohn' es hinter Wolken.

Ragnar.

Laß nur die Leute sagen nach Gefall'n.
Jetzt bin ich keck, der Minnefreude voll,
Daß die Geliebte mein verbleiben darf.

Aslauga.

Du stolzer Held, mit Deiner kecken Lust!
Und nah' schon harren Kämpfe, zweifelhafte;
Denn meinst Du, König Eystein duld' es still,
Daß Du, verlobt, die Tochter ihm verschmäh'st?

Ragnar.

Wie mögt' ein tapfrer Recke, sieggewohnt,
Lang' müßig geh'n des frischen Kampfgelag's?
Das ja gehört zum rechten Leben mit,
Und wenn es kommt, nimmt man's in Freuden auf.
(von außen Harfenklänge).
Horch! Welche Töne schweben dort heran?

Aslauga.

Uns schwand die Nacht im ernstlichen Gespräch,
Und bei des früh'sten Morgens jungen Lichtern
Woll'n Deine Sklaven Dich erfreu'n mit Sang.

Ragnar.

Wohl recht! Willkommner Gruß! Mit Jubelliedern
Soll'n sie Dich feiern und den Vater Dein,
Indeß ich meinen Recken, deren Stolz
Noch jüngst die Hirtin Krake hat verschmäh't,

Aslauga, Dich aufführe, Heldenkind,
Fürstin, und würd'ge Heldenmutter auch.
(gehen ab).

Weite Halle in Ragnar Lodbrog's Burg. Die Skalden treten ein, auf ihren Harfen spielend, und stellen sich in den Vorgrund. Gleich darauf erscheinen Aslauga und Ragnar. Er führt sie auf einen erhöheten Sitz in der Tiefe der Halle. Rolf, Harald, Knud, und andere Kriegsleute knieen vor Aslauga; sie winkt ihnen freundlich, aufzustehen und an ihre und Ragnar's Seite zu treten; ihre Jungfrauen ordnen sich schmeichelnd um sie her. Indeß singen die Skalden.

Gesang der Skalden.

Erster Halbchor.

Was hegt sich zum liebsten Kinde das Herz? —

Zweiter Halbchor.

Heitern Wunsches schmeichelnde Kunde. —

Alle.

D'rum freu' Dich, pflückst Du Gewährung aus frischem Glück.
Aber halte die Hand vom Blute rein,
Das Herz halte rein und hell und klar,
Sonst hüllt in Trauer sich Dir Erfüllung.

Erster Halbchor.

Gelungen wohl war's euch, Niflungen,
Wohl pflücktet mit Sigurd ihr Siegeskranz,
Sein blühend Kind hob eures Hauses Lob.

Zweiter Halbchor.

Doch mit Lug, mit Trug erlangte
Labung riß in's Grab euch alle. —
Aus ging der Sigurd's-Strahl. Eu'r Haus zerstäubt.

Erster Halbchor.

Ich weiß wohl, wo ein Sigurd's-Reis
Wonnig entspringt aus reiner'm Brennen —
Ich weiß es wohl, und trage die Kunde weit. —

Zweiter Halbchor.

Hindarfiall, dich darf man preisen,
Du traumvolles Flammenbrautbett,
Umloderte Burg von Wafurloga's Brand!

Erster Halbchor.

Wen ließ die Gluth in Liebe durch,
Leckte nur küssend die Rüstung ihm?

Zweiter Halbchor.

Man hört's, vom Schlangentödter schallt Dein Sang. —

Erster Halbchor.

Welch ein Sternbild stand verkannt erst,
Nun strahlend Kind aus Brynhild's Minne? —

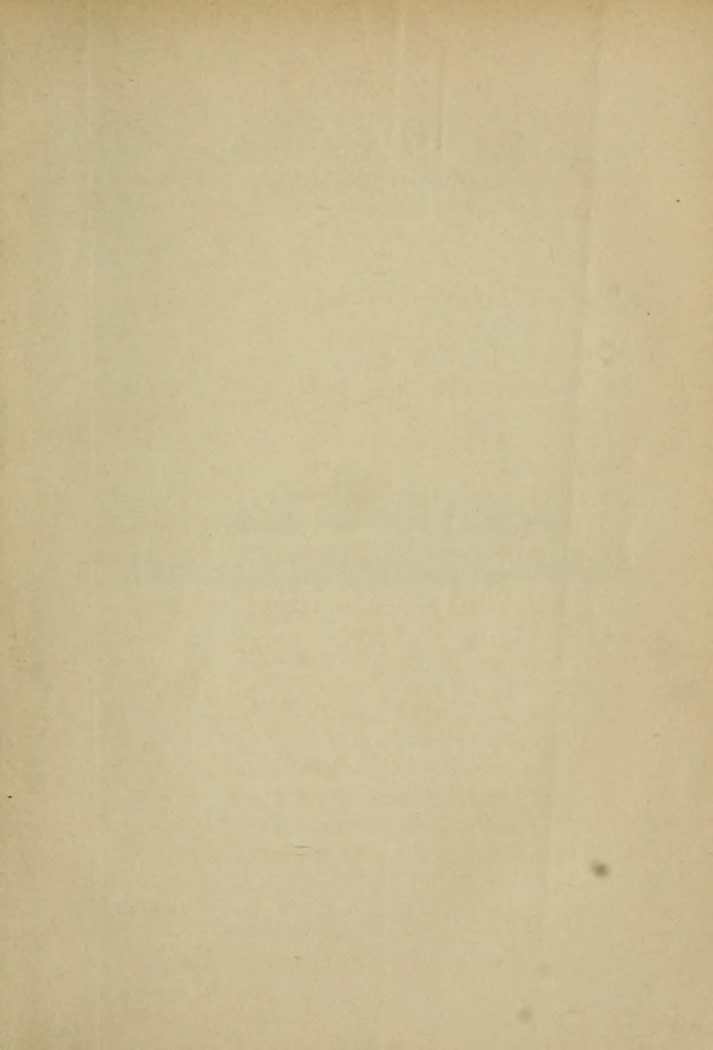
Zweiter Halbchor.

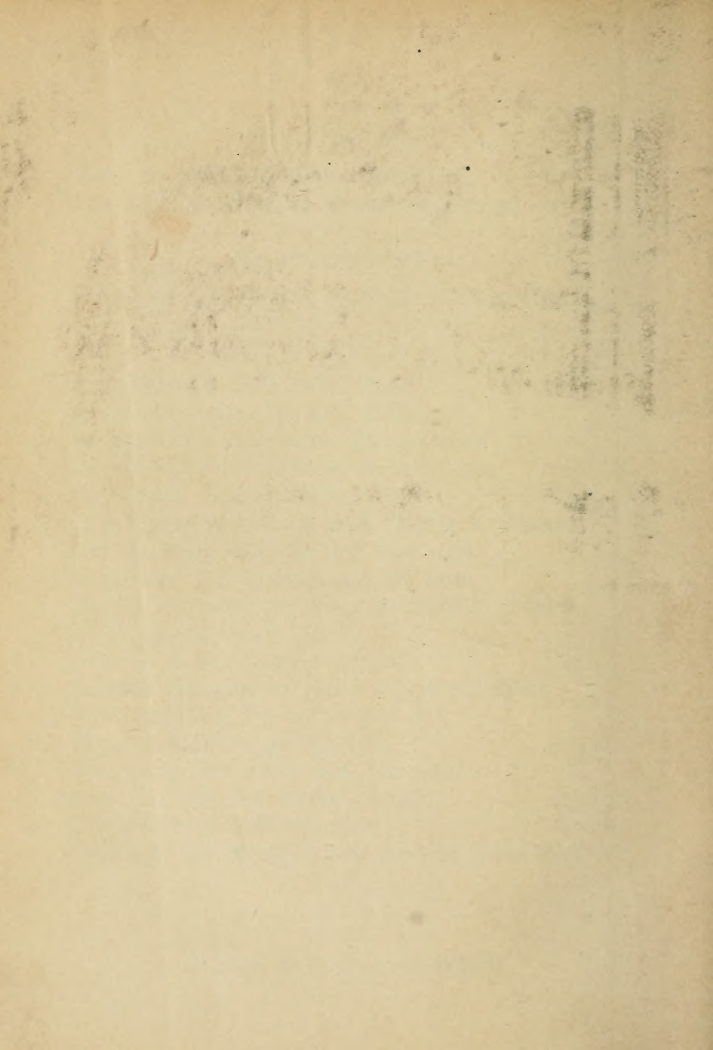
Schau' hin, wie es reich an Ragnar's Seite prangt.

Alle.

Heil, Aslauga, hellfunkelnd Auge,
Hirtin nicht mehr, nun hohe Wirthin
In Nordlands klingendsten Königspforten!
Manch' tapf'rer Stamm im Norder-Tann
Trägt reiche Krone hoch zwar schon,
In's Himmelblau dringt höher Aslauga's Stamm.
Wer zu singen weiß, der steht auch weit,
Wohl ferne Zeit erschließt sich ihm gern.
Da hör' ich Lieder von Sigurds Minn' und Sieg,
Lieder von Aslauga's Liebreiz:
Leicht in vielen Sprachen spielend,
Deutlich und wahr im ehrbar'n deutschen Wort.
Einer singt hoch, der Andre singt tief,
Sang ist eigensinn'ges Kindlein,
Hält wenig Den werth, und Jenen viel.
Aber singt wer vom treuen Sigurd,
Singt Aslauga's Ehrenlauben,
Wird lieb den Menschen auch mindern Liedes Hall.

Druck von M. Bruhn in Braunschweig.






UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 11 09 05 11 003 9